



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Soest**

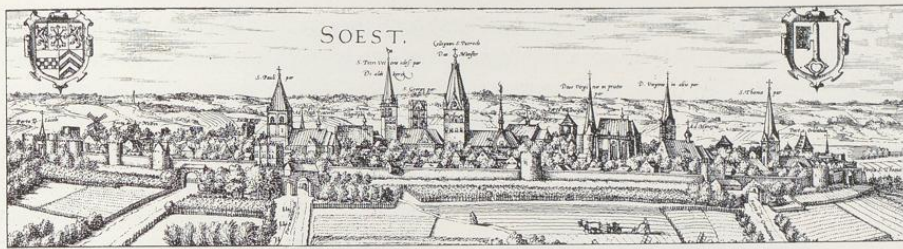
**Ludorff, Albert**

**Münster i. W., 1905**

Stadt Soest, Einleitung und Stadtplan

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97036](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97036)



Alte Ansicht der Stadt Soest aus Merian, Westfalen, Seite 55.



## soest.

Wer von dem fahlen Rücken des Haarstranges die das an Naturschönheiten so reiche Sauerland mit der fruchtbaren Hellwegsebene verbindende Arnberger Landstraße hinabsteigt und nun die Stadt Soest mit ihren an dieser Seite noch ziemlich gut erhaltenen mittelalterlichen Befestigungen und vielen hochragenden Kirchen, den Zeugen des mittelalterlichen Reichtums, der Kunstliebe und der Frömmigkeit, vor sich liegen sieht, der wird schon bei dem bloßen Anblicke dieser des Gefühls sich nicht erwehren können, daß er hier ein bürgerliches Gemeinwesen mit einer bedeutenden geschichtlichen Vergangenheit vor sich hat. Demjenigen aber, welcher außer in den steinernen Resten einer längst vergangenen Zeit auch in alten Urkunden zu lesen versteht, tritt hier ein reiches Material für die Geschichte der Stadt Soest entgegen. Aus der Fülle dieses auf engbegrenztem, knapp bemessenem Räume ein völlig abgerundetes, die Geschichte jener erschöpfendes Bild zu entwerfen, ist unmöglich, eine geschichtliche Skizze muß an seine Stelle treten.

Noch ehe Soest (in mittelalterlichen Urkunden Sosat, Susat, Suyst, Sust, Sost, Jost, Just, Soist, lat. Sosa, Susa, Sosatum, Susatum, Sosacia) in das Licht der Geschichte hineintritt, finden wir es mit einem reichen Kranze von Sagen umwunden.<sup>3</sup> Zweifellos ist die erste Veranlassung zur Besiedelung des

<sup>1</sup> S aus einem Manuskript der Stadtbibliothek zu Soest. (Siehe unten.)

<sup>2</sup> Von der Chormalerei in der Kirche Maria zur Höhe in Soest. (Siehe unten.)

<sup>3</sup> Die Thidreksage verlegt bekanntlich die Residenz König Ehels und den Schauplatz der Kämpfe, die den tragischen Abschluß des Nibelungenliedes bilden, nach Susat. Auf Männer, die in dieser Stadt geboren sind und manchen Tag die Stätte noch gesehen haben, wo die Begebenheiten sich ereigneten, beruft sich die Vorrede der Sage als ihre Gewährleute.



Ortes neben der Fruchtbarkeit des Bodens, die der Gegend den Namen der Börde, d. h. des (reichlich) tragenden Landes verschaffte, das Vorhandensein reichlicher Quellen und besonders von Salzquellen gewesen, wie man ja auch die älteste Form des Namens der Stadt Suosat, Sosat, wohl am richtigsten erklärt als den Sitz, die Siedelung am Sode, d. h. an der lebendig fließenden Quelle.<sup>3</sup> Sobald Soest im Lichte der geschichtlichen Ueberlieferung erscheint, sehen wir es gleich in enger Beziehung zum Kölner Erzbistum und der Stadt Köln.<sup>4</sup> Erzbischof Kunibert von Köln (625—632), Kanzler des merowingischen Königs



Dagobert, soll die Sodatenhoven von jenem zum Geschenke erhalten haben. Dieser Erwerbstitel der Kölner Kirche wurde aber später angefochten, und erst dem Erzbischofe Hermann I. (889—924) gelang es, dem heiligen Petrus zu Köln den Besitz der Sodatenhoven sicher zu stellen. Abgesehen von vielen anderen Gerechtsamen und Besitzungen besaßen die Kölner Erzbischöfe unfern von den Mauern Sosats die fünf Oberhöfe Borgeln, Westinghausen, Gelmen, Hattrop und Elffsen<sup>5</sup>, die, schon früh unter einheitlicher Verwaltung stehend, später zu dem Soester Schulzenamte vereinigt wurden.

1272 finden wir die Leistungen, auf welche die Erzbischöfe bei ihrer Anwesenheit in Soest Anspruch erhoben, zuerst urkundlich von dem Schreiber des damaligen Schultheißen Heinrich zusammengestellt. Bei Gelegenheit der Ueberführung der Gebeine



Eine alte friesische Chronik wiederum läßt die Burg Soest 344 durch den Friesenherzog Odilbald erbaut werden, und noch eine andere Ueberlieferung geht auf den Sachsenherzog Wittekind als den Erbauer der Burg zurück. Die Spuren dieser durchaus sagenhaften Ueberlieferungen haben sich im Bewußtsein des Volkes in den noch gebräuchlichen Bezeichnungen der Höggen-(Högni-, Hagen-)straße und der uralten, bei St. Peter liegenden Wittekindsmauer erhalten.

<sup>1</sup> Siegel des Patroklostifts in Soest von 1140. Im Staatsarchiv zu Münster, St. Patroklos Soest II. 2. Umschrift: Se patroklu mr. susatensis eccle. . . (Vergleiche: Westfälische Siegel, Heft I, Abtheilung 1, Tafel IX, No. 5.)

<sup>2</sup> Siegel des Walpurgisstifts in Soest von 1371. Im Staatsarchiv zu Münster, Soest Walpurgis 163. Umschrift: S . . . ncte Walburgis susatiensis (Vergleiche: Westfälische Siegel, Heft III, Tafel III, No. 3.)

<sup>3</sup> In dem mittelalterlichen Urkundenmaterialie finden wir zwar für die Salzgewinnung in der Stadt keine Belege, aber Bezeichnungen wie Leckgadum (Gradierhaus), Salzbrink, Salzmühle, sowie in der Nähe dieser Örtlichkeiten aufgefundenene

Wasserröhren und Bruchstücke eiserner Siedepfannen beweisen, daß hier schon in sehr früher, vorurkundlicher Zeit Salz gesotten ist. So erwähnt auch ein arabischer Berichterstatter des 10. Jahrhunderts das im Lande der Slaven gelegene Kastell Susit als ausgezeichnet durch seine salzigen Quellen.

<sup>4</sup> Zweifelsohne hat die mittelalterliche Gemeindeverfassung Kölns auch auf die von Soest eingewirkt. In einer in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts von dem Soester Rathe erlassenen Brodtaxe wird Köln sogar geradezu als die Mutterstadt von Soest bezeichnet.

<sup>5</sup> Hinsichtlich der vielen im Kreise vorkommenden Ortsnamen dieser Art sei hier bemerkt, daß sie in ihrer ersten Hälfte aus einem Patronymikum, in der Endsilbe aus dem Lokativ zu hus (Haus) bestehen: z. B. Elfedehusen (Elffsen) im Hause des Elfede (oder der Elfen?), Eoelinghusen (Ellingen) im Hause des Eoeling.

des heiligen Vitus von Corbie in der Pikardie nach Corvey an der Weser, 856, wird Soest schon als ein vollreicher christlicher Flecken erwähnt. Die älteste Stätte christlicher Gottesverehrung in Soest und wahrscheinlich überhaupt in Westfalen war ein dem Heiligen des Erzstiftes, dem Apostel Petrus, geweihtes Kirchlein. In unmittelbarer Nähe desselben gründete der Erzbischof Bruno, Ottos des Großen Bruder, ein zweites Gotteshaus, das mit einem Kanonikatstifte verbundene und von ihm in seinem Testamente reich bedachte Münster des heiligen Patroklius dessen Gebeine 964 hier beigesetzt wurden. Erst 1166 wurde dies Patroklimünster von dem Erzbischofe Reinald von Dassel eingeweiht, der im Jahre vorher vor dem Nordthore der Stadt ein der heiligen Walpurgis geweihtes Augustinernonnenkloster gegründet hatte, welches bald, mit Privilegien und Güterbesitz reich ausgestattet, nicht nur in der kirchlichen Geschichte, sondern auch in der Kunstgeschichte von Soest eine Rolle gespielt hat. Das Patroklisstift, von dessen Mitgliedern die Christianisirung der Soester Gegend im Laufe des 10. Jahrhunderts vollendet wurde, gewann bald das Patronat über mehrere Pfarreien und das Archidiaconat über den gesegnetsten Landstrich Westfalens.<sup>3</sup>

Inzwischen war, lange bevor St. Patrokli Münster vollendet stand, aus den zunächst in unmittelbarer Nähe von St. Peter, oder wie sie schon 1174 genannt wird, der Aldenkerke, unter dem Schutze der erzbischöflichen Pfalz errichteten Ansiedelungen ein befestigter Ort geworden,<sup>4</sup> der schon in der Reichsgeschichte erwähnt wird und bald eine gewisse Bedeutung als Mittelpunkt des den Westen Deutschlands mit dem Osten und Norden verbindenden Handels gewinnt.<sup>5</sup>



<sup>1</sup> Siegel der Stadt Soest von 1268. Im Stadtarchiv Dortmund, 30. Umschrift: Sigillum sancti petri in susatio angrorum oppido. (Vergleiche: Westfälische Siegel, II. Heft, 2. Abtheilung, Tafel 76, No. 1.)

<sup>2</sup> Siegel der Stadt Soest. Nach dem Stempel des 13. Jahrhunderts. Umschrift: Sanctus patroclus patronus in susato. (Vergleiche: Westfälische Siegel, II. Heft, 2. Abtheilung, Tafel 95, No. 6.)

<sup>3</sup> Eigenthümlicher Art waren bis zum Ausgange des vorigen Jahrhunderts die Besitzverhältnisse des Münsters, von dem der Thurm, welcher als städtische Rüstkammer und Beobachtungsposten für den Stadtwächter diente, die Glocken und das Hauptschiff bis zum Chore der Stadt, das übrige dem Kapitel gehörte, welches erst 1797 das völlige Eigenthum der Kirche erwarb.

<sup>4</sup> Diese ursprüngliche Befestigung wird von älteren Chronisten, ohne daß sich aber ein urkundlicher Beweis dafür beibringen läßt, auf König Heinrich, den ersten aus sächsischem Stamme, zurückgeführt, dessen Palast in Soest an der Stelle des späteren Walpurgisklosters gelegen haben soll. (Winterim und Mooren, Bd. 1, S. 102.)

<sup>5</sup> Seine günstige Lage am Fuße eines weiten Gebirgslandes im Süden, inmitten einer fruchtbaren Feldflur, der formreichen Börde, und an der uralten Heeresstraße, die von Köln nach dem Osten und Nordosten führte, befähigte Soest in hohem Maaße, schon in sehr früher Zeit ein Hauptemporium des Handels zu werden.

Die Weltlichkeiten, an denen sich der älteste Handelsverkehr vollzogen hat, lagen bei der alten Pfalz, wo sich auf und an den Kirchhöfen von St. Peter und St. Patrokus die tabernae oder Kaufhallen befanden, welche später bei den Erweiterungsbauten der Kirchen im 12. und 13. Jahrhundert nach dem Kirchhof von St. Georg übersiedelten, welches Gotteshaus, obschon vor 1179 schon vorhanden, im Gegensatz zur Petri-kirche im Volksmunde „de nigge Kerke“ hieß. Zu dem Salze und den Urprodukten der Landwirthschaft, dem Getreide und dem Vieh, gesellten sich schon sehr bald das Waid- oder Färbekraut, dessen Anbau um Soest nach Ausweis der Urkunden schon sehr früh betrieben wurde, sowie das Wachs, als dessen Lieferanten für den Hof König Heinrichs III. von England 1255 zwei Soester genannt werden. Zu den ältesten Gewerbebetrieben in Soest gehörte vor allem die Fabrikation wollener Tuche.<sup>2</sup> Auch die Erzeugnisse des Hüttenbetriebes, welche das sauerländische und Siegener Hinterland lieferten, schlossen sich bald den einheimischen Handelsprodukten an. Aus jenen Gegenden stammte das Rohmaterial, welches die Soester Schmiede ver-



arbeiteten und die Soester Großkaufleute nach England ausführten. Die Landesherren von Soest, die Kölner Erzbischöfe, haben es sich angelegen sein lassen, durch die Ertheilung von Handelsprivilegien zu dem Aufblühen des Soester Handels beizutragen, wie sie überhaupt bestrebt waren, die Blüthe der Stadt zur vollen Entfaltung zu bringen. Vor allem lebt Philipp von Heinsberg (1167 bis 1191) in der Soester Ueberlieferung als Wohlthäter der Stadt fort. Unter ihm ging durch des Sturz Heinrichs des Löwen die Herzogsgewalt in Westfalen und Engern auf den Inhaber des Kölner Stuhles über.<sup>3</sup> Auch die Befestigung der Stadt in dem Umfange, wie sie sich durch die spätere Zeit bis in unser Jahrhundert hinein erhalten hat, wird in der Ueberlieferung auf Philipp von Heinsberg zurückgeführt.<sup>4</sup> Er theilte ferner die bis dahin einen einzigen Pfarrbezirk bildende Stadt in sechs Kirchspiele, St. Peter, St. Paul, St. Thomä, St. Georg, Maria zur Höhe und Maria

<sup>1</sup> Siegel des Hospitals zum heiligen Geiste in Soest, von 1502. Im Staatsarchiv zu Münster, Himmelpforten 65. Umschrift fehlt. (Vergleiche: Westfälische Siegel, III. Heft, Tafel 121, No. 9.)

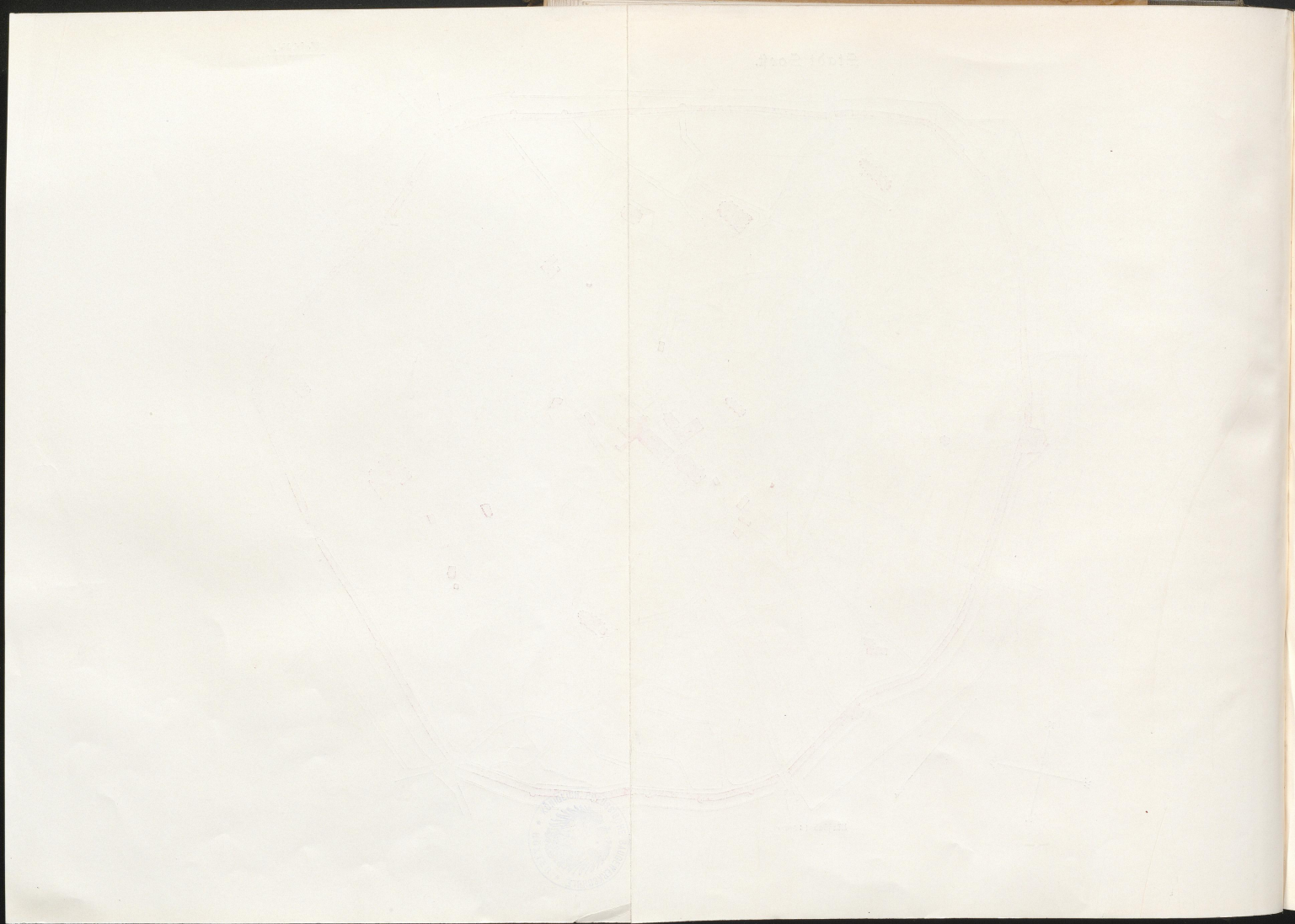
<sup>2</sup> Schon früh wanderten aus den Mündungsgebieten des Rheines, der Maas und der Schelde, wo man sich seit alters auf die Bearbeitung der Wolle verstand, Friesen und Walen, d. h. wälsch oder romanisch redende Flamländer, nach Soest ein. Nach den überraschend häufig in älteren Soester Urkunden wälsch oder französisch lautenden Eigennamen zu urtheilen, muß in Soest schon früh eine Kolonie von Friesen und Walen gewesen sein, deren Erbe einzuziehen nach der alten Schrae ein Recht des Vogtes war. Unter allen mittelalterlichen Erwerbsgenossenschaften in Soest war die der Wollenweber die bedeutendste, und neben ihnen bilden die zu demselben Gewerbebetriebe gehörenden Tuchwalker und Tuchfärber, die Kumpere, schon sehr früh ein selbstständiges Amt oder eine Bräderschaft. Aus ihrem Kaufhause, der domus fullonum, quae dicitur Kumperhus, waren nach einem alten Memorienerzeichniß des St. Patroklistiftes allein jährlich 6 Mark 12 ß für Seelenmessen gestiftet, und eine Menge von Walkmühlen, in deren Besitze wir nicht nur in der Börde, sondern auch in weiterer Entfernung, wie im Möhne thale, Soester urkundlich antreffen, legen für den frühzeitigen intensiven Betrieb des Wöllner-gewerbes Zeugniß ab.

<sup>3</sup> In dem politischen Verhältnisse der Stadt zum Erzstifte scheint hiedurch keine Aenderung eingetreten zu sein, da die weltliche Herrschaft der Erzbischöfe hier schon vor der Zertrümmerung des Herzogthums Sachsen, wahrscheinlich seit der Einräumung der herzoglichen Rechte in der Diöcese Köln an den Erzbischof Bruno fest begründet war. Immerhin gewann aber Soest jetzt noch dadurch, daß es Vorort des nun erweiterten kölnischen Besitzes in Westfalen und Engern wurde.

<sup>4</sup> Von den zehn alten Stadthoren ist jetzt nur noch ein einziges, das im Jahre 1525 von dem Meister Prophyrius aus Hessenland erbaute Ostthor, vorhanden und von den 36 Thürmen steht nur noch in der Nähe des Ulricherthores der Kattenthurm. Außerdem ist, abgesehen von den dem Untergange immer mehr verfallenden Wällen noch die im Jahre 1589 an Stelle des damals gesperrten Schonefindthores getretene Bastion vorhanden.



Maßstab 1 : 5000.



zur Wiese. In der alten Pfalz, der Wittkindsburg, von der heute nur noch ein Stück Mauer vorhanden ist, gründete er 1178 das Hospital zum heiligen Geiste.<sup>1</sup> Auch der Umstand, daß schon im 11. Jahrhundert die deutschen Kaiser vorübergehend in Soest Hof hielten, spricht für die damalige Bedeutung der Stadt. So weißt 1047 Heinrich III., 1068 Heinrich IV. in Soests Mauern. Entsprechend der kirchlichen Sechstheilung gliederte sich auch die Bürgergemeinde in Soest schon frühzeitig in sechs Hoven oder Bauerschaften: die Große Westhove (Nöthenhove), die Nordhove, die Osthove, der Hellweg, die Südhove und die Kleine Westhove. Als Stadt wird Soest allerdings urkundlich nicht vor der Mitte des 12. Jahrhunderts bezeichnet, doch schon in der translatio der Gebeine der heiligen Ida im 10. Jahrhundert findet sich Soest als civitas erwähnt. Rathmänner, consules, treffen wir zuerst in einer Urkunde Erzbischof Philipps von 1178; 1250 ist schon eine domus consulum vorhanden, 1255 treffen wir in einer Urkunde des St. Walpurgisklosters einen magister burgensium, seit 1227 lassen sich zwei Bürgermeister in Soest nachweisen. Eine Urkunde von 1259 ist das wichtigste Dokument, welches über die mittelalterliche Soester Rathsverfassung vorliegt. Damals wurde die Anzahl der Rathsmitglieder auf 24 herabgemindert.

Von diesen sollte für das laufende Jahr die Hälfte aus dem bisherigen Rathe genommen werden und nach Ablauf des ersten Amtsjahres ausscheiden. Die zwölf andern Rathmänner wurden aus den Burrichtern und zwar auf zwei Jahre gewählt. An Stelle der nach Ablauf des ersten Amtsjahres ausscheidenden sollten dann gleichfalls zwölf aus den Burrichtern auf zwei Jahre gewählte Rathmänner treten, so daß also im zweiten Jahre der neuen Verfassung der Rath nur aus früheren Burrichtern bestand. Für Rathmänner und Burrichter galt derselbe Wahlmodus. Die Burrichter, eine in Soest wie in anderen Städten schon früh vorhandene Einrichtung, hatten an den Gerichtsstätten der Hoven, den Eygen, die Jurisdiktion über kleinere Diebstähle und Schuldklagen, auch führten sie die Aufsicht über Maaß und Gewicht beim Verkauf einheimischer Erzeugnisse. Von ihnen wurden auch auf Grund der neuen Verfassung aus den 24 Rathmännern die beiden Bürgermeister gewählt und zwar der eine aus den zwölf nur für das laufende Amtsjahr gewählten Rathmännern auf ein, der andere aber auf zwei Jahre. Auch in der Folgezeit unterschied man in Soest stets den alten und den sitzenden Bürgermeister. Zwei Brüder, Vater und Sohn, Schwiegervater und Schwiegerohn, durften nicht zusammen im Rathe sitzen. Den Gilden oder Aemtern, d. h. Erwerbsgenossenschaften, wird durch diese Verfassung das Recht zuerkannt, über städtische Angelegenheiten in ihren Versammlungen berathen und dann das, was ihnen zweckdienlich erschien, durch ihre Vertreter dem Rathe übermitteln zu dürfen. Nahm dieser ihre Vorschläge an, so hatten sie gesetzliche Gültigkeit. Diese Verfassung wurde 1283 dahin abgeändert, daß die Wahlmänner oder Kurgenosfen (Koernothen) fortan geeignete Persönlichkeiten unmittelbar aus der Mitte der Bürgerschaft in den Rath wählen durften, auch ohne daß diese vorher das Burrichteramt bekleidet hatten.

Auch die gesammte Gerichtsbarkeit hatte nach und nach die Stadt an sich gebracht. Nach dem alten Stadtrecht gab es in Soest drei Gerichte, das des Probstes oder das Sendgericht, das des Vogtes und das des Schultheißens. Letzterer scheint in Soest die niedere Gerichtsbarkeit ausgeübt und gelegentlich auch wohl den Vogt vertreten zu haben. Dieser hatte die oberste weltliche Gerichtsbarkeit. Vor sein Forum gehörten alle an Hals und Hand gehenden Klagen in der Stadt, vorausgesetzt, daß sie nicht schon vor dem Gerichte des ländlichen Hografen erhoben waren. Seit 1229 finden sich die Grafen von Arnsberg im Besitze der Vogtei von Soest, 1278 übertrug der Graf Ludwig von Arnsberg der Stadt diese als absolutes Lehen. Schon vorher hatte die Stadt auch wichtige Befugnisse des Schultheißengerichts an sich gebracht, welches schließlich vollständig verschwindet. Ein Richter, vom Rathe der Stadt ernannt, hielt an Stelle des Vogtes und des Schultheißens das sogenannte Gericht vor den vier Bänken unter dem Stern.<sup>2</sup> Das dritte Gericht, dessen gleichfalls schon im Eingange der lateinischen

<sup>1</sup> Noch Jahrhunderte hindurch bis in die protestantische Zeit wurde sein Andenken durch das Philippsfest geehrt, bei dem der Bürgermeister die Rathsherren anforderte, „des guden heren in innigem gebede to gedenken“.

<sup>2</sup> Hier soll nach der alten Soester Gerichtsordnung „der Richter sitzen, wie ein griesgrimmiger Len und soll schlagen den rechten fuß über den linken“. In dieser Haltung ist er im Nequamsbuche abgebildet, welches uns interessante Einblicke in die Art und Weise der Strafvollstreckung gewährt und auch sonst für die mittelalterliche Kulturgeschichte der Stadt bedeutungsvoll ist.

Schrae gedacht wird, war das des Probstes oder das Sendgericht. Es wurde anfänglich drei-, später zweimal unter dem Voritze des Probstes von St. Patroklius oder seines Stellvertreters, des Vicepropstes (Offizials), gehalten. Zu seiner Kompetenz gehörten Testaments- und Ehesachen, sowie kirchliche Excesse. Der Umstand, daß das geistliche und weltliche Rechtsgebiet nicht klar genug abgegrenzt waren, führte zu fortwährenden Streitigkeiten. Auch in ihrem Gebiete, der Börde, war die Stadt schon frühzeitig mit Erfolg bestrebt, die Gerichtsbarkeit an sich zu bringen.

1528 kauft sie von dem Edelherrn Gottfried von Rudenberg die Freigrafschaft deselben, welche die Orte Ost- und Westönnen, Ampen, Mawicke, Schwese, Hattrop, Borgeln, Emecke, Recklingen, Klotingen, Welver, Hercke und Kirchdinker umfaßte, und 1569 erwirbt sie in der Form der Pfandschaft die allerdings später zwischen ihr und dem Kölner Stuhle wieder streitige Freigrafschaft Heppen, zu deren Sprengel die Dörfer Lohne, Saffendorf, Heppen, Thöningjen, Schallern, Weslarn und Brockhausen gehörten. Ende des 16. Jahrhunderts kam dann auch noch der Stuhl von Ebbeschink, jetzt Eptingen, an die Stadt Soest.

Zur Zeit der clevischen Herrschaft besaß der Rath fast die volle Gerichtshoheit nicht nur in der Stadt, sondern auch in dem umliegenden Gebiete, ebenso wurde ihm damals auch das Münzrecht widerspruchslos von den Herzögen zugestanden.

Die sonstige geschichtliche Entwicklung der Stadt haben wir verfolgt bis in die Regierungszeit Philipps von Heinsberg, also in die zweite Hälfte des 12. Jahrhunderts, für Soest eine Periode großartiger kirchlicher Bauthätigkeit, denn außer der schon erwähnten Einweihung der Patroklirkirche und des Walpurgisklosters gehören dieser Zeit an die dem Patrone der Schiffer und Kaufleute geweihte Nicolai Kapelle, die noch romanischen Erweiterungen der St. Petrikirche, die sogenannte Kapelle auf dem ehemaligen Fürstenberger Burghofe, die capella St. Nicolai confessoris oder Brunsteinkapelle und die zu dem erzbischöflichen Palaste auf dem Bischofsplatze gehörende capella St. Bonifacii, welche in der Geschichte des Erzbischofs Engelbert des Heiligen eine Rolle spielt,<sup>1</sup> denn hier beichtete er kurz vor seinem Tode dem Bischofe von Minden und hier hatte er mit den Brüdern seines Mörders, des Grafen Friedrich von Jfenburg, eine Unterredung, in welcher er jenen die ihm kund gewordenen Mordanschläge dieses vorhielt. Nach seiner bei Gevelsberg erfolgten Ermordung veranlaßte die von ihm wie überall so auch in Soest gehandhabte strenge Herrschaft die Soester zu einem Aufruhre, bei welchem jene von Engelbert erbaute erzbischöfliche Pfalz zerstört wurde, weshalb Soest von dem Nachfolger dieses, Heinrich von Molenark, mit dem Interdikt belegt wurde. Doch kam es schon bald wieder zu einer Ausöhnung mit dem Landesherrn, welcher 1227 persönlich in der Stadt erscheint und ihr 1250 sogar mehrere Vergünstigungen in Bezug auf ihre Münze verleiht. Die Unsicherheit der Verkehrsverhältnisse veranlaßte 1253 die Stadt, zum Schutze ihres Handels mit Münster, Dortmund und Lippstadt den Bund von Wernersbrück zu schließen, 1254 erfolgte die Aufnahme der westfälischen Städte in den Rheinischen Städtebund, wobei jedoch die besondere Organisation des westfälischen Bundes, in den noch Paderborn, Osnabrück und Minden eintraten, bestehen blieb. Aber nicht nur unter den westfälischen Städten spielte Soest damals schon eine Hauptrolle, sondern in Folge seines überseeischen Handels hatte sein Name auch schon in entfernteren Gegenden einen guten Klang gewonnen. Schon frühzeitig war Soest mit den Gestaden der Ostsee und namentlich mit der Stadt Schleswig (Sliaswic) in Handelsbeziehungen getreten. Ein Beweis ist die uralte Bruderschaft der Schleswiger in Soest, die sich namentlich mit dem Exporte des vom Rhein eingeführten Weines, der in Soest fabricirten Tuche und der Erzeugnisse der Metallindustrie aus dem Sauerlande befaßt zu haben scheinen und hiedurch große Reichthümer erwarben. Ueber die Siedelung an der Schlei und nach

<sup>1</sup> Während Soest jetzt nur noch drei Kapellen hat, befanden sich im Mittelalter in der Stadt oder in deren unmittelbarer Nähe 25.

deren Sinken über Lübeck, dessen Bewohner Heinrich der Löwe auf ihre Bitte mit dem Soester Rechte bewidmete, ging der Soester Handel zunächst nach Dänemark, dann weiter nordwärts nach Bergen an Norwegens Küste und ostwärts nach Whisby auf Gothlands und nach den heutigen russischen Ostsee-provinzen, von wo über Riga, Dorpat und Reval der Weg der Soester Großkaufleute nach Nowgorod oder Naugarden am Ijmensee führte. Aber auch west- und nordwestwärts lassen sich die Spuren des Soester Handels urkundlich verfolgen, sowohl in Holland, Flandern und Hennegau wie jenseits des Kanals in England. Die deutschen Könige Otto IV. und Wilhelm von Holland, die Dänenkönige Waldemar II. und Erich, die pommerischen Herzöge, die Gräfin Margaretha von Flandern und Hennegau, sie alle statten die Soester Kaufleute mit besondern Handelsprivilegien aus. Soest im Verein mit anderen erwerbstätigen und unternehmenden niederdeutschen Städten hat damals in erster Linie den nordischen Seeverkehr in Fluß gebracht und mittelst der Hanfa zu seiner welthistorischen Bedeutung entwickelt. Auch in der Schrae, dem ältesten Soester Stadtrecht, welches uns zwar erst aus einer Niederschrift des 13. Jahrhunderts erhalten ist, aber sicher schon im Anfange des 12. Jahrhunderts gesetzliche Gültigkeit gehabt hat, da wir in der zweiten Hälfte dieses außer Lübeck schon mehrere andere Städte wie Lippstadt, Korbach, Medebach, Rütthen damit bewidmet sehen, finden sich schon Bestimmungen, die auf eine frühzeitige ausgedehnte Handelsthätigkeit der Soester schließen lassen. Von den Kölner Erzbischöfen des 14. Jahrhunderts hat noch besonders der Nachfolger des 1304 im St. Patrokli-münster beigefesteten Wigbold von Holte, der Graf Heinrich der II. von Virneburg, den Bürgern der Stadt seine besondere Gunst erwiesen, indem er sie von der Verpflichtung befreite, der Ladung vor irgend ein weltliches auswärtiges Gericht im Herzogthum Westfalen Folge zu leisten, welches privilegium de non evocando, wenn auch zunächst nur auf sechs Jahre bewilligt, später vermutlich erneuert und verlängert ist. Derselbe Kirchenfürst gestattete der Stadt zur Besserung ihrer Gesundheitsverhältnisse die Anlage zweier neuen Kirchhöfe, auch beehrte er drei städtische Vertreter mit der von dem Edelherren von Rüdenberg gekauften Freigrafenschaft. In seine Regierungszeit hinein fällt auch die Grundsteinlegung der Wiesenkirche, deren Bau nach der im Chor vorhandenen Inschrift 1314 Heinrich Schendeler begann, während ihre beiden Seitenaltäre erst 1376 eingeweiht wurden. Doch nicht nur die Architektur, sondern auch die Skulptur und Malerei haben schon früh in Soest herrliche Blüthen getrieben und auf die übrigen westfälischen Städte in anregender Weise eingewirkt. Schon im 14. Jahrhundert rühmt sich Soest mehrerer Maler. Doch erst das beginnende 15. Jahrhundert bezeichnet mit dem Meister Conrad und seiner Schule den Höhepunkt der Soester mittelalterlichen Malkunst.

Auch die zahlreichen mittelalterlichen Wohlthätigkeitsanstalten waren nur möglich in einer Stadt, die zur Bethätigung ihres künstlerischen Strebens wie ihrer christlichen Mildthätigkeit reiche Mittel zur Verfügung hatte.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Siegel des Minoritenklosters in Soest von 1472. Im Staatsarchiv zu Münster, Soest, Minoriten 78a. Umschrift: s. frm. minorum domus susaci. (Vergleiche: Westfälische Siegel, Heft III, Tafel 120, No. 8.)

<sup>2</sup> Es waren dies abgesehen von dem, wie wir wissen, einer früheren Zeit angehörenden hohen Hospital das im Jahre 1304 apud portam St. Jacobi in vico, qui dicitur Hellweg gegründete Hospital, das gleichfalls schon im Anfange des 14. Jahrhunderts urkundlich vorkommende, dem heiligen Jacob von Compostella geweihte Pilgrimshaus, welches ursprünglich vor dem Jakobithor liegend, 1447 in die Stadt verlegt wurde, weiterhin der von dem Goldschmiede Theodorich Crede 1521



Auch zwei Mönchsklöster hatten sich innerhalb der städtischen Ringmauern angesiedelt. Von diesen ist das Minoritenkloster, in dem sich jetzt das Predigerseminar befindet, während die zu ihm gehörende Kirche in den Besitz der St. Thomägemeinde übergegangen ist, die dafür ihre ursprüngliche Kirche am Bischofsplatz den Reformierten überlassen mußte, um das Jahr 1255 gegründet, während die Gründung des Dominikanerklosters in das Jahr 1251 fällt.

Anno ab incarnatione domini MCCXXXIII, anno a prima fundatione ordinis fratrum minorum decimo septimo, praesidente sanctae et universali ecclesiae Gregorio Papa IX. regnante Frederico Romanorum imperatore, favente et procurante Coloniae archiepiscopo, domino Henrico de Milenare, fratres minores de Magdeburgensi capitulo missi ad habitandum in Sosatium et Deo ibi serviendum

in die sanctae Lucae evangelistae primitus intraverunt, so lautet eine alte Ueberlieferung über die Entstehung des Soester Konvents der grauen Brüder. Schon bald gelangte das neugegründete Kloster durch die freigiebigkeit weltlicher Gönner, unter denen vor allen die altadligen Familien von Bynoll, von Ense, von Gesede, von Rütthen, von Landsberg, von Grefesen, von Erwitte, von Droste, von Schüngel, von Lunen, von Heyen, von Plettenberg, von Schlingwurm, Wolf von Kidinghausen, von Kettler, von Galen, von Fürstenberg, sowie die Soester Patricierfamilien von dem Broke, von Klepping, von Menge, von Kubach genannt zu werden verdienen, mit großen Gütern und durch die Kirche mit Privilegien ausgestattet zu großer Blüte. Ablassbriefe, die den Zweck hatten, den Bau der Klosterkirche zu fördern, werden den Soester Minderbrüdern außer von dem Kölner Erzbischofe auch von andern benachbarten Kirchenfürsten willig ausgestellt, und 1287 erlauben sogar sechs italienische Bischöfe in ihren Sprengeln für den Bau der Kirche Beiträge einzusammeln. Schon 1265 hatte der Paps Clemens IV., als die Pfarrgeistlichkeit in Soest den Ordensgeistlichen das Recht bestritt, ohne vorherige Anfrage bei den Pfarrern zu predigen und die Sakramente zu reichen, sich für die Ordensgeistlichen entschieden, und 1297 machte der Offizial der kölnischen Kirche den Soester Minoriten von verschiedenen ihnen vom Erzbischofe von Köln verliehenen Rechten Mitteilung. Durch den Paps Benedikt XI. wurden

die Privilegien der Dominikaner wie der Minoriten in Soest trotz des lebhaften Einspruches der Pfarrgeistlichkeit gegen die Ausübung der seelsorgerischen Thätigkeit derselben 1305 noch verstärkt. 1317 erließen die Minoriten auch ein Statut über das Predigen in der alten Kirche, welches ihnen abwechselnd mit den Predigtbrüdern zustand, und 1355 werden von beiden Regeln in Betreff der Predigten und Processionen festgesetzt. Auch die Wissenschaften wurden im Kloster frühzeitig gepflegt. Als 1409 das Minoritenkloster den Rath von der Verpflichtung befreit, dreimal des Jahres in den Pfarrkirchen, dem Münster und auf dem Markte für das Kloster zu kollektiren, geschieht dies unter der Bedingung, daß der Rath zur Anschaffung einer Bibliothek für das Kloster beisteuert.

Ein Rabodo von Plettenberg wird als Hauptstifter des Dominikanerklosters genannt. Es lag dieser conventus fratrum praedicatorum und die zu demselben gehörende Kirche auf der nach jenen benannten (Brüder-)Straße unweit des Chores, an dem gleichfalls mit dem Namen noch heute die Erinnerung an diese zweite klösterliche Niederlassung in Soest haftet. Die bis auf die 1820/21 abgebrochene Klosterkirche noch vorhandenen Gebäude gehören jetzt theils dem Gymnasium, theils sind sie in Privatbesitz übergegangen. In dem Kloster, zu welchem er den Grundriß entworfen hatte, weilte der Ueberlieferung zu folge wiederholt Albertus Magnus.

ins Leben gerufene große Mariengarten, domus seu hospitale novum ad ortum St. Mariae, welcher in der Gegend des jetzigen Kranken- und Waisenhauses gelegen haben muß. In derselben Gegend gründete der Soester Patricier Wolfshard Epping um die Wende des 13. Jahrhunderts den kleinen Mariengarten, ursprünglich nach seinem Stifter Wolfshards-Spital genannt. Am alten Hellwege aber, ungefähr in der Mitte zwischen Soest und dem schon 855 in einer Urkunde Ludwigs des Frommen erscheinenden Impen (Anadopa), lag das Leprosenhans zur Marbecke, welches uns urkundlich schon sehr früh begegnet, während das Gasthaus im Osthofen, „unser Iewen frowen almosen Hus in dem osthoven to Soist“ erst im 15. Jahrhundert urkundlich erscheint. Dann sind noch zu nennen der am Ausflusse des Soestbaches aus der Stadt unweit des Brüderthores liegende große Altena, ein Beghüinethaus, domus baginarum dicta Altena, und der kleine Altena, ein in dem Hofe dieses erbautes Pesthaus. Neben dem Beghüinethause zum Altena werden urkundlich noch zwei andere, die zu Colne und zu Hemerde, in Soest erwähnt. Es folgen das „Memissenhus up Sante Jürgens Kerckhove“, das Institut der Hausarmen, als solches, pauperum, qui dicuntur husarmen, schon 1309 erwähnt, das als Süsternhaus aufgeführte Siedinkerhaus und die sogenannte Brause, welche in der Nähe des Minoritenklosters lag.

<sup>1</sup> Siegel des Dominikanerklosters in Soest, von 1351. Im Stadtarchiv zu Dortmund 227a. Umschrift: Sigill frum predicator de sosato. (Vergleiche: Westfälische Siegel, Heft III, Tafel 120, No. 4.)

<sup>2</sup> Siegel des Priors des Dominikanerklosters in Soest, von 1286. Im Staatsarchiv zu Münster, Soest, Paradies 59. Umschrift: S prioris frum pdicator i sosato. (Vergleiche: Westfälische Siegel, Heft III, Tafel 141, No. 11.)



Auch die Predigerbrüder in Soest, über deren Geschichte nur ein geringes Urkundenmaterial vorliegt, erwarben reiche Privilegien und großen Besitz. Die Familien des in der Umgegend von Soest ansässigen westfälischen Adels, die von Müldenbergh, Schlingwurm, Galen, Plettenberg, von der Recke, Kettler, Böselager, sowie die adeligen Soester Patricierfamilien, die Röden, Mengen, Twiweler gen. von Battenhorst, die Klepping und Kubach ließen mit Vorliebe ihre Angehörigen bei den Soester Dominikanern besatteln. Der Kölner Weihbischof Johannes, 1327 zum *episcopus Scopienses* ernannt, der uns in den vierziger und fünfziger Jahren des 14. Jahrhunderts mehrfach als solcher in Urkunden der Soester Franziskaner begegnet, einst Prior und Lektor bei den Soester Dominikanern, fand hier seine letzte Ruhestätte, ebenso 1505 Hermannus de Hoya, *sanctae theologiae professor, huius conventus quondam lector ordinarius et in universitate Pataviana doctor promotus*, wie seine Grabchrift besagt. 1252 war Konrad von Molenaar, desselben Stammes wie der Kölner Erzbischof Heinrich, Prior des Soester Dominikanerkonventes. Gegen das Ende des 13. Jahrhunderts erscheint als Lektor der Soester Dominikaner Johann, aus dem edlen Geschlechte derer von dem Busche, eine Stierde des Ordens. 1325 starb in Soest nach einem Leben voll von strengen Bußübungen der Predigermönch Bruno aus dem adeligen Geschlechte de Warendorp. 1526 kommt als Dominikaner-Prior in Soest Johann von Lemgow vor. Weil er beschuldigt wurde, in Rom dafür gewirkt zu haben, daß der Soester Konvent der *provincia Teutoniae* zugetheilt würde, setzte sein Provinzial ihn ab. Der Papst Johann XXII. aber, welcher ihn für unschuldig erklärte, befahl seine sofortige Wiedereinsetzung. Der höchste Ruhm des Soester Dominikanerklosters war Jakobus von Schwefe oder Soest, 1379 als Studirender in Minden erwähnt, der zu Anfang des 15. Jahrhunderts in Köln inquisitor *haereticarum pravitatis* wurde und später als Beichtvater und Rath des Erzbischofs Dietrich von Köln starb. Eine stattliche Reihe von Predigtbänden und Abhandlungen theologischen, philosophischen und historischen Inhaltes, jetzt theils Eigenthum des königlichen Staatsarchives in Münster, theils der Soester Stadtbibliothek, legen von seiner fruchtbareren schriftstellerischen Thätigkeit noch heute Zeugniß ab. Zwischen 1409 und 1416 fand auch ein Provinzialkapitel der Dominikaner in Soest statt. Hier wurde auch die kostbarste Handschrift der deutschen Dominikaner, das Briefbuch der Provinzial-Prioren Deutschlands, jetzt Eigenthum der Berliner Bibliothek, aufbewahrt. Im Anfange des 16. Jahrhunderts scheint das Soester Dominikanerkloster sehr reformbedürftig gewesen zu sein. 1509 erscheinen nämlich der Provinzial der sächsischen Provinz und verschiedene Mönche des Dortmunder Konventes vor dem Soester Rath und bitten diesen, sie bei ihrem Vorhaben, das schwarze Kloster zu reformiren, um seinen Schutz. Am folgenden Tage geleitete der ganze Rath mit seinen Knechten und Schützen jene in das Schwarzbrüderhaus, wo die mit der Reform des Klosters betraute Kommission einen neuen Prior einsetzt. Auch wurde eine Anzahl Soester Mönche in andere Klöster geschickt. 1515 beflagen sich die Bürger beim Rathe über den Prior des schwarzen Klosters, weil dieser gegen sein Versprechen die Bürgerkinder in andere Klöster verleiende und ihnen nicht die nötige Kleidung und Nahrung zukommen lasse. Der Rath aber lehnte es unter Hinweisung auf die jüngst vollzogene Reform ab, hier einzuschreiten.

Zur Zeit der Reformation blieben Dominikaner und Minoriten in Soest bei der alten Kirche, und beide Klöster haben in der evangelischen Stadt unter mannigfachen Anfechtungen weiter bestanden bis zu ihrer Aufhebung im Anfang des 19. Jahrhunderts.

Während die Stadt Soest mit Heinrich von Virneburg dauernd im guten Einvernehmen blieb, kam es zwischen ihr und dessen Nachfolger Walram von Jülich zu offenen Feindseligkeiten, die erst durch einen zu Rütthen 1352 abgeschlossenen Vertrag beigelegt wurden. Wie den auf Walram folgenden Erzbischofe Wilhelm, so wußte die Stadt auch während der nach dem Tode des Erzbischofs Engelbert III. eintretende Sedisvakanz den Verweiser des Erzbisthums, Kuno von Trier, durch vorgeschossene Gelder sich zu verpflichten und diesen Umstand zur Erweiterung ihrer Rechte auszunutzen. Auch dem dann folgenden Erzbischofe Friedrich von Saarwerden erweist die Stadt, welche unter seiner Regierung als Vorort des von Kaiser Karl IV. für Westfalen ins Leben gerufenen Landesfriedenbundes erscheint, in seinen finanziellen Nöthen sich hilfreich, was aber nicht verhinderte, daß sie mit ihm wegen des Bestrebens, die Freigerichtsstühle in seine Hand zu bringen, vorübergehend in Streit gerieth. Von dauernden folgen dagegen waren die Zerwürfnisse, in welche die Stadt mit dem Erzbischofe Dietrich von Köln, einem geborenen Grafen von Mörs, verwickelt wurde. Das Streben dieses Fürsten war darauf gerichtet, seine volle Landesherrlichkeit der Stadt gegenüber zum Ausdruck zu bringen, während diese durch Handel und Gewerbe reich geworden danach trachtete, sich der landesherrlichen Gewalt mehr und mehr zu entziehen. Kaiser und Papst werden in diesen Streit, der dadurch eine für jene Zeit weit über den engen Rahmen der Territorialgeschichte hinausgehende Bedeutung enthält, hinein-

gezogen. Nachdem eine Menge von Sühneversuchen gescheitert sind, beginnt der Krieg, der zunächst mehrere Jahre hindurch unter fortwährendem Sengen und Brennen in gegenseitigen verwüstenden Streifzügen verlief. Während der Erzbischof von Köln seinen Plänen schon früher eine zusammenhängende Kette von Territorien, nämlich außer dem Erzbisthum Köln und dem zu demselben gehörenden Herzogthum Westfalen und dem Veste Recklinghausen, die Bisthümer Münster, Paderborn und Osnabrück, sowie einen Theil des Bisthums Utrecht dienstbar gemacht hatte, verband sich die Stadt mit dem clevischen Fürstenhause. In diesem, welchem schon seit langem die Kölner Erzbischöfe die politische Hegemonie im nordwestlichen Deutschland streitig machten, fanden jetzt die Soester ihren natürlichen Verbündeten. Am 22. Juni 1444 hielt der Junker Johann von Cleve, der Sohn des Herzogs Adolf, mit allen Ehren empfangen, an der Spitze einer stattlichen Reitereschar seinen Einzug in Soest, und am folgenden Tage beschwor er auf dem Rathhause die Rechte und Privilegien der Stadt in dem schon früher festgesetzten Umfange. Nachdem dann also mehrere Jahre hindurch ein schonungsloser Verwüstungskrieg von beiden Seiten geführt war, nahm 1447 Erzbischof Dietrich seine Kraft zu einem vernichtenden Schlage zusammen, indem er mit seiner ganzen Streitmacht gegen Soest zog.<sup>1</sup> Als er aber am 19. Juli, dem Tage des heiligen Arsenius, an drei Stellen, nämlich am Brüderthor, am Walpurgisthor und zwischen dem Grandweger- und Ulricherthor, einen Hauptsturm unternahm, wurde er überall zurückgeschlagen, und so endete dieser Krieg des Erzbischofs gegen die Stadt mit seiner gänzlichen Niederlage. Seitdem erfreute Soest unter dem milden Scepter der clevischen Herzöge sich einer fast völligen politischen Selbstständigkeit. Auch in der Folgezeit hat es an Versuchen des Erzbischofs Dietrich und seiner Nachfolger, Soest mit Waffengewalt oder Unterhandlungen wieder an das Erzstift zu bringen, nicht gefehlt, doch behauptete die Stadt ihre Unabhängigkeit.

Der Abfall Soests von Köln bewirkte, daß nunmehr seitens des Reiches von 1471 an 150 Jahre hindurch immer aufs Neue versucht wurde, Soest für eine Reichsstadt zu erklären und zu den Reichssteuern heranzuziehen.

In Bezug auf das äußere Aussehen der Stadt, ging mit dieser gleich nach der Fehde insofern eine Veränderung vor sich, als damals das bisher im Norden der Stadt außerhalb der Mauern liegende Kloster der heiligen Walpurgis in die Stadt verlegt ist.

Das neue Kloster wurde zwischen 1449—1470 erbaut, die Kirche, erst 1506 vollendet, wurde 1878 zum Abbruch verkauft und niedergelegt.

Die Mitte des 15. Jahrhunderts, der Höhepunkt der städtischen Autonomie, fällt mit dem Beginne des materiellen Niederganges der Stadt zusammen. Hierbei wirkten verschiedene Umstände mit: Zunächst wurde die Stadt durch ihren Abfall von Kurköln politisch und damit zugleich merkantil isoliert. An allen Seiten war jetzt ihr Gebiet von feindlichen Nachbarn umgeben, ihre zu den Märkten der benachbarten Städte ziehenden Handwerker und Kaufleute wurden vielfach unterwegs beraubt oder noch dazu gefangen genommen, und dadurch Handel und Wandel erschwert und beeinträchtigt. Dann

<sup>1</sup> Nach einem vergeblichen Versuche, den König von Frankreich zur Ueberlassung einer Schaar Armagnacs, wilder Söldner, welche im Jahre vorher durch die grauenhafte Verwüstung des Elsasses sich übel berichtigt gemacht hatten, zu bewegen, nahm er 1447 12000 Mann böhmischer Söldner, seit den Hussitenkriegen der Schrecken Deutschlands, gegen Soest in seinen Sold. Diese zogen von Thüringen aus über die Weser ins Paderbornische, wo sie sich mit den Truppen Dietrichs von Mörs vereinigten, verwüsteten in schonungsloser Weise das Gebiet des Edelherrn Bernhard von der Lippe, des Bundesgenossen von Cleve-Soest, und bestürmten vergeblich das tapfer verteidigte Lippstadt. Mit einem Verluste von mehreren hundert Toten zog der Erzbischof dann weiter vor Soest, erstürmte trotz tapferer Gegenwehr das damals noch außerhalb der Ringmauern an der Stelle des heutigen Kirchhofs liegende Nonnenkloster St. Walpurgis, welches er nun gegen die Stadt in eine Festung umwandelte, von der aus er diese in nachdrücklicher Weise beschoß.

weigerten Werl und andere kurfürstliche Orte sich, fernerhin an der zu Patroklirkhweih stattfindenden Heiligthumstracht theilzunehmen, wodurch der damit verbundene fünftägige Jahrmarkt eingeschränkt wurde. Dazu kamen noch Ursachen allgemeiner Natur, namentlich der gegen das Ende des 15. Jahrhunderts beginnende Anbruch einer ganz neuen Zeit. Durch das Erschließen neuer Meere und Länder wurden dem Handel neue Bahnen gewiesen. Die Hansa ging im 16. Jahrhundert mehr und mehr ihrem Verfall entgegen. Wohl blieb der Zusammenhang der Stadt mit dem einst so mächtigen Bunde noch eine Zeitlang bestehen, wohl vertrat Soest auf den Hansatagen auch noch im 16. Jahrhundert die bedeutendsten Städte des Herzogthums Westfalen, allein bald weigerten sich mehrere dieser zu den Kosten der Beschickung der Hansatage beizutragen. Da die Verbindungen der Stadt mit den Ostseeprovinzen sich lockerten, da der Hellweg als Handelsstraße viel von seiner Bedeutung eingebüßt hatte, so versuchte die Stadt sich neue Handelswege zu eröffnen, Soest durch einen Kanal mit der Lippe und weiter mit dem Rheine zu verbinden, allein er kam trotz jahrelanger Unterhandlungen und Vorarbeiten nicht zur Ausführung. Seitdem die Stadt ihre so lange erstrebte Unabhängigkeit abgegeben und sich unter den Schutz der clevischen Herzöge gestellt hatte, erlahmte die Thatkraft ihrer Bewohner. Fleiß, Unternehmungsgeist und Tüchtigkeit fanden kein ausreichendes Feld zu ihrer Bethätigung. Das Kapital häuft sich durch Erbschaft und Heirat nur in einzelnen Familien der Stadt, die niedrigsten Interessengegensätze unter ihren Bewohnern machen sich geltend. Die erfolglosen Beschwerden der Handwerker und kleinen Ackerbürger verursachen seit dem Ende des 15. Jahrhunderts fortwährende Streitigkeiten mit dem im Rathe sitzenden Patriziern; wiederholt kommt es zu offener Empörung. Da tritt die Reformation ein und zu den socialen Kämpfen gesellen sich die kirchlichen. Aus diesen ging Soest als eine evangelische Stadt hervor, und dieser evangelische Charakter fand auch seinen Ausdruck durch die in das Jahr 1554 fallende Stiftung einer evangelischen Lateinschule, des Soester Archigymnasiums.<sup>1</sup> Für kurze Zeit kam dann noch einmal in Soest, wie an vielen andern Orten, welche sich der Reformation angeschlossen hatten, durch die Niederwerfung des Schmalkaldischen Bundes der Katholicismus wieder zur Geltung,<sup>2</sup> allein nach dem Religionsfrieden von 1555 sind wieder sämtliche Pfarreien mit lutherischen Predigern besetzt, und nur das Patroklifist, das Minoriten- und Dominikanerkloster, das Kloster Welver und ein Theil der Insassinnen von St. Walpurgis und Paradies verblieben bei der alten Kirche. Die andauernden Kriege, welche im Zusammenhange mit dem Abfalle der protestantischen Niederlande von Spanien, gewissermaßen schon als Vorspiel des furchtbaren, mit dem Jahre 1618 beginnenden Religionskrieges, das nordwestliche Deutschland mit wüstem Kriegsgelümmel erfüllten, versetzten dem Wohlstande der Stadt neue, unheilbare Wunden. 1609 kamen dann nach dem Aussterben des clevischen Herzogshauses Stadt und Börde als Nebenquartier der Grafschaft Mark an die Hohenzollern, wenn auch auf lange Zeit hinaus dieser Besitz noch ein streitiger war. Hatte schon vorher die Stadt durch Kriegsdrangsale, Feuersbrünste und pestartige Krankheiten sehr

<sup>1</sup> Um dessen Einrichtung während des ersten Jahrzehnts seines Bestehens hat sich auch Philipp Melancthon verdient gemacht. Regen Antheil an der reformatorischen Bewegung nahm in Soest der 1502 zu Paderborn geborene Heinrich Aldegrev, berühmt als Goldschmied, Maler, Kupferstecher, Brandglasmaler und Prägschneider, später als wiedertäuferischer Neigungen verdächtig, von den evangelischen Prädikanten hart angefeindet. Wo er in Soest gewohnt hat, ist nicht mehr nachzuweisen. Das Brinmannsche Haus in Grandwege, nach einer alten Ueberlieferung das Aldegrevverhaus, ist erst 1569 erbaut, und Aldegrev war sicher schon 1562 tot. Die Bezeichnung des früheren Hartkopfschen Hauses auf der Rose als Aldegrevverhaus ist vollends eine rein willkürliche und entbehrt jeder geschichtlichen Grundlage.

<sup>2</sup> Bei dieser vorübergehenden Gegenreformation entfaltete besonders der spätere Cardinal Johannes Grogger, ein geborener Soester, eine sehr energische Thätigkeit.

gelitten, so war dieses während des dann folgenden Dreißigjährigen Krieges in noch erhöhterem Maße der Fall. Unausgesetzt wurden Stadt und Börde von der Kriegsfurie heimgesucht, so daß sie am Ende des Krieges „gänzlich ausgemergelt dastanden“. Während der Regierung des großen Kurfürsten erhielten die Reformierten, denen er 1662 die Brunsteinskapelle überwies, gleiche Rechte mit den Lutheranern, und es entbrannte wegen der versuchten Ausdehnung der landesherrlichen Befugnisse ein heftiger Kampf, der sich auch in der Folgezeit noch fortsetzte. Nach einem langjährigen Schriftwechsel zwischen dem Magistrat und der Regierung zu Cleve erklärte König Friedrich Wilhelm I. 1718, Soest sollte in allen seinen Privilegien und Einkünften ungekränkt bleiben. Auch von kriegerischen Drangsalen wurde die Stadt schon in den siebziger Jahren des 17. Jahrhunderts bei Gelegenheit des französisch-holländischen Krieges wieder heimgesucht. Seit dem Anfange des 18. Jahrhunderts bewegte sich das öffentliche Leben in Soest immer mehr in den engen Geleisen einer kleinen Landstadt. In diese Zeit hinein fällt die Erbauung des allgemeinen Waisen- und Armenhauses, welches 1704 vollendet wurde, und des neuen Rathhauses (1713). Am 17. Juli 1752 hob dann Friedrich II. aus Anlaß der bei ihm gegen die in der städtischen Verwaltung herrschende Corruption eingelaufenen Beschwerden die alte Verfassung von Soest kraft landesherrlicher Machtvollkommenheit auf und überwies einem von ihm ernannten Magistrat die Oberleitung der Stadt. Nach dem Siebenjährigen Kriege war Soest das „große Dorf von Westfalen“, in dessen Mauern 1765 nur noch 3863 Einwohner, vorwiegend mit ländlichen Erwerbszweigen beschäftigt, weilten. folgenschwere Veränderungen brachte dann für Soest der Beginn des 19. Jahrhunderts. Durch die Niederlage Preußens bei Jena und Auerstädt und den unglücklichen Tilsiter Frieden kam die Stadt unter die Gewalt Herrschaft Napoleons, der 1808 durch ein Dekret den Kanton Soest dem von ihm neugebildeten Herzogthum Berg überwies.

Doch die Hoffnung, welcher der französische General Loison bei der Besitzergreifung der von Preußen abgetretenen Teile der heutigen Provinz Westfalen Ausdruck gab, „daß diese Länder niemals wieder unter preußische Oberhoheit geraten sollten“, erwies sich zum Glück schon sehr bald als eine trügerische!

Schon 1813 trat Soest wieder unter die preußische Herrschaft zurück und hat seitdem, wenn auch nur langsam, so doch stetig sich wieder gehoben, so daß seine Einwohnerzahl jetzt schon das sechzehnte Tausend überschritten hat. Mögen in der alten Engernstadt unter dem Einfluß des kunstsinnigen hohenzollernschen Königshauses die Kunstschöpfungen ihrer ersten Blütezeit in verjüngter Pracht wieder stehen, und möge ihr so noch eine zweite Blüte beschieden sein.

## Arden.

Das in der Nöttenfeldmark etwa eine Viertelstunde westlich von Soest gelegene Gut Arden ist zweifelsohne eine der ältesten Ansiedlungen in der Soester Gegend. 1827 stieß man beim Ausbaggern eines zum Gute gehörigen Teiches auf roh behauene, in den Teichgrund getriebene Pfähle von Eichenholz. Weiterhin fand man Thongefäße von fremdartiger Gestalt und Stücke von solchen wie von Bronzemetall. 16 Jahre später fand sich in derselben Gegend ein aus schwarzem Thon gebranntes, mit Wellenlinien gezieres Gefäß, sowie Münzen aus der Zeit der Kaiser Hadrian und Konstantin. Aus diesen Funden ist auf das Vorhandensein einer uralten, auf die Zeit vor der römischen Invasion in Germanien zurückgehenden, aber auch nachher noch gebliebenen Ansiedlung und eines Pfahlbaues am Arden zu schließen.

Wie jetzt mit dem Namen Ardey zwei Höfe bezeichnet werden, so ist dies auch wohl schon im Mittelalter der Fall gewesen. Diese Höfe führen als solche noch besondere Namen und lassen sich in den Urkunden nicht mehr genau auseinanderhalten. 1187, 1220 und 1257 kommt urkundlich eine domus oder curtis (in.) Nuthenen vor.

Eine curtis Ardeia wird zuerst urkundlich genannt 1147, als der Papst Eugen III. der Abtei Deutz ihre Besitzungen bestätigt.

Eine curtis in Ardeya prope Nuthene sita, auf welche das Kloster Oehlinghausen, dem sie früher durch die Schenkung des Soester Bürgers Nacharius und seiner in jenem Kloster lebenden Töchter zugehörte, verzichtet hatte, übertragen 1279 Dekan und Kapitel zu Soest dem Dietrich von Beckheim. Jedenfalls ist also das Gut Ardey zuerst Kirchengut gewesen und dann in weltliche Hände gelangt. 1340 im Güterverzeichnis des Hospitals zum hl. Geiste kommen tres virgae apud Ardeye vor.

1455 verkaufen die Erben des Johann Sudermann den Hof Ardey und den Spiethof an Johann von Berswordt in Dortmund.<sup>1</sup>

1676 ist der Ardey in mehrere Theile zersplittert, denn Timon von Schwarzen, Erbgesessener zum Kannenbaum im Stift Münster, und seine Frau Justina Elisabeth verkaufen damals dem Johann Jobst von Friesenhausen und dessen Ehefrau Maria Elisabeth von Menge ihren vierten Antheil am Hofe zum Ardey.

Im Soester Kataster von 1685 finden wir Johann Jobst von Friesenhausen als Gutsherrn von drei und einen Herrn von Varsheim als Besitzer von vier Theilen des Gutes Ardey angeführt.

Da der ganze Ardey früher der Familie von Berswordt gehörte, und der vierte Theil des Gutes, den Timon von Schwarze dem von Friesenhausen verkaufte, durch Erbschaft von der Schwiegermutter jenes, der Elisabeth von Berswordt, ihm zugefallen war, so ist jedenfalls das Uebrige durch Erbschaft an Johann Jobst von Friesenhausen, dessen Schwiegermutter auch eine von Berswordt war, und an die von Varsheim, die zu den von Berswordt gleichfalls in nahen verwandtschaftlichen Beziehungen standen, gekommen.

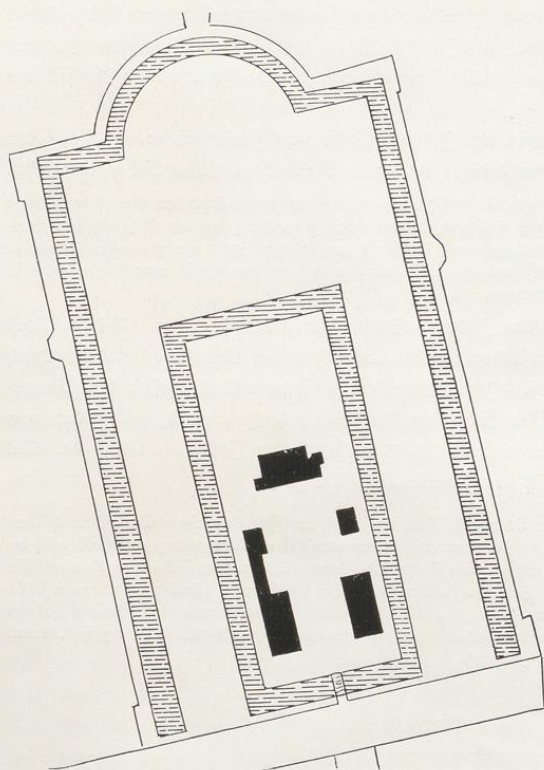
Nach dem Testamente des Rittmeisters Johann Gotthard von Varssem, der 1757 in Soest starb, gehörte der Varsheim'sche Antheil am Ardey damals noch dieser Familie. Er ging dann durch Kauf in den Besitz des Thomas Stute über. Im Anfang dieses Jahrhunderts besaß der Bürgermeister Budde zu Soest den Ardey, von dessen Erben ihn die Familie Lenze erwarb, welche dort von 1828 an wohnte und eine Papierfabrik hier anlegte. 1865 verkaufte der Justizrath Lenze das Gut an Schulze-Ardey, von dem es in den Besitz der Familie Risse überging.

<sup>1</sup> Seit wann die Sudermann, eine alte in Dortmund, Köln und Soest ansässige Patricierfamilie und nach Ausweis der Urkunden schon in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts in der unmittelbaren Umgebung von Soest reich begütert, diese Höfe besessen haben, läßt sich nicht nachweisen. Die Tochter des Johann Sudermann, Silla, war die Gemahlin des Johann von Berswordt in Dortmund, während Johanns Enkelin Belecte den Ulrich von Fischenich, genannt von Belle, in Köln zum Manne hatte, welches Ehepaar jenem 1455 Hof und Gut genannt zu Ardeye und einen kleinen Hof bei diesem, der Spiethof genannt, verkauft. Der Spiethof, welcher also auch zu den am Ardey gelegenen Gütern gehört, kommt zuerst urkundlich vor 1336 als „Spithove, in Nötene gelegen“.

## Schweckhausen.

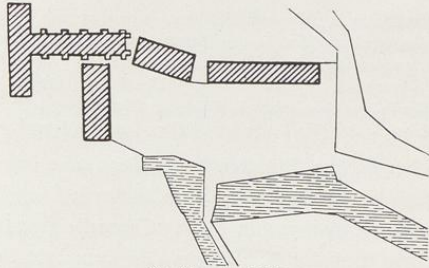
Das Rittergut Schweckhausen liegt an der Ahse in der zum Amte Borgeln gehörenden Landgemeinde Balkfen. Der Name Schweckhausen kommt urkundlich zum ersten Male vor 1505, wo die Gebrüder von Meininghausen, um ihre dem Kloster Welver durch Wort und That zugefügten Beleidigungen wieder gut zu machen, diesem den Hof Schweckhusen schenken. 1551 wird Johann Droste zu Erwitte, von Hermann Wulff, genannt Lüdinhhausen, mit dem Schweckhause belehnt. 1555 ist Jost von Droste Herr zum Schweckhause. Als er 1557 gestorben war, kam das Gut an die von Haszfeld, da seine einzige Tochter Anna mit Hermann von Haszfeld zu Wildenburg vermählt war. Die Haszfeld besaßen das Gut noch 1679, um welche Zeit es dadurch zum zweiten Male an die Droste zu Erwitte kam, daß dem Benediktus Wilhelm von Droste, Domherrn zu Paderborn, das Gut von seinem Vetter Haszfeld testamentarisch vermacht wurde. Der Neffe des Erben, Friedrich Wilhelm von Droste zu Erwitte, verkaufte 1756 Schweckhausen an den preußischen Obersten Franz Christoph von

Friesenhausen, dessen einzige Tochter das Gut ihrem Manne, Friedrich Heinrich von Kettler, zubrachte. Von den Kettler kam es durch Kauf an den 1804 verstorbenen Johann Franz Ludorf Wilm von Menge, von dem es seine Schwester, die Wittwe des 1786 verstorbenen Kammerherrn Johann Franz von Bockum-Dolffs zu Saffendorf erbt. Von den von Dolffs wurde das Gut 1825 an den Freiherrn Fritz von Fürstenberg zu Körllinghausen verkauft, dessen Söhne es 1873 an den bisherigen Pächter Umecke veräußerten. Von diesem ging es in den Besitz der Familie Cosack in Arnsberg und dann durch Erbschaft 1878 in den des Dr. Ernst Osterrath über. Die jetzigen Besitzer sind die Erben Tillmann zu Arnsberg.



Schweckhausen 1:2500.  
Gebäude ohne Kunstwerth.

## Paradies.



Paradies. 1 : 2500

Dieses Dominikaner-Nonnenkloster wurde um 1252 an einem Orte, der bis dahin Alvoldinghusen hieß, gestiftet,<sup>2</sup> die Einweihung der Klosterkirche erfolgte aber erst 1259.

Der Ritter Heinrich von Alvoldinghusen, der dort einen von Theoderich von Honrode zu Lehen gehenden Hof besaß, schenkte diesen mit dessen Bewilligung 1252 dem zu gründenden Kloster. Ein zweiter Hof, welcher gleich anfangs von diesem erworben wurde, gehörte dem Grafen Otto von Tecklenburg.<sup>3</sup>

1252 giebt der Erzbischof Konrad von Köln seine Genehmigung zum Baue der Kirche und des Klosters und bestätigt 1255 die Uebertragung der Güter des Grafen von Tecklenburg an dasselbe.

Schon 1250 hatte von Lüttich aus der Kardinallegat Hugo und 1254 und 1258 der Papst Alexander dem Kloster Indulgenzen gewährt. Aber auch mit Neid und Mißgunst hatte die junge Stiftung zu kämpfen, doch wurden von ihr nicht nur alle Anfechtungen glücklich überwunden, sondern das Kloster nahm sogar gleich in den ersten Zeiten seines Bestehens durch viele günstige Umstände einen großen Aufschwung. So schenkte der Ritter Arnold von Widenbrügge, der sich mit Frau und Töchtern hierhin zurückgezogen hatte, nicht nur all sein Hab und Gut dem Kloster, sondern er ordnete auch die Vermögensverhältnisse desselben, errichtete viele neue zur Oekonomie des Klosters erforderliche Gebäude und kaufte die Höfe Bukele, Rüdderinkhof, Wöstenhof und Torckshof an.



Der Name des neuen Klosters begegnet uns zuerst in einer Urkunde von 1255, wo von den

<sup>1</sup> Siegel des Klosters Paradies von 1271. Im Staatsarchiv zu Münster, Freudenberg 28. Umschrift: S coventus sovorum in paradiso. (Vergleiche: Westfälische Siegel, Heft III, Tafel 120, No. 1.)

<sup>2</sup> Die Geschichte dieser Stiftung hat uns der Bruder Heinrich von Oshoven, der von Anfang an sehr thätig dabei war, überliefert: Als Johannes, der Meister des Predigerordens, 1252 in Soest erfuhr, daß die Brüder des dortigen Klosters sich vergebliche Mühe gegeben hätten, den Brüdern des Deutschen Ordens eine Niederlassung in Alvoldinghusen zu erwirken, gab er ihnen den Rath, an dem durch seine angenehme Lage ausgezeichneten Orte eine Niederlassung für Schwestern ihres eigenen Ordens zu gründen. Die Brüder Eberhard Clodt und Heinrich von Oshoven wurden mit der Ausführung dieses Vorschlages, der den Beifall der Soester Brüder fand, beauftragt.

<sup>3</sup> 1251 bekundeten nämlich der Graf Otto von Tecklenburg und dessen Gemahlin Mechtildis, daß sie das volle Eigenthum ihres Hofes in Alvoldinghusen zur Errichtung eines Klosters den Schwestern von der Regel des heiligen Augustinus geschenkt haben. Da diese Schenkung von dem Edelherren Jonathas von Rodenberg angefochten wurde, so bestätigte der Graf Otto 1258 noch einmal ausdrücklich dieselbe.

sorores ordinis St. Augustini de Paradiso die Rede ist, während diese in der Urkunde des Kardinallegaten Hugo von 1250 noch sorores ordinis fratrum praedicatorum apud Susatum genannt werden.<sup>1</sup>

Wie durch fromme Schenkungen in Folge von Gelübden, so wurden auch durch den Umstand, daß gar bald die angesehensten Adelsfamilien der Umgegend, die Grafen von Arnberg und Dortmund, die Edelherrn von Rüdtenberg u. a. ihre Töchter in dem Kloster unterbrachten, demselben viele Güter zugewandt. Zu denjenigen Gütern, welche das Kloster außer den genannten schon frühzeitig erwarb, gehörten auch die zu Byenchusen. 1256 bekundet der Erzbischof Konrad von Köln, daß er die Güter in Byenchusen, zu seiner curtis in Ostervelde (Kallenhard) gehörend, welche wüst lagen und seit mehreren Jahren nur mäßigen Ertrag gaben, der Kirche des Klosters Paradies übergeben habe.

Es ist dies der in den späteren Urkunden des Klosters unter dem Namen des Bygginkhofes vorkommende Hof, den später die Stadt Kaldenhard vom Kloster in Pacht hatte und 1578 die Familie von Hanleden käuflich erwarb. Einen zweiten Hof in Ostervelde schenkt 1297 der Ritter Johann von Plettenberg, Marshall von Westfalen, dem Kloster. Mit dem Rüdtenhofe in Schwefe, den das Kloster 1265 von dem Burggrafen Konrad von Rüdtenberg kaufte, erwarb es zugleich das an diesem haftende Patronatsrecht über die Kirche zu Schwefe, von deren Parochialzwange es sich 1296 befreite. Während das Kloster zunächst in seiner unmittelbaren Nachbarschaft, in Schwefe, den größten Grundbesitz erwarb, faßte es auch nach und nach in weiterer Entfernung festen Fuß. So schenkt 1264 der Graf Gottfried von Arnberg dem Kloster einen Mansus in Glashem, 1293 verkauft ihm das Kloster der hl. Walpurgis in Meschede einen Mansus in Ebedesching (Epfingsen), schon 1278 ist es im Besitze des Mansus Rumeninchove und des Gutes Move in Ampen, und 1274 kauft es von Siegfried de Effeln, einem Soester Bürger, dessen Güter in Elsheldehusen (Elffen). 1282 verkauft Werner von Westandopen vor dem Freistuhl zu Ostönnen dem Kloster 36 Morgen Land an der Schmalenbecke und in demselben Jahre der Ritter Wessel von Galen seinen Hof in Euckesen. Als 1296 eine von dem Kloster zu Drüggelte auf dem Grunde des Grafen Gottfried von Arnberg ohne dessen Einwilligung erbaute Mühle von diesem mit Beschlagnahme belegt worden war, giebt der Graf auf inständiges Bitten den Schwestern die Mühle frei und schenkt ihnen noch 4 Morgen Land dazu. Weiterhin besaß das Kloster eine Menge von Höfen in Merklingsen, Einecke, Eineckeholzhausen, in Ostönnen, Scheidingen, Berklingsen und Berwickle, 2 Salzhäuser in Westernkotten und viele andere Besitzungen. Allein dieser Reichthum des Klosters führte zu dessen Entartung. 1510 beantragt der Rath von Soest bei dem Ordensprovincial für Deutschland eine Reform des Klosters, allein diese scheiterte.<sup>2</sup>

Gleich nachdem 1551 die Reformation in Soest eingeführt ist, tritt im Kloster Paradies ein früherer Predigermönch Thomas Borchwede, doch ohne Erfolg, für diese auf. 1552 erhielt auch der Pastor zu Schwefe und das Kloster vom Soester Rathe die Aufforderung, sich der neuen Lehre anzuschließen, doch behielt der Katholicismus zu Paradiese die Oberhand.<sup>3</sup> 1579 wurde aber den evange-

<sup>1</sup> Auch der berühmte Albertus Magnus hat zu dem Aufschwunge des Klosters, in dessen Mauern er längere Zeit, sein Predigertalent zu Nütz und frommen desselben entfaltend, weilte, mit Rath und That beigetragen.

<sup>2</sup> v. Berswordt in seinem westfälischen adeligen Stammbuch schreibt: 1511 haben Joannes Antonii et dominus Hermannus Syna, beide doctores theologiae, prior et subprior der Dominikaner zu Dortmund, mit Hilfe der Stadt Soest das Kloster Paradies reformieren wollen, solches hat ein Ritter verhindert von dem Geschlechte der Plettenberg, Bruder des Heermeisters in Eivland, dessen Schwester würdige Frau war zum Paradies. Nun kommt allerdings 1511 Metteken Plettenberg als Priorissin in Paradies vor, und ebenso in dem Stammbaume der Nethlenschen Linie der Plettenberg, zu welcher wahrscheinlich Walter v. P. gehörte, eine Schwester desselben Namens Meta, diese aber stirbt 1511 als Gattin des Friedrich von Fürstenberg zur Waterlappe. Nach dem Stammbaume der Meiericher Linie, der man auch Walter zugewiesen hat, ist seine einzige Schwester an einen Herrn von Galen vermählt.

<sup>3</sup> Der Soester Chronist Rademacher schreibt: 1578 fingen neun Jungfern des Klosters Paradies an, sich nach dem reinen Worte Gottes und dem rechten Gebrauche des heiligen Abendmahls zu sehnen, welches ihnen bisher unter harter Bedrängung entzogen worden war. Die Frau vom Paradies wollte von nichts hören, und obgleich der Rath

lichen Jungfern freie Religionsübung zugestanden. Seit dieser Zeit ist also zu unterscheiden zwischen dem freiwilllichen protestantischen Jungfernstift und dem Nonnenkloster Paradies, deren Inassen, wie es in der Natur der Sache lag, beständig untereinander haderten und sich gegenseitig zu verdrängen suchten.<sup>1</sup> Als nach dem Aussterben der clevischen Herzöge die brandenburgischen Churfürsten wie in der eigentlichen Grafschaft Mark, so auch in deren Nebenquartier, Soest und der Börde, als Erbrechthtliche derselben auftreten, finden die evangelischen Stiftsjungfern fortan an diesen einen Rückhalt, wie die katholischen Nonnen an dem pfalz-neuenburgischen Präbenten. Während des Dreißigjährigen Krieges erlitt das Kloster trotz aller Salvaguardien großen Schaden.<sup>2</sup> Seitdem die Lage der evangelischen Stiftsjungfern mit Hilfe des Soester Rathes und des Churbrandenburgischen Landesherrn sich gebessert hatte, blieben sie an Sonn- und Feiertagen nach ihrem Gefallen vom Chor der Klosterkirche fort und besuchten den evangelischen Gottesdienst zu Schwefe.

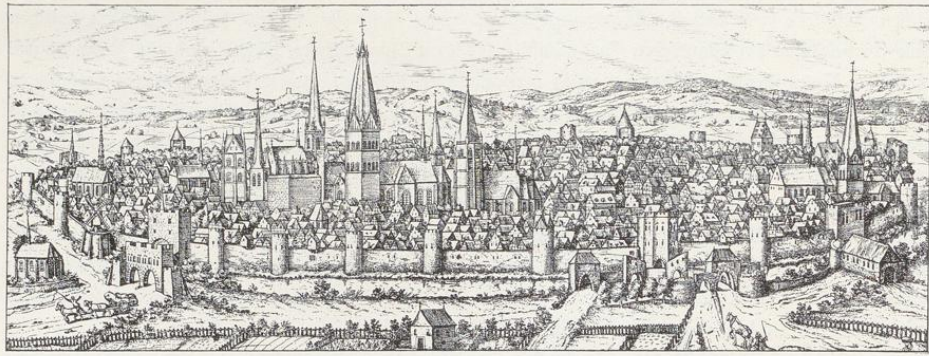
So war unter beständigen Streitigkeiten zwischen den evangelischen und katholischen Jungfern zu Paradies fast ein volles Jahrhundert vergangen, da kam es 1660 zwischen beiden Parteien durch einen Vergleich zu einer vermögensrechtlichen Auseinandersetzung und damit zu einer Trennung.<sup>3</sup> Trotzdem dauerten die Streitigkeiten weiter fort, bis das Jahr 1809 diesen mit dem Kloster und Stift ein Ende machte. Beide wurden im genannten Jahre aufgehoben, die Klosterkirche abgebrochen und die Klostergebäude verkauft. Zum Theile stehen diese noch, andere sind im Laufe der Zeit abgebrochen. Ein alter Thorbogen mit der Inschrift porta Paradysi ist noch vor einigen Jahren beseitigt worden.

mehrmals vor sie schrie, so wurde doch wenig darauf geachtet, und die Evangelischen mußten sich gedulden, indem der Rath bedencklich war, die Sache mit Gewalt zu traktiren.

<sup>1</sup> So wurde noch 1582 von dem Ordensprovinzial der niedersächsischen Provinz, als dieser zur Visitation von Münster nach Paradies kam, auch versucht, die evangelischen Stiftsjungfern wieder für das Papstthum zu gewinnen, wobei der Soester Rath wie immer zu Gunsten des bedrohten Protestantismus eintrat. Auch der Droste zu Hamm, Dietrich Knipping, versuchte 1583 im Auftrage des Herzogs von Cleve den Katholicismus wieder vollständig in Paradies zu restituiren, und als es ihm nicht gelang, die evangelischen Stiftsjungfern zur Rückkehr zu jenem zu bewegen, forderte er sie auf, sich zu ihren Verwandten zu begeben, wohin ihnen seitens des Klosters ihr Lebensunterhalt verabfolgt werden sollte. Allein auch seine Bemühungen waren vergeblich. Doch hatten nach wie vor die evangelischen Jungfern zu Paradies einen schweren Stand. So beklagen sie sich in einer Eingabe von 1590 bei dem Rathe, daß die würdige Frau und etliche päpstliche Konventualinnen Vorhabens seien, sie wieder zur römisch-katholischen Kirche mit Gewalt zu zwingen. 1610 schreibt der Rath an die Priorissin, „er sei glaubwürdig berichtet, daß bei etlichen Jungfern zum Paradiese allerhand unantwortliche Leichtfertigkeit gespürt werde, indem von den jetzigen Jungfern Mannspersonen unter dem Prätext und gefärbten Schein, als ob dieselben ihre Freunde und Verwandten wären, nicht allein mit Essen und Trinken etliche Tage nacheinander verpflegt, sondern auch in ihren Häusern aufgehalten, beherbergt, überdies auch im Kloster gebettet würden“. Er fordert, „daß im Kloster dies Unwesen, die verbotenen Gesellschaften und Beiwohnungen, mit nichten geduldet, gestattet oder gelitten, sondern vielmehr und allerdings abgeschafft würden“. 1613 wird durch den Provinzial-Diear Michael Kremer der Prior des Kölner Dominikanerklosters Matthias Hyscheid mit einer Revision des Klosters Paradies beauftragt, deren Folgen wohl in den „Actikulu der Reformation des Klosters zum Paradiese Prediger-Ordens von den deputirten Commissarien Herrn Adolphem Pempelfurt, der Rechten Licentiaten, Officialen zu Werl, und Herrn Kaspar Diederich von Schorlemmer zu Oberhagen, Drosten ebendasselbst und zu Erwitte, im Namen des hochwürdigsten und durchlauchtigsten Herrn Ferdinand, Erzbischofen zu Köln und Churfürsten, unseres gnädigsten Herrn, in diesem fall apostolischen Commissarii, den Schwwestern des obgemelten Klosters aus besonderem Befehl ihrer Churfürstlichen Durchlaucht den 10. September 1616 vorgehalten“, uns vorliegen.

<sup>2</sup> Wie aus den Schilderungen des Simplicius Simplicissimus, jenes für die Kulturgeschichte des Dreißigjährigen Krieges so bedeutungsvollen Romans, dessen Held, das Jägerken von Soest, etwa in den Jahren 1636—1640 mit seinem filzigen Herrn als Schutzwache im Kloster lag, hervorgeht, war die Verpflegung dort noch immer eine recht gute, derb westfälische, so daß jener, der ausgehungert in das Kloster gekommen war, dort in kurzer Zeit wieder „einen glatten Balg bekam“.

<sup>3</sup> Von diesem Zeitpunkte datirt wohl erst die förmliche Organisation des evangelischen Stiftes, als dessen erste Aebtissin Katharina von Brambach genannt wird.



Alte Ansicht der Stadt Soest, aus Brauns' Städtebuch.

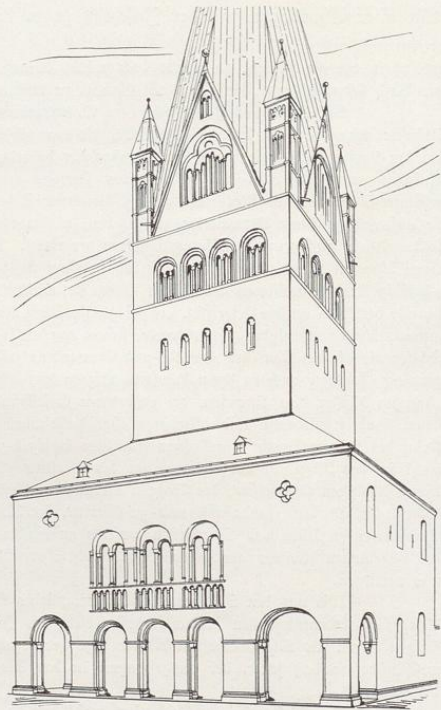
## Denkmäler-Verzeichniß der Stadt Soest.

### I. Patroli-Kirchengemeinde.

- a) Dom,<sup>1</sup> katholisch, romanisch, Uebergang,  
(Grundrisse Seite 101 und 103)

dreischiffige, dreijochige Pfeilerbasilika mit einschiffigem Querschiff. Chor einjochig mit Apsis. Westbau mit Thurm. Sakristei und Kapitelhaus an der Südseite. Krypta unter der Sakristei. Reste von Kreuzgängen<sup>2</sup> nach Osten und Süden.

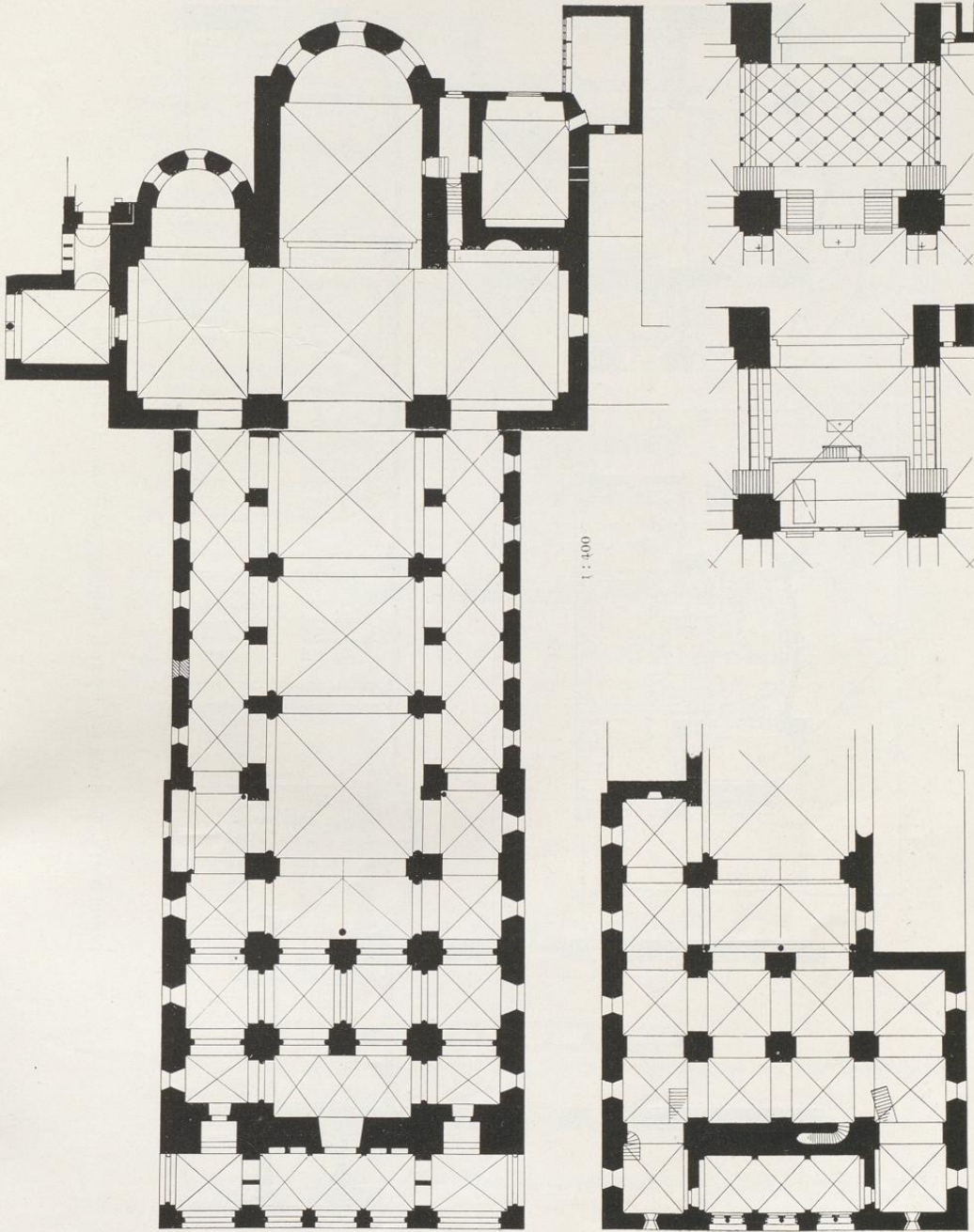
Thurmartige Abschlüsse der Seitenschiffe nach Westen; der nördliche mit Grabnische zweigeschoßig. Nördliches Querschiff mit Apsis nach Osten und mit Paradies nebst anschließendem Kreuzgangrest an der Nordseite. Südliches Querschiff mit flachbogiger Wandapsis. Westbau einschließlich der Vorhalle zwei-



Westansicht.

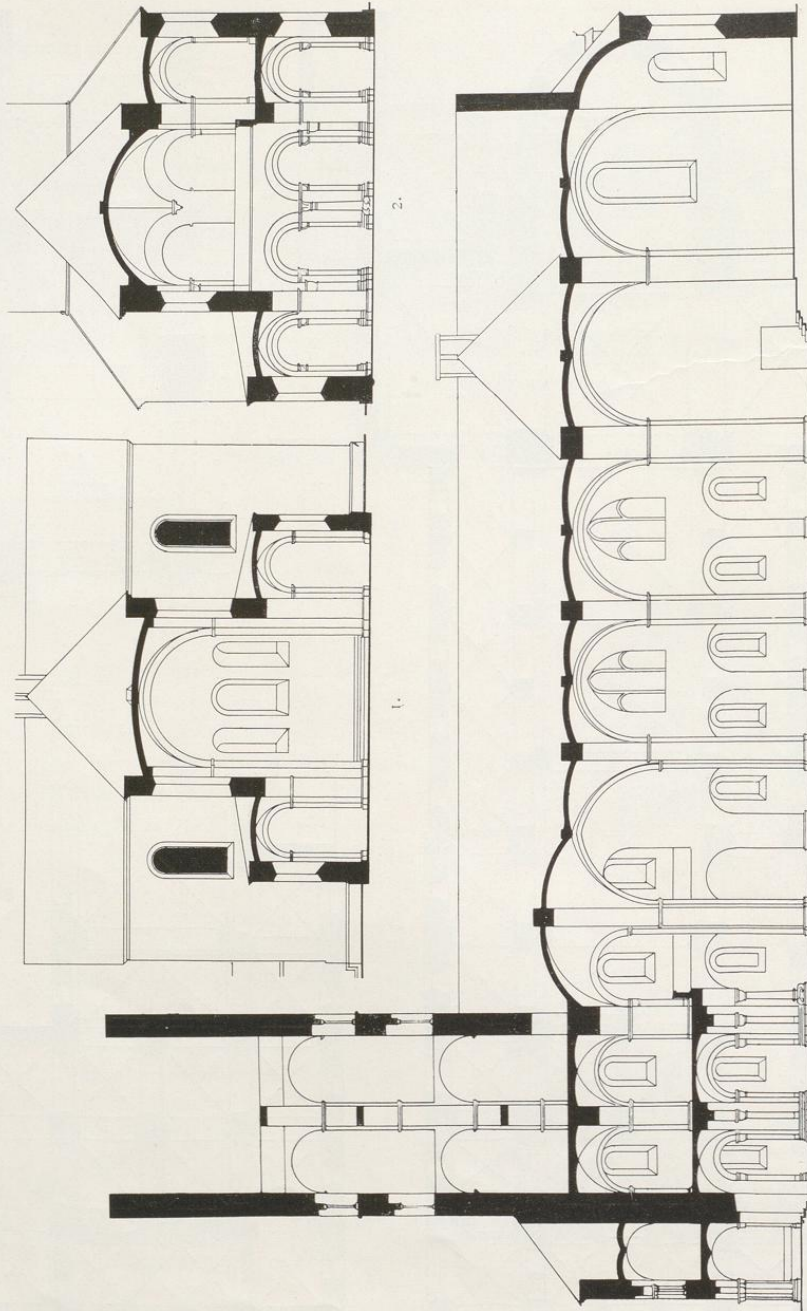
<sup>1</sup> Lübke, Westfalen, S. 74. — Loß, Deutschland, S. 559. — Otte, romanische Baukunst, S. 123, 201, 583. — Otte, Kunstarchäologie, Bd. I, S. 63, 106; Bd. II, S. 201, 245. — Baudri, Organ für christliche Kunst, 1832, S. 57 ff.; 1864, S. 151 ff. — Wdenkirchen, mittelalterliche Kunst in Soest, 1875, S. 6 ff. — Witte, Dissertation, noch im Druck!

<sup>2</sup> Loß, Deutschland, S. 560.



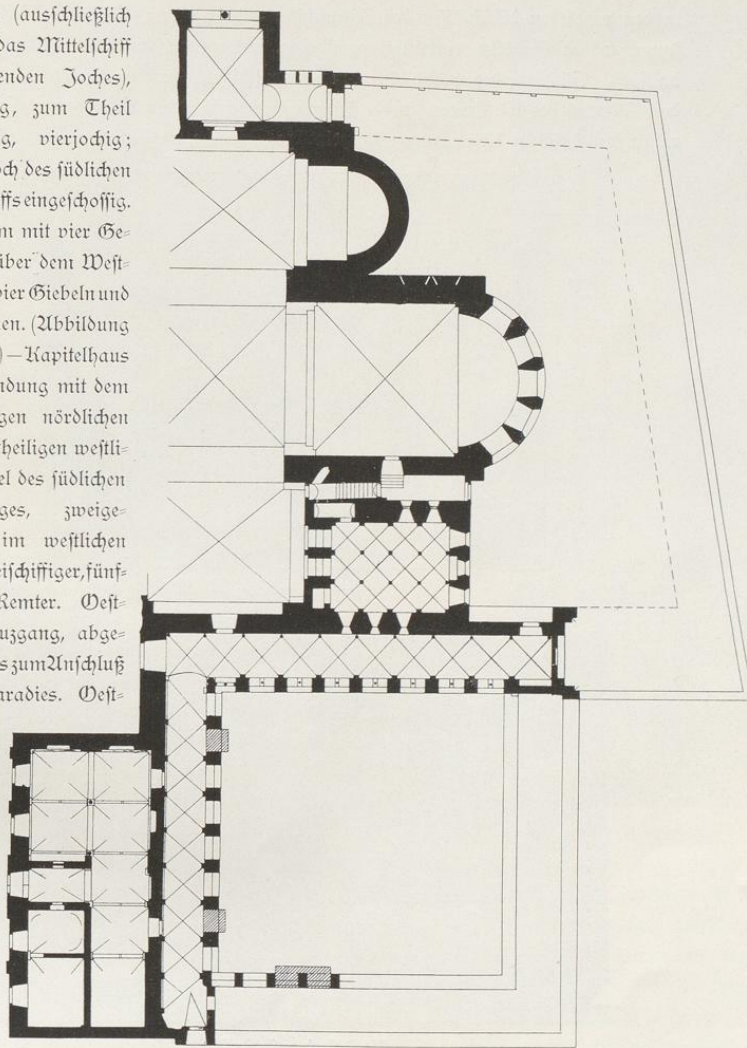
Dierung mit früherem Setzer und Krypta.

Oberes Geschloß des Westhauses.



Paterberg Dom: 1. Querschnitt nach Osten; 2. Querschnitt nach Westen; 3. Längenschnitt. 1 : 400.

geschossig (ausschließlich des an das Mittelschiff anschließenden Joches), dreischiffig, zum Theil vierschiffig, vierjochig; das Ostjoch des südlichen Seitenschiffs eingeschossig. Westthurm mit vier Geschossen über dem Westbau, mit vier Giebeln und Ecktürmen. (Abbildung Seite 100.) — Kapitelhaus in Verbindung mit dem zehnteiligen nördlichen und zehnteiligen westlichen Flügel des südlichen Kreuzganges, zweigeschossig; im westlichen Flügel zweischiffiger, fünfjochiger Kemter. Westlicher Kreuzgang, abgebrochen bis zum Anschluß an das Paradies. West-



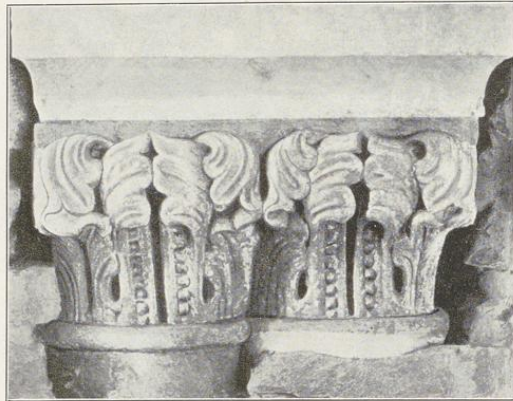
Paradies, Krypta, Kreuzgänge und Kemter. 1 : 400

licher und südlicher Flügel des südlichen Kreuzganges, abgebrochen bis auf vier Pfeiler des südlichen Flügels.

Krypta, dreischiffig, vierjochig. Frühere Krypta unter Chor und Vierung zerstört. (Abbildung nach alter Zeichnung Seite 101.)

Kreuzgewölbe mit Graten im Mittelschiff, Querschiff, Chor, Paradies, in der Sakristei,  
 Endorff, Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen, Kreis Soest.

in den westlichen Abschlüssen der Seitenschiffe und in einem Theil der Westbauräume. Stichkappenartiges Gewölbe, einhüftig, zweitheilig, in dem an das Mittelschiff anschließenden Westbaujoch. Stichkappengewölbe in den Seitenschiffen fünfteilig; drei- und viertheilig in drei Räumen des Westbaues, in der Krypta und im südlichen Kreuzgang; Tonne im Anschlußraum des östlichen Kreuzgangs; kuppelartige Gewölbe im Kemter; Holzdecke im Kapitelraum



Kemter-Kapitell.

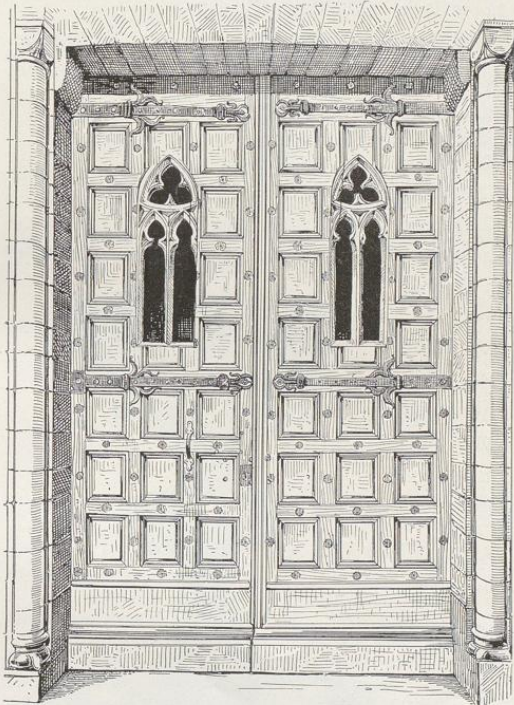


Kapitelle der Grabnische.

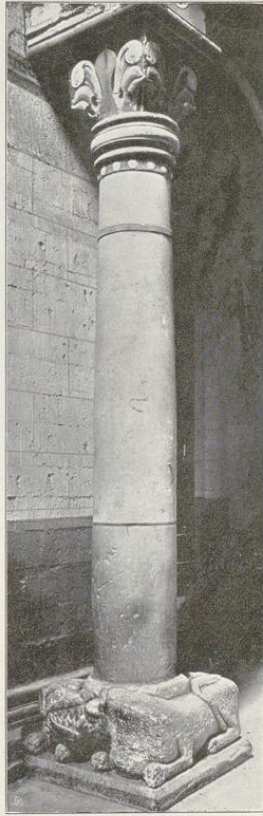
über dem Nordflügel des südlichen Kreuzgangs. — Blendbögen im Querschiff, Mittelschiff, Westbau und Gurtbögen rundbogig. Pfeiler mit rechteckigen und halbrunden Vorlagen; mit Eck- und Halbsäulen im Westbau; Eckpfeiler, Wandpfeiler; Säulen der Krypta mit Würfelskapitellen, Basis mit und ohne Eckblatt. (Abbildung Tafel 52.) Säulen des Kemters einfach und gekuppelt mit Blattwerk. (Abbildung obenstehend.) Säule des Paradieses mit antikem Blattkapitell aus Marmor; Basis umgekehrtes Würfelskapitell. Säule des an das

Mittelschiff anschließenden Westbaujoches mit Ringen und Blattkapitell; Basis mit zwei Thieren. (Abbildung nebenstehend.) Kapitelle der gotischen Maßwerkeinfassung der Grabnische mit Blattwerk und Thieren. (Abbildung Seite 104.)

Fenster, rundbogig, eintheilig, theilweise vermauert; im Mittelschiff, später spitzbogig, dreitheilig. Öffnungen im Nord-, Süd- und Ostgiebel, rundbogig, zweitheilig, mit Mittelsäulchen. Schalllöcher in zwei Geschossen, in den Thurmgiebeln und Ecktürmchen, rundbogig, zwei-, drei- und mehrtheilig. Öffnungen in der Westseite des Westbaues, rundbogig, zweitheilig, mit Halbsäulen. Rundfenster in der Krypta, in der Ostwand des thurmartigen Abschlusses des nördlichen Seitenschiffs. In der Sakristei rundbogiges Fenster mit dreitheiligem, spitzbogigem Maßwerk. Im Kapitelraum dreitheilige Fenster, gerade geschlossen mit Stabwerk. Achteilhige Rose im Nordgiebel des Thurmes. Öffnungen im



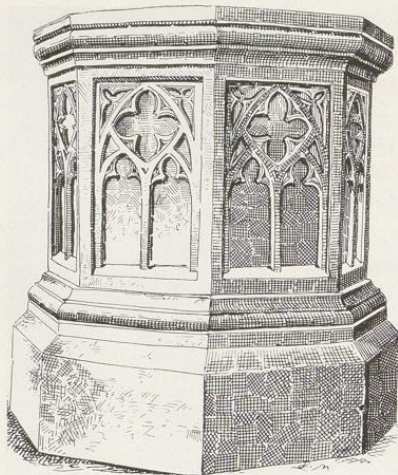
Thür des Westportals.



Säule im Westbau.

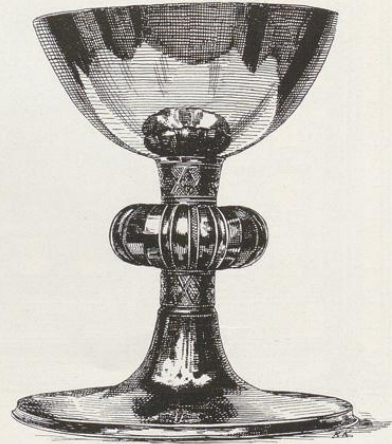
Nordflügel des südlichen Kreuzganges, zweitheilig, rundbogig, mit Theilungssäulen, in flachbogigen Blenden; im Westflügel spitzbogig, eintheilig in spitzbogigen Blenden. Öffnung im Rest des östlichen Kreuzganges, dreitheilig, mit Theilungspfeilern.

Portale der Westseite rundbogig, mit glattem Tympanon. Kragsteine in Thiergestalt, verstimmt, am südwestlichen Portal.



Taufstein.

- 1,60 m breit; Öffnung 1,50 m hoch, 1,04 m breit. (Abbildung Tafel 56.)
- Triumphkreuz,<sup>3</sup>** gotisch, von Holz geschnitzt, mit den Evangelistenzeichen an den Balkenenden. Rückseite bemalt mit denselben Darstellungen. 2,12 m hoch, 1,59 m breit. (Abbildungen Tafel 57 und 58.)
- Kreuz,** gotisch, von Holz, geschnitzt, 98/62 cm groß. (Abbildung Tafel 61.)
- Madonna,** gotisch, von Stein, 94 cm hoch. (Abbildung Tafel 59, Nummer 1.)
- Madonna,** gotisch, von Holz, 1,46 cm hoch. (Abbildung Tafel 59, Nummer 2.)
- Madonna,<sup>4</sup>** gotisch, von Holz, 96 cm hoch. (Abbildung Tafel 59, Nummer 3.)
- Patroklus,** gotisch, von Stein, mit Schwert, im Schilde Adler, auf der Säule zwischen Mittelschiff und Westbau. 1,90 m hoch. (Abbildung Tafel 61 Nummer 2.)
- Reliquienschrein<sup>5</sup>** (Patrokluschrein), gotisch, von Silber, getrieben, vergoldet. Fuß von Holz, neu. Aufbau: Kirchengebäude mit vier Giebeln, Fialen und Firstverzierungen. Figuren der Schmalseiten:
- <sup>1</sup> Loß, Deutschland, S. 559 und 560. — Otte, Kunstarchäologie, S. 562. — Nordhoff, Bonner Jahrbücher, 1879, S. 112.
- <sup>2</sup> Lübke, Westfalen, S. 375. — Loß, Deutschland, S. 560.
- <sup>3</sup> Lübke, Westfalen, S. 397. — Loß, Deutschland, S. 560. — Otte, Kunstarchäologie, Bd. II, S. 607. — Katalog der Ausstellung Münster 1879, Nummer 1272; Düsseldorf 1904, Nummer 104. Wiederhergestellt 1904.
- <sup>4</sup> Jetzt im Hamburger Museum für Kunst und Gewerbe.
- <sup>5</sup> Jetzt im Berliner Kaiser Friedrich-Museum. Lübke, Westfalen, S. 408. — Bonner Jahrbücher 1879, Nordhoff, S. 107. — Aldenkirchen, Soest, S. 53. — Katalog der Ausstellung Düsseldorf 1902, Nummer 215.



Nordportal<sup>1</sup> im Paradies, rundbogig, mit Ecksäulen; im Tympanon Relief: Christus mit den vier Evangelistenensymbolen. (Abbildungen Tafel 56.)

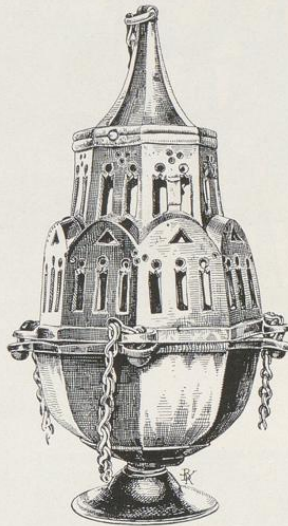
**Thür,** im westlichen Hauptportal, gotisch, mit rechteckigen Füllungen und zwei eingeschnittenen spitzbogigen Öffnungen, zweitheilig mit Maßwerk. Beschläge von Eisen, verziert; 5,70 m hoch, 2,35 m breit. (Abbildung Seite 105.)

**Thüren und Wandschränke,** im Kapitelraum, Renaissance, 16. Jahrhundert, geschnitzt, mit Flachornament.

**Taufstein,<sup>2</sup>** gotisch, von Stein, achteckig mit Maßwerkfüllungen; 95 cm hoch, 95 cm Durchmesser. (Abbildung nebenstehend.)

**Sakramentshäuschen,** gotisch, Reste; Giebel und gerade Bekrönung mit Maßwerk; 3,87 m hoch,

- Christus und Madonna; der Langseiten: Patroklus und Bischof unter den Giebeln und zwölf Apostel unter Bogenstellungen. 1,76 m lang, 47 cm breit, 74 cm hoch. (Abbildungen Tafel 60.)
- Altarkreuz,**<sup>1</sup> Renaissance (von Eisenhoit), von Silber, getrieben, theils vergoldet, Fuß dreitheilig, mit allegorischen und biblischen Darstellungen; Kreuzrand mit durchbrochenem Kamm; Endigungen mit Evangelistensymbolen. 70 cm hoch. (Abbildungen Tafel 62 und 63.)
- Kelch,**<sup>2</sup> gotisch, von Silber, vergoldet; Fuß rund, Schaft mit Gravirung, Knauf rund mit Rippen. 14 cm hoch. (Abbildung Seite 106.)
- Weihrauchfaß,**<sup>3</sup> gotisch, von Bronze, achtförmig; 25 cm hoch. (Abbildung nebenstehend.)
- Weihwasserfessel,** gotisch, von Bronze, rund, mit Ringen und Inschrift am Rande: *hac de mensura sollerti prospice cura si nichil a datur ne qd tam immina.* 15 bezw. 28 cm hoch, 21 cm Durchmesser. (Abbildung untenstehend.)
- Reliquienkopf,**<sup>4</sup> gotisch, von Silber, getrieben; Brustschmuck mit Edelsteinen und Elfenbeinbild. 58 cm hoch. (Abbildung Tafel 62.)
- Kunsttäfelchen,**<sup>5</sup> gotisch, von Messing mit Steinen. Relief Christus am Welberg, von Perlmutter. Inschrift am Fuß: *Beato martiri patroclo johannes husemann decanus obtulit.* 20 cm hoch, 15 cm breit. (Abbildung Tafel 62.)
- Pult,**<sup>6</sup> gotisch, von Bronze, Adler auf Kugel; 61 cm hoch, 59 cm breit. (Abbildung Tafel 61.)
- Wetterfahne,** gotisch, von Kupfer, Patroklus mit Schwert auf Mauerzinnen; 86 cm hoch. (Abbildung Tafel 61.)
- Kissen,**<sup>7</sup> romanisch, 12. Jahrhundert, von Leinen, mit Seide gestickt, einerseits Lamm Gottes und Inschrift: *agnus dei*, andererseits Himmelfahrt Alexanders und Inschrift: *alexander rex*, beiderseits Fries mit Ranken. 28/28 cm groß. (Abbildung Tafel 64.)



<sup>1</sup> Otte, Kunstarchäologie, Band II, S. 769. — Bonner Jahrbücher, 1882, Nordhoff, S. 113 ff. — Katalog der Ausstellung Münster 1879, Nummer 495; Düsseldorf 1902, Nummer 643.

<sup>2</sup> Loß, Deutschland, S. 560. — Katalog der Ausstellung Münster 1879, Nummer 516.

<sup>3</sup> Katalog der Ausstellung Münster 1879, Nummer 571. — Katalog der Ausstellung Düsseldorf 1902, Nummer 647.

<sup>4</sup> Katalog der Ausstellung Düsseldorf 1902, Nummer 642.

<sup>5</sup> Katalog der Ausstellung Münster 1879, Nummer 472. — Katalog der Ausstellung Paderborn 1899, Nummer 187. — Katalog der Ausstellung Düsseldorf 1902, Nummer 644.

<sup>6</sup> Loß, Deutschland, S. 560. — Katalog der Ausstellung Münster 1879, Nummer 516.

<sup>7</sup> Zeitschrift für christliche Kunst, 1902, S. 177 ff.

Eudorff, Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen, Kreis Soest.



1.



3.



2.



5.



4.

Glasmalereien.

**Kasel,**<sup>1</sup> gotisch, von italienischem Sammetbrokat, mit Seide gestickt: Wappen und Jahreszahl 1446, im Stab der Rückseite Krönung Mariä und 10 Propheten, 19 cm breit; im Stab der Vorderseite 5 Figuren, 13 cm breit. (Abbildung Tafel 64.)

**Kaselfreuz,** Reste, gotisch, von Seide gestickt, mit Christus; 28,5 cm hoch, 13,5 cm breit. (Abbildung Tafel 64.)

**Glasmalerei,** im Offenster des südlichen Querschiffs, Renaissance, von 1549, mit Madonna in reicher Umrahmung. (Abbildung Seite 108, Nummer 5.)



Malerei in der Chorapsis. Aufnahme von Hartkopf, Soest.

**Glasmalerei,**<sup>2</sup> Reste, Übergang und gotisch, mit figürlichen Darstellungen. 1. 64/61 cm, 2. 29/65 cm, 3. 26/59 cm, 4. 35/40 cm groß. (Abbildungen Seite 108.)

**Wandmalerei,**<sup>3</sup> romanisch, übermalt, in den Apsiden und in der Vierung, sowie in den Fensterlaibungen der früheren Krypta unter dem Chor. (Abbildungen Tafel 50 und Seite 112.) figürliche Darstellungen. Christus in der Chorapsis. (Abbildung obenstehend.)

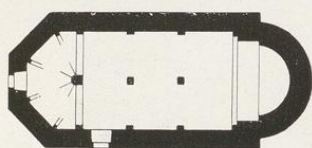
<sup>1</sup> Katalog der Ausstellung Münster 1879, Nummer 1696. — Katalog der Ausstellung Düsseldorf 1902, Nummer 646.

<sup>2</sup> Lübke, Westfalen, S. 535. — Loß, Deutschland, S. 560. — Otte, Kunstarchäologie, Bd. II, S. 580. — Bonner Jahrbücher 1879, Nordhoff, S. 118. — Aldenkirchen, Soest, S. 18.

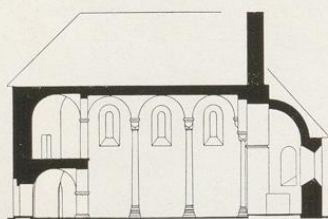
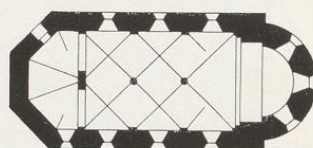
<sup>3</sup> Lübke, Westfalen, S. 321. — Loß, Deutschland, S. 560. — Otte, Kunstarchäologie, Bd. II, S. 574. — Bonner Jahrbücher, 1879, Nordhoff, S. 115. — Aldenkirchen, Soest, S. 6 f., mit Tafeln. — Baudri, Organ für christliche Kunst, 1861, S. 266 bis 270; 1864, S. 200 f., 214 f., 225 f., 237 f.; 1865, S. 88 f., 100 f.

## 8 Glocken, 5 mit Inschriften:

1. *O cibeꝝ rite cū pulsor ad arma venita · op̄ magistri hermanni de lemego ·*  
Mit Strickringen. 15. Jahrhundert. 1,36 m Durchmesser.
2. *Dū traħor audite loco boꝝ ad gaudia vite · O rex gloriae christe veni cum pace ·*  
anno Domini m cccclxix (1469) sancta maria · johanneꝝ de tremonia fecit  
me · Durchmesser 1,39 m.
3. *Solvit in hoc dono pia plebs sua vota patrono · renovata mense septembri anno christi*  
m d c x x x i i i (1633). Durchmesser 1,26 m.
4. *Ex mandato magistratus tempore dominorum · · · haec campana refusa · joh · heinr ·*  
stute m d c + (1600). Durchmesser 0,96 m.
5. *Anno domini 1577 ad laudem et gloriam dei opt · max · haec campana renovata est ·*  
Stillmann hat mich gegossen. Durchmesser 0,75 m.
6. 7. und 8. Durchmesser 1,10 m, 0,49 und 0,59 m. 6. mit Strickringen; 7. Kuhfellenform.

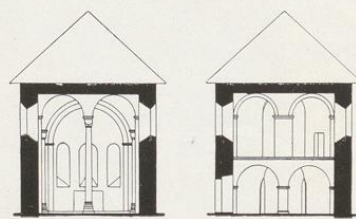
b. Nikolai kapelle,<sup>1</sup> katholisch, romanisch,

1 : 400



Längenschnitt.

1 : 400

Querschnitte  
nach Osten nach Westen.

zweischiffig, dreijochig, mit Apsis. An der Westseite verkürzter 5/8 Schluß, zweigeschoßig. Dachreiter.

Stichkappengewölbe im Schiff auf Säulen und Wandpfeilern. Kuppelartige Gewölbe im westlichen Schluß; im unteren Geschoß auf Eckpfeilern. Triumphbogen mit Blindbogen auf Ecksäulen und Öffnungen des westlichen Schlusses rundbogig. Säulen mit Würfelkapitellen; Basis mit Eckblatt.

Fenster rundbogig.

Eingänge, an der Süd- und Westseite, rundbogig mit glattem Tympanon.

<sup>1</sup> Lübke, Westfalen, S. 225/ Tafel 14. — Loß, Deutschland, S. 558. — Otte, Kunstarchäologie, Bd. I, S. 67. — Otte, Romanische Baukunst, S. 610. — Baudri, Organ für christliche Kunst, 1852, S. 77, mit Tafeln.

Nische,<sup>1</sup> gotisch, von Holz, mit Maßwerk;  
2,11 m hoch, 1,03 m breit.

Madonna,<sup>2</sup> gotisch, von Holz; Bemalung  
neu; 1,55 m hoch. (Abbildung  
Tafel 67.)

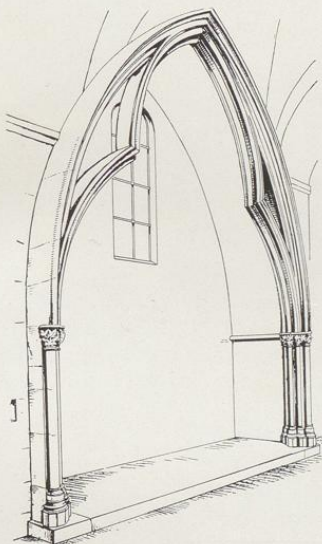
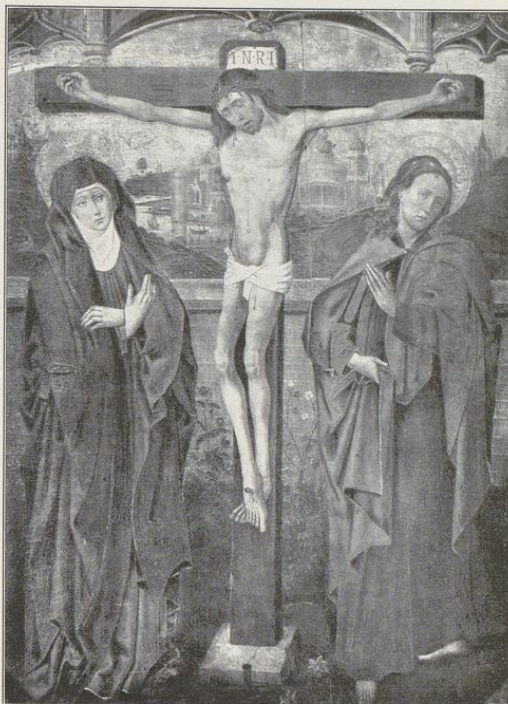
Pieta, gotisch, von Holz; Bemalung neu;  
85 cm hoch. (Abbildung Tafel 67.)

Bieflöwe,<sup>3</sup> romanisch, von Bronze; 24 cm  
hoch, 25 1/2 cm lang. (Abbildung  
Tafel 61.)

Wandmalerei,<sup>4</sup> in der Apsis, Uebergang,  
erneuert, figürliche Darstellungen.  
(Abbildung Tafel 66.)

Tafelgemälde,<sup>5</sup> gotisch, erneuert; Nikolaus,  
sitzend, mit Donatoren, Johannes  
dem Täufer, Katharina, Johannes  
dem Evangelist und Barbara. In-  
schriften. 1,08 m hoch, 1,69 m breit.  
(Abbildungen Tafel 68.)

c. Krankenhaus, früher Marien-Hospital.



Grabnische im westlichen Abfluß des  
nördlichen Seitenschiffes des Patroklidoms.  
(Rest eines Kapelleneingangs.)

Tafelgemälde,<sup>6</sup> gotisch, Kreuzigungsgruppe mit Landschaft.  
99 cm hoch, 74 cm breit. (Abbildung obenstehend.)

<sup>1</sup> Lübke, Westfalen, S. 404. — Eoß, Deutschland, S. 559.

<sup>2</sup> Doppelmadonna? (vergleiche Tafel 59, Nummer 2).

<sup>3</sup> Otte, Kunstarchäologie, Bd. I, S. 253. — Katalog der Aus-  
stellung Münster 1879, Nummer 575

<sup>4</sup> Lübke, Westfalen, S. 322 und 327, Tafel 29. — Eoß, Deut-  
schland, S. 559. — Otte, Kunstarchäologie, Bd. I, S. 467, Bd. II, S. 574 und  
629. — Vandri, Organ für christliche Kunst, 1863, S. 88 f., 100 f.; 1864,  
S. 115 f., 150 f., 142 f. — Bonner Jahrbücher, 1879, Nordhoff, S. 110 und  
115. — Aldenkirchen, Soest, S. 17.

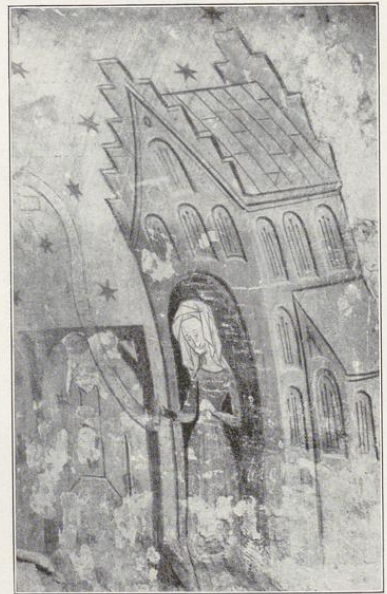
<sup>5</sup> Lübke, Westfalen, S. 335 und 340. — Eoß, Deutschland, S. 560. —  
Bonner Jahrbücher, 1879, Nordhoff, S. 65 und 68. — Katalog der Ausstellung  
Münster 1879, Nummer 1447. — Katalog der Ausstellung Düsseldorf 1904,  
Nummer 105.

<sup>6</sup> Katalog der Ausstellung Münster 1879, Nummer 1455.





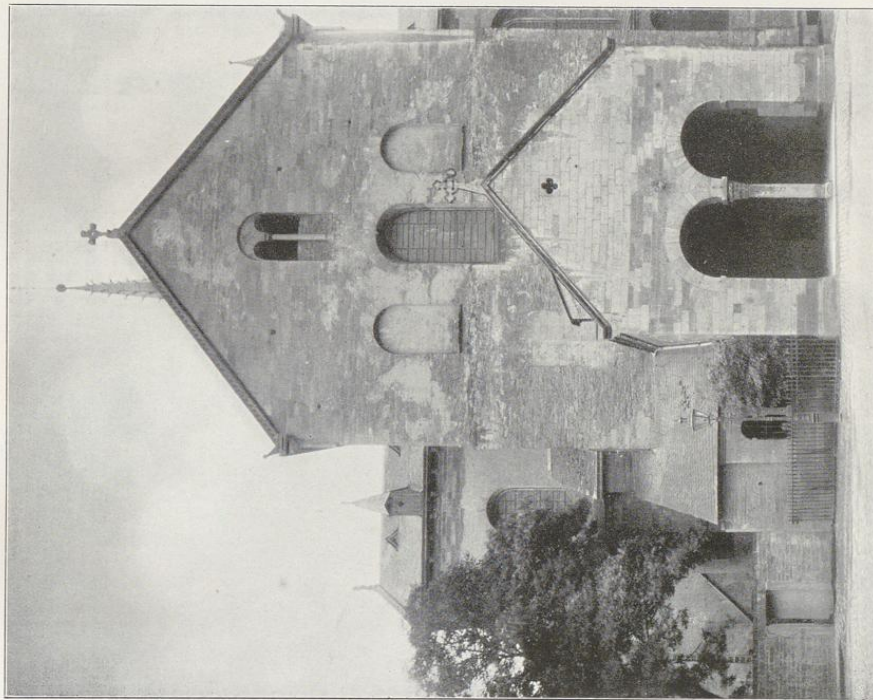
Malerei in den Fensterlaibungen der früheren Krypta unter dem Chor  
des Patroklus-Domes zu Soest.



Soest.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

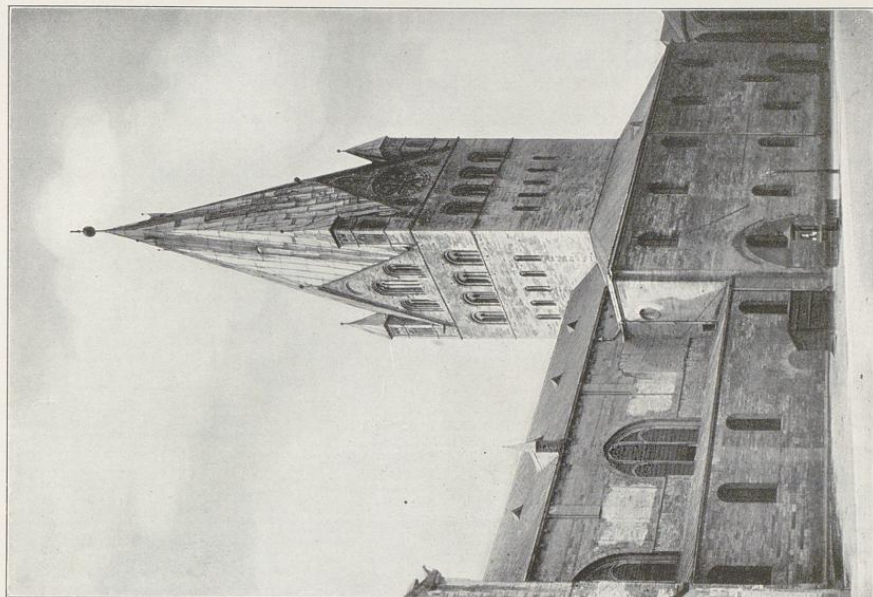
Kreis Soest.



Blickes von Alphons Buchmann, München. 1.

Patroli-Dom:

1. Nördliches Querschiff; 2. Chetelamität von Nordosten.



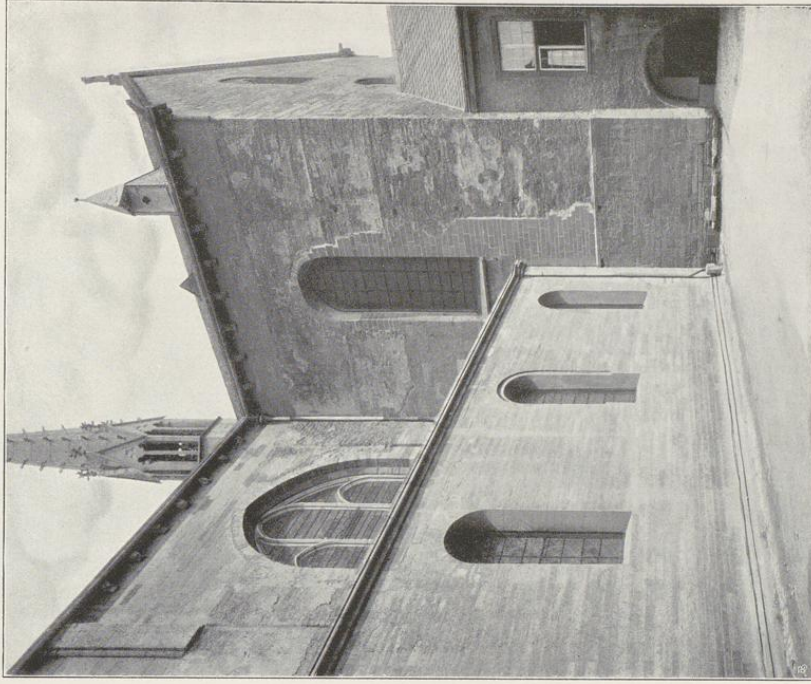
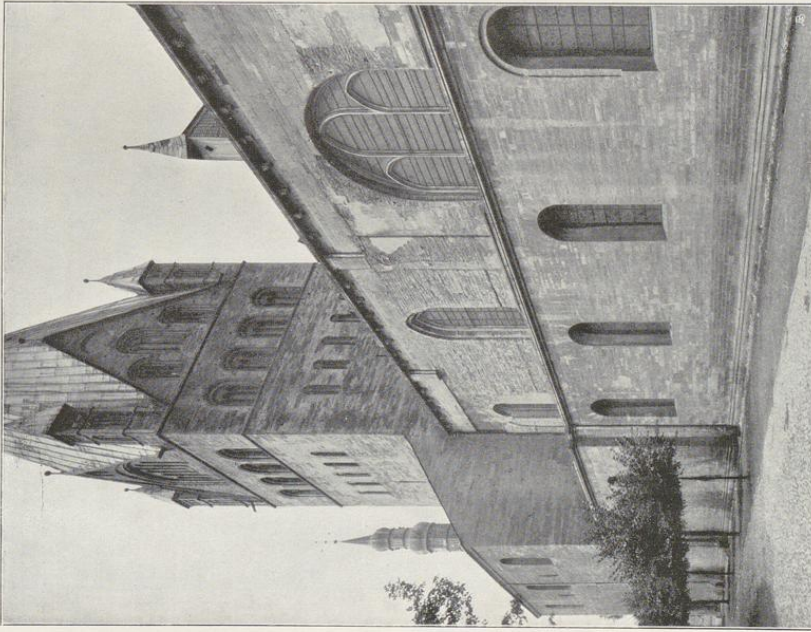
Zufnahmen von St. Kuborf, 1897/1901. 2.



Soest.

Bau- und Künstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Soest.



Blickes von Alphons Buchmann, München. 1.

Abnahmen von A. Euboff, 1897. 2.

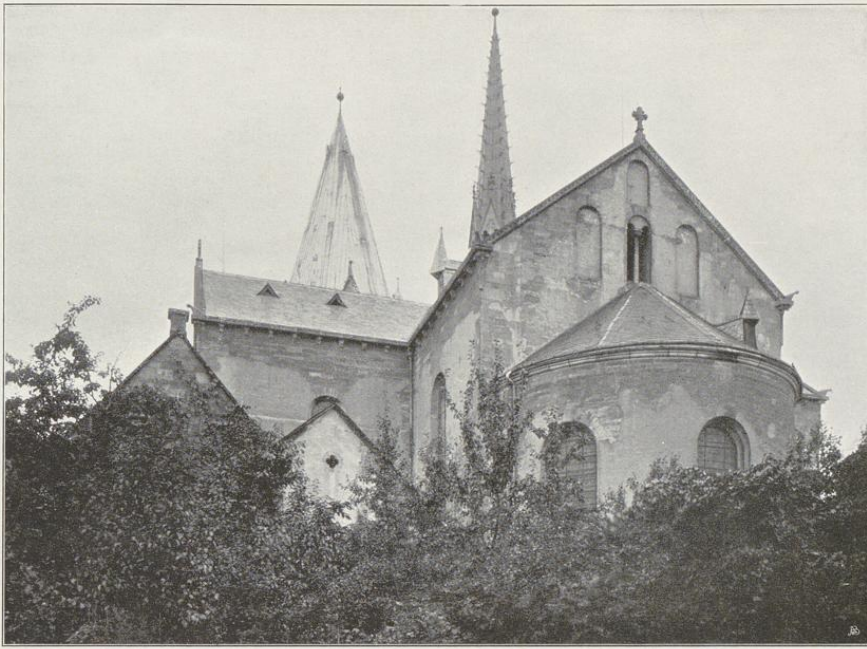
Patroli-Dom:  
Theilansichten 1. von Südosten; 2. von Südwesten.



Soest.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Soest.



1.



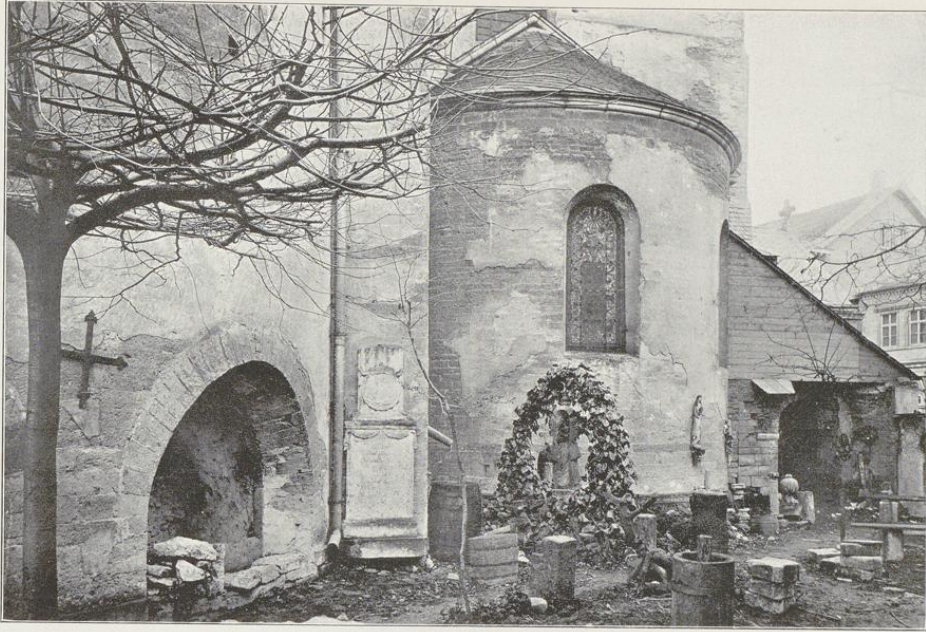
Cliches von Alphonse Beufmann, München.

2.

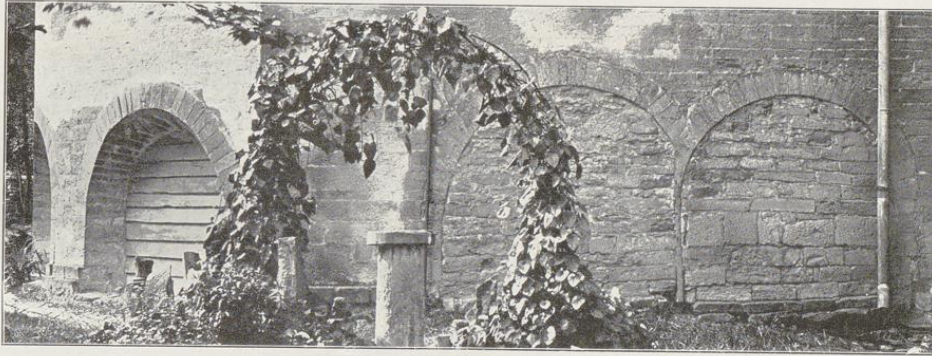
Aufnahmen von H. Luboff, 1897/1899.

Patrocli-Dom: 1. Ostansicht; 2. Westliche Anbauten.





1.



2.



3.

Cliché von Alphon Bruchmann, München.

Aufnahmen von H. Eudorff, 1899/1901.

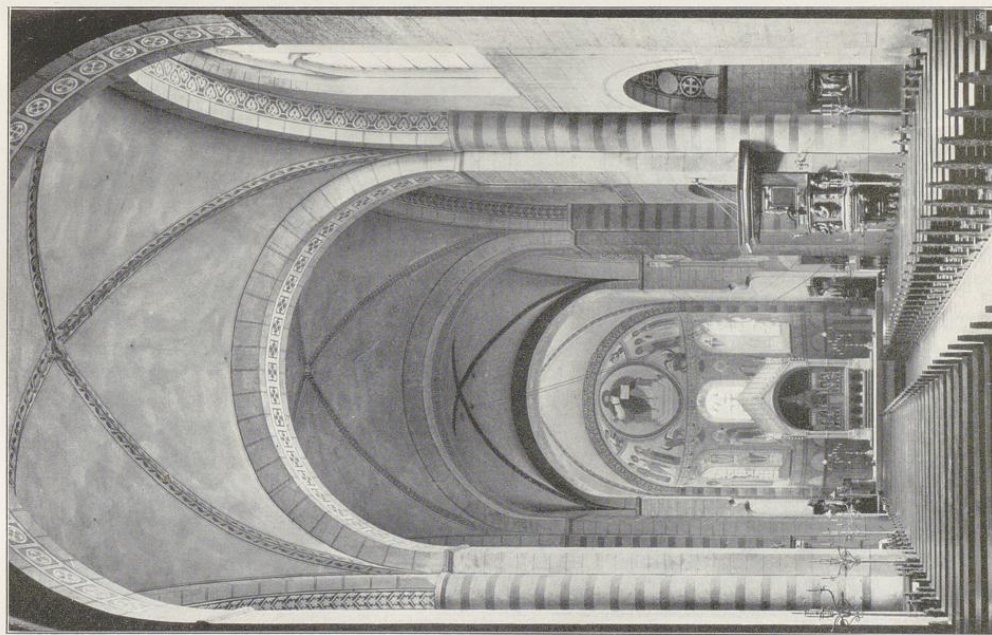
Patrofli-Dom: 1. bis 3. Kryptafenster.



Soest.

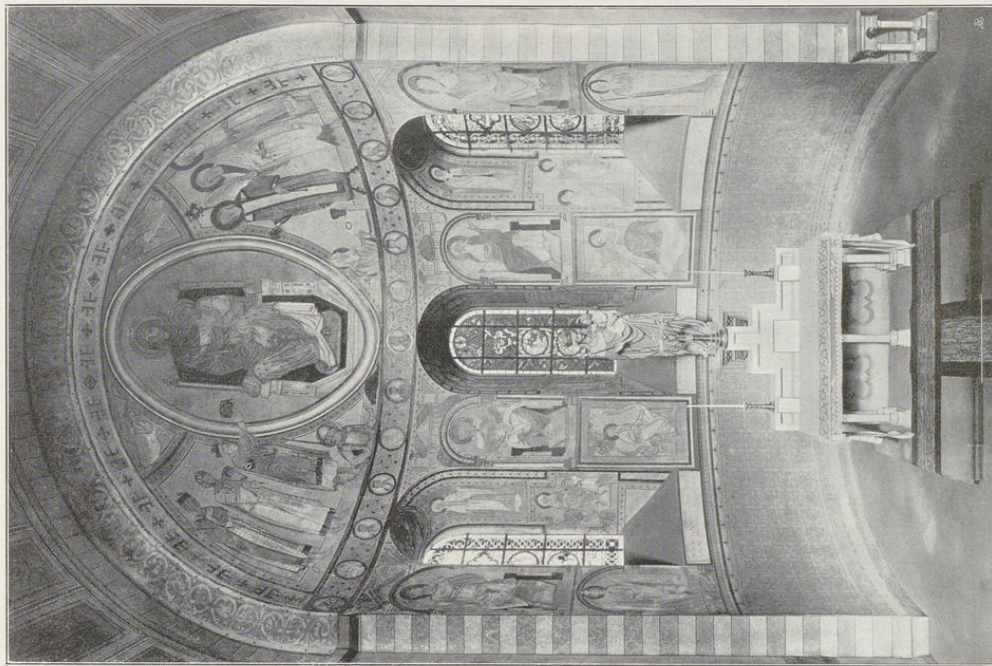
Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Soest.



Clairés von Alphonse Buchmann, München.

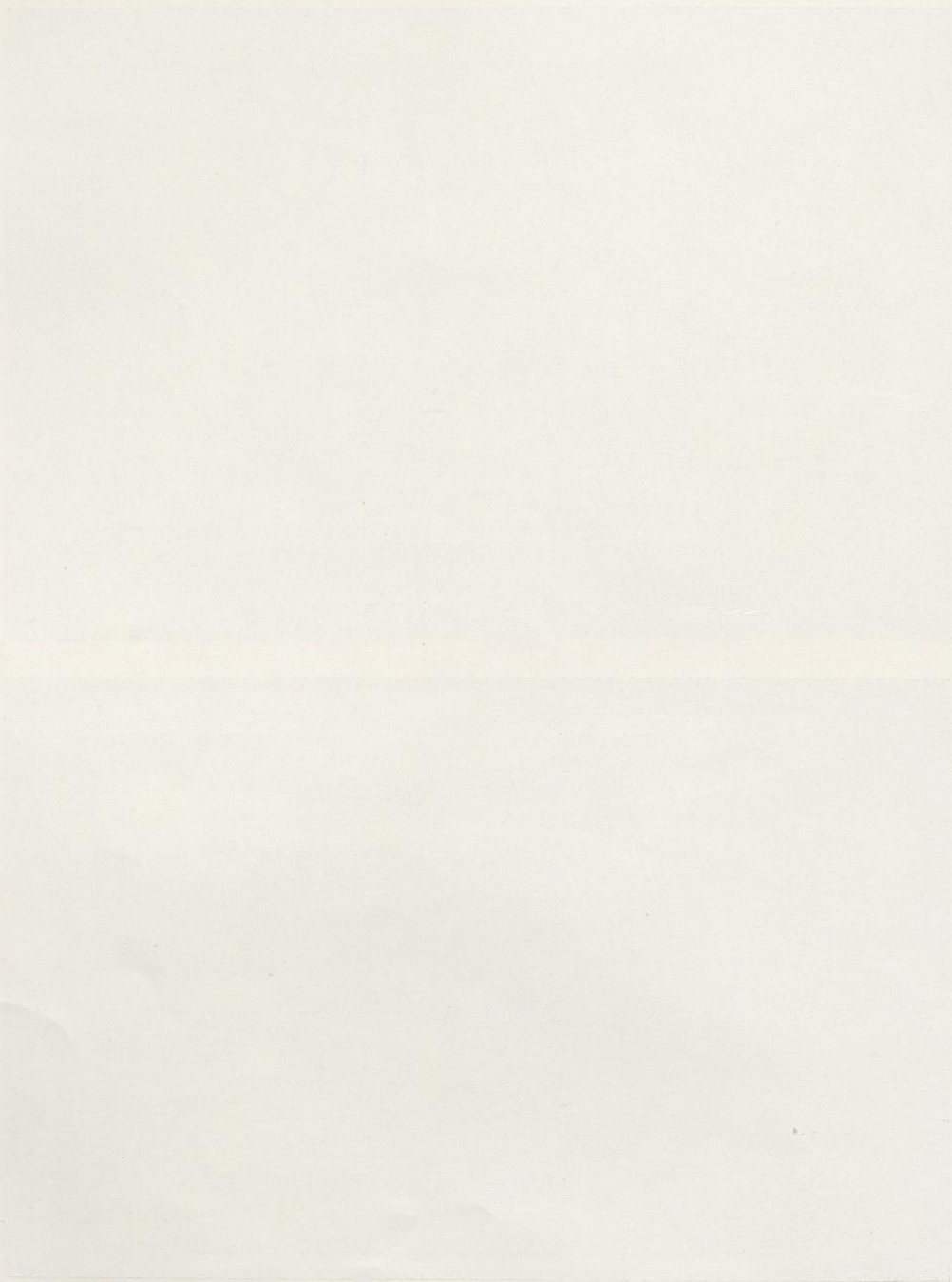
1.



Zufnahmen der Kgl. Messingbankhdt, Berlin.

2.

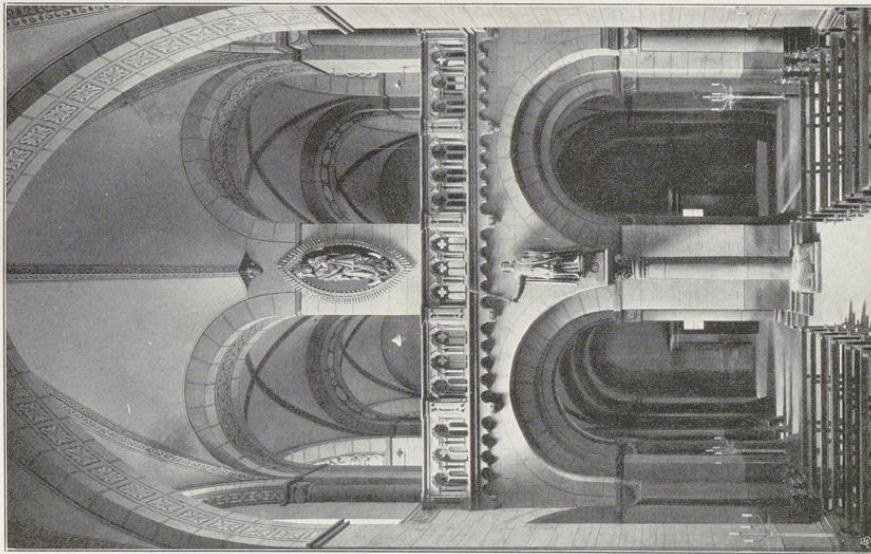
Patroli-Dom: 1. Innenansicht nach Wien; 2. Nordliche Apfis.



Soest.

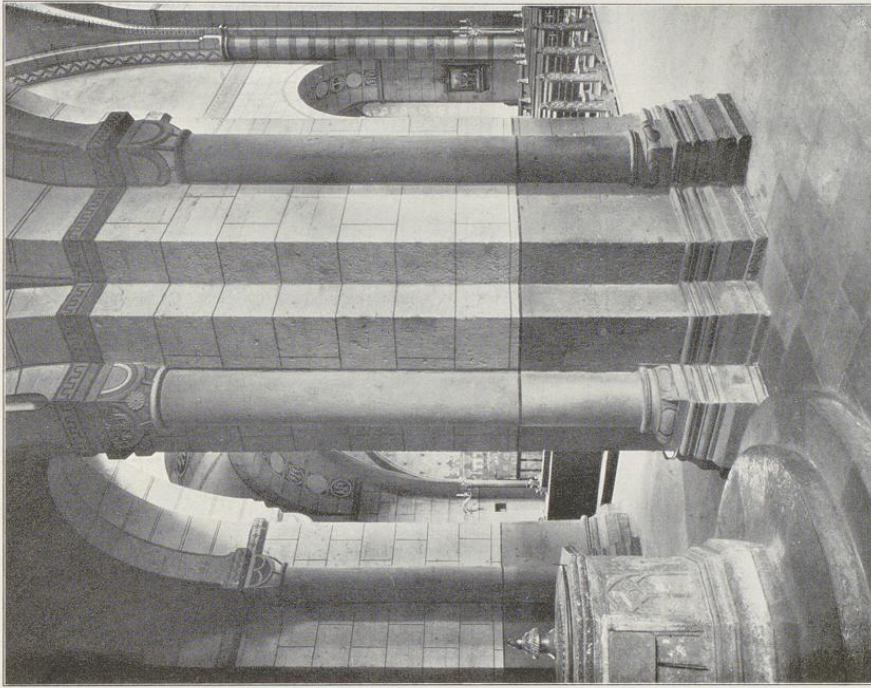
Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Soest.



Einiges von Aliphons Straußmann, Münster.

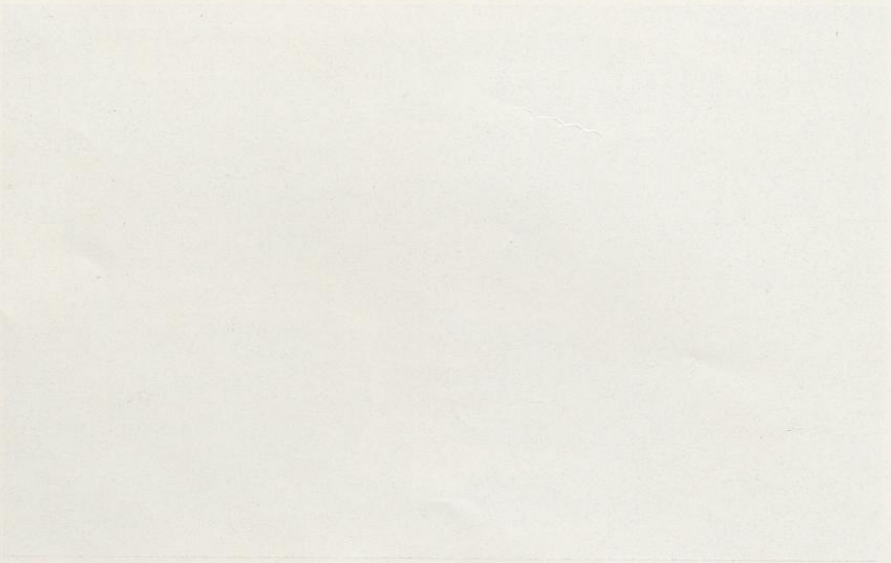
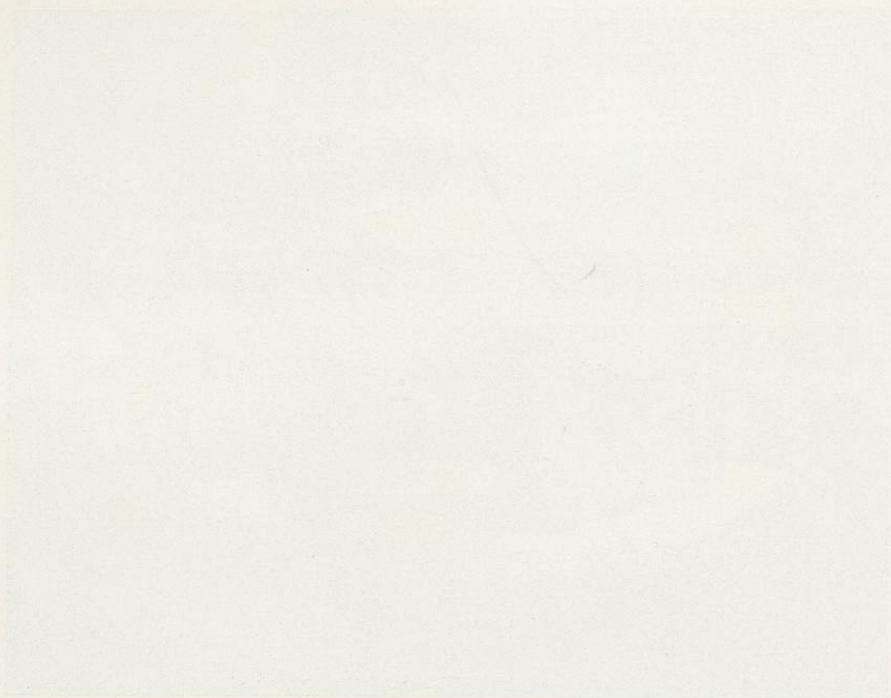
1.



Aufnahmen der Kgl. Meißelbauanstalt, Berlin.

2.

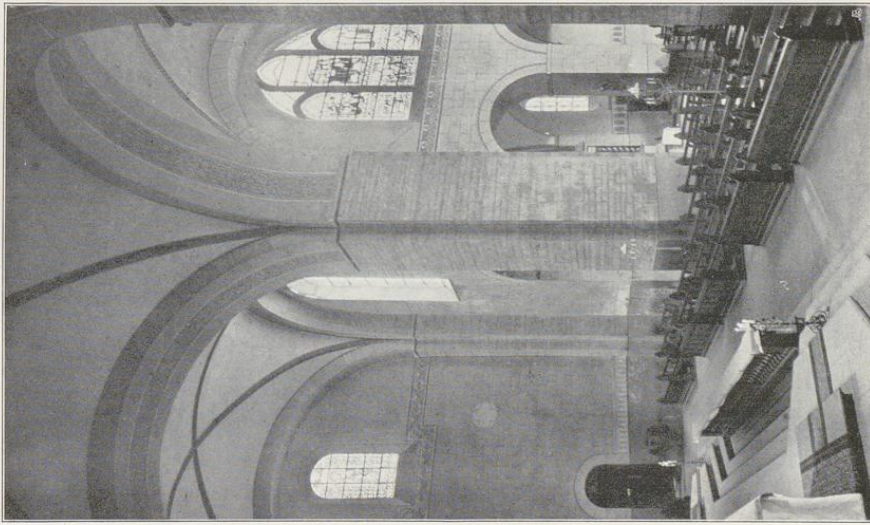
Patrofli-Dom: Charnhalle 1. nach Westen; 2. nach Nordosten.



Soest.

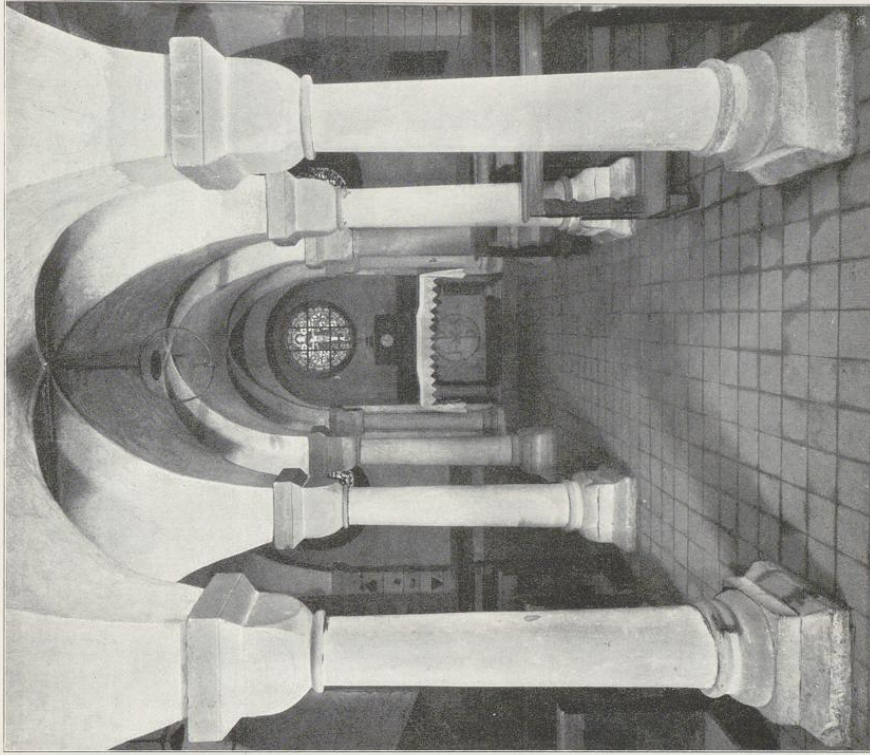
Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Soest.



Entwurf von Alphonse Bruchmann, Münster.

1.



2.

Aufnahmen des Kgl. Meßstabzeichners, Berlin.

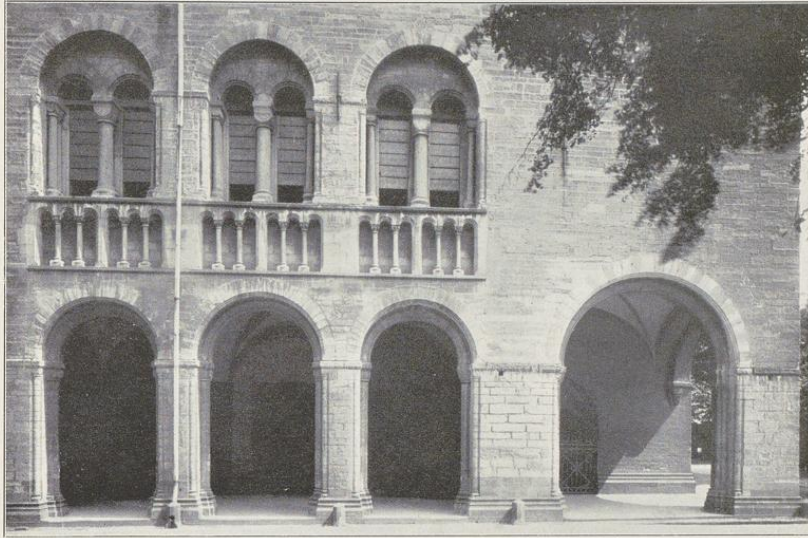
Patroli-Dom: 1. Südliches Quer Schiff; 2. Südliche Krypta.



Soest.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Soest.



1.



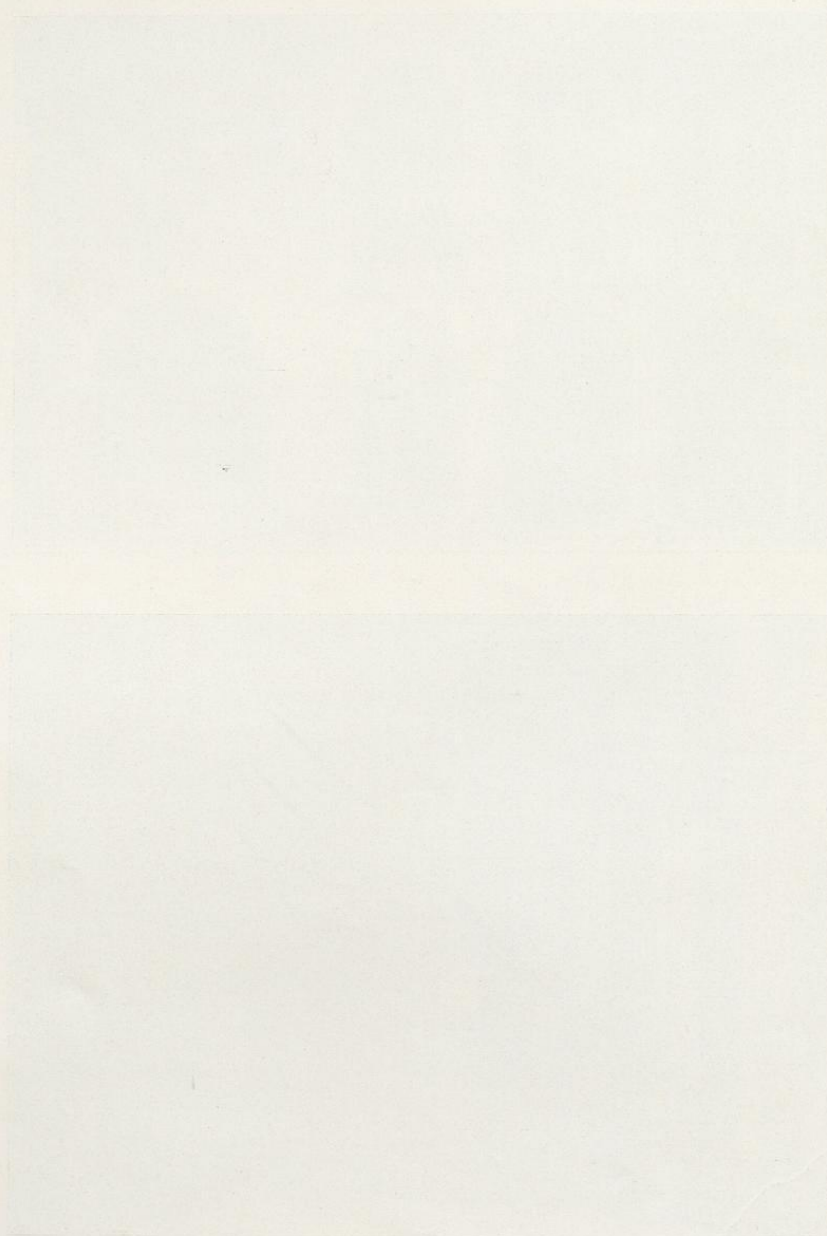
Clichés von Alphons Bruckmann, München.

2.

Aufnahmen von A. Kuboff, 1897/1902.

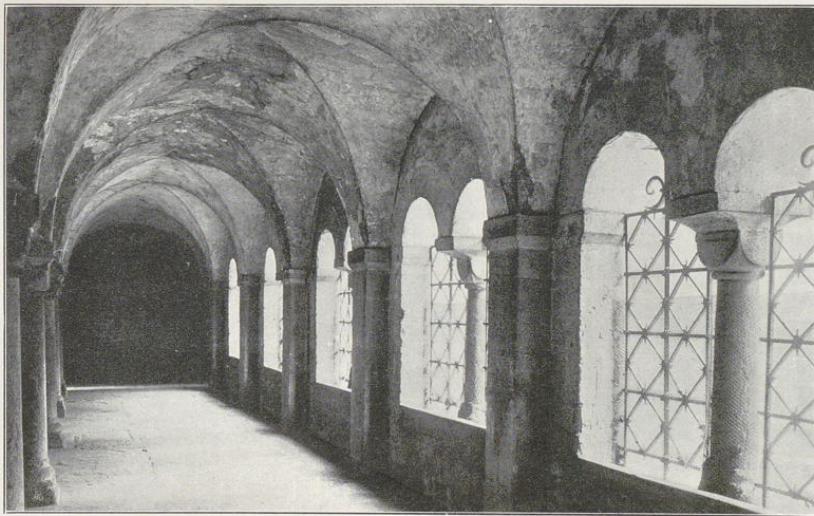
Patrokli-Dom:

Vorhalle 1. Ansicht von Westen; 2. Innenaussicht nach Norden.





1.



Cliches von Alphons Bruckmann, München.

2.

Aufnahmen von A. Kudoiff, 1897/1901.

Patrocli-Dom: Südlicher Kreuzgangflügel 1. Südansicht; 2. Innenansicht nach Osten.



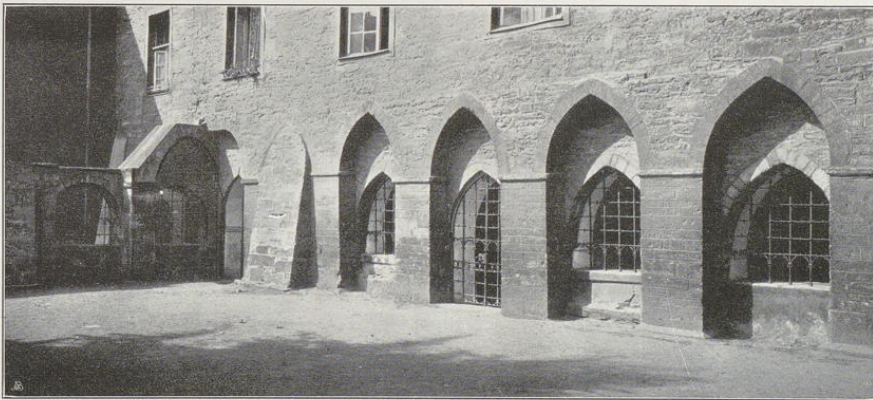
Soest.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Soest.



1.



Clichés von Alphons Bruchmann, München.

2.

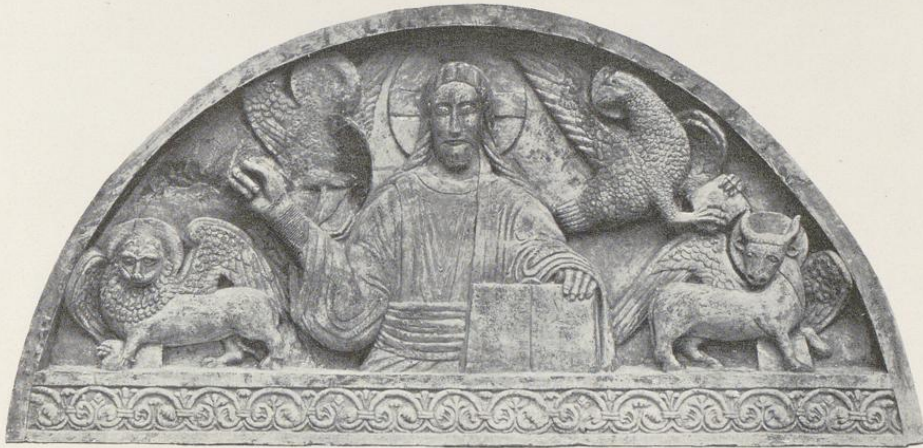


Aufnahmen von H. Kudoiff, 1901.

Patroli-Dom:

Westlicher Kreuzgangflügel 1. Innenansicht nach Norden; 2. Südostansicht.



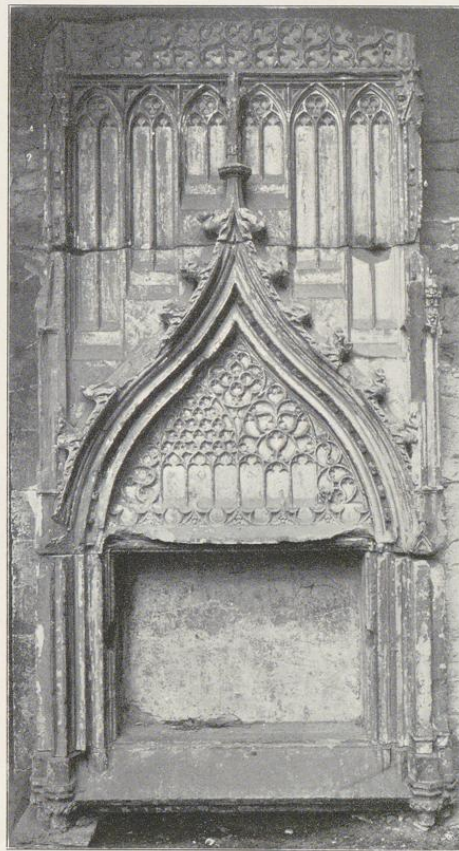


1.



Eichens von Alphons Bruchmann, München.

1.



2.

Aufnahmen von A. Eudorff, 1901/1903.

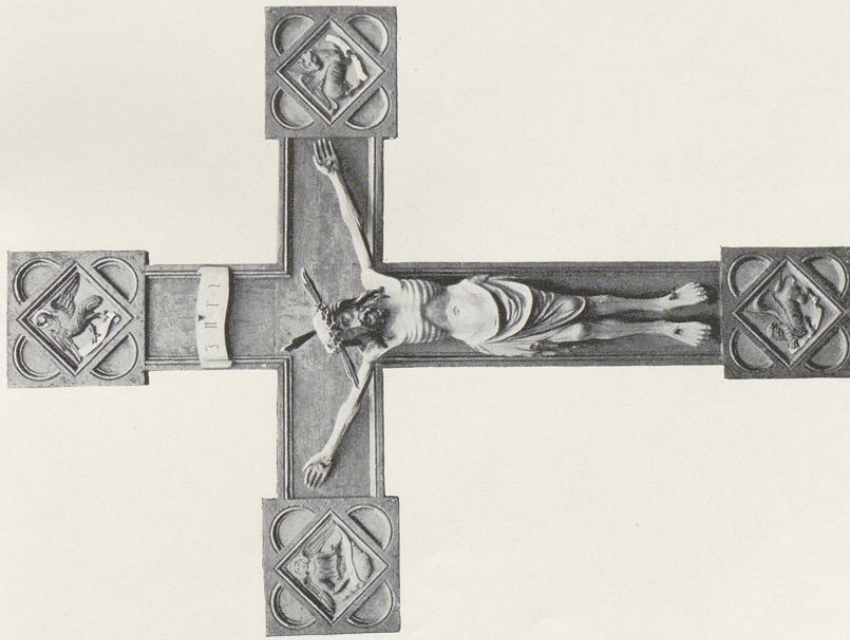
Patrofli-Dom: 1. Tympanon und 2. Ansicht des Paradiesportals; 5. Sakramentshäuschen.



Soest.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Soest.



1. Clüdes von Aliphons Buchmann, Münster.

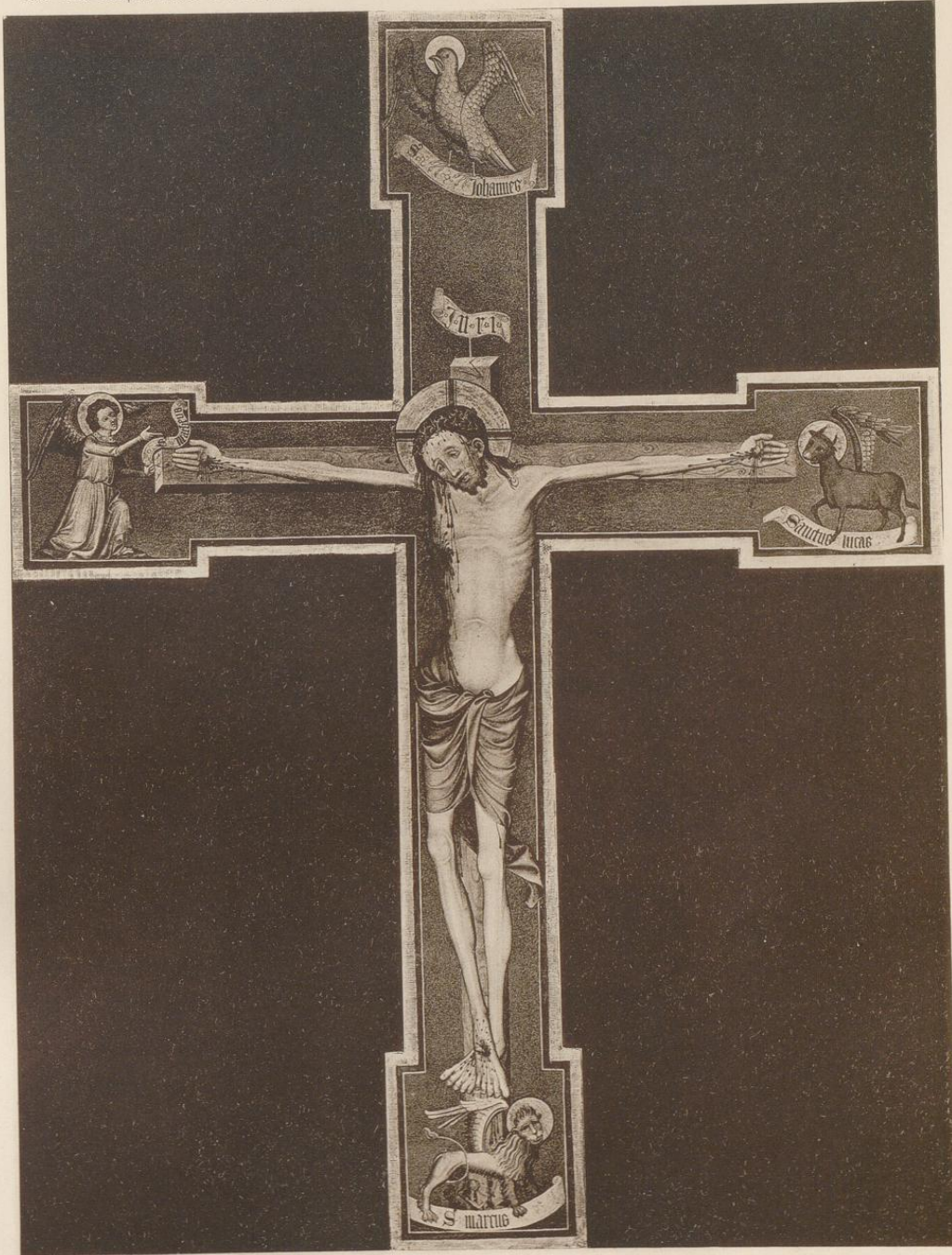
2.

Münchener von M. Saboff, 1901.

Patroli-Dom:

1. und 2. Triumphkreuz. (Vor der Wiederherstellung.)

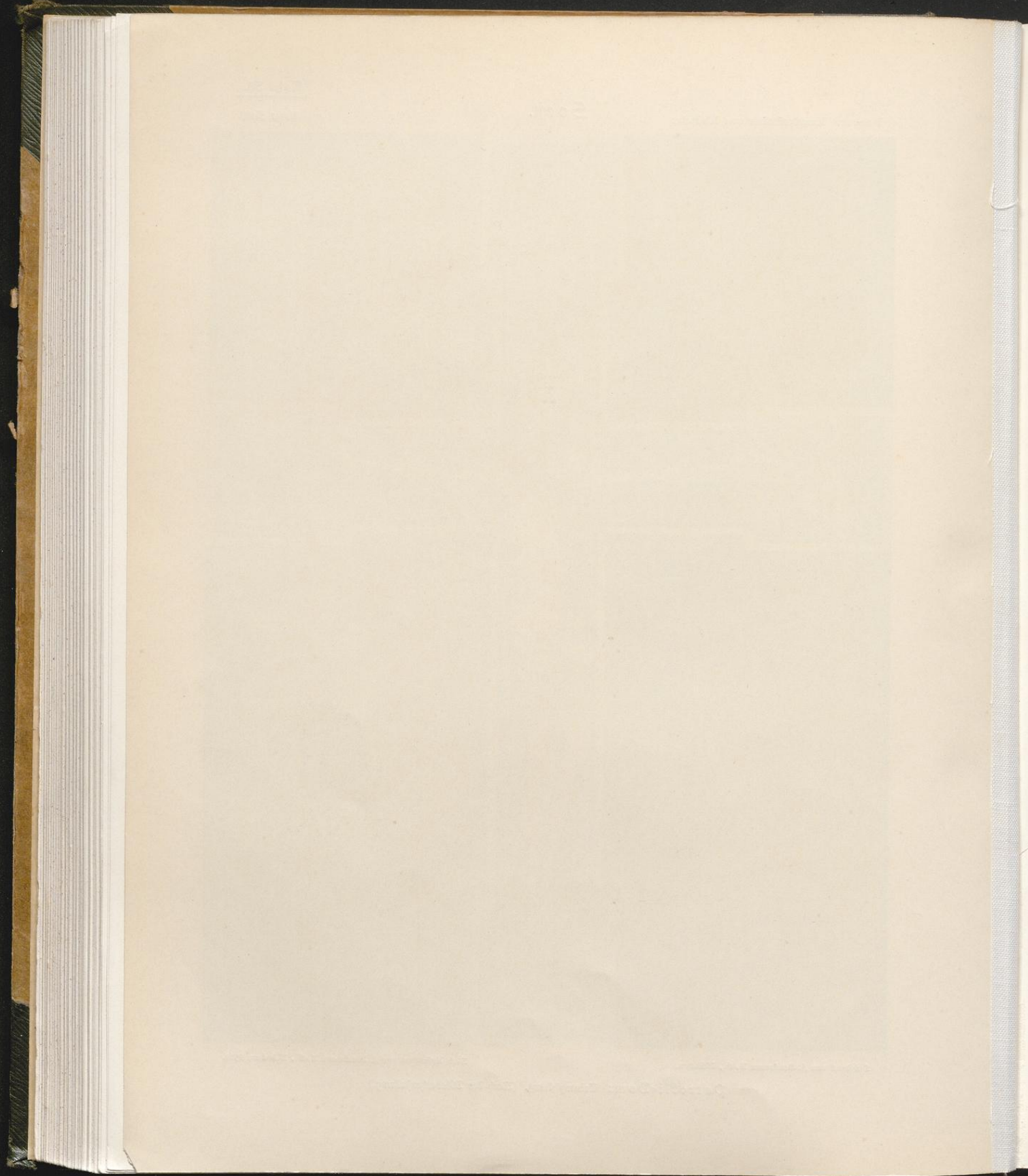




Eichdruck von J. Bruckmann A.G., München.

Nach Aufnahme von J. Bruckmann A.G., München, 1904.

Patrofli-Dom: Triumphkreuz. (Nach der Wiederherstellung.)



Kreis Soest.



3. Aufnahmen von A. Euboff, 1894/1901.

Soest.



2.

Patroli-Donn:

1. bis 3. Abbildung.

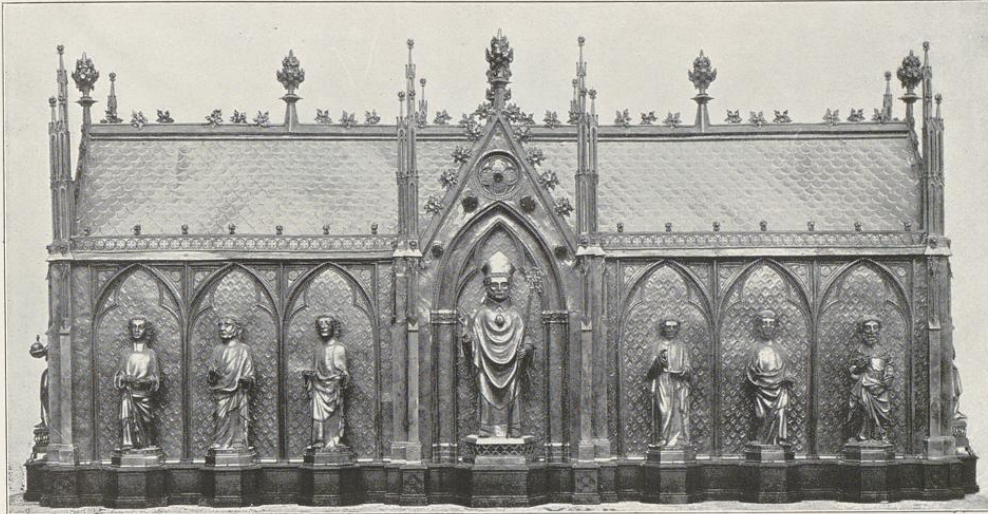
Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.



1.

Stüdes von Aliphons Bruchmann, Münster.





1.



Elisches von Alphons Brudmann, München. 3.



2.



4.

Aufnahmen von H. Eudorff, 1902.

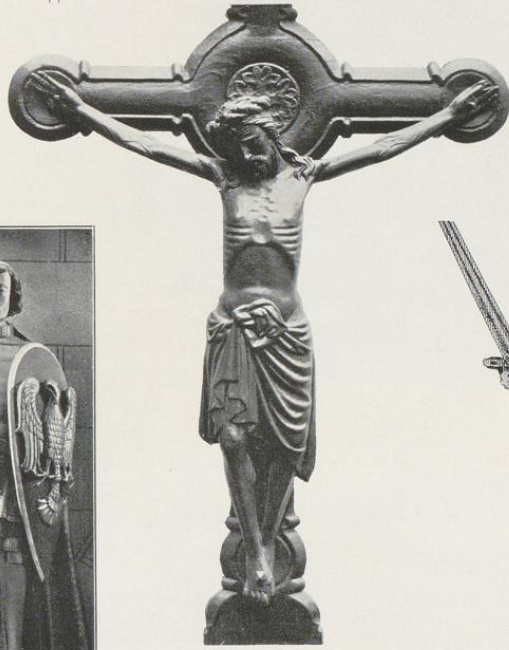
Patrokli-Dom: 1. Patrokliuschrein; 2. bis 4. Figuren desselben.



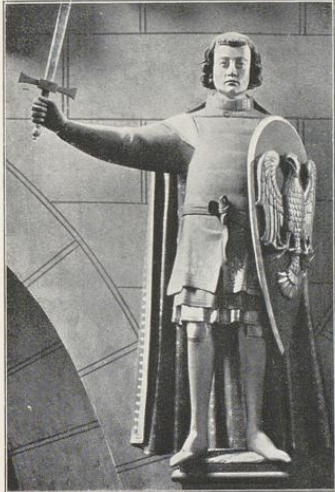
Soest.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

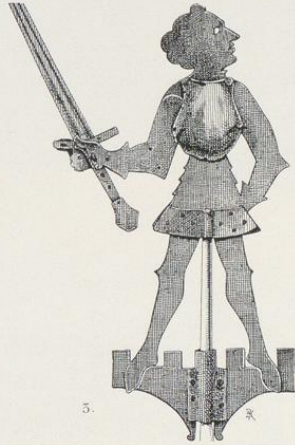
Kreis Soest.



1.



2.



3.



4.

Cliches von Alphons Bruchmann, München.



5.

Aufnahmen von H. Ludorf, 1895/1902.

Patrofli-Dom:

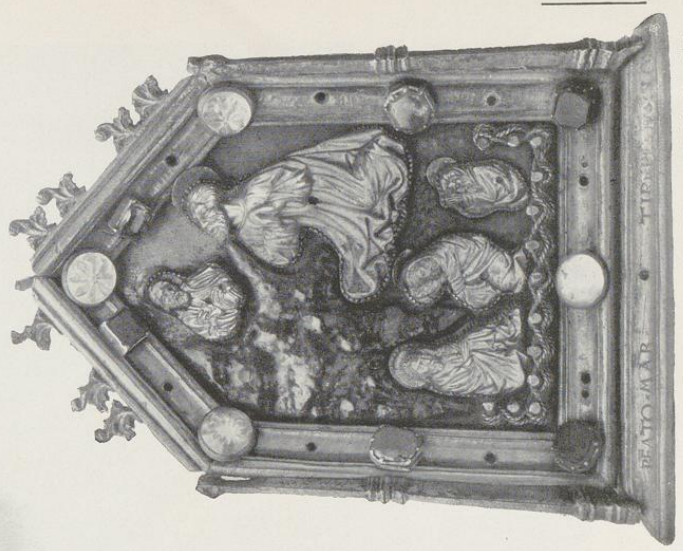
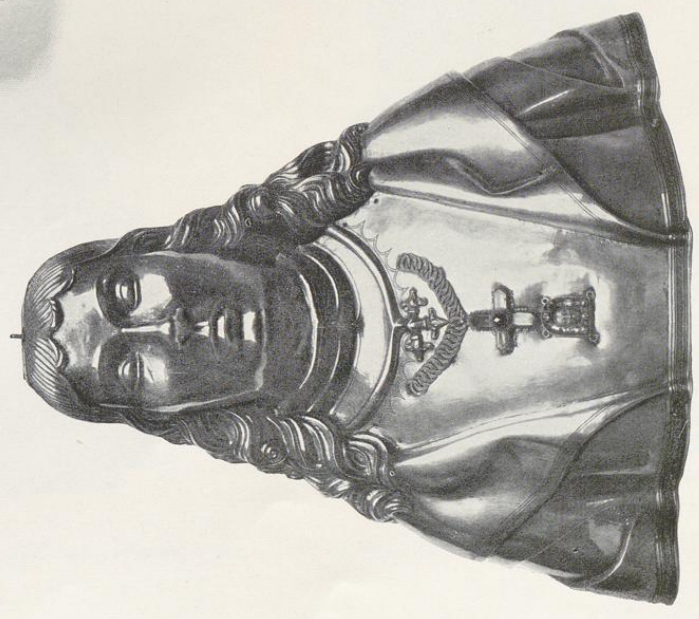
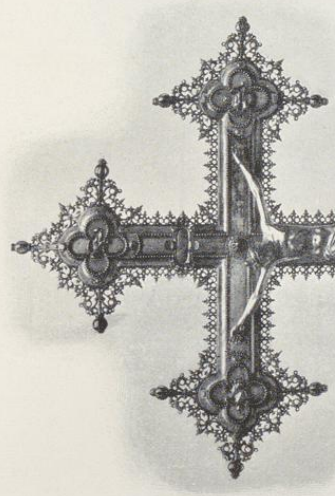
1. Kreuz; 2. und 3. Patroklus; 4. Adlerpult. — 5. Nifolafapelle, Stiefelwe.



Soest.

Kreis Soest.

Bau- und Kunstdenkmäler von Weiskalen.



1.

2.

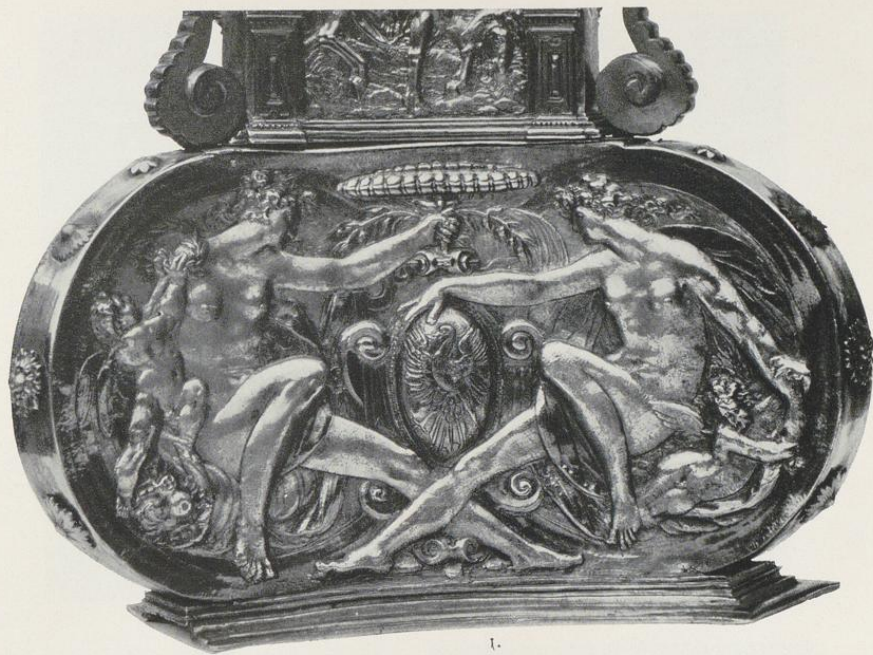
3.

Aufnahmen von A. Kuboff, 1890/99.

Patroli-Dom: 1. Kreuz; 2. Reliquienkopf; 3. Kunsttafel.

Stückes von Alpbons Bruchmann, München.





1.



2.



3.

Clichés von Alphons Bruckmann, München.

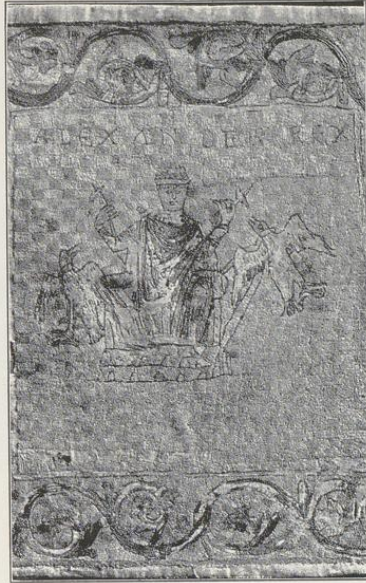
Aufnahmen von H. Eudorff, 1896.

Patrofli-Dom: 1. bis 3. Teile des Kreuzfußes.

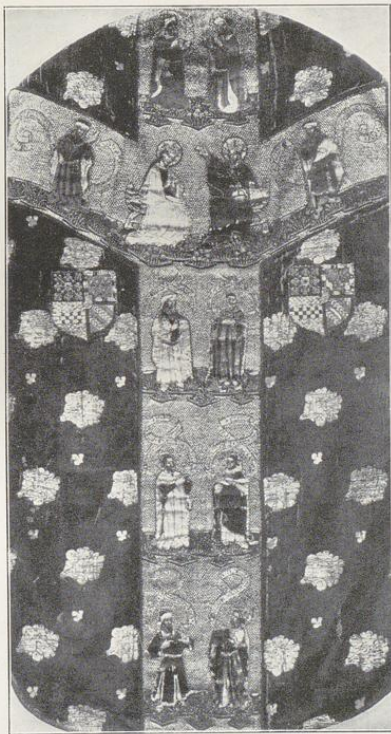




1.



2.



Clichés von Alphons Bruchmann, München.

3.



4.

Aufnahmen von A. Ludorff, 1896/1902.

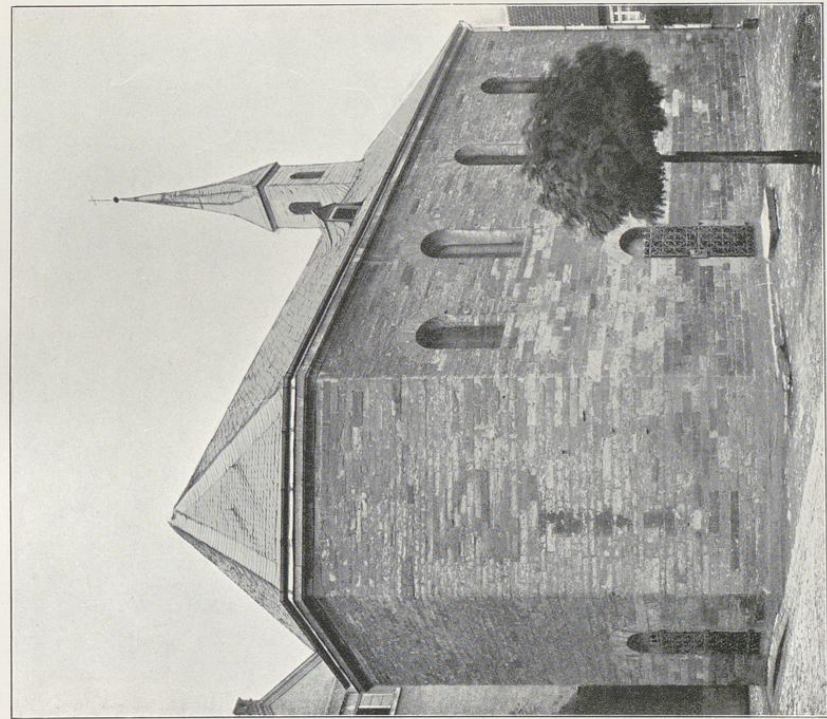
Patrokli-Dom: 1. und 2. Kissen; 3. Kiesel; 4. Kiesel, Detail.



Soest.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Soest.

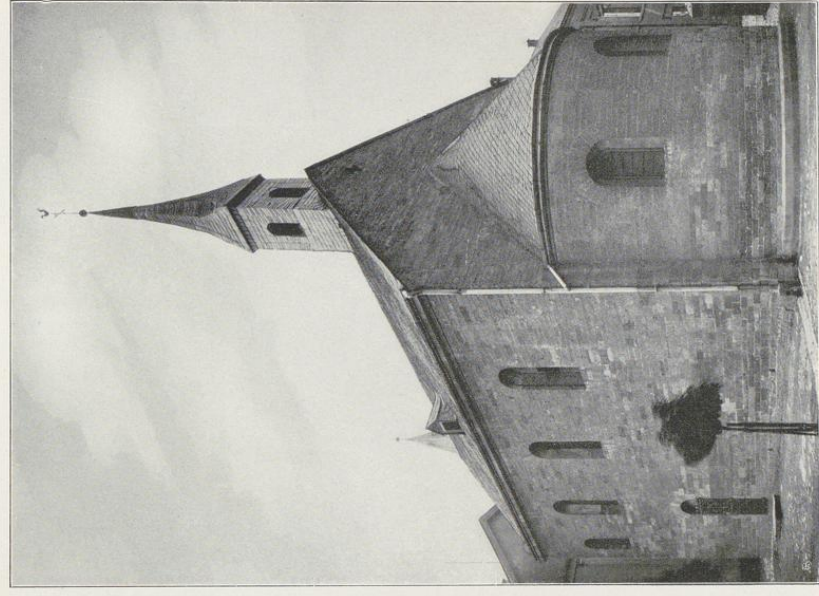


Clüfers von Alphonse Bruchmann, München.

1.

Nikolai-Kapelle:

1. Südostansicht; 2. Südansicht.



Zufnahmen von H. Kuhn, 1895.

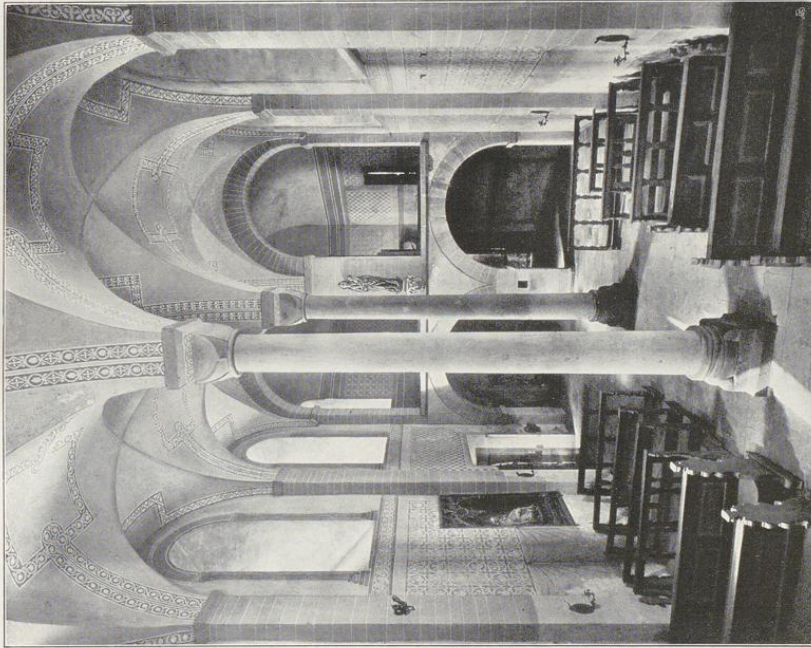
2.



Soest.

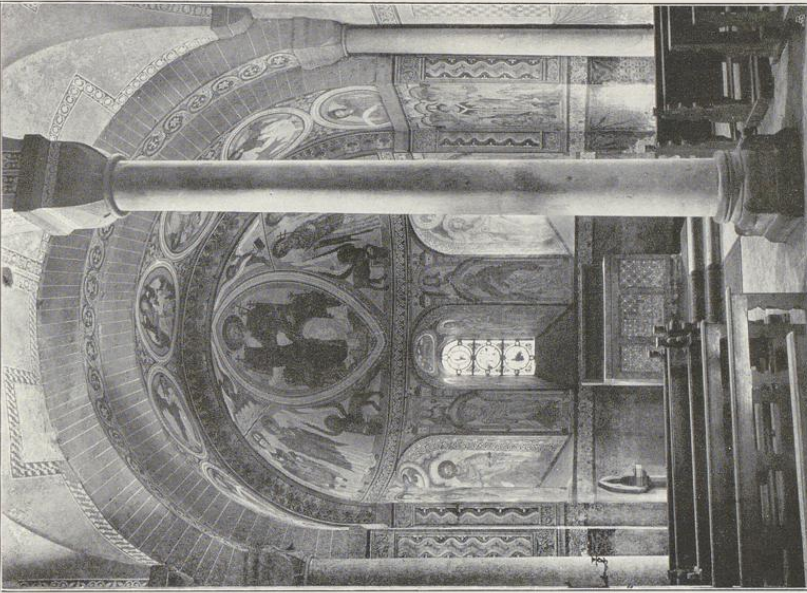
Säule und Kunstwerkmaler von Weßfalen.

Kreis Soest.



Stüde von Aliphons Braufmann, Hildesheim.

1.



Aufnahmen der Kgl. Preussischen, Berlin.

2.

Nikolai-Kapelle:

Innenansichten 1. nach Westen; 2. nach Osten.



Soefft.

Kreis Soefft.



Bau- und Kunstentwürfe von Weiffalen.



Eisenes von Alphonse Bruckmann, München. 1.

Zurücknahmen von A. Kuborff, 1895.

Tifolai-Kapelle: 1. Madonna; 2. Pieta.



Soest.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Soest.



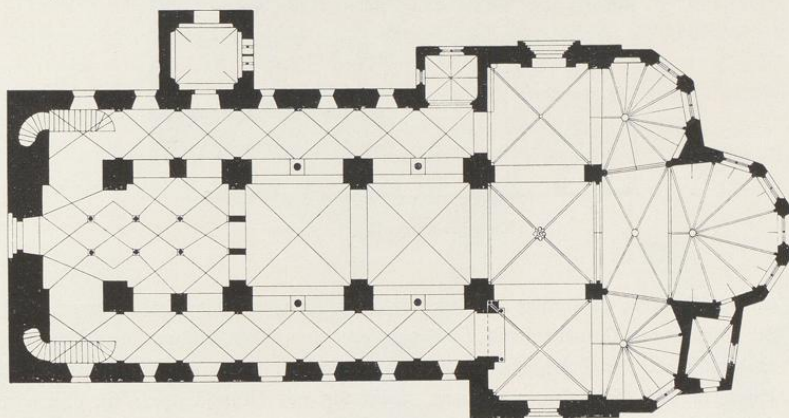
Kopfbild von J. Buchmann A. G., München.

Nach Aufnahme von J. Buchmann A. G., München, 1904.

Nikolaikapelle:  
Altarbild.



## 2. Petrikirchengemeinde.

a) Petrikirche,<sup>1</sup> evangelisch, romanisch, frühgothisch,

1 : 400

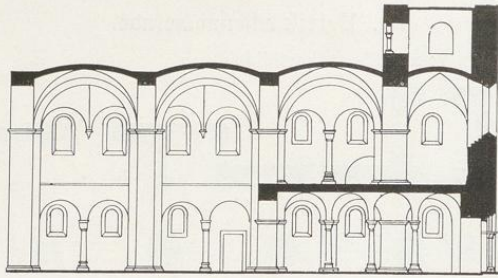
dreischiffige, dreijochige Hallenkirche.<sup>2</sup> Querschiff, einschiffig mit unregelmäßigen  $5/10$  Chören. Chor einjochig im Anschluß an die Seitenschöre, mit  $7/10$  Schluß. Sakristei an der Südseite. Kapelle und Paradies am nördlichen Seitenschiff. Westthurm eingebaut; Seitenschiffe bis zur Westseite des Thurmes verlängert. Im westlichen Mittelschiffjoch und in den Seitenschiffen Emporenbauten. Unter der Mittelschiffempore und im unteren Thurmraum dreischiffige, vierjochige Säulenhalle. (Abbildung Tafel 74.) Chöre ohne Strebepfeiler.

Kreuzgewölbe mit Graten im Mittelschiff, in der nördlichen Kapelle und im oberen Thurmraum; mit Rippen und Schlußsteinen im Querschiff, in den Chören und in der Sakristei. — Stüchpappengewölbe in den Seitenschiffen über und unter den Emporen und im unteren Thurmraum. — Kuppelartiges Gewölbe im Paradies. — Thurmöffnungen, Gurtbögen und Blendbögen rundbogig; Triumphbögen spitzbogig. — Eisenen, Rund- und Spitzbogenfriese an den Quer- und Seitenschiffen. Rechteckige Pfeiler mit Vorlagen, Wandpfeiler und Eckpfeiler im Mittelschiff, Querschiff, Paradies und in der Sakristei. Dienste in den Chören. Konsolen über den Seitenschiffemporen und im Querschiff. Unter den Emporen Säulen und Wandpfeiler. Längsgurte über der Mittelschiffempore, zweitheilig auf Säulen. Kapitelle der Vorhalle in Würfelform mit Strick- und Blattornamenten. (Abbildungen Tafel 74.) Kapitelle eines Portalrestes im südlichen Querschiff mit figürlichem Schmuck. (Abbildung Tafel 74.)

Fenster, rundbogig; spitzbogig, mit Maßwerk, ein-, zwei- und dreitheilig in den Chören, in der Sakristei, in der nördlichen Kapelle und vereinzelt in den Seitenschiffen; Rundfenster

<sup>1</sup> Lübke, Weisfalen, S. 104 ff., 229, Tafel 5. — Eoß, Deutschland, S. 560 und 561. — Otte, Romanische Baukunst, S. 588. — Otte, Kunstarchäologie, Bd. II, S. 201, 216, 262, 420. — Baudri, Organ für christliche Kunst, 1852, S. 68. — Bonner Jahrbücher 1879, Nordhoff, S. 110.

<sup>2</sup> früher Pfeiler-Säulen-Basilika.



Westlicher Längenschnitt. 1 : 400

an der Westseite; achtheilige Rose im nördlichen Querschiff mit Metallstabwerk. Öffnungen der Ostseite des Paradieses mit Theilungspfeiler und Mittelsäulchen, viertheilig, rundbogig; in den Giebeln des Querschiffs, rundbogig, dreitheilig, mit Eck- und Mittelsäulchen; — Schalllöcher in drei Geschossen, rundbogig, zweitheilig mit Mittelsäulchen; im oberen Geschosse spitzbogig, zweitheilig, mit Maßwerk.

Portal des Thurmes rundbogig, mit Ecksäulen; des südlichen Seitenschiffs und des Paradieses mit glattem Tympanon. Portale des Querschiffs,<sup>1</sup> spitzbogig mit Ecksäulen, verzierten Tympanons und geraden Verdachungen. Letztere der Nordseite mit Rundbogenfries und Rosetten. (Abbildungen Tafel 72.)

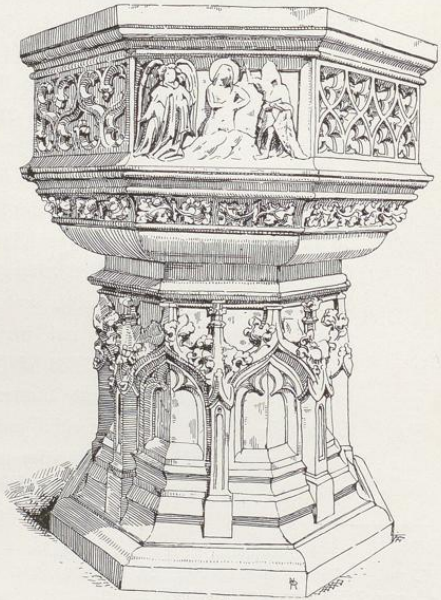
Das Tympanon der Nordseite mit Bogenstellungen und Metallsäulchen, Ranken- und Blattfriesen, Glasflüssen und Bemalung (Abbildung Tafel 73); das Tympanon der Südseite mit Relief, Martyrium Johannis (?), und Inschriften. (Abbildung Tafel 73.) Wische,<sup>2</sup> an der Seite des Südportals (Kirchhoflaterne) gerade geschlossen.

**Taufstein**,<sup>3</sup> spätgothisch, achteckig; am Fuß Bogenstellung mit Maßwerk, die Pfeiler in der Mitte der Achteckseite; am Beckenblattwerkfries, sechs Maßwerkfüllungen und zwei Reliefs mit Taufe Christi und drei Heiligen. 1,28 m hoch, 0,98 m Durchmesser. (Abbildung nebenstehend.)

<sup>1</sup> Südportal: Loß, Deutschland, Seite 561. — Otte, Kunstarchäologie, Bd. II, S. 562. — Nordportal: Deutsche Bauzeitung, 1887, Nummer 90, Effmann, S. 537.

<sup>2</sup> Bei der Wiederherstellung 1897, ohne Genehmigung entfernt.

<sup>3</sup> Lübke, Westfalen, S. 375. — Loß, Deutschland, S. 561. — Otte, Kunstarchäologie, Bd. I, S. 509.



Taufstein.

**Flügelaltar,**<sup>1</sup> spätgotisch (von Antwerpen) von Holz, geschnitten und gemalt. Im Schrein acht Darstellungen aus der Leidensgeschichte, verstümmelt. Auf der Innenseite der vier Flügel zehn Darstellungen aus der Leidensgeschichte; auf der Außenseite zehn Heilige mit Donatoren. 2,03 m breit, 2,34 m hoch. Katharina, auf dem Schrein, 88 cm hoch. (Abbildungen Tafel 75 und 76.)

**Kreuz,**<sup>2</sup> gotisch, von Holz, mit Evangelistensymbolen in den Endigungen, am Rande Steine, alte Bemalung. 1,75 m hoch, 1,83 m breit. (Abbildung Seite 118.)

**Reliquienfigur,**<sup>3</sup> gotisch, von Kupfer, getrieben, vergoldet. Petrus; 24 cm hoch. (Abbildung Tafel 77.)



**Kelch,**<sup>4</sup> spätgotisch, von Silber, vergoldet. Fuß, sechstheilig mit geschweiften und durchbrochenen Endigungen, graviert mit Christus und Inschrift: *miserere mi dne*. Am Knauf drei Wappenschilder und drei Nester mit Adler, Phönix und Pelikan. 18 cm hoch. (Abbildung Tafel 77.)

**2 Kelche,**<sup>5</sup> spätgotisch, von Silber, getrieben, vergoldet; Fuß achtheilig, flachbogig ausgeschnitten, Schaft graviert, Knauf mit Maßwerk und acht viereckigen Knöpfen. 16 $\frac{1}{2}$  und 18 $\frac{1}{2}$  cm hoch. (Abbildungen vorstehend, 1 und 2.)

**Kelch,**<sup>6</sup> spätgotisch, von Silber, getrieben, vergoldet; Fuß sechstheilig, herzförmig ausgeschnitten, Knauf mit Maßwerk und sechs runden Knöpfen; 17,5 cm hoch. (Abbildung vorstehend, 3.)

<sup>1</sup> Lübke, Westfalen, S. 365 und 393. — Loß, Deutschland, S. 561. — Otte, Kunstarchäologie, Bd. II, S. 748. — Münzenberg, Flämische Altäre, Lieferung 10, S. 30 ff. — Katalog der Ausstellung Münster 1879, Nummer 1483.

<sup>2</sup> Katalog der Ausstellung Münster 1879, Nummer 1485. — Katalog der Ausstellung Düsseldorf 1902, Nummer 671.

<sup>3</sup> Katalog der Ausstellung Münster 1879, Nummer 415. — Katalog der Ausstellung Düsseldorf 1902, Nummer 669.

<sup>4</sup> Loß, Deutschland, S. 561, Otte, Kunstarchäologie, Bd. I, S. 230. — Aldenkirchen, Soest, 35 f. mit Tafel. Katalog der Ausstellung Münster 1879, Nummer 298. — Katalog der Ausstellung Düsseldorf 1902, Nummer 665.

<sup>5</sup> Katalog der Ausstellung Münster 1879, Nummer 309 und 322. — Katalog der Ausstellung Düsseldorf 1902, Nummer 664 und 667.

<sup>6</sup> Katalog der Ausstellung Münster 1879, Nummer 319. — Katalog der Ausstellung Düsseldorf 1902, Nummer 666.

4 **Kelche**,<sup>1</sup> spätgotisch, von Silber, getrieben, vergoldet; Fuß sechstheilig, Schaft gravirt. Knauf mit rautenförmigen und runden Knöpfen.

**Kelch**,<sup>2</sup> Renaissance, von Silber, getrieben, vergoldet; Fuß sechspassförmig. Knauf viertheilig, Kuppe in durchbrochener Schale. 24 cm hoch.

**Kanne**,<sup>3</sup> Renaissance, von Silber, gegossen, mit aufgelegten Ornamenten; 33 cm hoch. (Abbildung Tafel 77.)

**Wandmalerei**, gotisch, Reste, übermalt, an den Schiffpfeilern, Mariä Verkündigung 2,28 m hoch, 1,35 m breit. (Abbildung Tafel 75.)

Kreuzigungsgruppe 1,21 m breit.

Christophorus 2,28 m hoch, 1,65 m breit.

4 **Glocken** mit Inschriften:

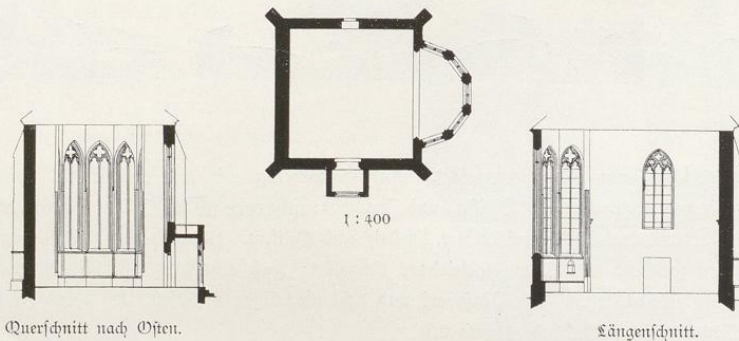
1. sanCte DeUs VerDI Constanter protege seMen (1711). Durchmesser 1,55 m.

2. NoX rUIt InfeLIX qUa CoeLI rege tonante tUrrIs et aes resonans Igne CaDente rUUnt at feLIX et faUsta DIes qUa Lapsa nItoRI CoetUs aC UrbIs restItUUntUr ope. Johann Georg de la paeix ex loh me fecit 1702. Berndt wilm stule me fudit. Durchmesser 1,59 m.

3. A. o. 1702 turris hujus templi una cum campanis coelestibus die 12 mart. exusta flammis. ecclesiae et civitatis sumptibus restaurabatur mense octobri. Durchmesser 1,21 m.

4. neu.

b. **Brunsteinkapelle**, evangelisch, gotisch,

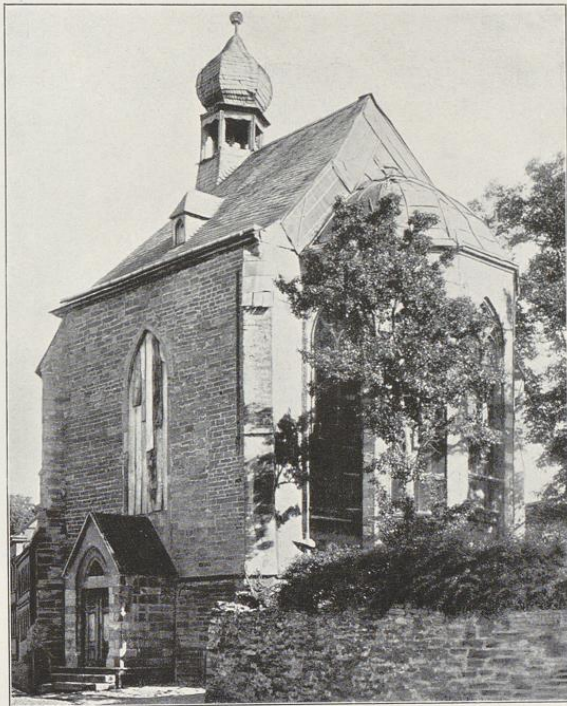


einschiffig, einjochig, mit  $\frac{5}{10}$  Chor. Vorhalle an der Südseite. Holzdecken. Dachreiter. Strebepfeiler einfach am Schiff. Konsolen mit Rippenanfängern im Schiff, Dienste im Chor. Fenster, spitzbogig, zweitheilig, mit Maßwerk; dreitheilig an der Südseite. Eingang gerade geschlossen.

<sup>1</sup> Katalog der Ausstellung Münster 1879, Nummer 511, 524, 550, 552. — Katalog der Ausstellung Düsseldorf 1902, Nummer 665.

<sup>2</sup> Katalog der Ausstellung Münster 1879, Nummer 556. — Katalog der Ausstellung Düsseldorf 1902, Nummer 668.

<sup>3</sup> Katalog der Ausstellung Münster 1879, Nummer 696. — Katalog der Ausstellung Düsseldorf 1902, Nummer 670.



Südostansicht der Brunsteinfapelle.



Nach Kupferstich von Aldegrevier. (B. 251.) 1:1.



1. Kreuz der Petrifirche.

2. und 3. Ansicht und Grundriß des früheren (?) Zustandes der Petrifirche nach alten Zeichnungen im Pfarrarchiv.



1.



Etichés von Alphons Brudmann, München.

2.

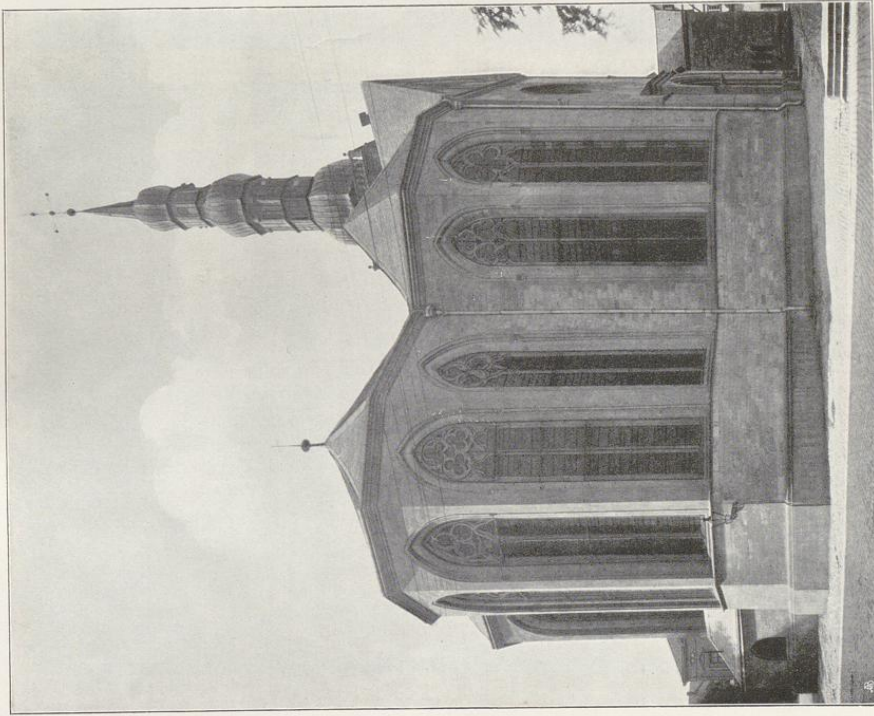
Aufnahmen von H. Ludorff, 1893.

Petruskirche: 1. Südansicht; 2. Nordwestansicht.



Soest.

Bar- und Kunststeinhäuser von Westfalen.

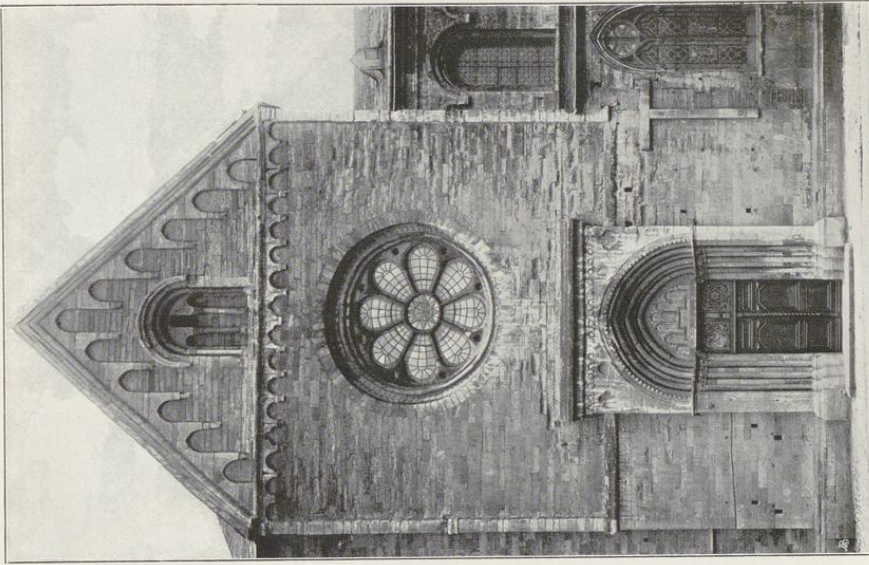


Clitages von Alphons Buchmann, Münster. 1.

Petri-Kirche:

1. Westansicht; 2. Südlicher Querschiffgiebel.

Kreis Soest.



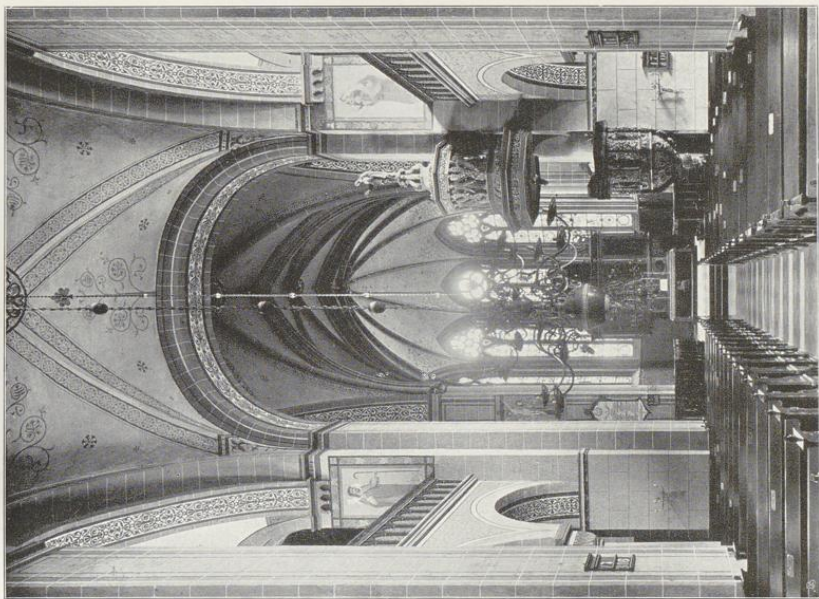
2. Aufnahmen von St. Lambert, 1893/1902.



Soest.

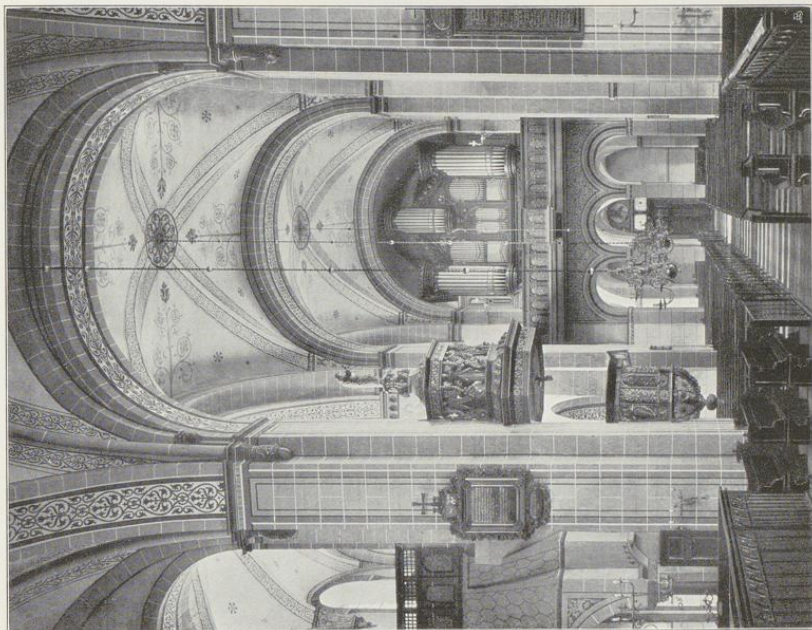
Bau- und Kämpfermaler von Westfalen.

Kreis Soest.



Clüdes von Alphons Kraußmann, Münden.

1.



Stufnahmen der Kgl. Meißelbauanstalt, Berlin.

2.

Petrikerche:

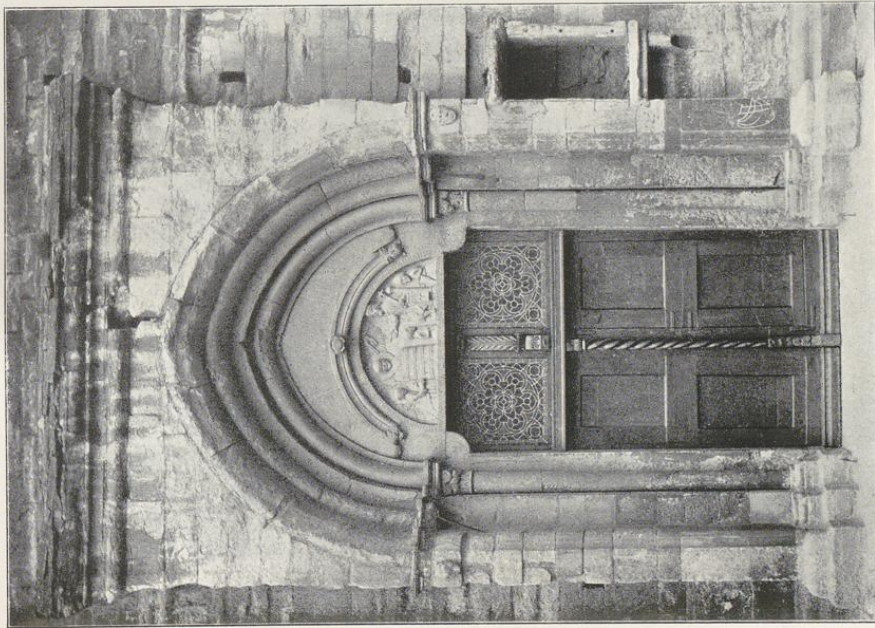
Innenansichten 1. nach Osten; 2. nach Westen.



Soest.

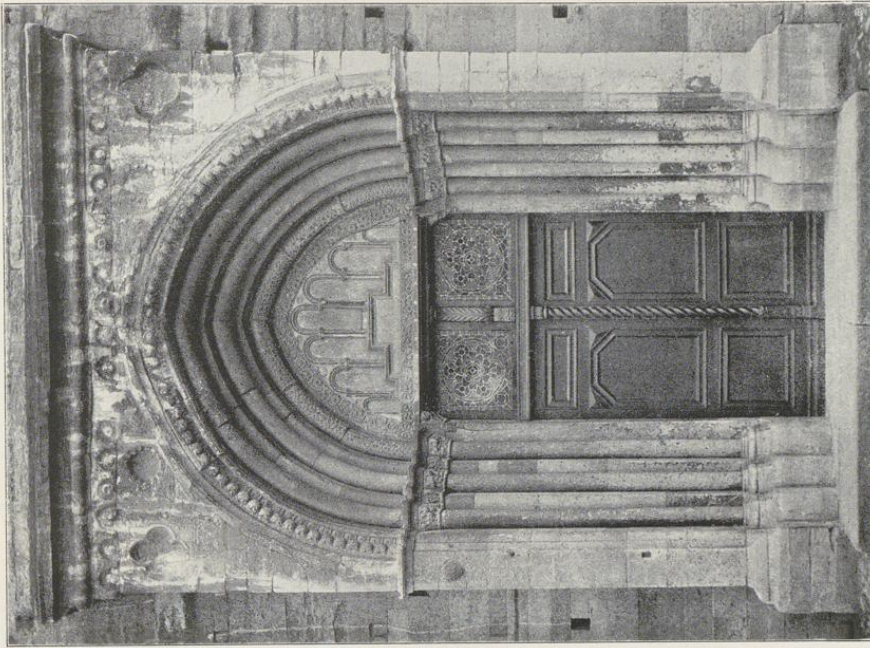
Bau- und Kämpfeufmäler von Westfalen.

Kreis Soest.



1.

Entwürfe von Alphonse Brudmann, Münster.



2.

Aufnahmen von A. Enderff, 1893.

Petrikirche:

1. Südportal; 2. Nordportal.



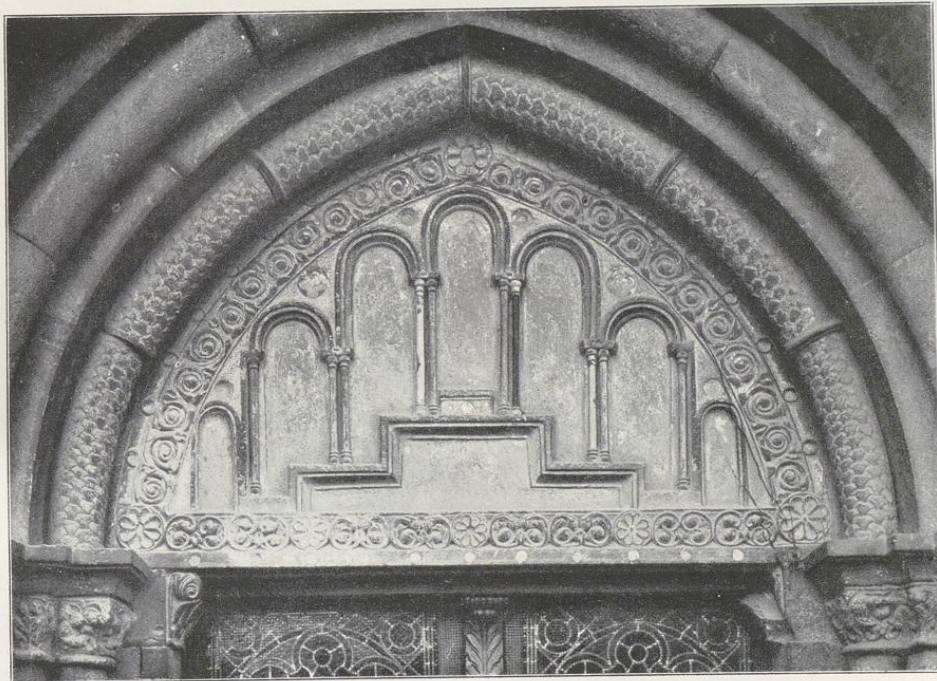
Soest.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Soest.



1.



2.

Clichés von Alphons Bruckmann, München.

Aufnahmen von H. Ludorff, 1893/1905.

Petrifirche:

Tympanon 1. des Südportals; 2. des Nordportals.





1.



Skizze von Alphonse Bruchmann, München.

2.



3.

Aufnahmen der Kgl. Meßbildanstalt, Berlin  
und von H. Eudorff, 1902.

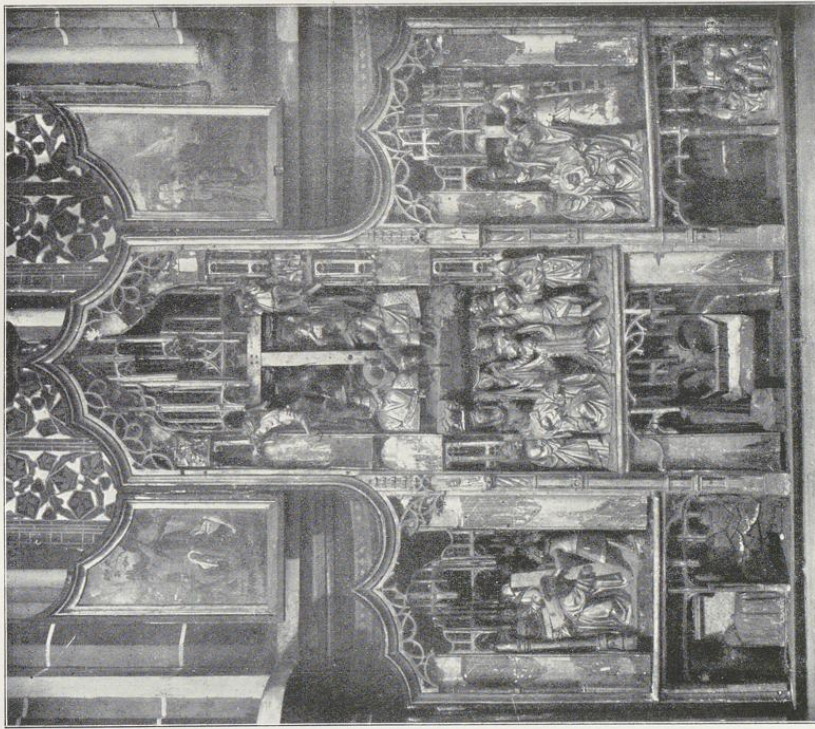
Petrikirche: 1. Säulenhalle des Westbaues; 2. und 3. Kapitelle.

[Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page]

[Faint, illegible text at the bottom of the page, likely bleed-through]

Soest.

Bar- und Kunstfenster von Westfalen.



Glas von Aliphons Bruchmann, Hildesheim.

1.

Petrifirche:  
1. Altar; 2. Malerei.

Kreis Soest.



Aufnahmen von H. Ehbhoff, 1891/1900.

2.



Soest.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Soest.



1.



2.

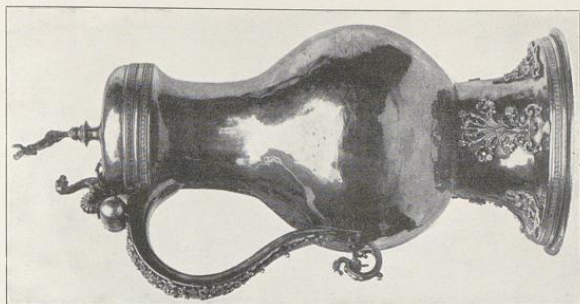
Eichdruck von Könnler & Jonas, Dresden.

Aufnahmen vom Altertumsverein Münster, 1879.

Petruskirche:  
Klappaltar, Flügel: 1. Außenseiten; 2. Innenseiten.

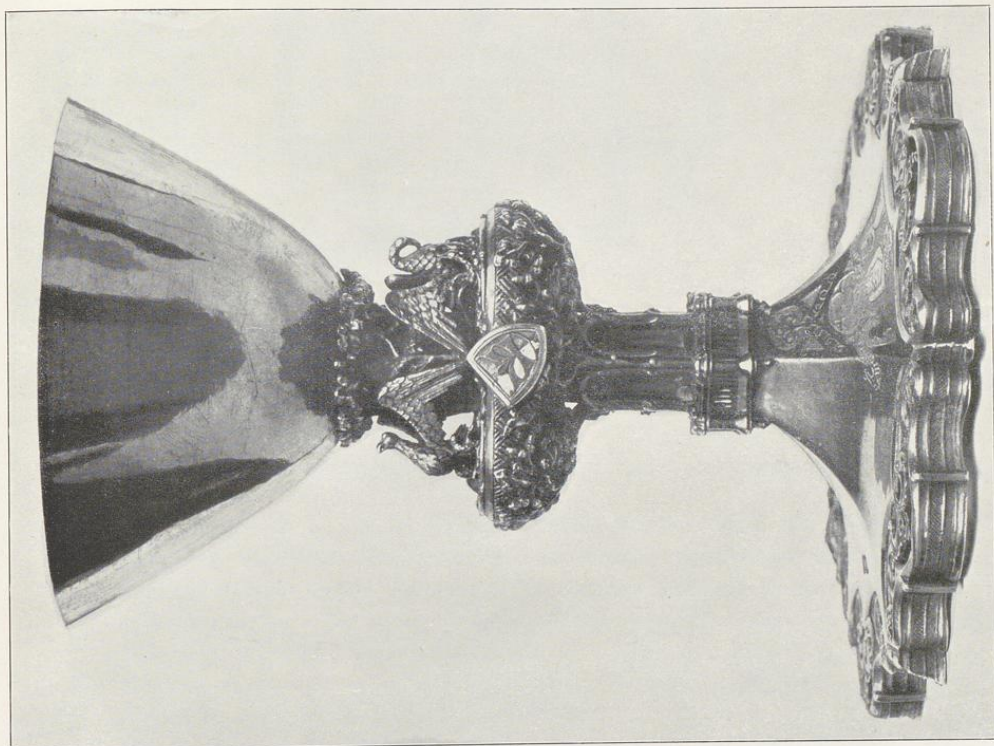


Kreis Soest.



3.  
Aufnahmen von A. Eimböck, 1899.

Soest.



2.  
Petrihirche: 1. Petrus; 2. Kelch; 3. Kanne.

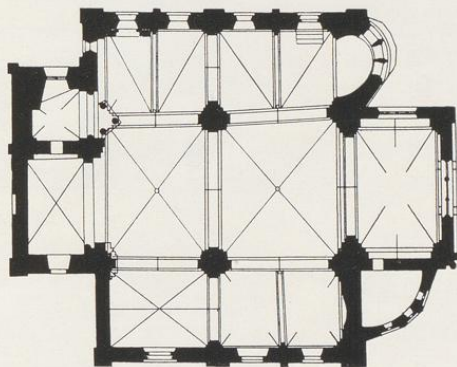
Bau- und Kunstdenkmäler  
von Weßfalen.



1.  
Bildes von Aliphons Braufmann, Münder.



## 3. Marien-Gemeinde.

Kirche Maria zur Höhe,<sup>1</sup> evangelisch, Uebergang,

1 : 400

dreischiffige, zweijochige Hallenkirche. Chor einjochig, gerade geschlossen. Nördliches Seitenschiff mit schiefer Apsis, südliches mit flacher Wandapsis. Sakristei außen polygonal, innen viertelkreisförmig, an der Südseite. Zweigeschossiger Westbau mit Thurm an der Nordseite. Eisenen an der Nord- und Westseite; Eisenenpfeiler mit Kleeblattbögen an der Südseite und an der Ostseite des Chors, mit Spitzbögen an der Sakristei. Rundbogenfriese unter den Hauptgesimsen.

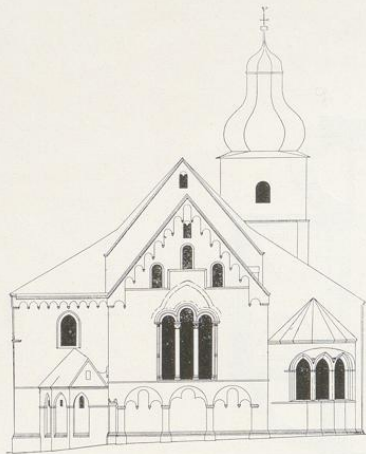
Kreuzgewölbe mit Graten im Mittelschiff und Westbau. Hängende Schlusssteine im Mittelschiff. Kuppelartige Gewölbe im Chor und Thurm. Sechstheiliges Kreuzgewölbe im westlichen Joch des südlichen Seitenschiffs. Im nördlichen Seitenschiff zweitheilige, einhüftige Stiehkappengewölbe. Im östlichen Joch des südlichen Seitenschiffs zweitheiliges, einhüftiges, kuppelartiges Gewölbe. Holzdecke in der Sakristei. — Pfeiler mit Vorlagen, Eckpfeilern und Ecksäulen, Wandpfeiler und Wandsäulen. An der Oeffnung des Westbaus und vor der Thurmöffnung Säulenreste einer verlassenen Anlage.

Fenster, rund und spitzbogig, eintheilig; dreitheilig, mit Eck- und Mittelsäulen, rundbogig an der Ostseite des Chors; dreitheilig, spitzbogig in der Seitenapsis, Theilungspfeiler mit Halbsäulen; viertheilig, spitzbogig mit Maßwerk an der Nordseite des Chors.

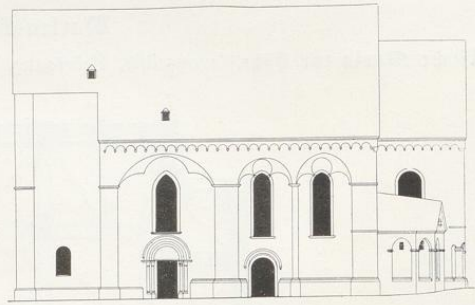
Portale rundbogig. Im Tympanon des Südwestportals<sup>2</sup> Relief mit Geburt, Kreuzigung und Grab Christi, mit Inschriften. (Abbildung Tafel 82.) Ueber dem Nordostportal Giebelverdachung.

<sup>1</sup> Lübke, Westfalen, S. 161, 429, Tafel 17. — Eoß, Deutschland, S. 557. — Otte, Romanische Baukunst, S. 600. — Otte, Kunstarchäologie, Bd. II, S. 201, 216. — Baudri, Organ für christliche Kunst, 1852, S. 77 ff. — Bonner Jahrbücher, 1879, Nordhoff, S. 109. — Jahresbericht des Vereins für Wissenschaft und Kunst, Münster 1885, Sümmermann, S. 33.

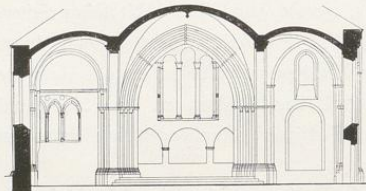
<sup>2</sup> Eoß, Deutschland, S. 557. — Otte, Kunstarchäologie, Bd. II, S. 562.



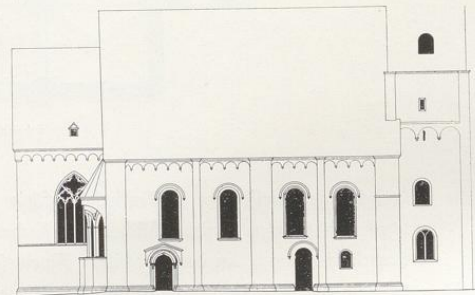
Oßseite



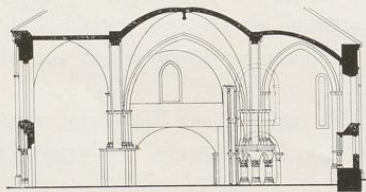
Südseite



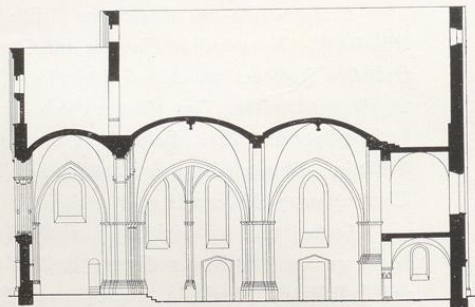
Querschnitt nach Osten



Nordseite



Querschnitt nach Westen



Längenschnitt nach Süden

1:400

Taufstein, romanisch, rund. Zwischen acht Pfeilern Nischen mit Heiligen, auf Blumenfries, unter Blattwerk. 0,72 m hoch, 0,90 m Durchmesser. (Abbildung Tafel 82.)

Sakramentshäuschen,<sup>1</sup> gotisch, mit Giebel, Maßwerk und Fialenaufbau. 5,60 m hoch, 1,40 m breit. Öffnung 1,02/0,67 m groß. (Abbildung Tafel 83.)

<sup>1</sup> Lübke, Weisfale, S. 305. — Loß, Deutschland, S. 557.

**Grabnische**, im nördlichen Seitenschiff, Uebergang, spitzbogig, mit Eckäulen; am fargartigen Behälter Vierpaßverzierung; Rückwand und Laibungen mit Malerei. (Vergleiche unten.) (Abbildung Tafel 86.)

**Kreuztafel**,<sup>1</sup> spätromanisch, rund, mit ausliegendem Kreuz (ohne Korpus). Die quadratischen Endigungen desselben und vier Medaillons der Tafel geschnitten mit Darstellungen aus dem Leben Christi. Zwei Engel auf dem Querbalken. Bemalt. Inschrift am Rande. 4,0 m hoch, 2,80 m breit. Zwei Seitenstücke, gothisch, gemalt mit Figuren, Thiergestalten und Ornament, 2,15 m hoch, 1,47 m und 1,66 m breit. (Abbildungen Tafel 84 und 85, Seite 122 und 123, sowie in Vignetten.)

**Kreuz**,<sup>2</sup> gothisch, von Silber, vergoldet; in den Vierpaßendigungen Evangelistensymbole (Postament mit gravirter Kugel und sechstheiligem Knauf, nicht zugehörig). 55 cm hoch, 50 cm breit. (Abbildung Tafel 85.)

**2 Leuchterengel**,<sup>3</sup> gothisch, von Holz, 60 cm hoch.

**Kelch**,<sup>4</sup> gothisch, von Silber, vergoldet; Fuß Sechspañ; Knauf mit sechs vorstehenden, runden Knöpfen und Maßwerk. 16 cm hoch. (Abbildung Tafel 83, Nr. 2.)

**Kelch**,<sup>5</sup> gothisch, von Silber, vergoldet; Fuß sechstheilig mit herzförmigen Endigungen und aufgelegtem Kreuz; Knauf mit sechs Engelköpfen und Maßwerk; 18 cm hoch. (Abbildung Tafel 83, Nr. 3.)

**Kelch**,<sup>6</sup> gothisch, von Silber, vergoldet; Fuß achthteilig ausgerundet, mit Inschrift; Knauf mit acht vorstehenden, runden Knöpfen und durchbrochenem Maßwerk; 20,5 cm hoch. (Abbildung Tafel 83, Nr. 4.)

**Kelch**,<sup>7</sup> gothisch, von Silber, vergoldet; Fuß sechstheilig ausgerundet; Knauf mit sechs rautenförmigen Knöpfen und Maßwerk. 18,5 cm hoch. (Abbildung Tafel 83, Nr. 5.)

**Decken- und Wandmalerei**,<sup>9</sup> Uebergang und gothisch, erneuert. Ornamente mit Thiergestalten im Schiff; Madonna mit Engeln und biblische Darstellungen im Chor, im südlichen Seitenschiff und in der Grabnische; Martyrium der h. Katharina und Krönung Mariä in der Seitenapsis. (Abbildungen Tafel 86 bis 89 und Seite 83, 124 und in Vignetten.)

**Tafelgemälde**,<sup>8</sup> gothisch, mit Darstellungen aus der Leidensgeschichte Christi. 1,79 m hoch, 2,67 m lang. (Abbildung Tafel 90.)

<sup>1</sup> Bonner Jahrbücher, 1879, Nordhoff, S. 112 und 120. — Mdenkirchen, Soest, S. 19 und 22.

<sup>2</sup> Katalog der Ausstellung Paderborn 1899, Nummer 864.

<sup>3</sup> Katalog der Ausstellung Düsseldorf 1902, Nummer 653 und 654.

<sup>4</sup> Katalog der Ausstellung Paderborn 1899, Nummer 868. — Katalog der Ausstellung Düsseldorf 1902, Nummer 649.

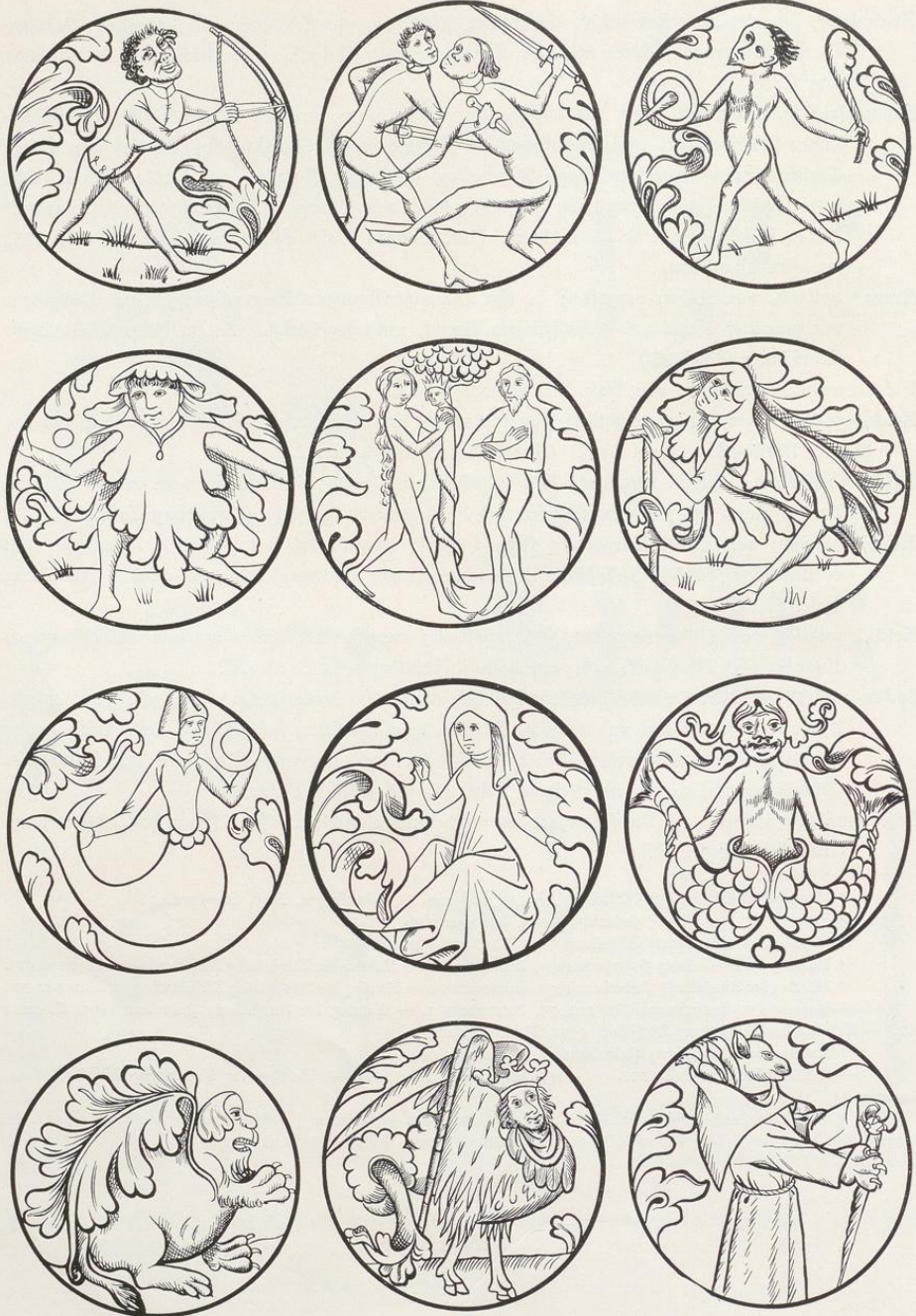
<sup>5</sup> Katalog der Ausstellung Paderborn 1899, Nummer 866. — Katalog der Ausstellung Düsseldorf 1902, Nummer 651.

<sup>6</sup> Katalog der Ausstellung Münster 1879, Nummer 317. — Katalog der Ausstellung Paderborn 1899, Nummer 867. — Katalog der Ausstellung Düsseldorf 1902, Nummer 650.

<sup>7</sup> Katalog der Ausstellung Paderborn 1899, Nummer 869.

<sup>8</sup> Lübke, Westfalen, Seite 357. — Loß, Deutschland, Seite 557. — Katalog der Ausstellung Düsseldorf 1904, Nummer 118.

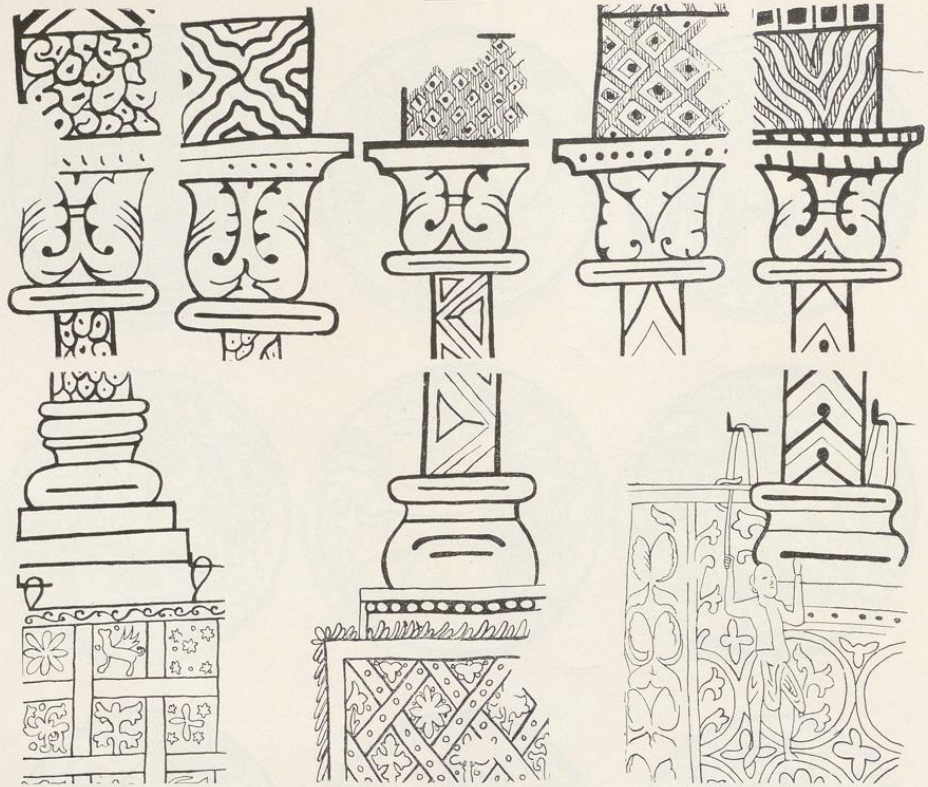
<sup>9</sup> Otte, Kunstarchäologie, Bd. II, S. 556, 576 und 685. — Bonner Jahrbücher, 1879, Nordhoff, S. 115. — Jahresbericht des Vereins für Wissenschaft und Kunst, Münster 1885, Sümmerrmann, S. 36 ff.



Malerei der Seitenstücke der Kreuztafel. 1 : 4.



Malerei der Seitenstücke der Kreuztafel. 1 : 4.

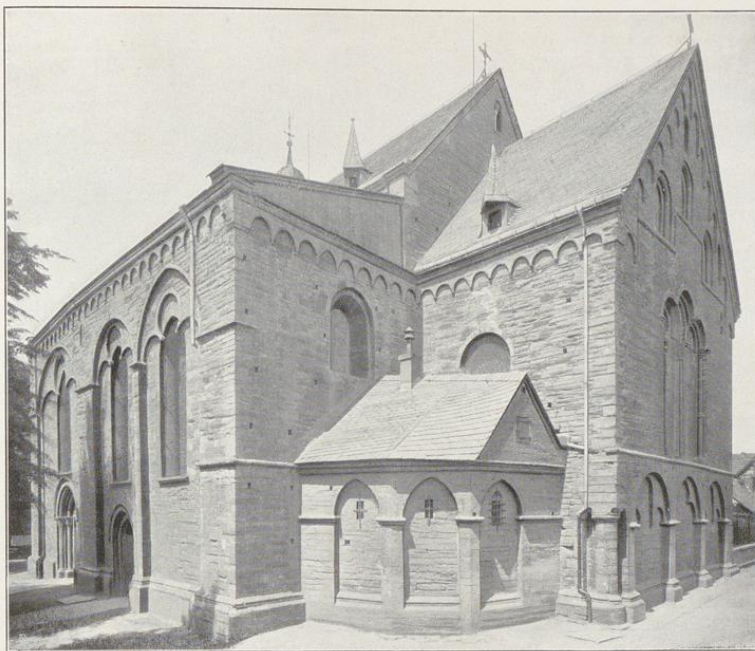


Wandmalerei in den Seitenschiffen.



Wandmalerei in der Seitenapsis.

Nach Aufnahmen von Wewerink.



1.



2.

Clichés von Alphonse Bruchmann, München.

Aufnahmen der Kgl. Meßbildanstalt, Berlin.

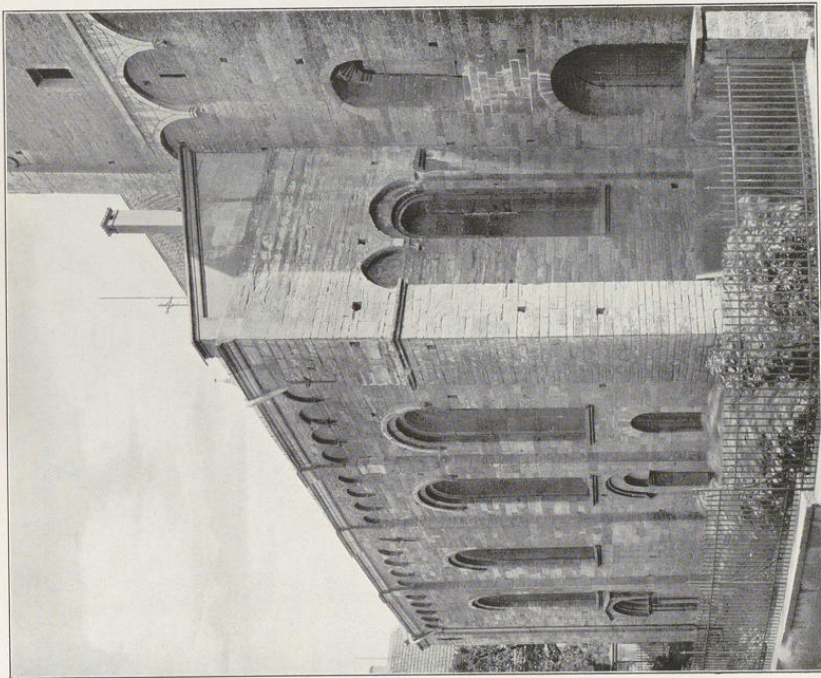
Kirche Maria zur Höhe: 1. Südostansicht; 2. Nordostansicht.



Soest.

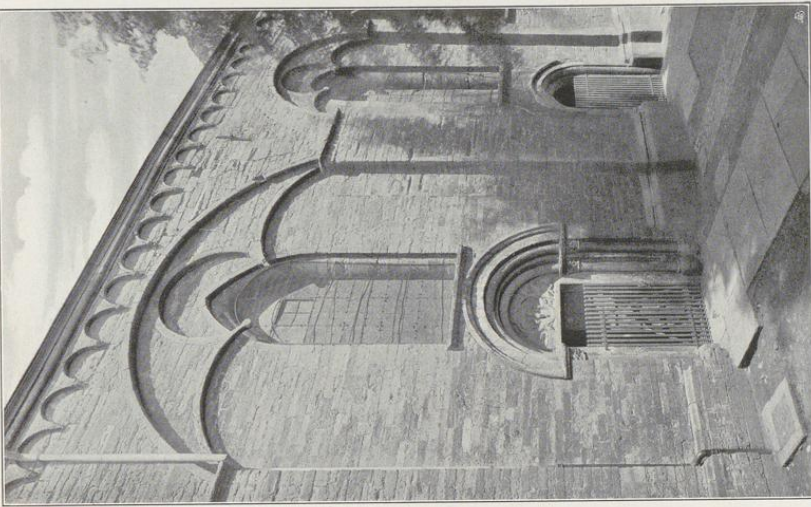
San- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Soest.



Claddes von Alphonso Bruckmann, München.

1.



Aufnahmen der Agt. Meißelbaukunst, Berlin.

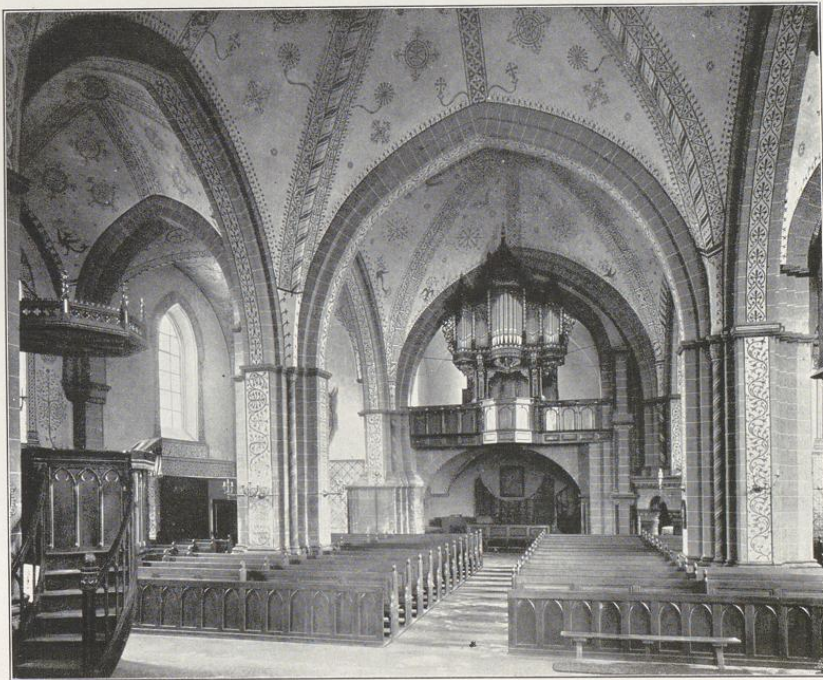
2.

Kirche Maria zur Höhe:  
Chreisaufsichten 1. der Nordseite; 2. der Südseite.





1.



2.

Clichés von Alphons Bruckmann, München.

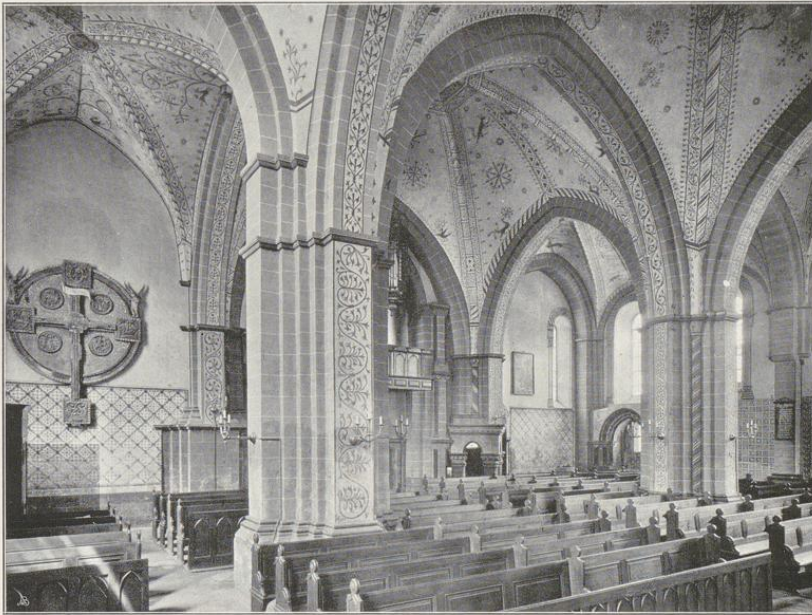
Aufnahmen von A. Eudorff, 1905  
und der Kgl. Meißbildanstalt, Berlin.

Kirche Maria zur Höhe: Innenansichten 1. nach Osten; 2. nach Westen.





1.



2.

Clichés von Alphons Bruckmann, München.

Aufnahmen der Kgl. Meißbildanstalt, Berlin.

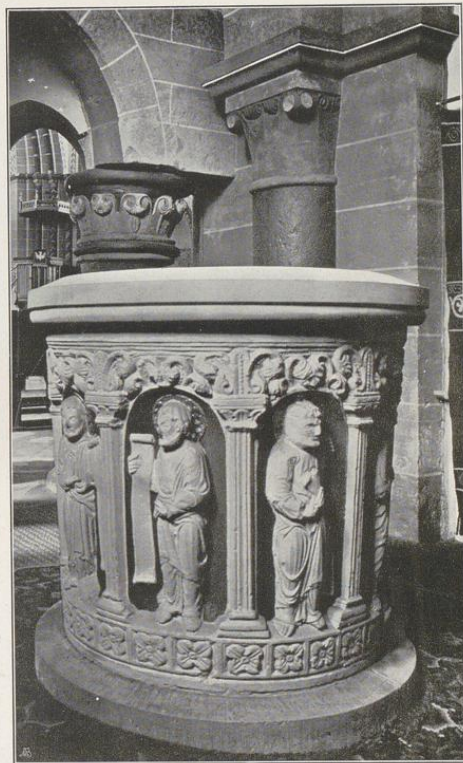
Kirche Maria zur Höhe:

Innenansichten 1. nach Südosten; 2. nach Nordwesten.





1.



Clichés von Alphons Brudmann, München.

2.

3.

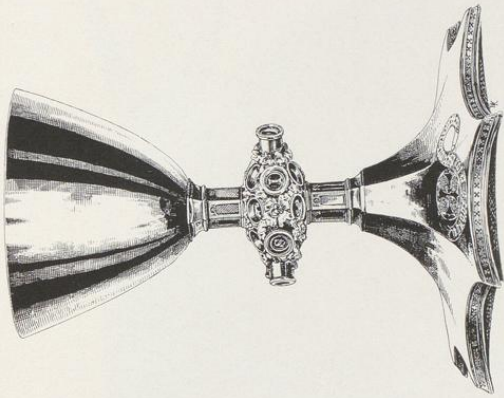
Aufnahmen von A. Ludorff, 1905 und der kgl. Meißbildanstalt, Berlin.

Kirche Maria zur Höhe:

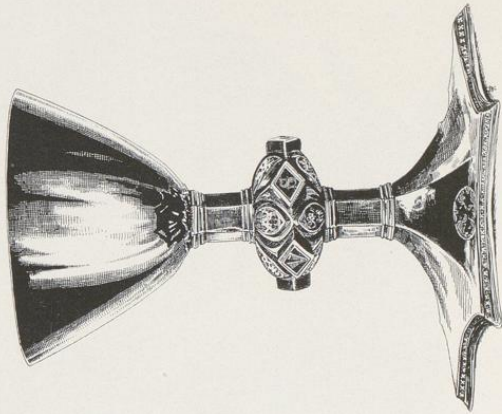
1. Tympanon des Südporthals; 2. Taufkapelle; 3. Taufstein.



Kreis Soest.

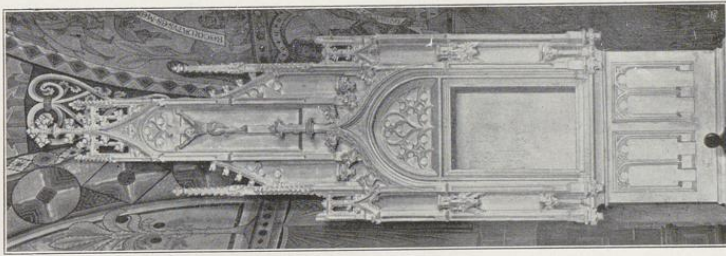


4.



5.

Soest.

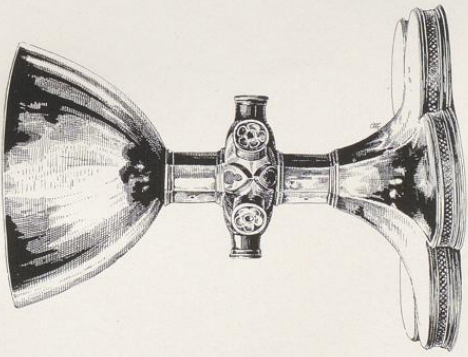


1.

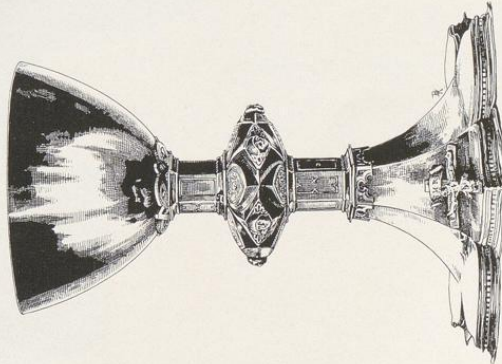
Kirche Maria zur Höhe.

1. Sakramentshäuschen; 2. bis 5. Kelche.

Zur- und Kunstdenkmäler von Westfalen.



2.



3.

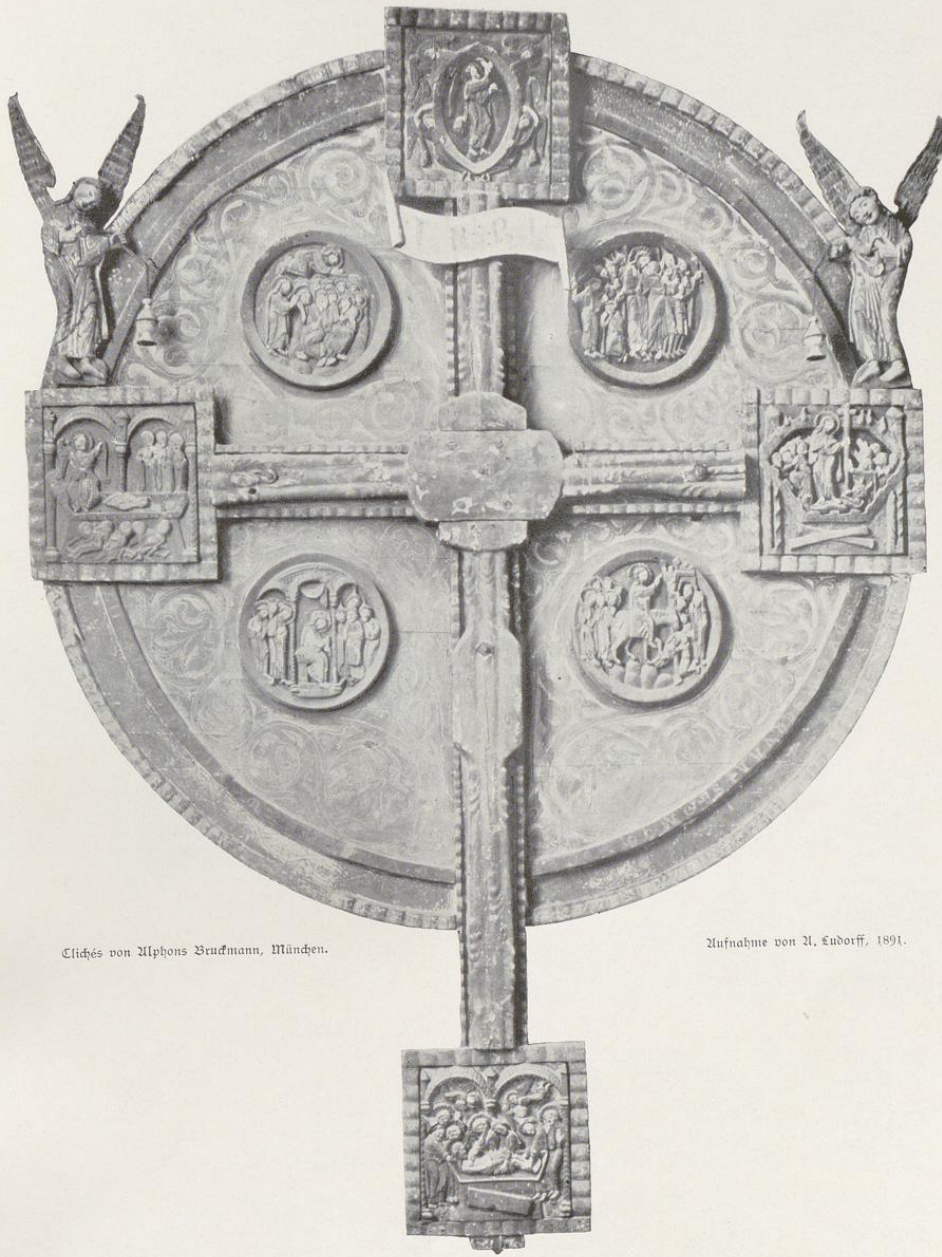
Gedekes von Alphons Bruckmann, München.



Soest.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Soest.



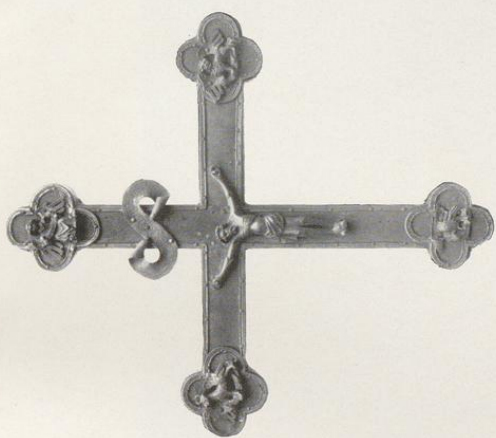
Stichés von Alphon Bruckmann, München.

Aufnahme von A. Ludorff, 1891.

Kirche Maria zur Höhe:  
Kreuztafel.

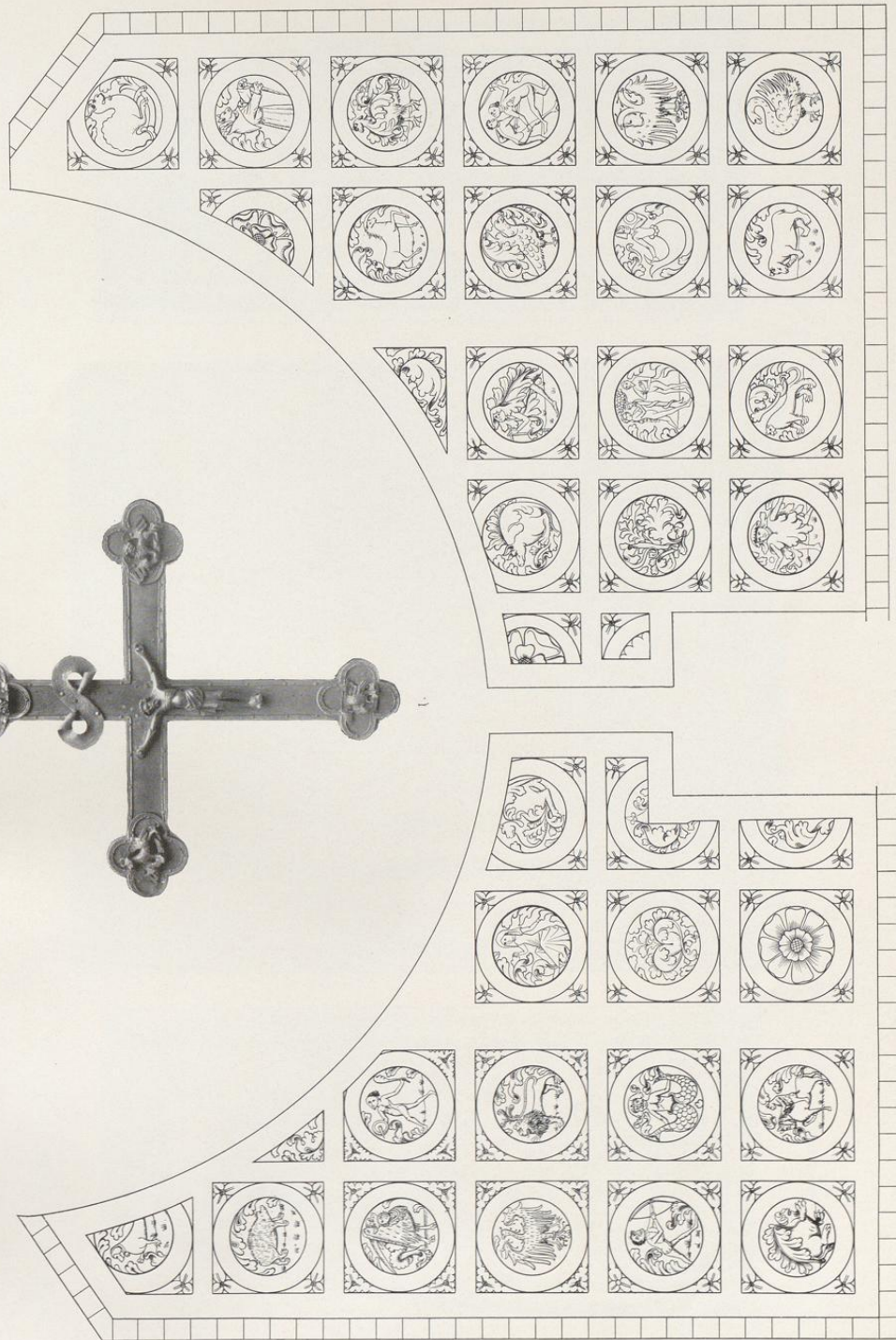


Soest.



Bau- und Kunstverhältnisse von Westfalen.

Kreis Soest.

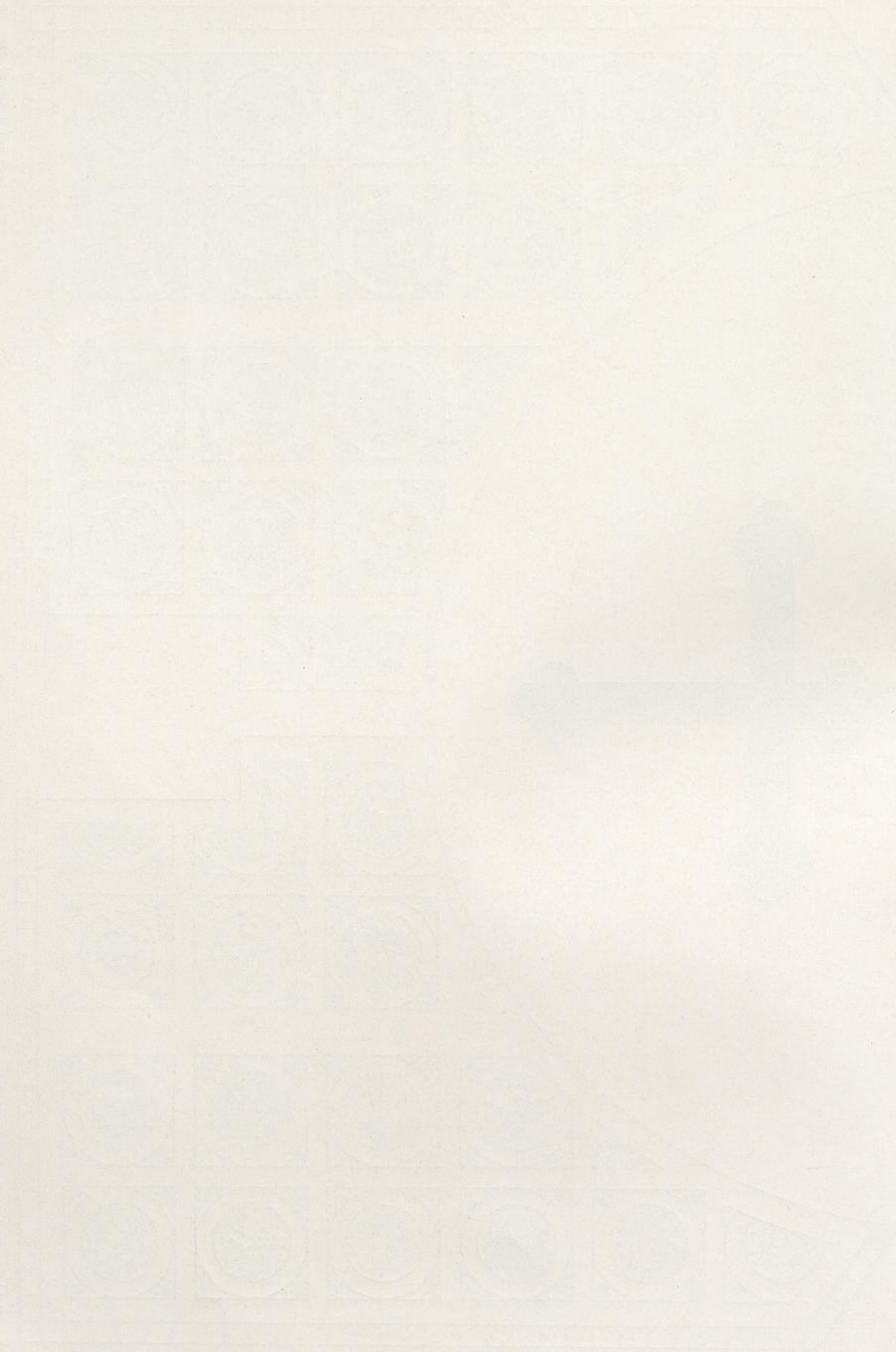


2. Clävis von Aliphons Bruchmann, Münster.

3.

Kirche Maria zur Höhe: 1. Kreuz; 2. und 3. Seitenstücke der Kreuzstafel.

Aufnahmen von H. Euborff, 1899.

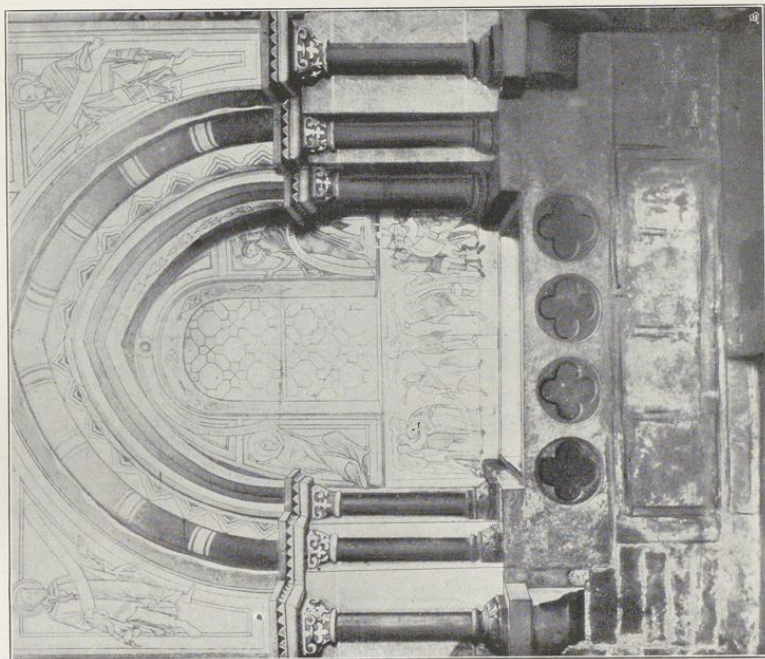


Bar- und Kunsdenkmäler von Weisfalen.



2

Elfen von Niphons Baufmann, Münster.



1.

Kirche Maria zur Höhe.

1. Grabnische; 2. und 3. Malereien derselben.

Kreis Soest.

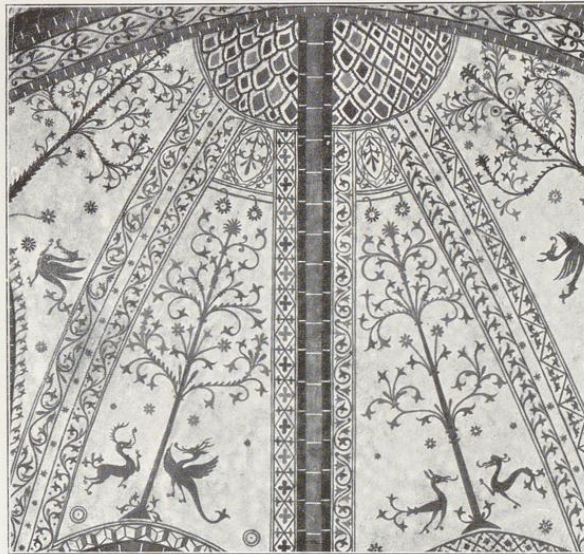
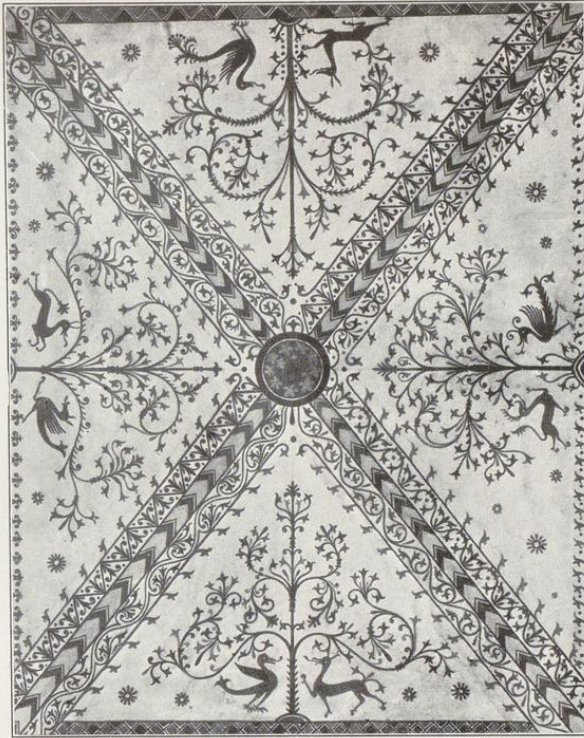


3.

Zufnahmen von H. Kubort, 1902 und nach Dorsänder.



Bau- und Kunstdenk-  
mäler von Westfalen.



Cliché von Alphons Bruckmann, München.

Nach Vorländer.

Kirche Maria zur Höhe:  
Malereien im Schiff.



Soefft.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Soefft.



Chor des von Alphonse Bruckmann, Münden. 1.



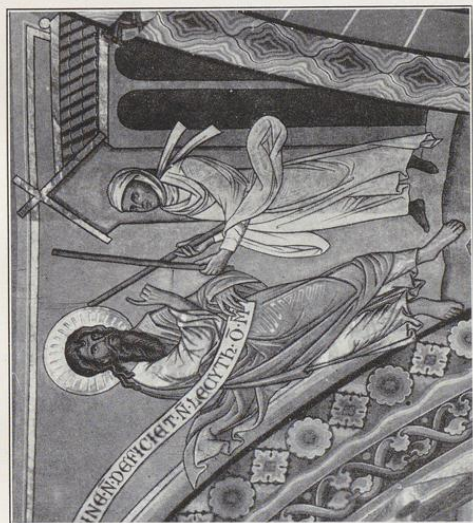
Nach Dorfänder. 2.

Kirche Maria zur Höhe:  
1. und 2. Malereien im Chor.

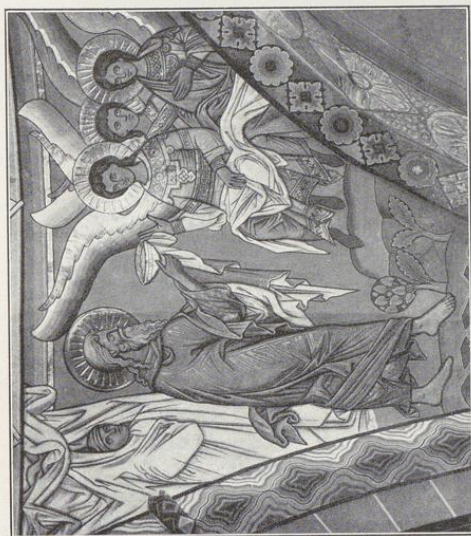


Soeff.

Baum und Kampfdenkmäler von Westfalen.



Kreis Soeff.



Clisches von Alphonse Buchmann, München.



Zufnahmen von Hartlof, Soeff.

Kirche Maria zur Höhe: Chor-Malerei.



357

Soefft.

Zeit- und Kunstverhältnisse von Delffalen.

Kreis Soefft.



Stichtend von f. Bruchmann A. G., Münden.

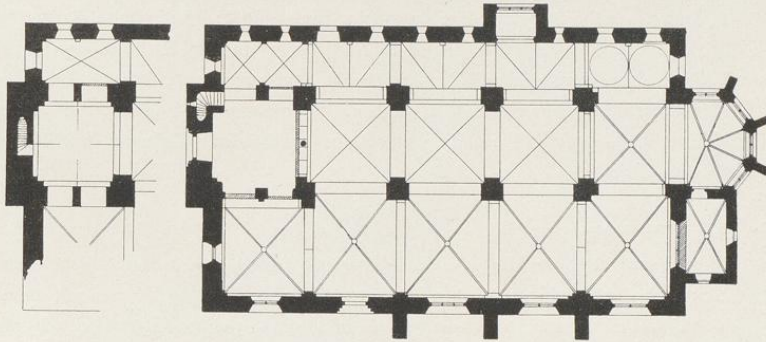
Nach Aufnahme von f. Bruchmann A. G., Münden, 1904.

Kirche Maria zur Höhe:  
Altartafel.



## 4. Reformirte Gemeinde.

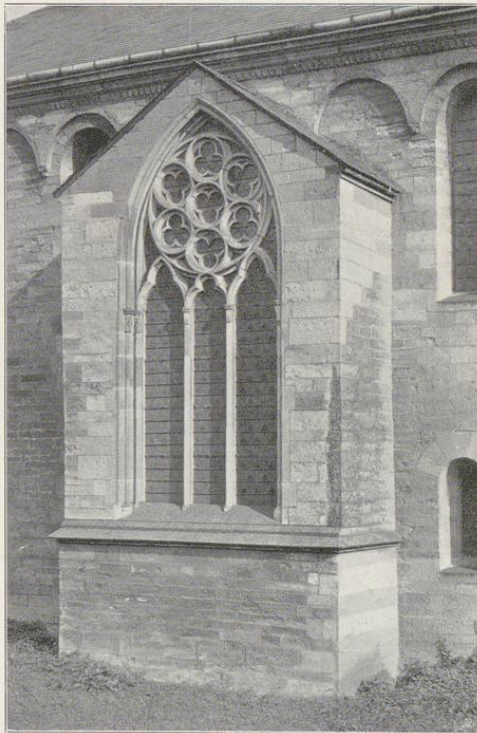
Thomäkirch<sup>1</sup>, evangelisch, romanisch, Uebergang, frühgothisch,



1 : 400

dreischiffige, vierjochige Hallenkirche. Chor mit  $\frac{5}{8}$  Schluß. Sakristei an der Südseite. Kapelle an der Nordseite. Westthurm mit Emporenanlage, vier Giebeln und schiefem Helm, eingebaut. Seitenschiffe nach Westen verlängert. Die nördliche Verlängerung mit Emporenanlage. Strebepfeiler einfach.

Kreuzgewölbe mit Graten im Mittelschiff; mit Rippen und Schlußsteinen im östlichen Mittelschiffjoch, im Chor, in der Sakristei, im südlichen Seitenschiff nebst westlicher Verlängerung und über der nordwestlichen Empore. Kuppelartiges Gewölbe im Thurm. Zweitheiliges Kuppelgewölbe im östlichen Joch des nördlichen Seitenschiffs; in der westlichen Verlängerung desselben Stüchkappengewölbe. Zweitheilige, einhüftige, stüchkappenartige Gewölbe in den mittleren Jochen des nördlichen Seitenschiffs. Gurt- und Blendbögen rundbogig.



Kapelle der Nordseite.

<sup>1</sup> Jetzt reformirte Kirche. Lübke, Westfalen, S. 164. — Loß, Deutschland, S. 561. — Otte, Romanische Baukunst, S. 600. — Otte, Kunstarchäologie, Bd. II, S. 216. — Vaudri, Organ für christliche Kunst, 1852, S. 69. — Bonner Jahrbücher, 1879, Nordhoff, S. 109, 110.

Pfeiler mit Vorlagen, Wandpfeiler, Eckpfeiler und Konsolen; Dienste im Chor.  
 Triumphbogen, östlicher und westlicher Gurtbogen des südlichen Seitenschiffs spitzbogig.  
 Thurmöffnungen zweigeschossig, zweitheilig. Bogenrieße an der Nordseite und am Thurm.  
 Fenster, rundbogig, eintheilig; spitzbogig, zwei- und dreitheilig mit Maßwerk im Chor,  
 südlichen Seitenschiff und in der Kapelle. Rundfenster an der Westseite des Thurmes und  
 nördlichen Seitenschiffs. Schalllöcher, rundbogig, dreitheilig mit Mittelsäulchen.  
 Westportal, rundbogig, mit Ecksäulen. Tympanon mit Kreuz, im Kleeblattbogen  
 (Abbildung Tafel 95.); Südportal, spitzbogig mit Ecksäulen, Öffnung mit Kleeblattschluß.  
 (Abbildung Tafel 95.)

**(Taufstein.<sup>1</sup>)**

**4 Glocken, 5 mit Inschriften:**

1. Christus spricht thoma de wile du mi geseien hesst so geloves du. salich sin die nicht  
 seien und doch geloven. krate kamptat willem zolmus lonheren . uth dem fuir ich  
 flodt . rochus nelman van essen mi goet a $\bar{a}$ no d $\bar{n}$ i. mdlx xi (1571). Durchmesser 1,25 m.
2. Ich rufe zu des luters lehr . nur luters lehr lehrt gottesehr 1767 . ios. jost. saure not.  
 et cust. templi io. herman rittershausen . arm . pilger provisosores. J. f. hentz goos mich.  
 Durchmesser 0,73 m.
3. neu.
4. ohne Inschrift, 16. Jahrhundert, 1,27 m Durchmesser.

<sup>1</sup> Jetzt in der Minoritenkirche. Lübke, Westfalen, S. 375. — Lotz, Deutschland, S. 561. — Otte, Kunstarchäologie,  
 Bd. I, S. 509.



Rest eines gotischen Glasgemäldes 38/38 cm groß (im Pfarrhause aufbewahrt).



1.



2.

Clichés von Alphons Buchmann, München.

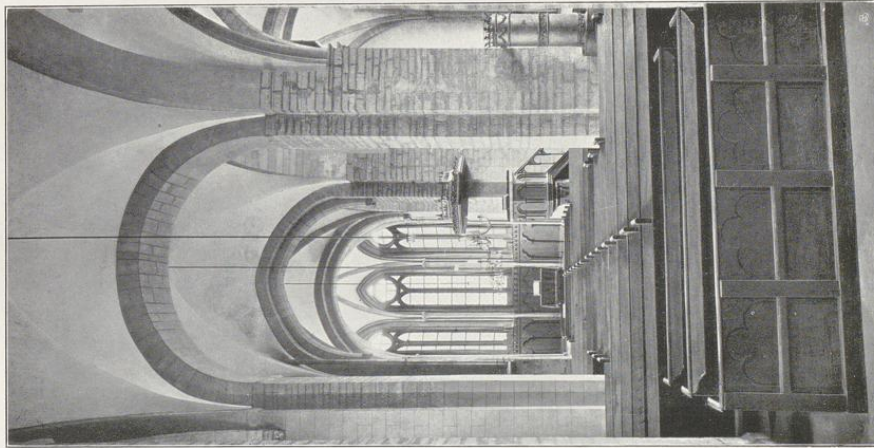
Aufnahmen der Kgl. Meßbildanstalt, Berlin.

Thomaskirche: 1. Nordwestansicht; 2. Ostansicht.

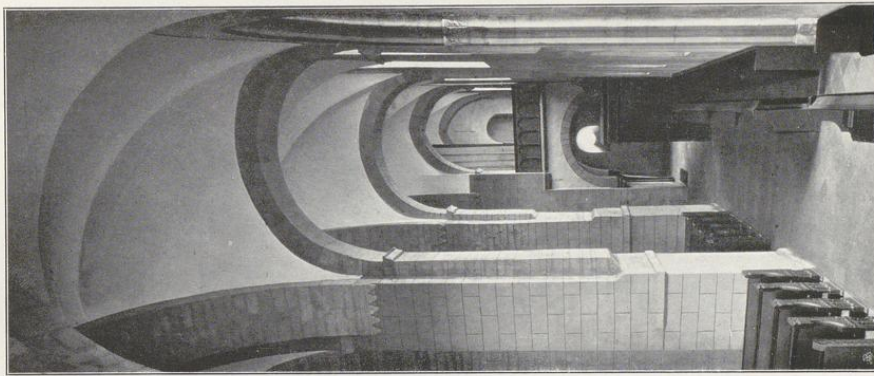


Soest.

Bau- und Kampfenhäuser von Westfalen.

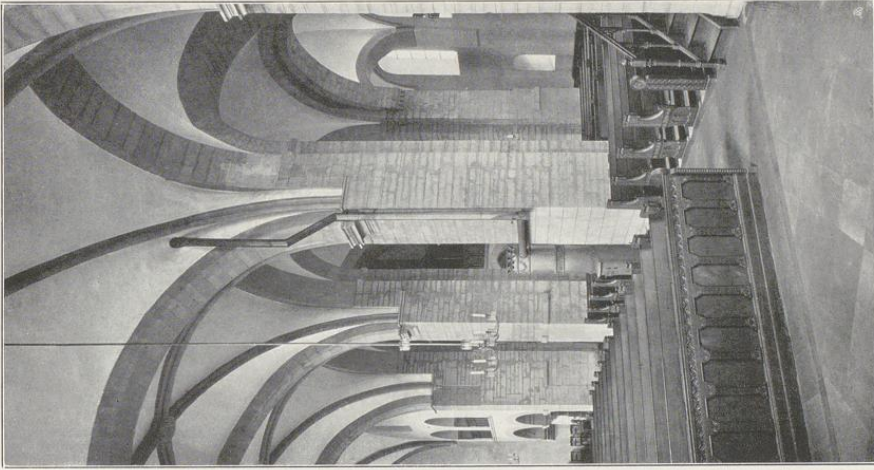


1. Cläffes von Alphons Bruchmann, Münden.



2.

Kreis Soest.



3.

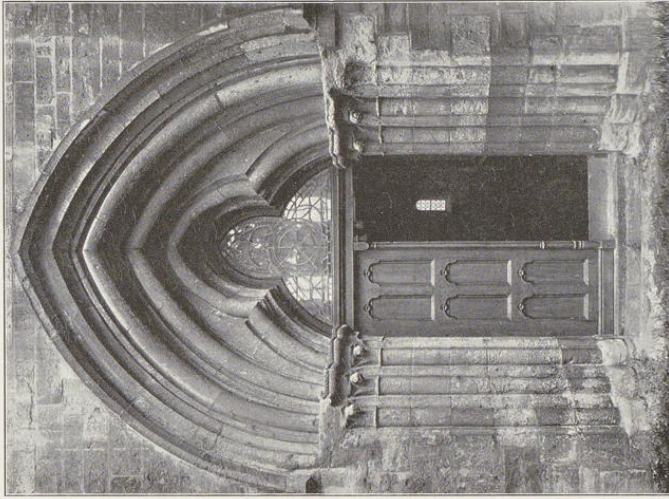
Aufnahmen der Kgl. Meißelbauanstalt, Berlin.

Thomäfirche:

1. nach Westen; 2. Nordliches Seitenschiff nach Westen; 3. nach Nordwesten.

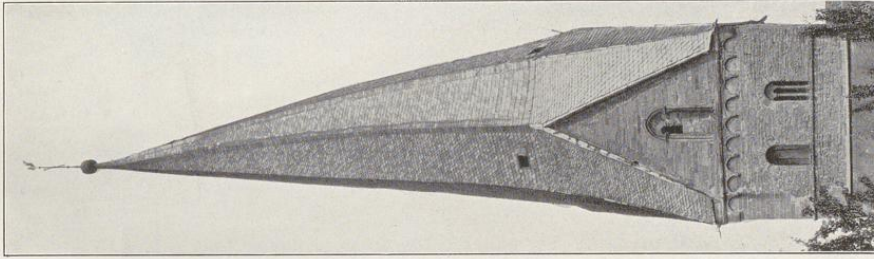


Kreis Soest.



5.  
Aufnahmen von H. Kuborf, 1902, und der Kgl. Meißelbahnhalt, Berlin.

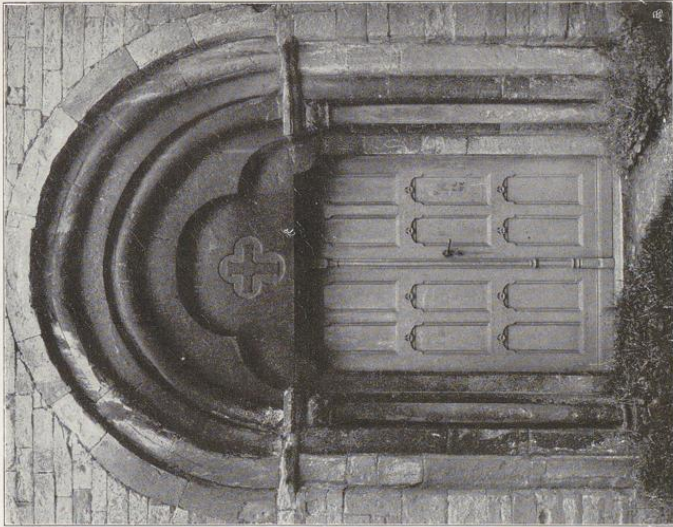
Soest.



1.

Thomäskirche:  
1. Thurm; 2. Westportal; 5. Südportal.

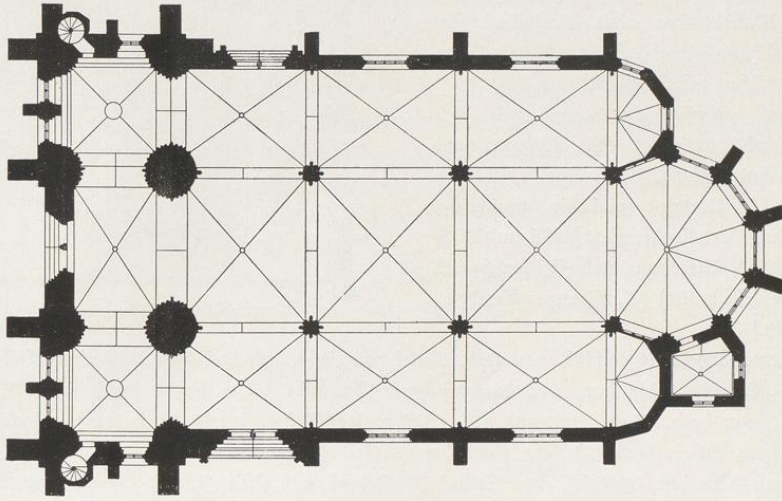
Bau- und Kunstdenkmäler von Weiffalen.



2.  
Erdbeke von Althovens Buchmann, Münster.

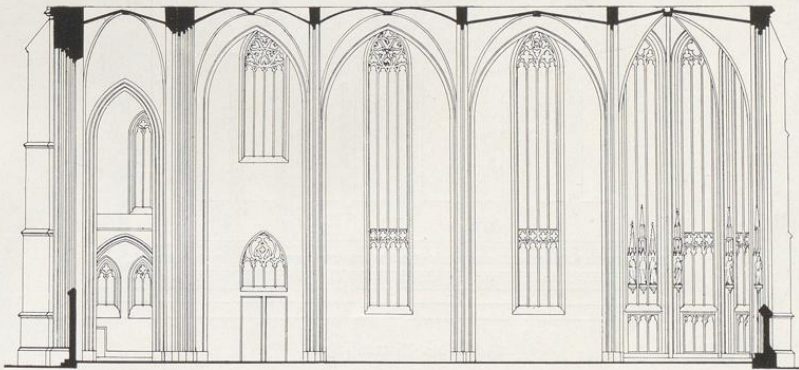


## 5. Wiesen-Georgs-Gemeinde.

Kirche<sup>1</sup> Maria zur Wiese, evangelisch, gothisch,

1:400

dreischiffige, dreijochige Hallenkirche. Chor mit  $7/10$  Schluß. Seitenchöre mit  $5/10$  Schluß. Sakristei an der Südseite. Westbau mit zwei Thürmen<sup>2</sup> und Treppenthürmchen. Strebe-  
pfeiler mit Fialen.



Längenschnitt. 1:400

<sup>1</sup> Lübke, Westfalen, S. 263, Tafel 21 und 22. — Otte, Kunstarchäologie, Bd. I, S. 65 und 107; Bd. II, S. 262. — Vaudri, Organ für christliche Kunst, 1852, S. 78. — Bonner Jahrbücher, 1879, Nordhoff, S. 110.

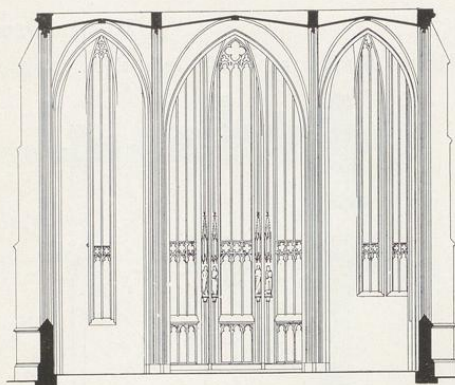
<sup>2</sup> Ausgebaut in der Mitte des 19. Jahrhunderts.

Eudorff, Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen, Kreis Soest.

Kreuzgewölbe mit Rippen und Schlusssteinen, zwischen profilierten Gurtbögen auf Säulen mit Diensten und Wänddiensten ohne Kapitelle. Im Chor Blendbögen, profiliert. Chorflächen mit Maßwerk.

Fenster<sup>1</sup> spitzbogig, zwei-, drei- und viertheilig, mit Maßwerk und Quertheilung.

Portale<sup>2</sup> spitzbogig, zweitheilig, mit Portalfenstern; das südliche mit Maßwerk, Bekrönung und figureschmuck. (Siehe unten.) (Abbildungen Tafel 97.)

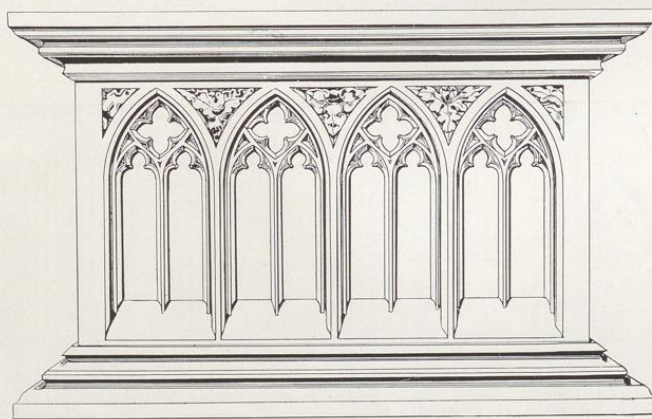


Querschnitt nach Osten. 1:400

(Taufstein.)<sup>3</sup>

Sakramentshäuschen;<sup>4</sup> gotisch, von Holz, Sockel von Stein. Freistehender Baldachin-Aufbau auf gekuppelten Säulchen, mit durchbrochener Pyramide. Am Sockel dreitheiliges Maßwerk. 3,73 m hoch, 75 cm breit und tief. Spitzbogige Öffnungen 91/42 cm groß. Sockel 1,37 m hoch, 88 cm breit und tief. (Abbildung Tafel 98, Nummer 4.)

Sakramentshäuschen, gotisch, von Stein. Freistehend auf Pfeilersockel. Pyramidenaufbau auf Pfeilern, 65 cm breit und tief. Spitzbogige Öffnungen 1,30/0,40 m groß. (Abbildung Tafel 98, Nummer 3.)



Mensa des Altaraufsatzes.

<sup>1</sup> Lübke, Westfalen, S. 265, Tafel 24. — Loß, Deutschland, S. 557. — Staj und Ungewitter, Tafel 25, 27 und 32. — Schnaase, Bildende Kunst, Bd. VI, S. 278.

<sup>2</sup> Loß, Deutschland, S. 557. — Otte, Kunstarchäologie, Bd. II, S. 590. — Bonner Jahrbücher, 1879, Nordhoff, S. 115.

<sup>3</sup> Lübke, Westfalen, S. 375. — Otte, Kunstarchäologie, Bd. I, S. 309. — Nicht mehr vorhanden.

<sup>4</sup> Lübke, Westfalen, S. 303. — Otte, Kunstarchäologie, Bd. I, S. 246. — Ildenkirchen, Soest, S. 17, Tafel 7.

**Altarauffatz,<sup>1</sup>** gotisch, von Stein, viereckig, freistehend, auf Mensa mit Maßwerk. Achteckiger Fialenaufbau mit Maßwerk, 95 cm breit und tief. Mensa 1,47 m lang, 0,75 m tief, 1,10 m hoch. (Abbildungen Tafel 98, Nummer 2, und Seite 128.)

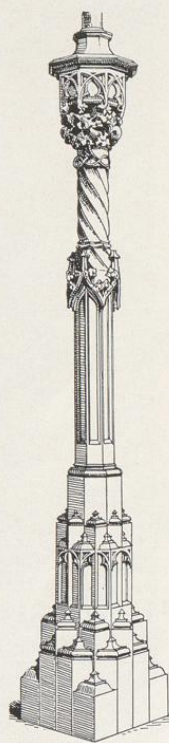
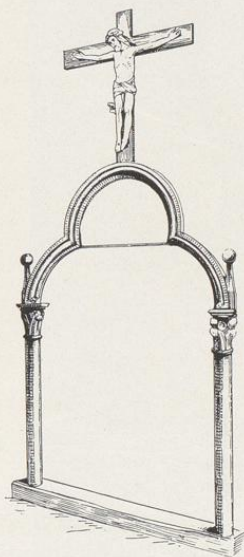
**Nische,** gotisch, von Stein, spitzbogig, mit Giebel und Maßwerkbekrönung. 1,86 m hoch, 54 cm breit. Öffnung 86/25 cm groß. (Abbildung Tafel 98, Nummer 1.)

**Klappaltar,<sup>2</sup>** spätgotisch, geschnitten und gemalt. Mittelteil, dreitheilig, mit Antonius, Madonna und Agatha, unter dreitheiligen Baldachinen mit Maßwerk und Kämme, auf verzierten Säulen mit Figuren. Predella mit entleerten Nischen. Auf den inneren Flügelseiten Tafelgemälde: Geburt Christi und Anbetung der Könige; auf den Außenseiten: Madonna, Agatha und Antonius. Die Predellaflappe gemalt mit Verkündigung, Geburt, Anbetung der Könige und Aposteln. — 1,87 m hoch, 2,32 m breit. Predella 0,47 m hoch, 1,91 m breit. (Abbildungen Tafel 99, 108 und 109.)

**Schnitzaltar,<sup>3</sup>** Frührenaissance, von Holz, mit neun Darstellungen aus der Geschichte der Menschwerdung und des Leidens Christi. Polychromie alt. 2,37 m hoch, 2,12 m breit. (Abbildung Tafel 99.)



Altargestelle im nördlichen und südlichen Seitenschiff.



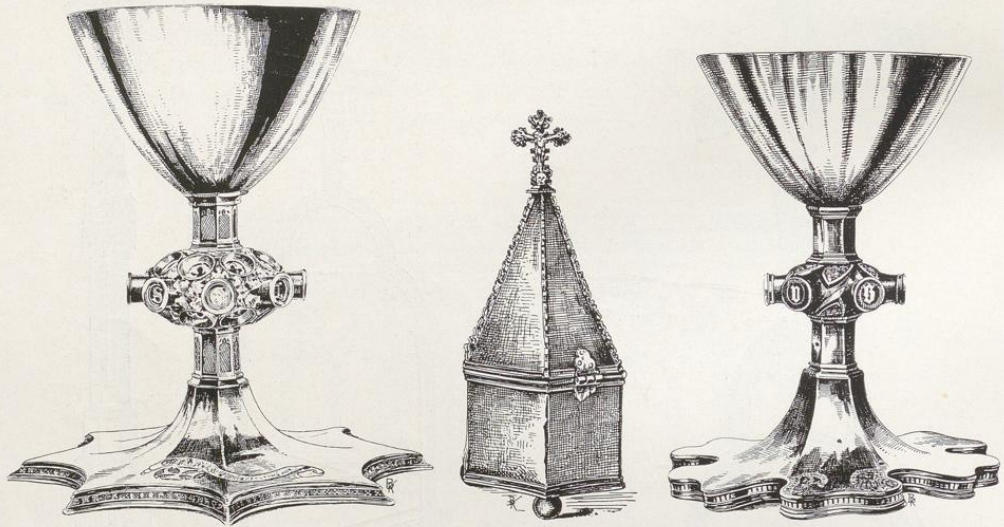
Standleuchter.

<sup>1</sup> Lübke, Westfalen, S. 507. — Loß, Deutschland, S. 558.

<sup>2</sup> Lübke, Westfalen, S. 394 und 366. — Loß, Deutschland, S. 558. — Otte, Kunstarchäologie, Bd. I, S. 145.

<sup>3</sup> Lübke, Westfalen, S. 393 und 394. — Loß, Deutschland, S. 558. — Otte, Kunstarchäologie, Bd. I, S. 142.

- Altargestell, gotisch, von Holz, im nördlichen Seitenschiff. Maßwerkbogen auf schlichtem Rahmen. Kreuz<sup>1</sup> mit Evangelistensymbolen und alter Polychromie. 4,66 m hoch. Kreuz 1,60 m hoch, 1,25 m breit. (Abbildungen Seite 129 und Tafel 100.)
- Altargestell, gotisch, von Holz im südlichen Seitenschiff; Kleeblattbogen auf Säulen; 2,07 m breit. Kreuz, schlicht, 1,04 m hoch, 64 cm breit. (Abbildung Seite 129.)
- 2 Standleuchter,<sup>2</sup> gotisch, von Stein; Fuß viereckig und achteckig. Schaft achteckig und rund. Kapitell mit Blattwerk und Maßwerkbekrönung. 2,44 m hoch. (Abbildung Seite 129.)
- Relief,<sup>3</sup> gotisch, von Marmor; Dreifaltigkeit unter Baldachin mit Zinnenbekrönung. (Südfranzösisch.) 58 cm hoch, 34 cm breit. (Abbildung Tafel 100.)
- Madonna und Papstfigur, vom Südportal (siehe oben) gotisch, von Stein, 1,77 m und 1,80 m hoch. (Abbildungen Tafel 101, Nummer 1 und 2.)
- Madonna, gotisch, von Stein, 70 cm hoch. (Abbildung Tafel 101, Nummer 3.)
- Laurentius, gotisch, von Stein, 45 cm hoch. (Abbildung Tafel 100.)
- Patroklus, gotisch, von Holz, 75 cm hoch. (Abbildung Tafel 101, Nummer 4.)
- Wandfiguren im Chor, Apostel und andere Heilige, gotisch, von Stein, auf reichen Konsolen mit Figuren, Blattwerk und Maßwerk, unter Baldachinen, lebensgroß. (Abbildungen Tafel 102.)



- 2 Kelche,<sup>4</sup> gotisch, von Silber, vergoldet, Fuß rund bezw. sechsseitig, Knauf mit runden und rautenförmigen emaillierten Knöpfen, 19 und 15,5 cm hoch.

<sup>1</sup> Katalog der Ausstellung Münster 1879, Nummer 1272. — Katalog der Ausstellung Düsseldorf 1902, Nummer 660.

<sup>2</sup> Lübke, Westfalen, S. 308. — Loß, Deutschland, S. 358. — Otte, Kunstarchäologie, Bd. I, S. 164. — Aldenkirchen, Soest, S. 19, Tafel 7.

<sup>3</sup> Vergleiche: Clemen, Denkmäler der Rheinprovinz, Kreis Bergheim, S. 49; Kreis Nees, S. 46. — Endorff, Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen, Kreis Paderborn, S. 98, Tafel 44.

<sup>4</sup> Katalog der Ausstellung Münster 1879, Nummer 295 und 307. — Katalog der Ausstellung Düsseldorf 1902, Nummer 655.

- Kelch,<sup>1</sup>** gothisch, von Silber, vergoldet; Fuß achseitsig, ausgerundet; Knauf mit Maßwerk und acht rautenförmigen, emailirten Knöpfen, 15 cm hoch.
- Kelch,<sup>2</sup>** gothisch, von Silber, vergoldet; Fuß achseitsig, ausgerundet, mit eingravirter Inschrift; Knauf mit Maßwerk und acht vorstehenden runden Knöpfen. 19,5 cm hoch. (Abbildung Seite 150.)
- Kelch,<sup>3</sup>** gothisch, von Silber, vergoldet; Fuß sechsteilig mit herzförmigen Endigungen und eingravirten Donatorfiguren; Knauf mit Maßwerk und sechs vorstehenden runden Knöpfen. 17,5 cm hoch. (Abbildung Seite 150.)
- Hostienbüchse,<sup>4</sup>** gothisch, von Kupfer, vergoldet, sechseitsig, mit helmförmigem Deckel.



Sammelbrett.



Pultdecke.

- <sup>1</sup> Katalog der Ausstellung Münster 1879, Nummer 314. — Katalog der Ausstellung Düsseldorf 1902, Nummer 656.
- <sup>2</sup> Katalog der Ausstellung Münster 1879, Nummer 318. — Katalog der Ausstellung Düsseldorf 1902, Nummer 657.
- <sup>3</sup> Katalog der Ausstellung Münster 1879, Nummer 320. — Katalog der Ausstellung Düsseldorf 1902, Nummer 658.
- <sup>4</sup> Katalog der Ausstellung Münster 1879, Nummer 431. — Katalog der Ausstellung Düsseldorf 1902, Nummer 659.

Eudorff, Bau und Kunstdenkmäler von Westfalen, Kreis Soest.

**Sammelbrett,<sup>1</sup>** Renaissance, Barock, 18. Jahrhundert, geschnitzt mit Madonna und Engeln. 34 cm hoch, 25 cm breit. (Abbildung nachstehend.)

**Sammelbrett,<sup>2</sup>** Renaissance, Rokoko, 18. Jahrhundert, geschnitzt, mit Georg. 35 cm hoch, 27 cm breit. (Abbildung Seite 131.)

**Pultdecke,<sup>3</sup>** (später Altardecke) Uebergang, von Leinen, gestickt, mit Christus als Gärtner, Verkündigung und Krönung Mariä, Anbetung der Könige und Jagd, Inschriften und Initialen. 4,36 m lang, 1,28 m breit. (Abbildung Seite 131.)

**Glasgemälde,<sup>4</sup>** gotisch und Renaissance, Reste, ergänzt. Im nördlichen Portalfenster Abendmahl. (Abbildungen Tafel 103 und nachstehend.)



Sammelbrett.



**Tafelgemälde,<sup>5</sup>** Klappaltar im südlichen Seitenchor, gotisch; im Mitteltheil Kreuzigung. Auf den Innenseiten der Klappen: Anbetung der Könige, Tod Mariä; auf den Außenseiten: 4 Heilige. Mittelstück 2,30 m lang, 1,70 m hoch. (Abbildungen Tafel 104 und 105.)

**Tafelgemälde,<sup>6</sup>** Klappaltar im nördlichen Seitenchor, gotisch; im Mittelbild und auf den Innenseiten der Klappen die Sippe und Darstellungen aus dem Leben Annas und Marias. Auf den Außenseiten die gregorianische Messe und die Beweinung Christi. Auf dem Rahmen die Jahreszahl 1475. Mittelstück 1,22 m hoch, 1,67 m breit. (Abbildungen Tafel 106 und 107.)

<sup>1</sup> Katalog der Ausstellung Münster 1879, Nummer 1312. — Katalog der Ausstellung Düsseldorf 1902, Nummer 661.

<sup>2</sup> Katalog der Ausstellung Münster 1879, Nummer 1315. — Katalog der Ausstellung Düsseldorf 1902, Nummer 662.

<sup>3</sup> Lübke, Westfalen, S. 370. — Loß, Deutschland, S. 558. — Bonner Jahrbücher, 1879, Nordhoff, S. 188. — *Wdenkirchen*, Soest, S. 25 ff., Tafel 5. — Baudri, *Organ für christliche Kunst*, 1852, Lübke, S. 79.

<sup>4</sup> Lübke, Westfalen, S. 368. — Loß, Deutschland, S. 558. — Otte, *Kunstarchäologie*, Bd. I, S. 533; Bd. II, S. 624. — *Wdenkirchen*, Soest, S. 24, Tafel 4.

<sup>5</sup> Lübke, Westfalen, S. 353, 358 und 359. — Loß, Deutschland, S. 558. — Bonner Jahrbücher, 1879, Nordhoff, S. 120.

<sup>6</sup> Lübke, Westfalen, S. 355. — Loß, Deutschland, S. 558. — Bonner Jahrbücher, 1879, Nordhoff, S. 124. — *Wdenkirchen*, Soest, S. 22.



Zeichnung von H. E. Hoff, 1881.

Kirche Maria zur Wiege:  
Altaraufsatz.

Auf der nicht zugehörigen Predella: Christus als Gärtner, Anbetung der Könige und Christus mit Thomas. 2,20 m lang, 0,50 m hoch. (Abbildung Tafel 111, Nummer 2.)

**Tafelgemälde,**<sup>1</sup> romanisch, Retabulum mit Verurteilung, Kreuzigung, Grab Christi und Zwickelbildern, auf Goldgrund. Verzierter Rahmen mit eingedrückten Ornamenten. 0,82 m hoch, 1,96 m lang. (Abbildung Tafel 110 und 111.)

**Tafelgemälde,**<sup>2</sup> frühgothisch, mit Dreifaltigkeit, Maria und Johannes unter aufgelegten Rundbogen mit Säulen; in den Zwickeln Engel. 0,71 m hoch, 1,20 m lang. (Abbildungen Tafel 110 und Seite 133.)

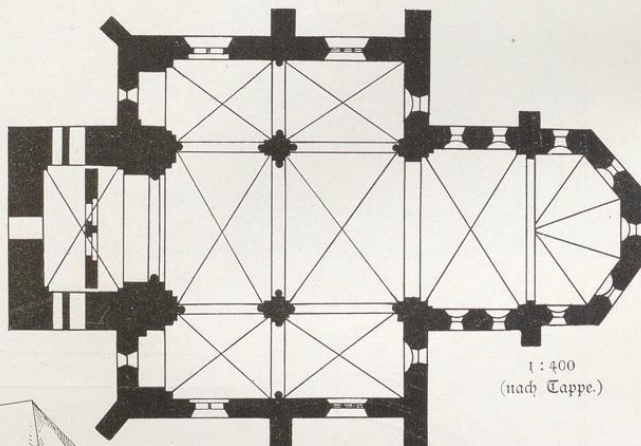
**Antependium,**<sup>3</sup> frühgothisch, 14. Jahrhundert; Christus im Vierpaß, in seitlichen Nischen mit Maßwerk acht Heilige. In den Zwickeln Engel. Am Rahmen Medaillons. 1,04 m hoch, 3,42 m lang. (Abbildung Tafel 111, Nummer 3 bis 5.)

**Klappaltar,**<sup>4</sup> gothisch, 15. Jahrhundert; im Mittelbild Darstellungen aus der Leidensgeschichte. Auf den Innenseiten der Flügel Verkündigung, Christi Geburt, Anbetung der Könige und Darbringung im Tempel; Auferstehung, Himmelfahrt, Sendung des h. Geistes und Weltgericht. Auf den Außenseiten Bekehrung Pauli und Kreuzigung Petri. Mittelbild 1,91 m hoch, 3,18 m lang. (Abbildungen Tafel 112 und 113.)

**Georgkirche,**<sup>5</sup> evangelisch, Uebergang, gothisch umgebaut, abgebrochen.



Südostansicht nach einer Abbildung im Besitze der Stadt.



1 : 400  
(nach Tappe.)

<sup>1</sup> Im Kaiser Friedrich-Museum zu Berlin. — von Heerman, Tafelmalerei, S. 49—79, Tafel 3. — Alldenkirchen, Soest, S. 17, Tafel 8, ergänzt.

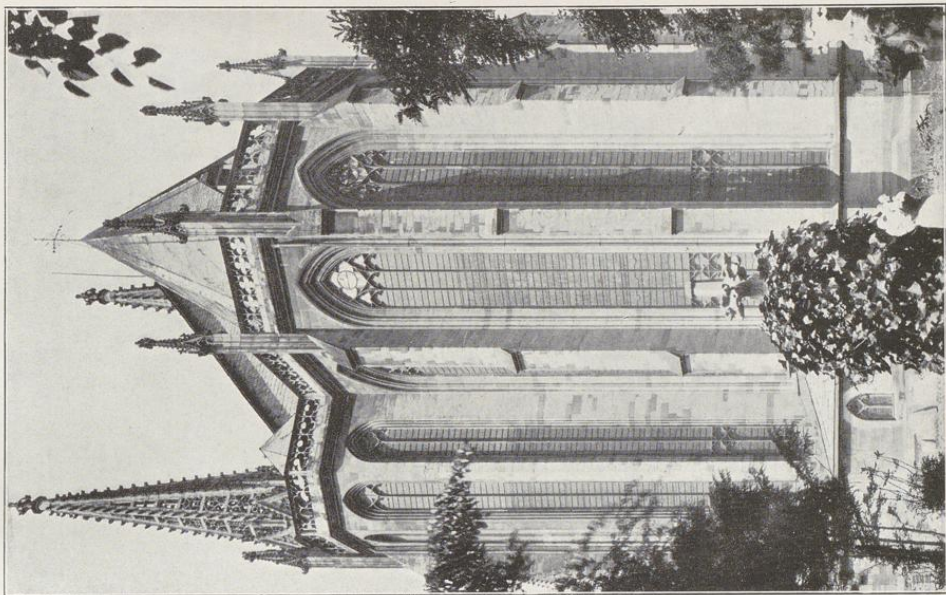
<sup>2</sup> Im Kaiser Friedrich-Museum zu Berlin. — von Heerman, Tafelmalerei, S. 80—89, Tafel 4.

<sup>3</sup> Lübke, Westfalen, S. 338. — Loß, Deutschland, S. 558. — Bonner Jahrbücher, 1879, Nordhoff, S. 121. — Im Kaiser Friedrich-Museum zu Berlin.

<sup>4</sup> Bonner Jahrbücher, 1879, Nordhoff, S. 120. — Im Kaiser Friedrich-Museum zu Berlin.

<sup>5</sup> 1825 die Gemeinde mit der von Maria zur Wiese vereinigt. — Loß, Deutschland, S. 557. — Bonner Jahrbücher, 1879, Nordhoff, S. 109 f. — Tappe, Soest II, S. 1 f., Tafel 4.

Kreis Soest.

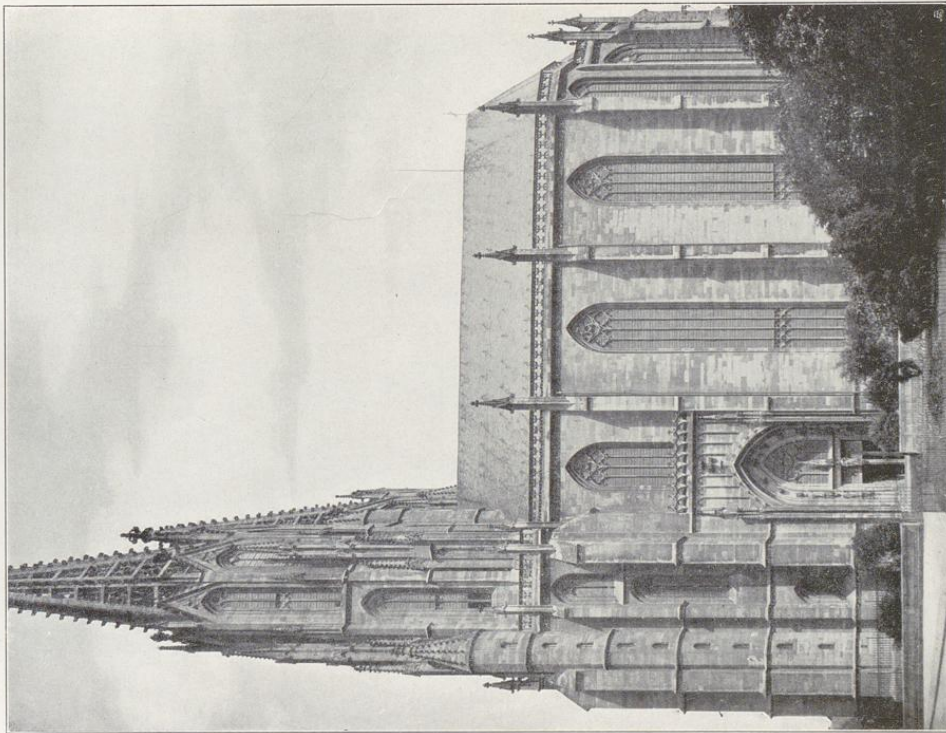


Zufahrten von St. Eborff, 1903.

2.

Soest.

Bau- und Kunstverhältnisse von Westfalen.



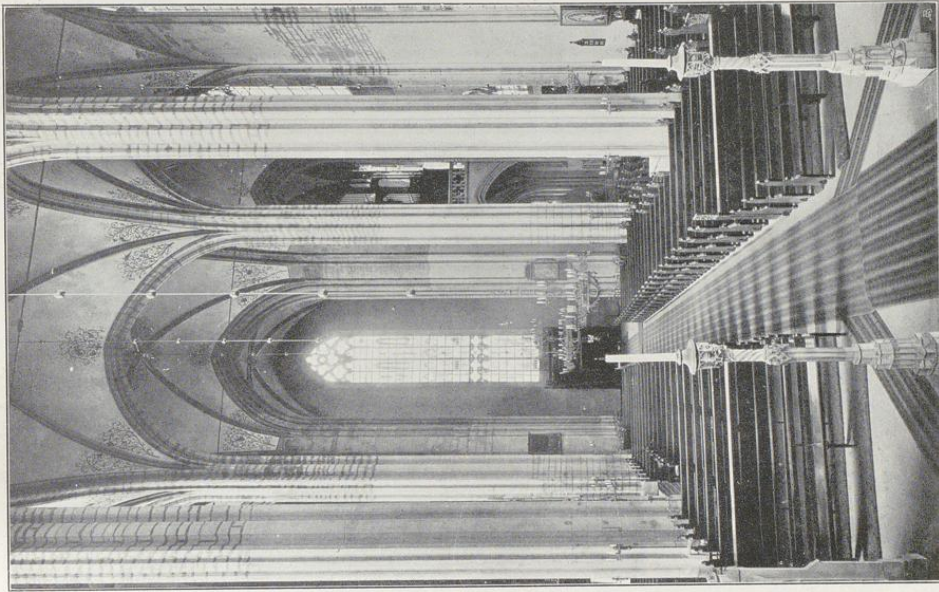
Ulickes von Althons Bruchmann, München.

1.

Kirche Maria zur Wiefe: 1. Südansicht; 2. Westansicht.



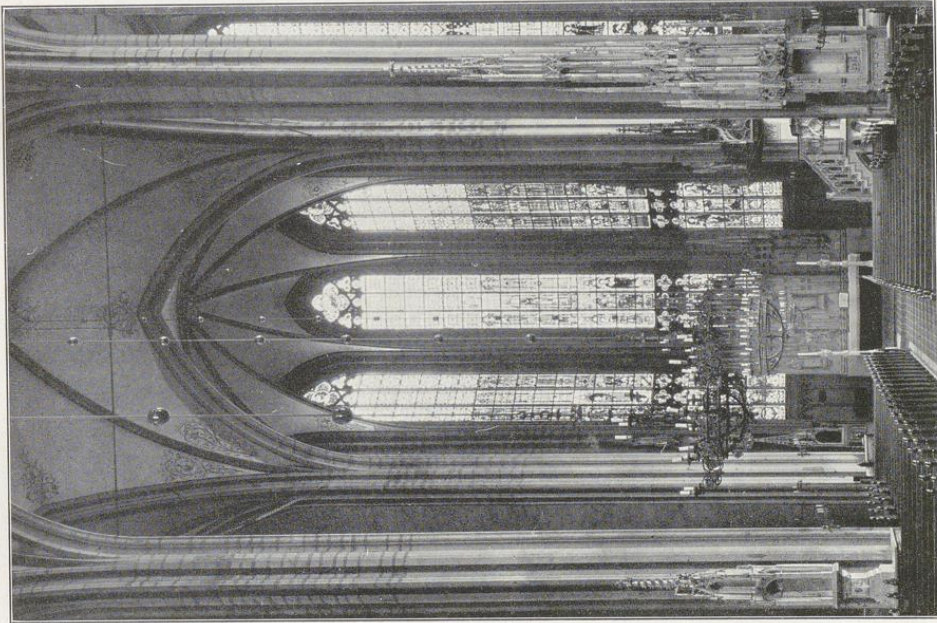
Kreis Soest.



2. Aufnahmen der Kgl. Meißelbauanstalt, Berlin.

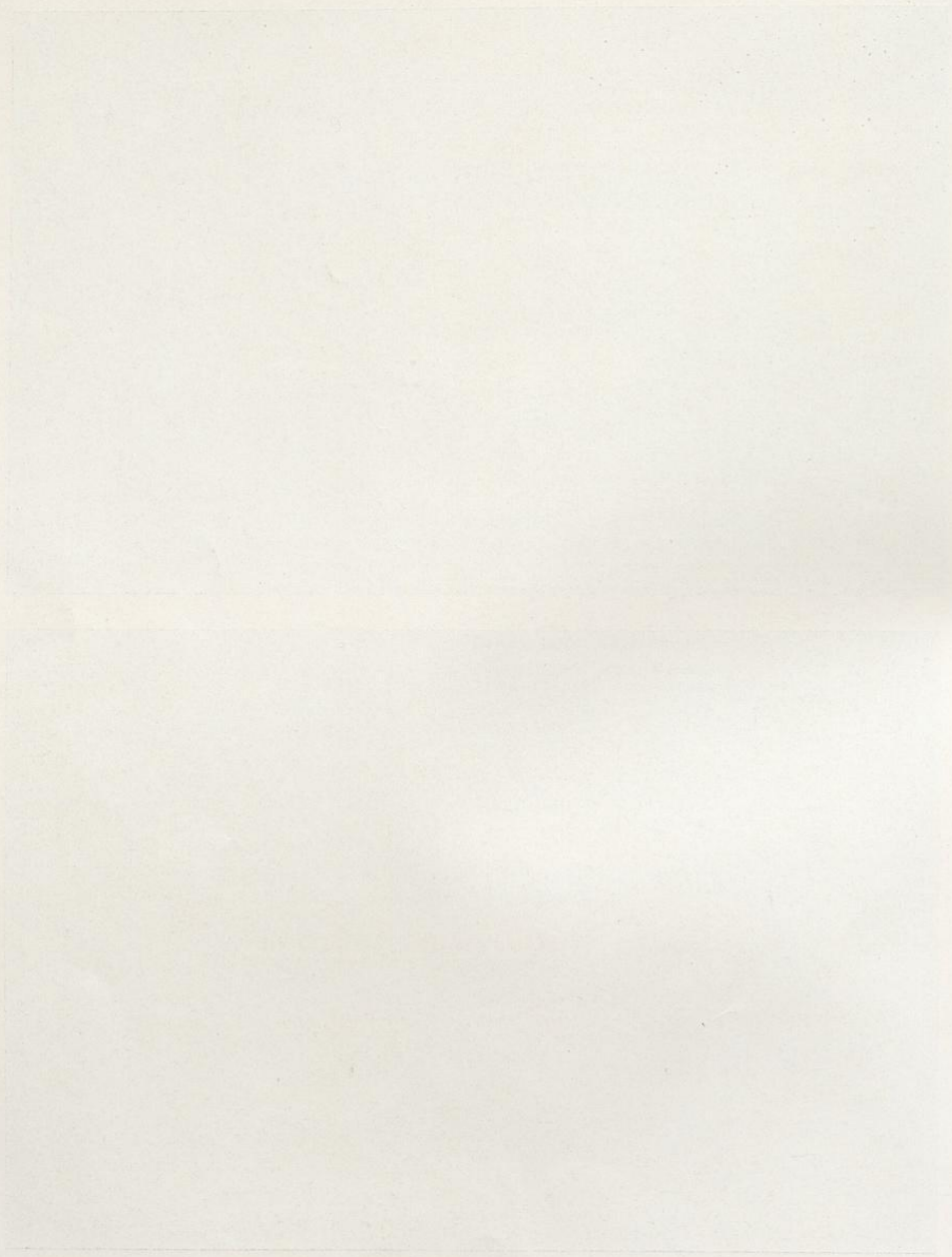
Soest.

Bau- und Kunstverhältnisse von Westfalen.

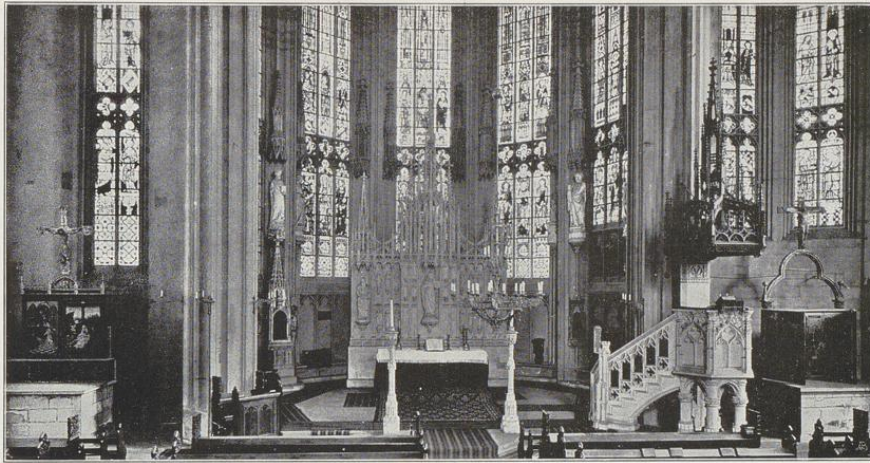


Effekte von Alphonse Bruchmann, Münden. 1.

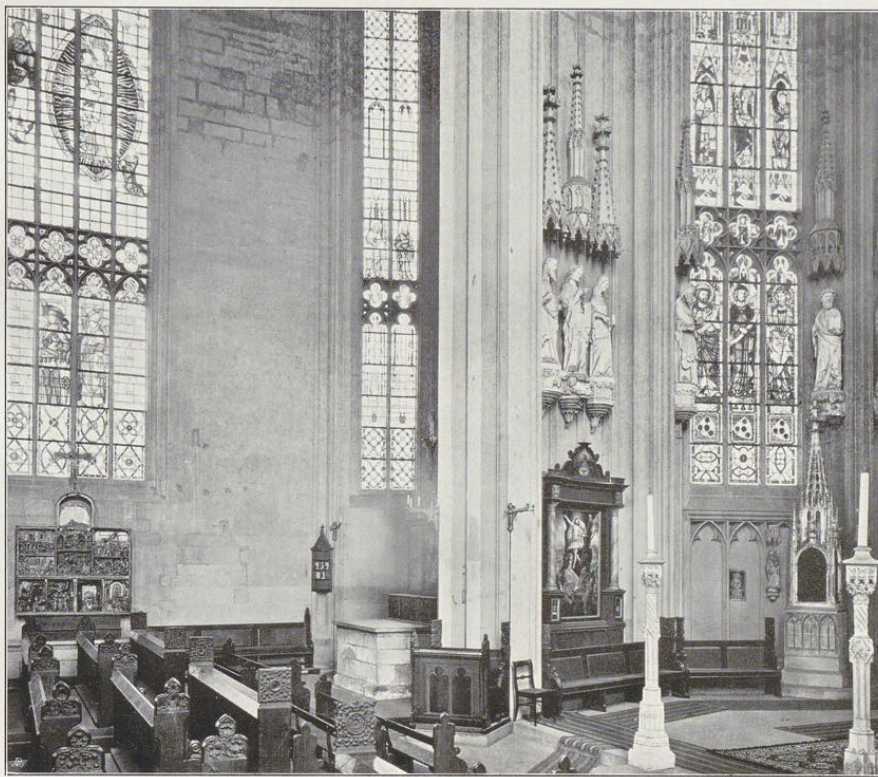
Kirche Maria zur Wiege; Innenansichten 1. nach Osten; 2. nach Westen.



UNIVERSITÄT PADERBORN



1.



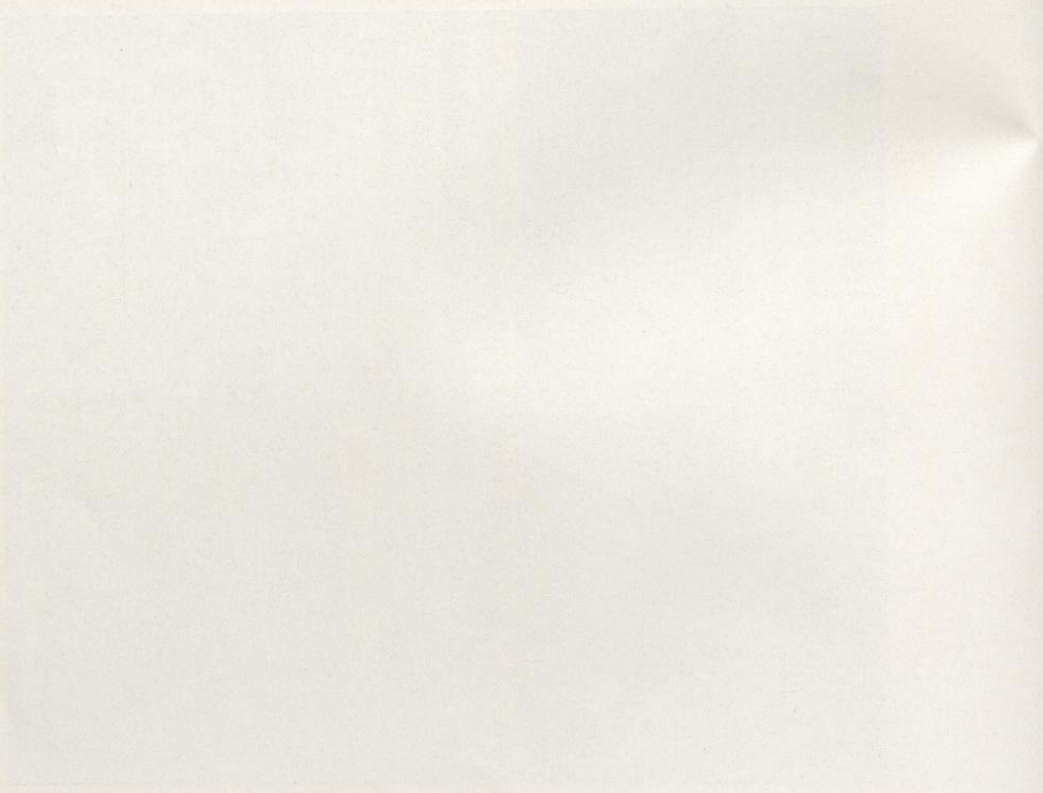
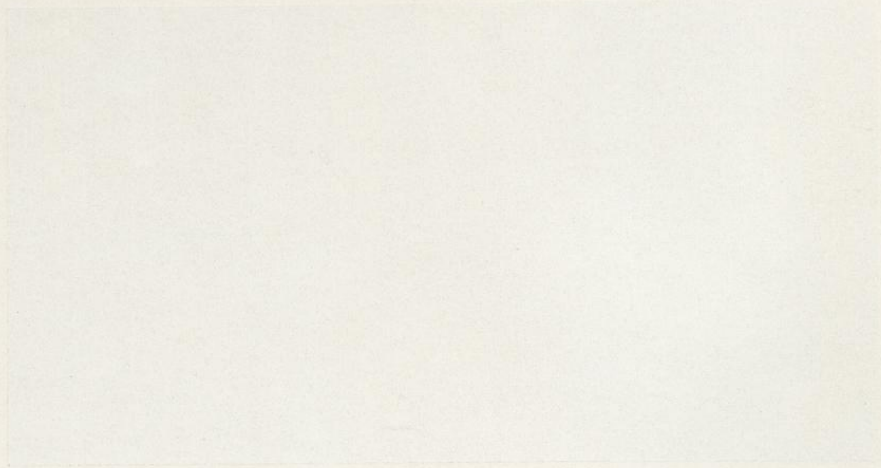
Clischés von Alphons Bruckmann, München.

2.

Aufnahmen der Kgl. Meßbildanstalt, Berlin.

Kirche Maria zur Wiese:

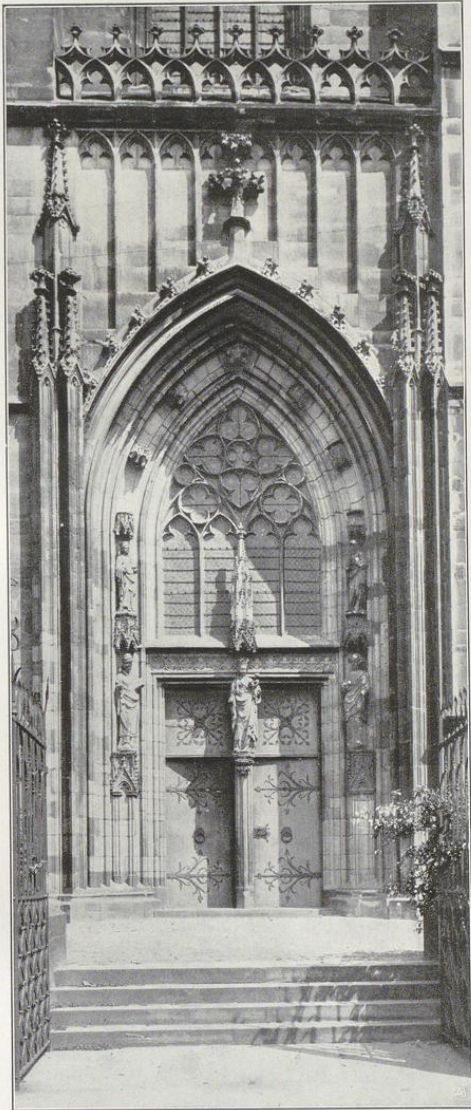
Innere Theilansichten 1. nach Osten; 2. nach Nordosten.



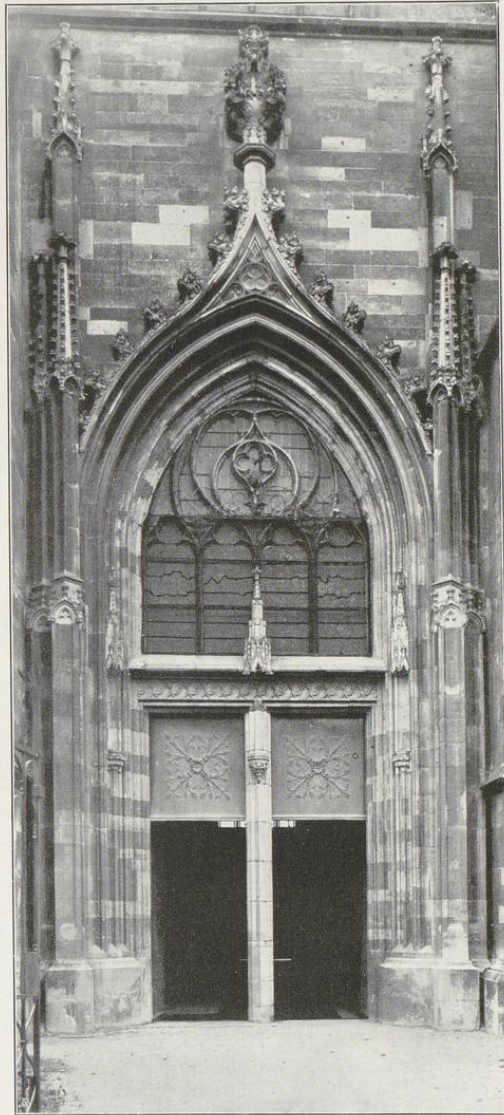
Soest.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Soest.



1.  
Stich von Alphons Bruchmann, München.

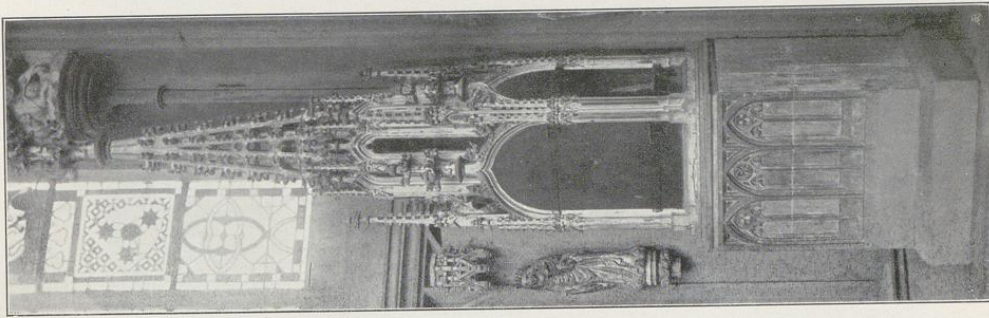


2.  
Aufnahmen von H. Sudorff, 1905.

Kirche Maria zur Wiese:  
Portale 1. der Südseite; 2. der Nordseite.

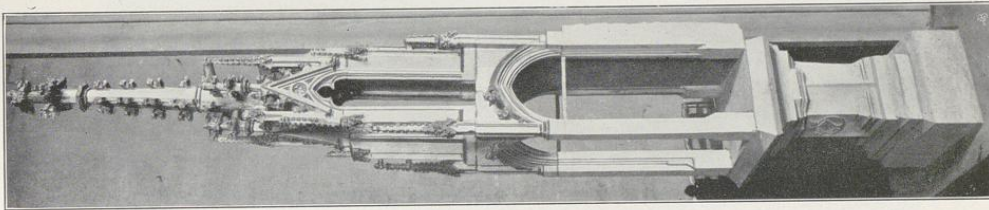


Kreis Soest.

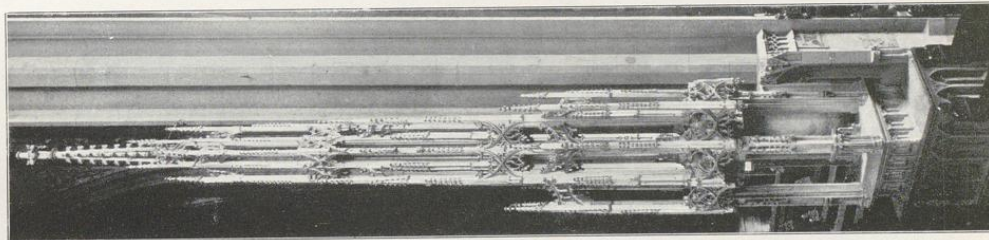


4. Aufnahmen von A. Euboff, 1898/903.

Soest.



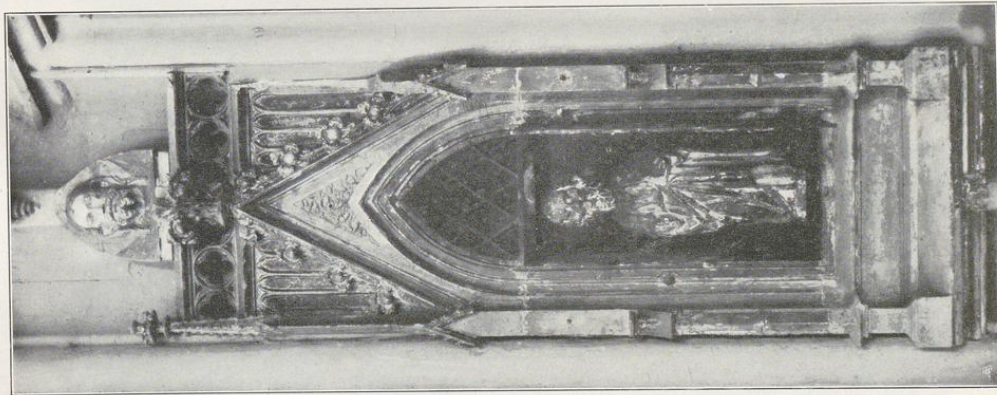
5.



2.

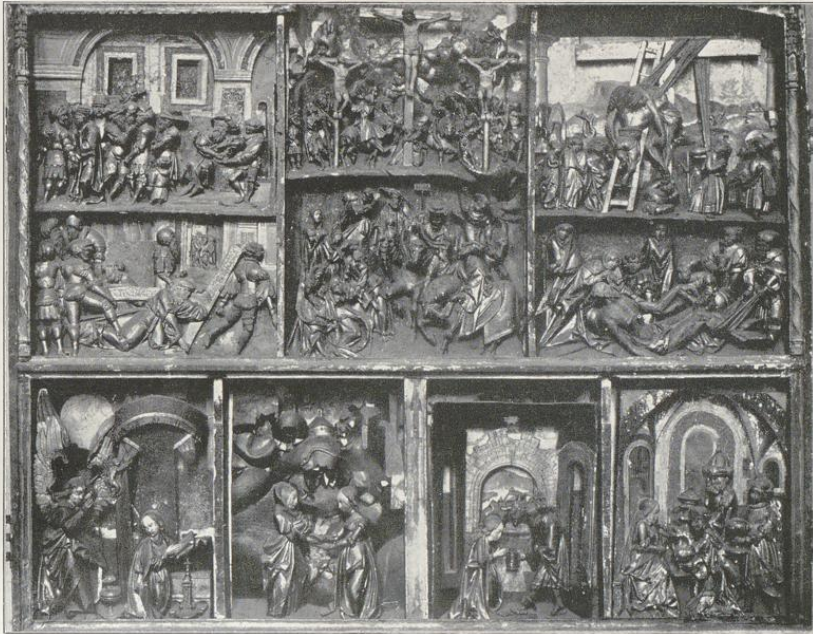
Kirche Maria zur Wiese: 1. bis 4. Sakramentshäuschen.

Bau- und Kunstverhältnisse von Westfalen.



Altäre von Alphonse Bruchmann, München.





1.



Clichés von Alphons Bruckmann, München.

2.

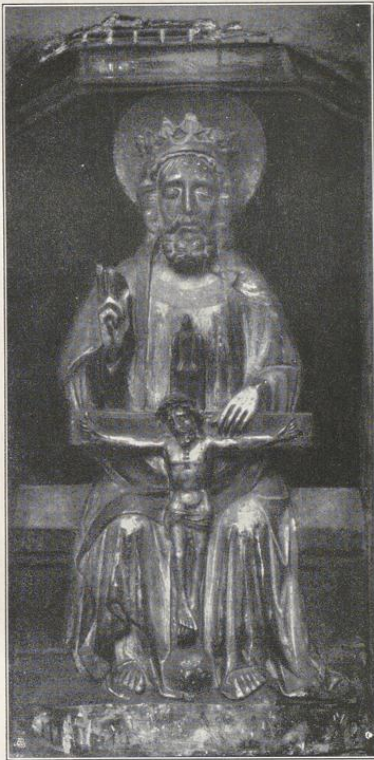
Aufnahmen von H. Eudorff, 1898.

Kirche Maria zur Wiese: 1. und 2. Klappaltäre.





1.



2.

Elfenbein von Alphons Bruckmann, München.



3.

Aufnahmen von H. Eudorff, 1898/1902.

Kirche Maria zur Wiese:

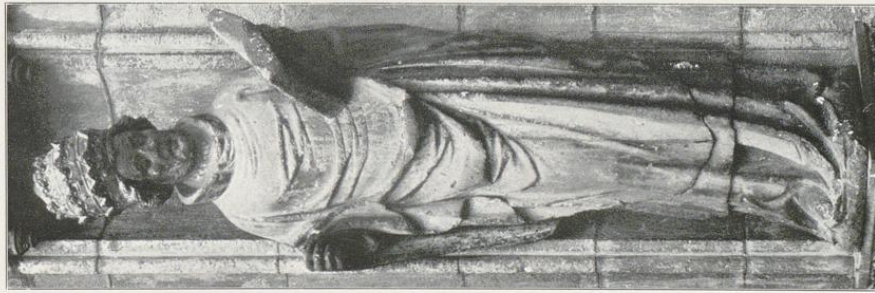
1. Kreuz; 2. Dreifaltigkeit; 3. Laurentius.



Soest.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Soest.



1. Statues von Alphonse Straßmann, München.



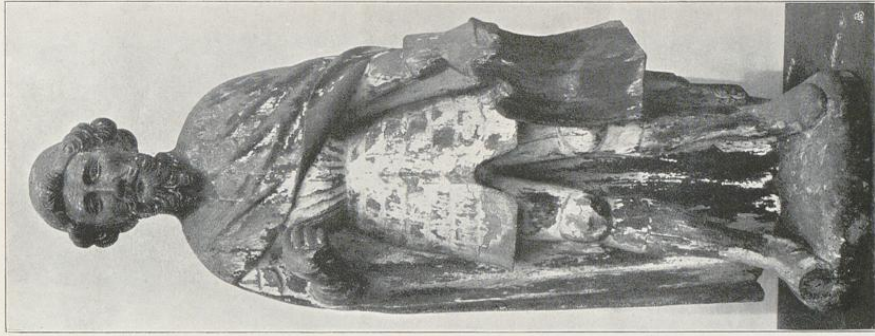
2.



3.

Kirche Maria zur Wiege:

1. Pappst; 2. und 3. Madonna; 4. Petrus.



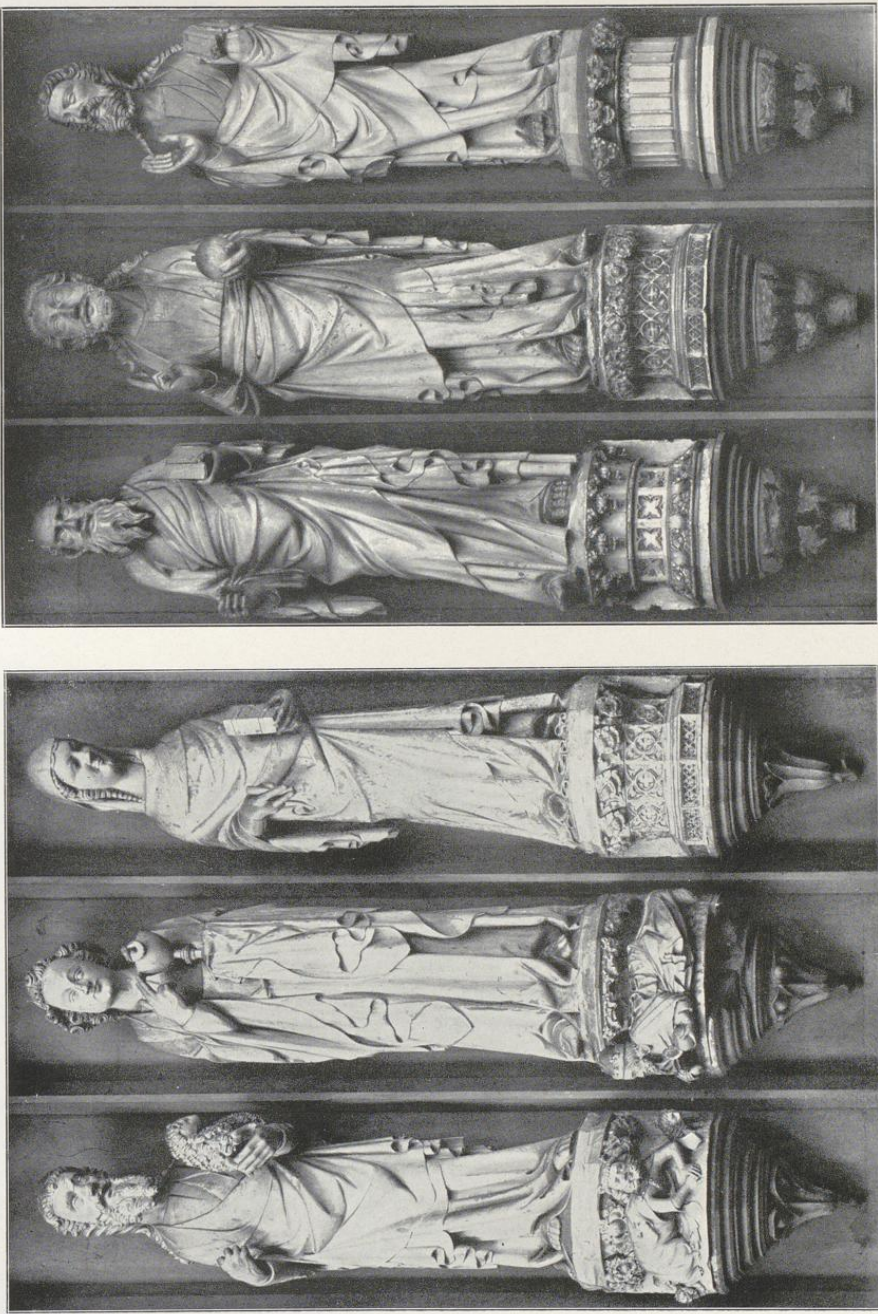
4. Aufnahmen von A. Enderff, 1896.



Soefft.

Baur- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Soefft.



6. Aufnahmen von M. Knorrff, 1898.

5.

4.

3.

2.

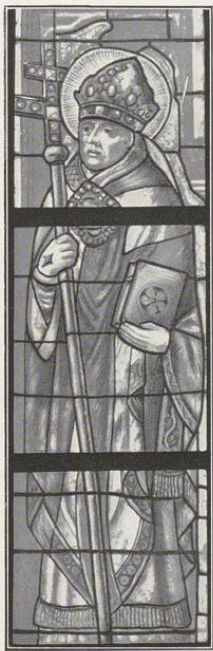
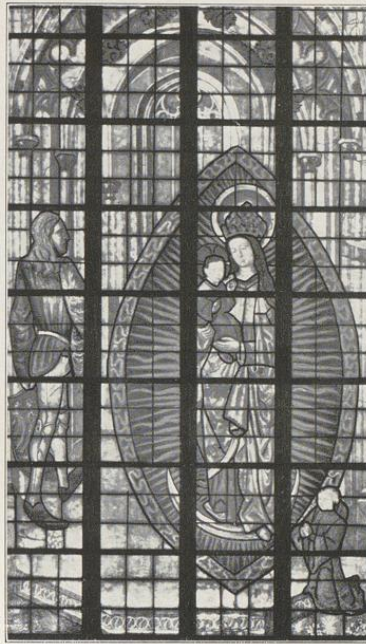
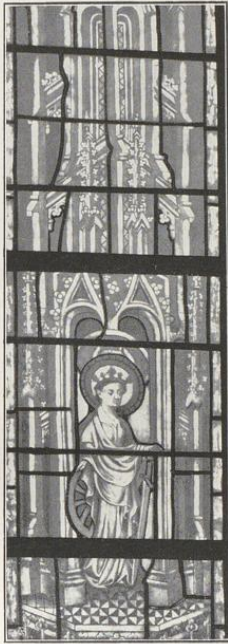
1.

Kirche Maria zur Wiege:

1. bis 6. Figuren im Chor.

Elisäus von Althons Stadtmann, Münden.





Clischés von Alphons Brudmann, München.

Kirche Maria zur Wiege: Glasgemälde.

Aufnahmen von H. Ludorff, 1898.



Soest.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Soest.



Abdruck von Rommler & Jonas, Dresden

Aufnahme von J. Eibhoff, 1898.

Kirche Maria zur Wiese:  
Klappaltar, Mittelstück.



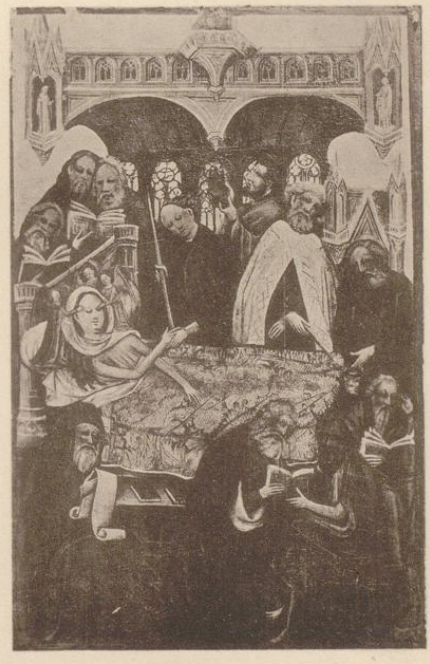
Soest.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Soest.



1.



2.

Lithdruck von Römmler & Jonas, Dresden.

Aufnahmen von H. Ludoiff, 1898.

Kirche Maria zur Wiese:  
Klappaltar, Flügel: 1. Außenseiten; 2. Innenseiten.



355

Soest.

Bau- und Kunstdenkmäler von Weisfalen.

Kreis Soest.



Stichdruck von F. Bruchmann A. G., München.

Kirche Maria zur Wiefe: Klappaltar (nördliches Seitenschiff), Mittelbild.

Nach Aufnahme von F. Bruchmann A. G., München. 1904.



Soest.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Soest.

355



1.



2.

Kopiedruck von Könniger & Jonas, Dresden.

Aufnahmen von H. Kudoerff, 1904.

Kirche Maria zur Wiese:  
Klappaltar, Flügel: 1. Außenseiten; 2. Innenseiten.



## Soest.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Soest.



1.



Eichdruck von Römmler &amp; Jonas, Dresden.



Aufnahmen von A. Eudorff, 1898.

2.

Kirche Maria zur Wiese:  
 Klappaltar, Flügel: 1. Außenseiten; 2. Innenseiten.



UNIVERSITÄT PADERBORN  
 BIBLIOTHEK

Soest.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Soest.



1.



2.



3.



4.



5.



6.

Kichtdruck von Köhmler & Jonas, Dresden.

Aufnahmen von A. Endorff, 1898

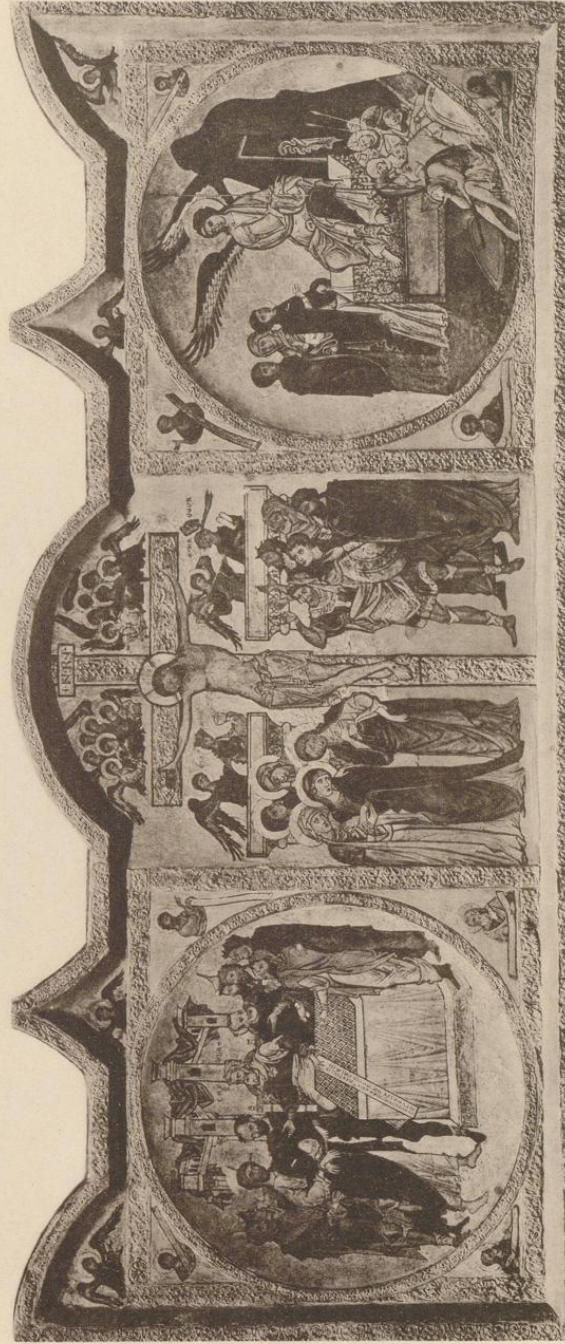
Kirche Maria zur Wiese:  
 Klappaltar, Flügel der Predella: 1. bis 3. Außenseite; 4. bis 6. Innenseite.



Bau- und Kunstdenkmäler von Weßfalen.



Kreis Soefft.

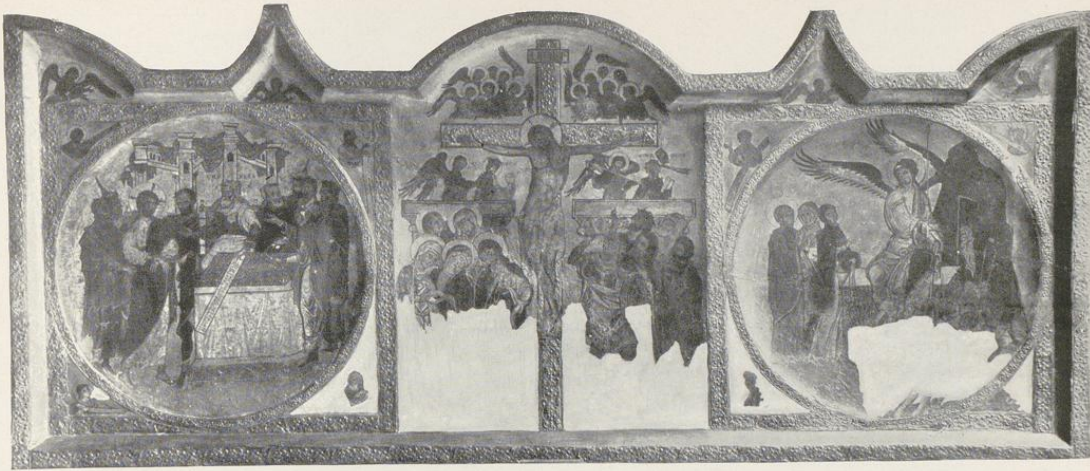


1.  
Sichtdruck von Röhmler & Jonas, Dresden.

2.  
Aufnahmen von Hempfänger, München.

Kirche Maria zur Wiese:  
Marauffätze.  
(Museum Berlin).





1.



2.



3.



Clichés von Alphons Braßmann, München.

4.



5.

Aufnahmen von A. Kuborff, 1898/1905.

Kirche Maria zur Wiese:

1. Retabulum vor der Ergänzung; 2. Predella; 3. bis 5. Antependium.



Soefft.

Bar- und Knechtentänzer von Weßfalen.

Kreis Soefft.



Lithdruck von Köhnter & Jonas, Dresden.

Kirche Maria zur Wiege:  
Klappaltar, Mittelstück.  
(Museum Berlin).

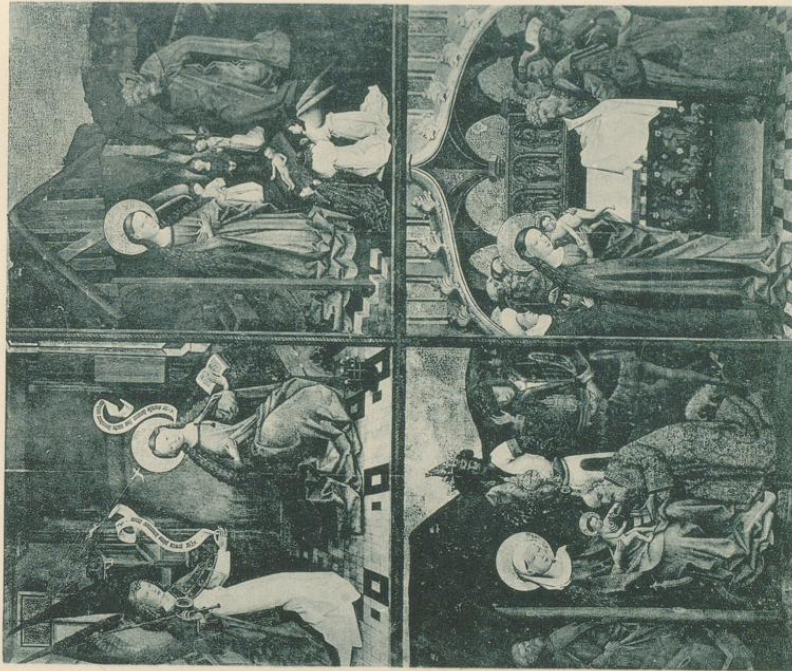
Zufnahme der photographischen Gesellschaft, Berlin.



Soest.

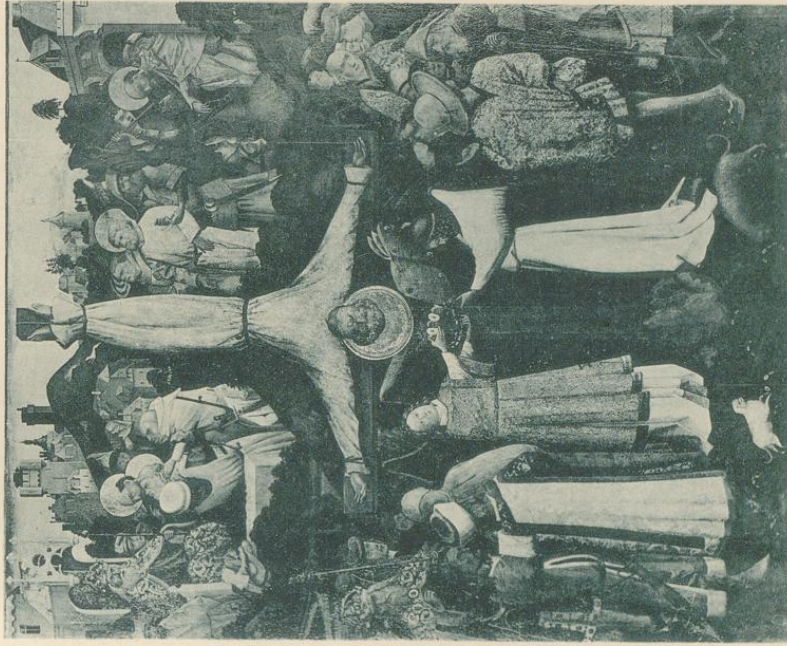
Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Soest.



Abdruck von Köhnter & Jonas, Dresden.

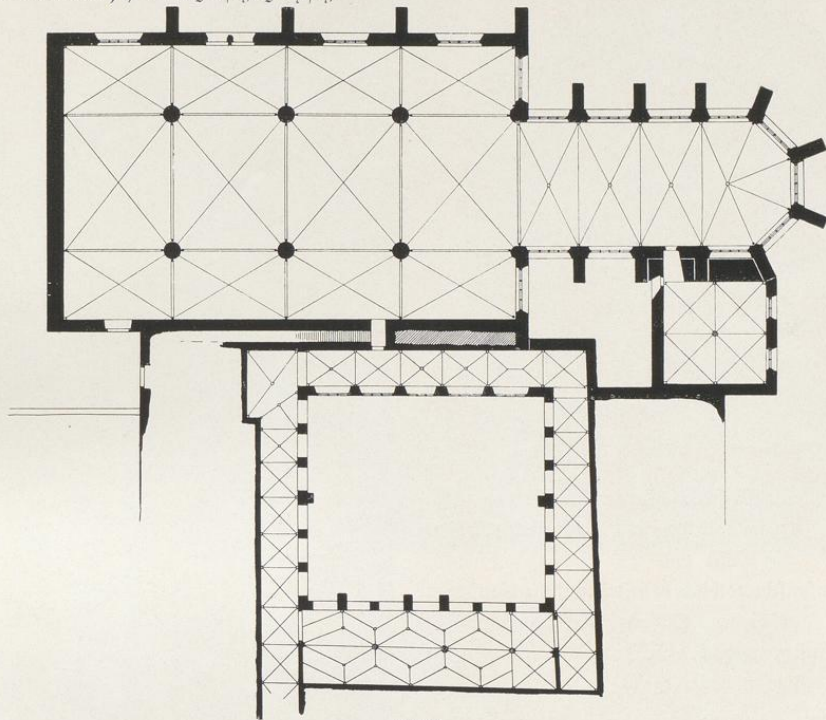
Kirche Maria zur Wiefe:  
Klappaltar, Rückseiten der Flügel.  
(Museum Berlin).



Zufnahmen von H. Eibhoff, 1903.



## 6. Thomäkirchen-Gemeinde.

Minoritenkirche,<sup>1</sup> evangelisch, gothisch,

1:400

dreischiffige, vierjochige Hallenkirche. Chor dreijochig mit  $\frac{5}{8}$  Schluß. Sakristei an der Südseite, zweischiffig, zweijochig. Klostergebäude,<sup>2</sup> umgebaut, mit Kreuzgang und Refektor an der Südseite, nördlicher Flügel siebenjochig, östlicher und westlicher (acht- und) neunjochig; Refektor zweischiffig, vierjochig. Dachreiter. Strebepfeiler einfach.

Kreuzgewölbe mit Rippen und Schlußsteinen, zwischen profilierten spitzbogigen Gurten, auf Säulen mit Diensten, Ecksäulen, Wandsäulen und Konsolen. Sternartiges Gewölbe in den drei westlichen Jochen des Refektors, auf Säulen und Pfeilern ohne Kapitell.

Fenster spitzbogig, viertheilig, mit Maßwerk; in der Sakristei zweitheilig. Im Kreuzgang und Refektor spitzbogige Öffnungen, im nördlichen Flügel mit spätgothischem, dreitheiligem Maßwerk.

Portal an der Nordseite, spitzbogig, zweitheilig.

Taufstein,<sup>3</sup> gothisch, achteckig; Fuß mit spitzbogigen Maßwerknischen (Figurenschmuck entfernt); Becken

<sup>1</sup> Lübke, Weisalen, S. 252. — Loß, Deutschland, S. 558. — Baudri, Organ für christliche Kunst, 1852, S. 78. — Bonner Jahrbücher, 1879, Nordhoff, 110.

<sup>2</sup> Jetzt Predigerseminar.

<sup>3</sup> Loß, Deutschland, S. 558.



Epitaph.

mit Maßwerkkfüllungen und Thomasrelief.  
1,11 m hoch, 0,98 m Durchmesser. (Abbildung  
Tafel 117.)

**Ausgufsnische**, gotisch, von Stein, mit Kleeblattbogen  
geschlossen, Öffnung 1,52/0,60 m groß.

**Levitensitz**, gotisch, von Stein, Nische, spitzbogig;  
2,17 m hoch, 2,14 m lang.

**Altarauffatz**, Renaissance, 17. Jahrhundert, Säulen-  
aufbau mit Skulpturen- und Bilderschmuck,  
Inskriften und Jahreszahl 1668. 3 m  
breit. (Abbildung Tafel 117.)

**Epitaph**, frühgotisch, von Stein, Platte, sechseckig, Bronzeinlagen entfernt, dreitheilig mit Figuren  
unter spitzbogigen Maßwerkbogen und Inschrift; 1,08 m hoch, 0,95 m breit. (Abbildung vor-  
stehend.)

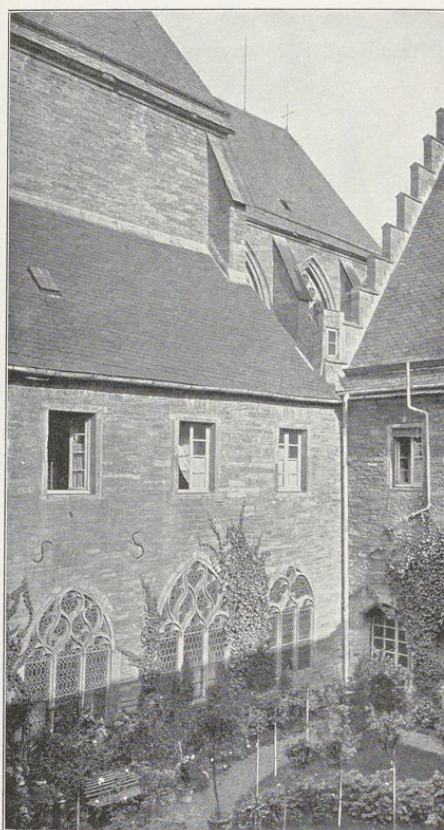
**4 Stülldungen**, spätgotisch, von Holz, geschnitten mit Wappen; 48 cm hoch, 49 cm breit. Abbildungen  
Tafel 118.)

**Kelch**, gotisch, von Silber, vergoldet; Fuß Sechspaf; am Knauf sechs quadratische Knöpfe mit ihesus.  
17 cm hoch.

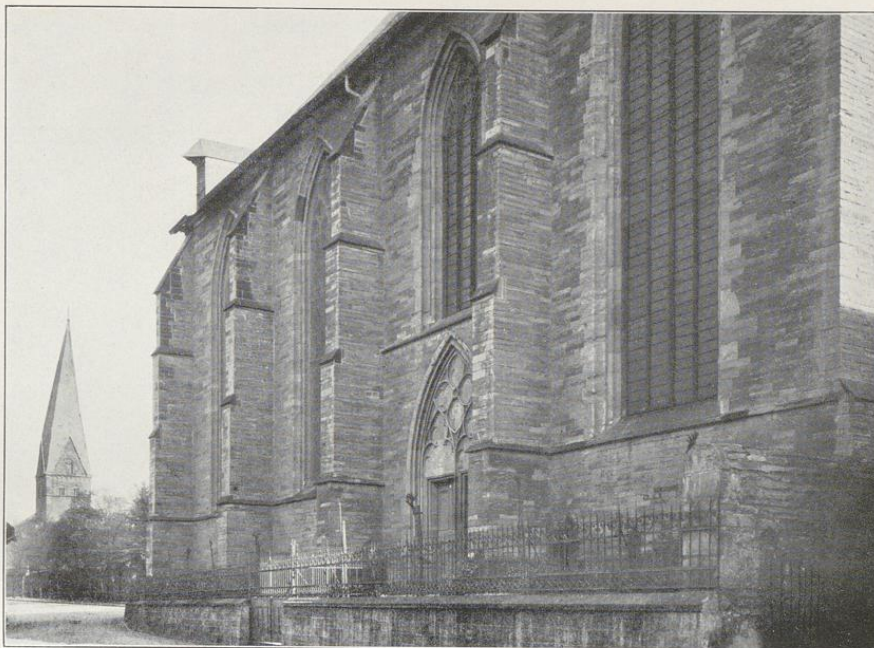
**Kelch**, Renaissance, 17. Jahrhundert, von Silber getrieben, vergoldet, 27,5 cm hoch.

**3 Truben**, gotisch, von Holz, mit Eisenbeschlag. 1,82 m, 1,62 m und 1,18 m lang, 88 cm, 66 cm und  
57 cm hoch, 60 cm, 54 cm und 51 cm tief.

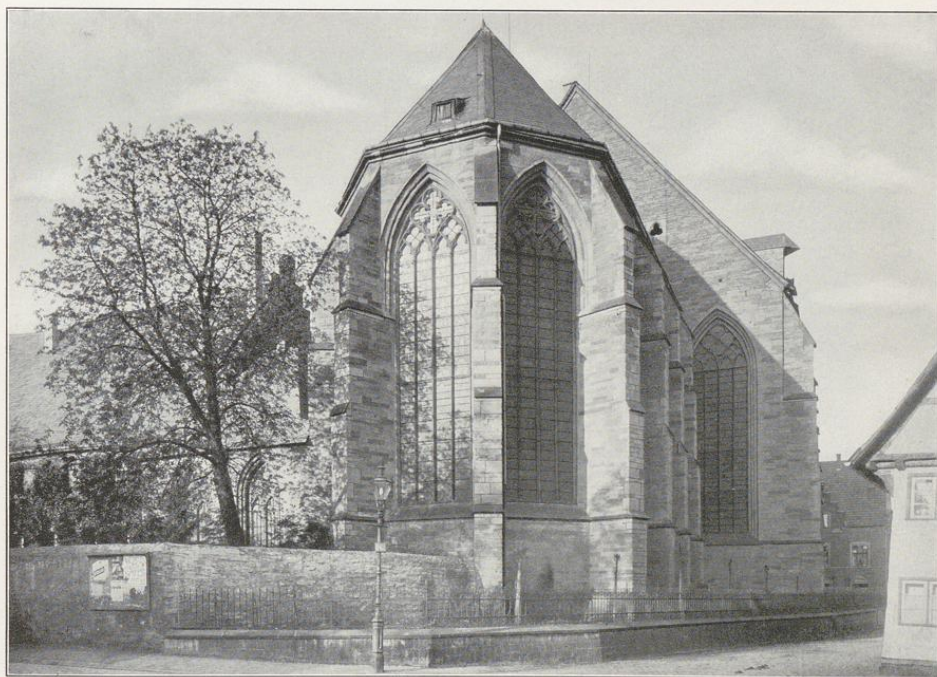
**Malerei**, gotisch, Ranken mit Figuren und Wappen, an den Gewölben des Kreuzgangs. (Abbildungen  
Tafel 119 und als Vignette.)



Kreuzgang, Nordostansicht.



1.



2.

Clichés von Alphons Brudmann, München.

Aufnahmen von A. Ludorff, 1904.

Minoritenkirche:

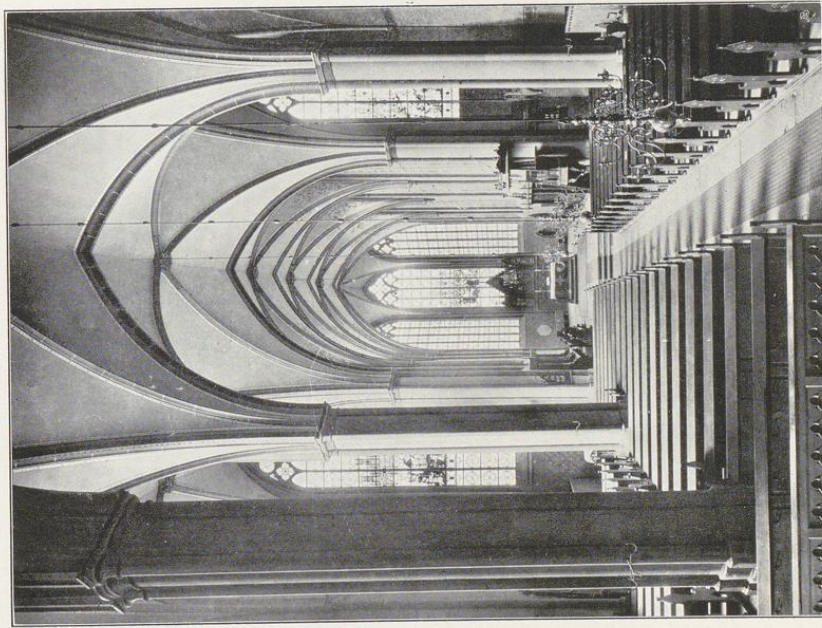
1. Nordwestansicht; 2. Ostansicht.



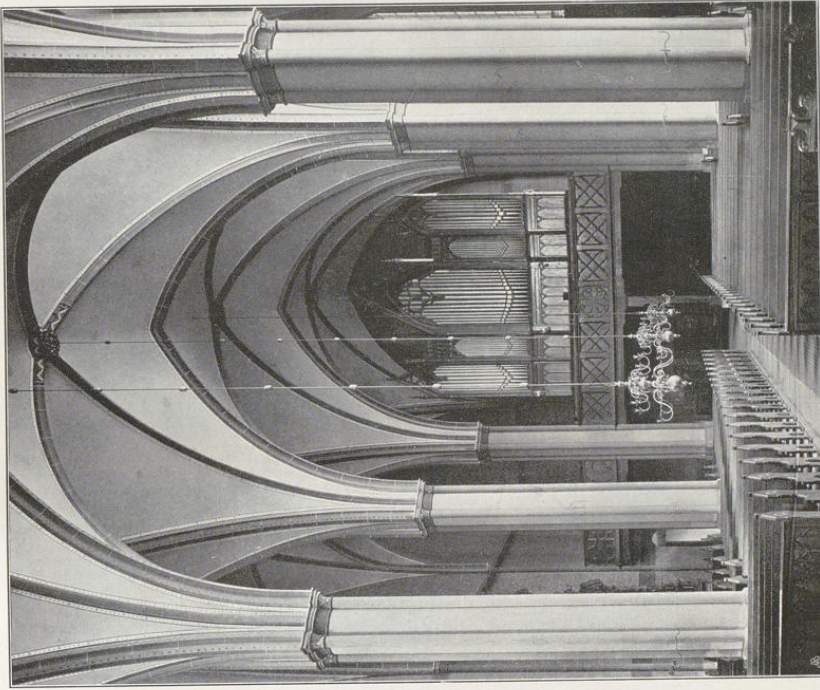
Soest.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Soest.



Chor des von Aliphan's Bruchmann, München. 1.



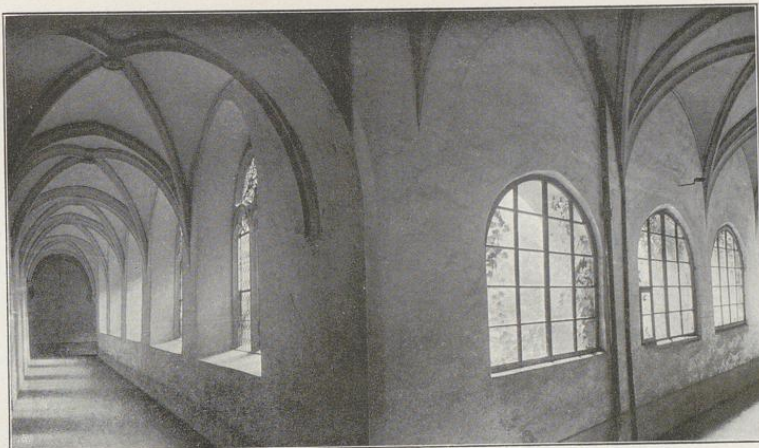
2.

Aufnahmen der Agt. Regelschmidt, Berlin.

Minoritenkirche:

Innenansichten 1. nach Osten; 2. nach Westen.





1.



Clichés von Alfons Bruchmann, München.

2.

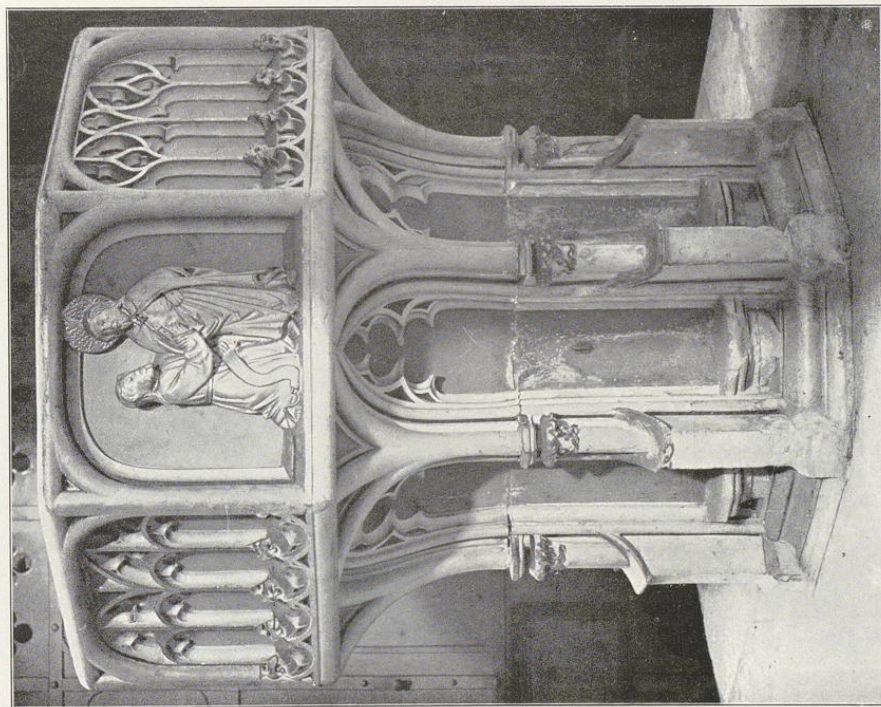
Aufnahmen von H. Sudhoff, 1900.

Minoritenkirche: 1. Kreuzgang; 2. Nemter.



Soest.

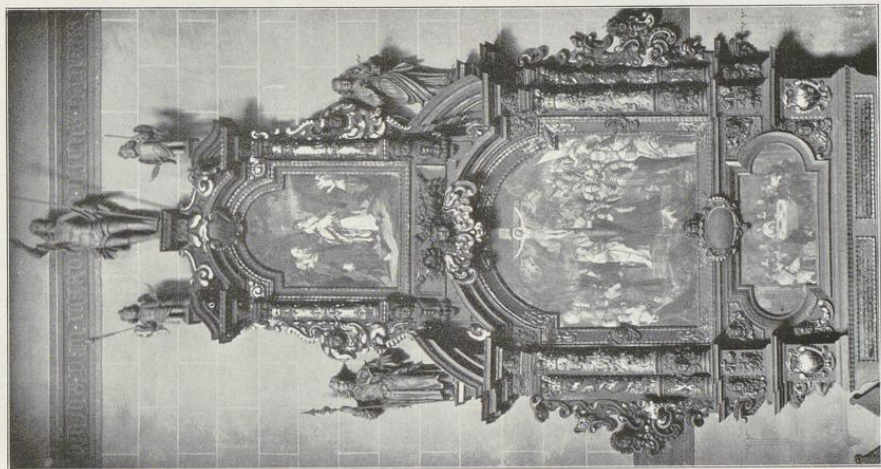
Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.



1. Kirche von Aliphons Bruchmann, Händeln.

Minoritenkirche:  
1. Taufstein; 2. Altaraufsatz.

Kreis Soest.



2. Aufnahmen von A. Lüdtke, 1900.



Soest.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Soest.



1.

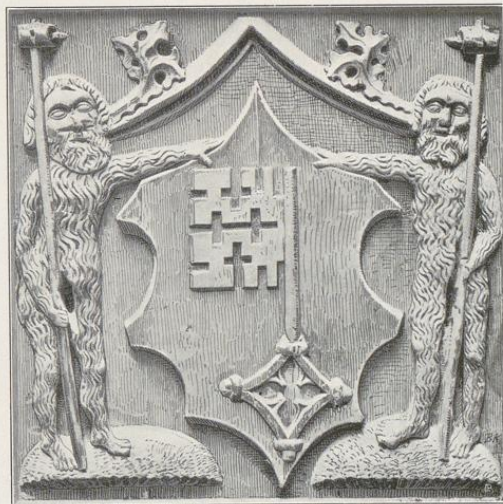


2.



3.

Clischee von Alphons Bruckmann, München.



4.

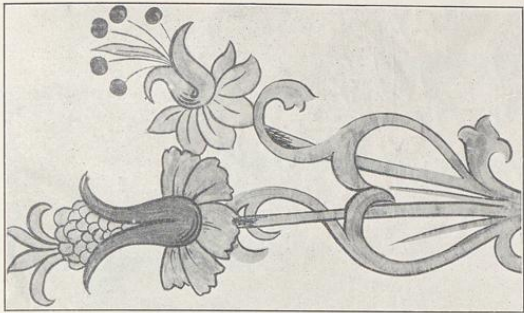
Aufnahmen von H. Eudorff, 1900.

Minoritenkirche:

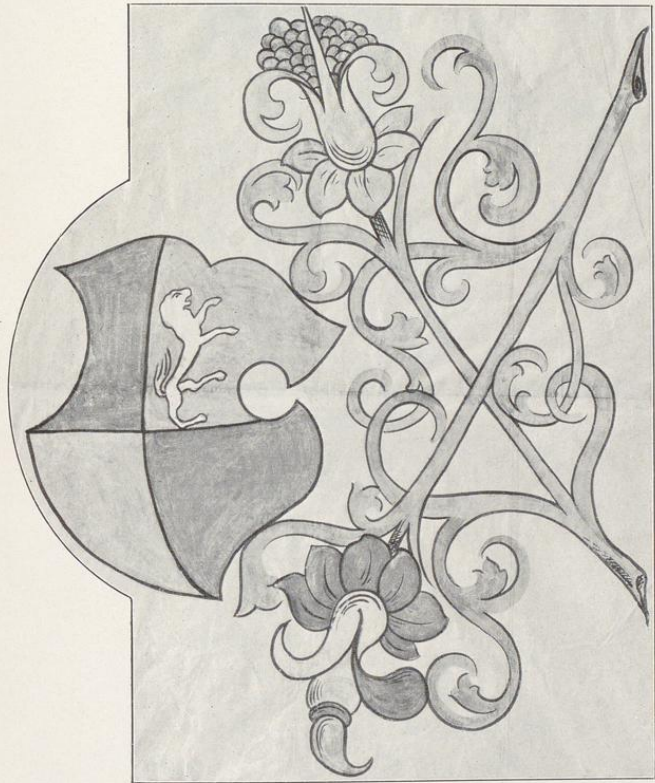
1. bis 4. Füllungen.

Soeff.

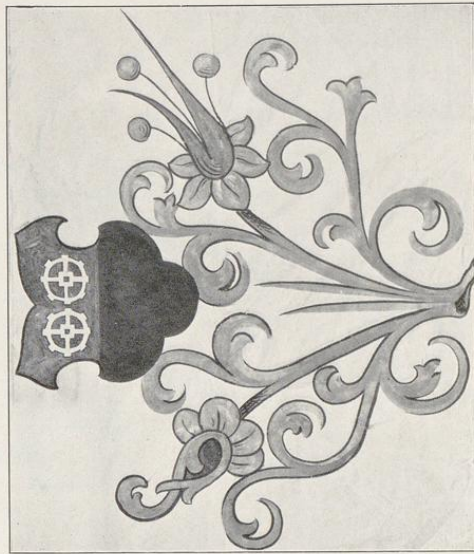
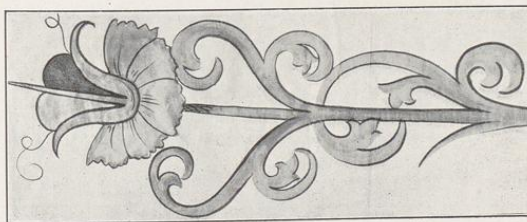
Iris Soeff.



Soeff.



Zan- und Kunstschmied  
von Weiffalen.



Zufnahme von Streif, Soeff.



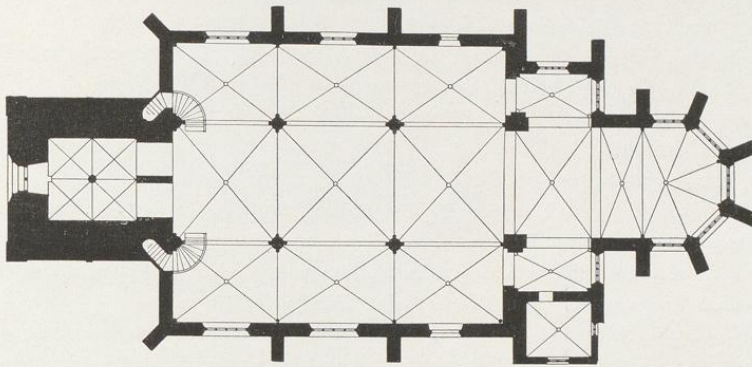
Minoritenkirche, Malerei im Kreuzgang.



Stüdes von Ziphons Benfmann, Händfen.



## 7. Pauli-Gemeinde.

Paulikirche,<sup>1</sup> evangelisch, gothisch,

1 : 400

dreischiffige, dreijochige Hallenkirche. Chor zweijochig, das westliche Joch dreischiffig, das östliche einschiffig mit  $5/8$  Schluß. Sakristei an der Südseite. Westthurm mit zweischiffiger, zweijochiger Halle. Strebepfeiler einfach.

Kreuzgewölbe mit Rippen und Schlußsteinen und profilirten Gurtungen, auf Säulen mit Diensten und Wanddiensten. Im dreischiffigen Chorjoch glatte Gurtbögen auf Pfeilervorlagen. Kapitele glatt. Kreuzgewölbe auf achteckigem Mittelpfeiler in der Thurnhalle. Thurnöffnung zweitheilig, spitzbogig.

Fenster spitzbogig, drei- und viertheilig, mit Maßwerk; in der Sakristei und Schalllöcher spitzbogig, zweitheilig mit Maßwerk.

Portale spitzbogig; an der Südseite, vermauert mit Maßwerk Tympanon. (Abbildung Tafel 122.)

**Taufstein,**<sup>2</sup> gothisch, Kelchform, achteckig, mit Maßwerk. 94 cm hoch, 98 cm Durchmesser. (Abbildung Tafel 122.)

**Sakramentshäuschen,**<sup>3</sup> spätgothisch, von Stein, angelehnt, Fialenaufbau mit Giebel, Maßwerk- und Figurenschmuck. 1,62 m breit; Öffnung 1,14/0,78 m groß. (Abbildung Tafel 125.)

**Nische,** gothisch, von Stein, mit Giebel und gerader Maßwerkbekrönung. 2,58 m hoch, 0,98 m breit. Öffnung 76/58 cm groß. (Abbildung Tafel 125.)

**Madonna,**<sup>4</sup> **Johannes, Jakobus,** gothisch, von Stein, Wandfiguren im Chor, unter Baldachinen, 1,40 m hoch. (Abbildung, Madonna, Tafel 125.)

**Sigur** eines Heiligen, gothisch, von Holz, 1,40 m hoch.

<sup>1</sup> Lübke, Westfalen, S. 252. — Loß, Deutschland, S. 560. — Otte, Kunstarchäologie, Bd. II, S. 451. — Sandri, Organ für christliche Kunst, 1852, S. 78. — Bonner Jahrbücher, 1879, Nordhoff, S. 110.

<sup>2</sup> Lübke, Westfalen, S. 375. — Loß, Deutschland, S. 560. — Otte, Kunstarchäologie, Bd. I, S. 309.

<sup>3</sup> Lübke, Westfalen, S. 305. — Loß, Deutschland, S. 560. — Otte, Kunstarchäologie, Bd. I, S. 246 f.

<sup>4</sup> Loß, Deutschland, S. 560. — Otte, Kunstarchäologie, Bd. II, S. 590. — Bonner Jahrbücher, 1879, Nordhoff, S. 115.

**Kronleuchter**, Renaissance, 17. Jahrhundert, von Bronze, achtermig, einreihig, mit Adler und Figuren. 79 cm hoch.

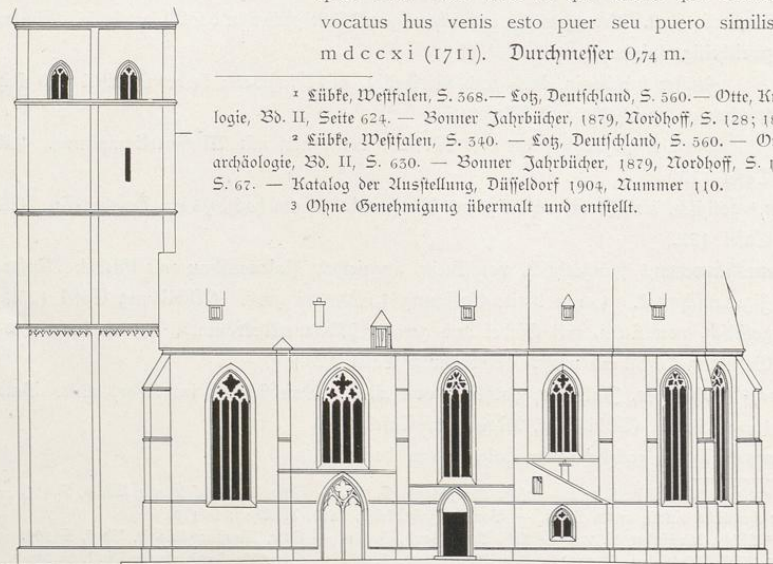
**Glasgemälde**,<sup>1</sup> gotisch und Renaissance, an der Ostseite des südlichen Seitenschiffs, 20 Figurenfelder je 36 cm breit. (Abbildung Tafel 122.)

**Tafelgemälde**,<sup>2</sup> gotisch, mit Darstellungen aus dem Leben Christi; mit Rahmen 2,84 m lang, 1,47 m breit. (Abbildung Tafel 124.)

**Antependium**,<sup>3</sup> gotisch, gemalt, mit zwölf Aposteln unter Baldachinen. 2,60 m lang, 0,96 m hoch. (Abbildung Tafel 124.)

**4 Glocken**, mit Inschriften:

1. CaMpana CaDente Una tres sUrgUnt noVa (1720) . . . ille frey . . . hat mich herabgezogen . . . doch sindt zu . . . drey wieder abgewogen . iohan ludolff weinhagen i. r. doctor . adm. gerhard goswin andreae-pastor iohan goswin schutte anton sasse diederich overmeier iohan florens sasse. Durchmesser 1,19 m.
2. UnIUs CorrUptIo est Mea eDIFICatIo (1720) gott verletzt . . . er zerschmeist und seine hand . . . iob 5 . No. 18 lambert marquardt m doctor iohan hendrich schutte ioan iviius sybel andreas . . . georg haverland peter koper. Durchmesser 1,12 m.
3. MInUs CeCIDIt hIs resUrgentIbUs (1720) an welchem orte ich meines namens gedechtnis stiften werde da wil ich zu dir kommen und dich segnen exod. 20 iohan gerhardt ahasverus did . . . weinhagen i. r. doctor iohan laurenz schoff i. r. doctor etiam ordinarius georg freund. stus paulus. (figur.) Durchmesser 0,96 m.
4. mar X 14, 15. ut veniant verboq' sacro ceu lacte beentur propterea huc pueros quam queo voce voco hinc tu qui tenera qua convoco voce vocatus hus venis esto puer seu puero similis. anno m d c c x i (1711). Durchmesser 0,74 m.



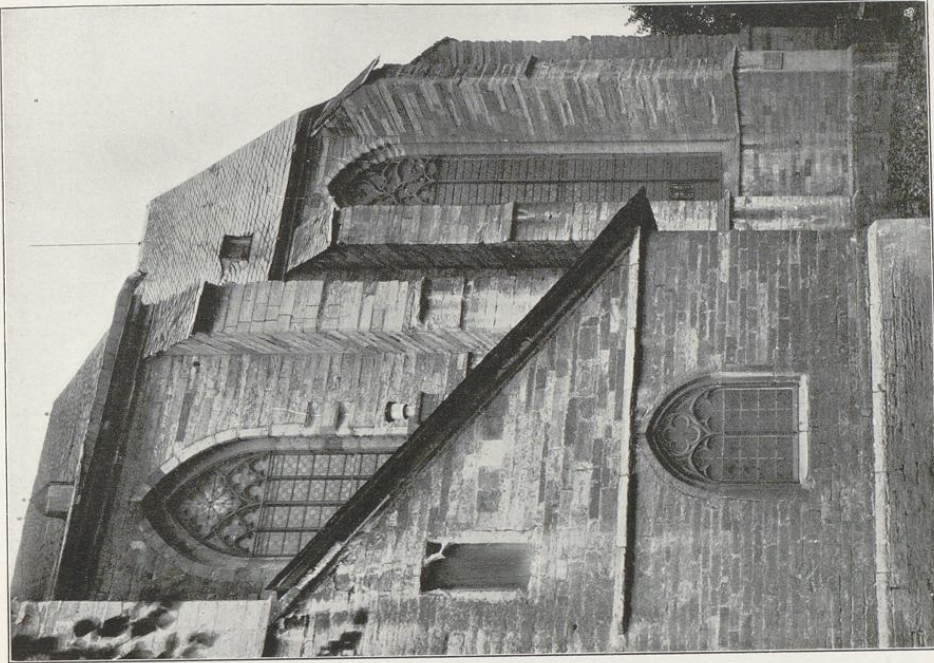
Südseite. 1 : 400.

<sup>1</sup> Lübke, Westfalen, S. 368. — Loß, Deutschland, S. 560. — Otte, Kunstarchäologie, Bd. II, Seite 624. — Bonner Jahrbücher, 1879, Nordhoff, S. 128; 1880, S. 67.

<sup>2</sup> Lübke, Westfalen, S. 340. — Loß, Deutschland, S. 560. — Otte, Kunstarchäologie, Bd. II, S. 630. — Bonner Jahrbücher, 1879, Nordhoff, S. 128; 1880, S. 67. — Katalog der Ausstellung, Düsseldorf 1904, Nummer 110.

<sup>3</sup> Ohne Genehmigung übermalt und entstellt.

Kreis Soest.



Aufnahmen von H. Eibhoff, 1901/1904.

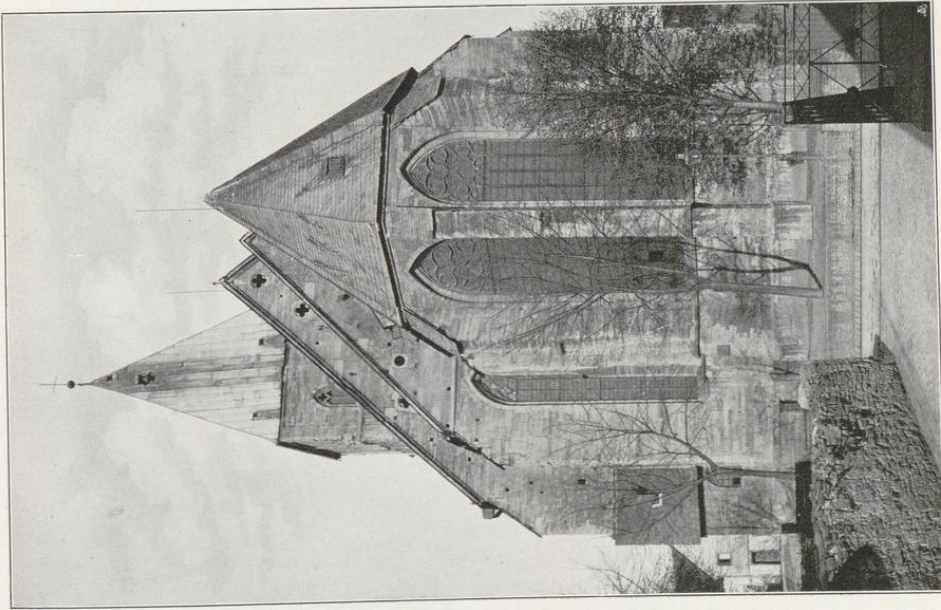
2.

Paulskirche:

1. Ostansicht; 2. Westansicht von Süden.

Soest.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.



Blickes von Alphons Buchmann, Münden.

1.





1.

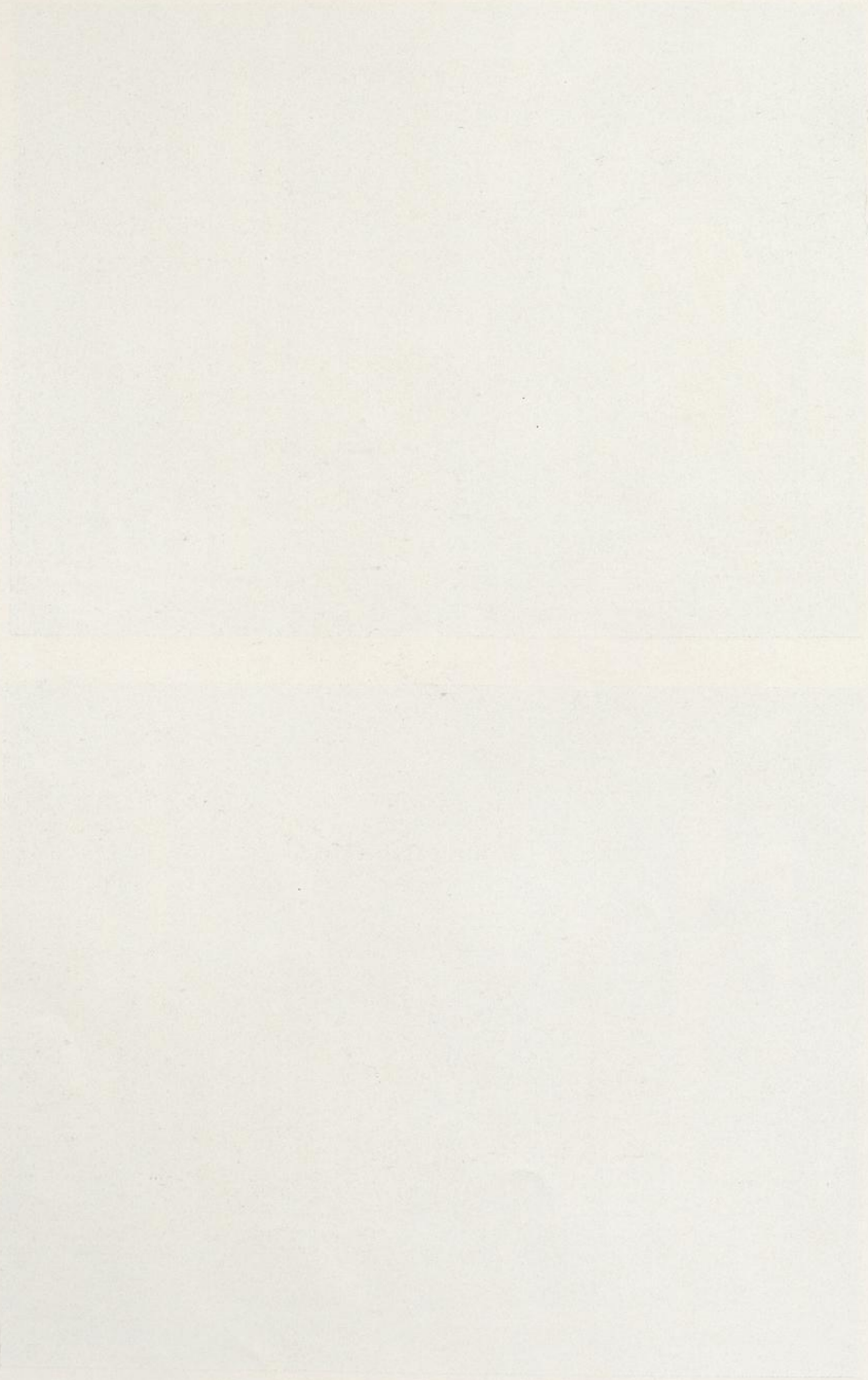


2.

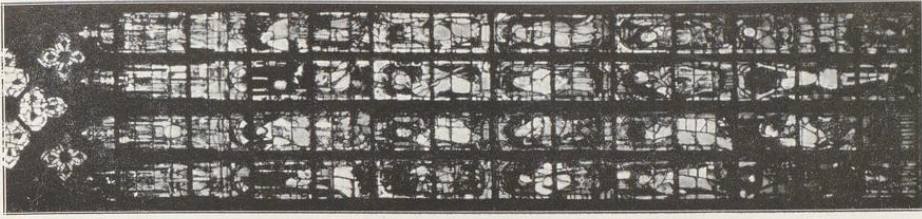
Clischeé von Alphons Bruchmann, München.

Aufnahmen der Kgl. Meßbildanstalt, Berlin.

Paulskirche: Innenansichten 1. nach Südosten; 2. nach Westen.

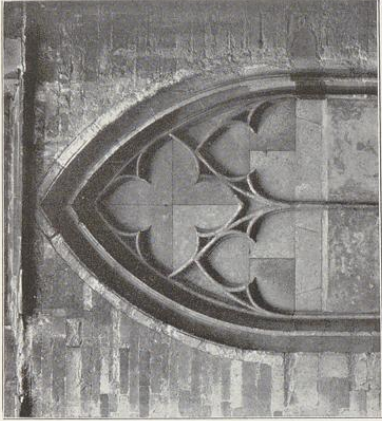


Kreis Soest.

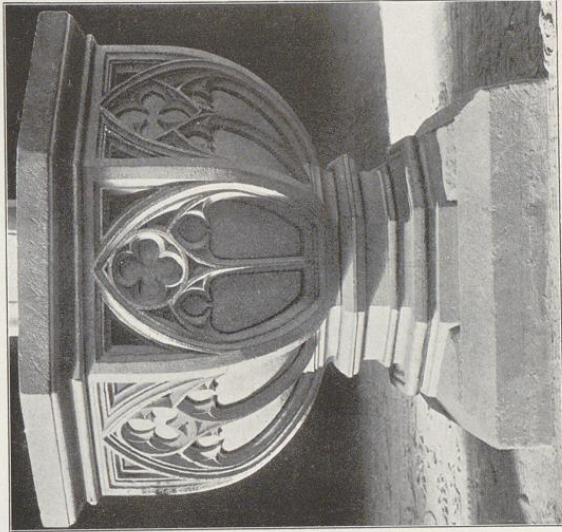


4.  
Aufnahmen von H. Endorf, 1900/1901.

Soest.



2.

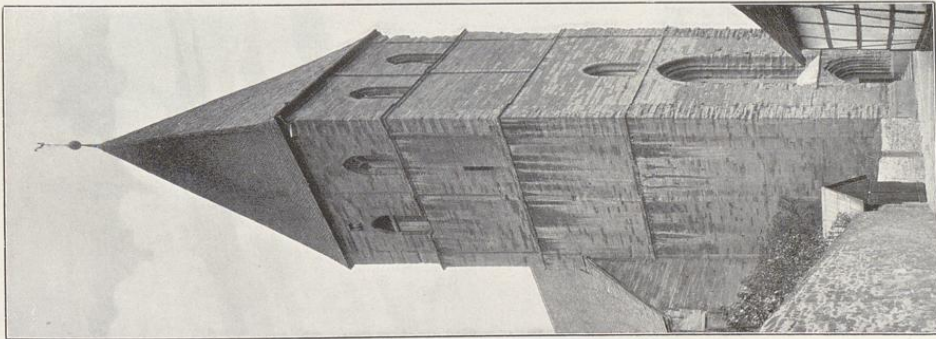


3.

Paulikirche:

1. Thurm; 2. Südpörtal; 3. Taufstein; 4. Glasgemälde.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.



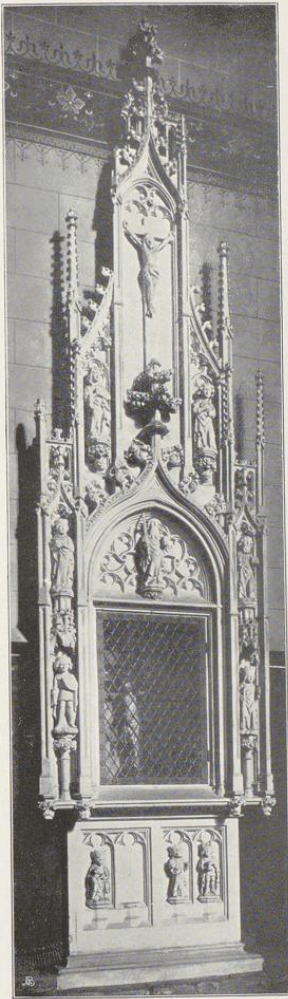
1.  
Clusius von Aliphan Buchmann, München.



Soest.

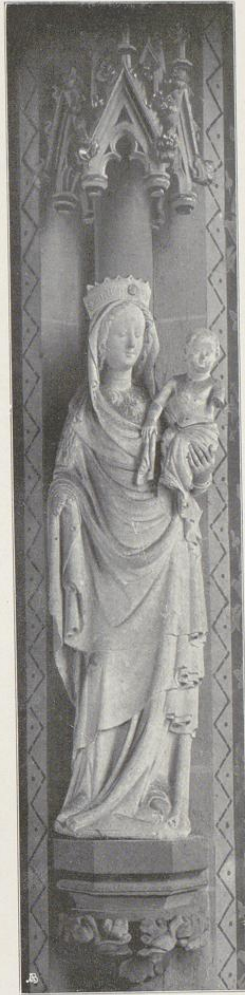
Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Soest.

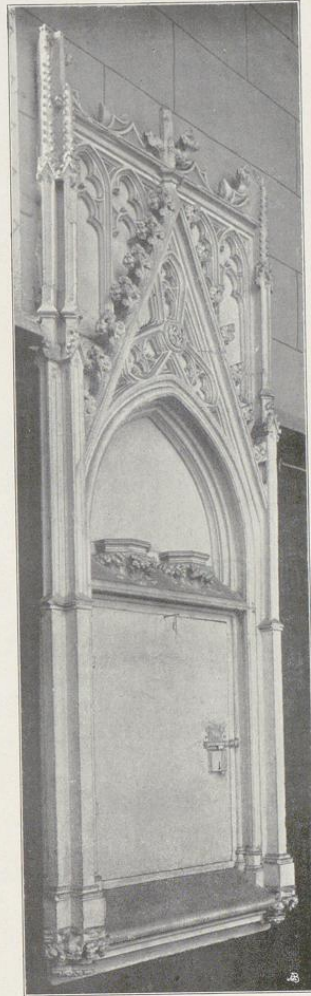


1.

Eriches von Alphons Brudmann, München.



2.



3.

Aufnahmen von H. Ludorff, 1900/1902.

Paulikirche:

1. Sakramentshäuschen; 2. Madonna; 3. Tür.



Kreis Soest.

Soest.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.



Nach Aufnahmen von H. Euboff, 1900, und von J. Braufmann u. G. Münder, 1904.

2.

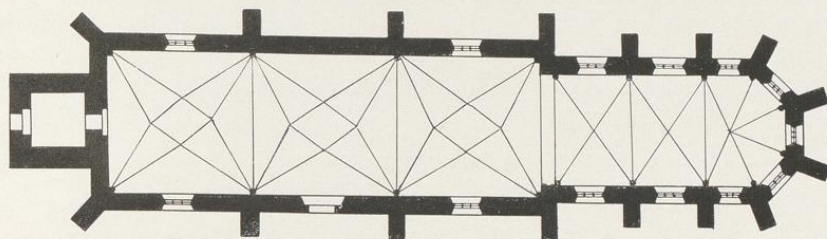
Paulikirche: 1. Interpendium; 2. Altartafel.

Eichdruck von J. Braufmann u. G. Münder.



## 8. Walpurgiskloster.

Kirche,<sup>1</sup> katholisch, gothisch, 1879 abgebrochen,



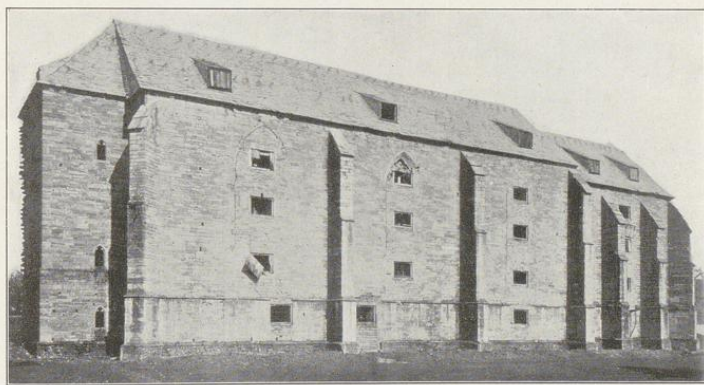
1:400

einschiffig, dreijochig; Chor zweijochig mit 5/8 Schluß. Westthurm.

**Antependium,**<sup>2</sup> romanisch, Tafelgemälde, mit Christus im Vierpaß, Madonna, Walpurgis, Johannes dem Täufer und Augustinus in Bogenfeldern. Am Rahmen Rundungen und Blattwerk. 1,96 m lang, 0,99 m hoch. (Abbildung Tafel 125.)

**Altarbild,**<sup>3</sup> gothisch, 15. Jahrhundert; im Mittelbild Tod Mariä, 1,66 m breit; im rechten Seitenbild: Verkündigung Mariä, im linken Seitenbild: Anbetung der Könige. Je 1,18 m breit, je 1,55 m hoch. Auf dem Rahmen Inschrift: *Johannes Blankenberch pptus hujus ecclesie orate pro eo. St. Magdalena.* (Abbildungen Tafel 128.)

**Tafelgemälde,**<sup>4</sup> gothisch, dreitheilig; im Mittelbild Krönung Mariä mit Donatrix und Engeln, seitlich Walpurgis und Augustinus. 1,20 m hoch, 1,73 m breit. (Abbildung Tafel 126.)



Südostansicht.

<sup>1</sup> Loß, Deutschland, S. 561. — Bonner Jahrbücher, 1880, Nordhoff, S. 87. — Cappe, Soest II, S. 13 f., Tafel 5.

<sup>2</sup> Im Kunstverein zu Münster, Katalog Nummer 68. — Bonner Jahrbücher, 1879, Nordhoff, S. 119 und 120. — Von Heereman, Tafelmalerei Westfalens, S. 11—59, Tafel I.

<sup>3</sup> Im Kunstverein zu Münster, Katalog Nummer 70.

<sup>4</sup> Im Kunstverein zu Münster, Katalog Nummer 69.

- 2 Tafelbilder,<sup>1</sup> gotisch (Conrad von Soest), Dorothea und Odilia, je 93,5 cm hoch, 27 cm breit. (Abbildungen Tafel 127.)
- 2 Tafelbilder,<sup>2</sup> gotisch, Apostel mit Donatoren, je 70 cm hoch, 17,5 cm breit. (Abbildungen nachstehend.)
- 3 Tafelbilder,<sup>3</sup> gotisch, 14. Jahrhundert. (Theile eines Flügelaltars.) 1. Christus als Gärtner mit Maria Magdalena, Johannes dem Täufer und Ritter, 1,35 m hoch, 1,53 m breit. 2. und 3. Martyrium von Erasmus und der Zehntausend (Rückseiten von 1.), je 1,35 m hoch, 0,76 m breit. (Abbildungen Tafel 129.)

<sup>1</sup> Im Kunstverein zu Münster, Katalog Nummer 71 und 72.

<sup>2</sup> Im Kunstverein zu Münster, Katalog Nummer 73 und 74.

<sup>3</sup> Im Kunstverein zu Münster, Katalog Nummer 75, 76 und 77.



Tafelbilder des Walpurgis-Klosters.

Soest.

Kreis Soest.

Bau- und Kunstverhältnisse von Westfalen.



Nach Aufnahme von G. Buchmann A. G., München, 1904.

Kichdruck von G. Buchmann A. G., München.

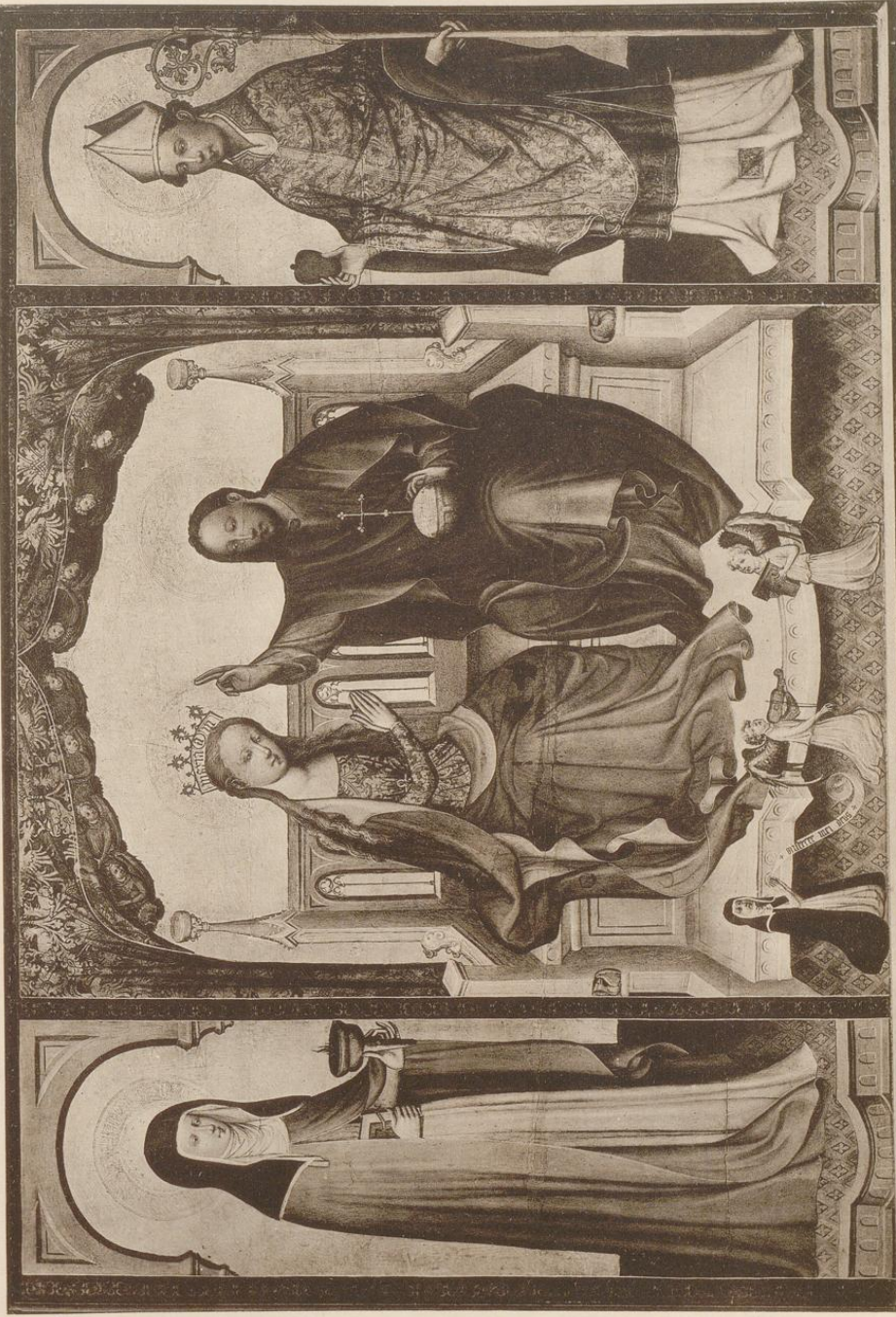
Walpurgisfirche:  
Antependium (Kunstverein, Münster).



Soefft.

Kreis Soefft.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.



Nach Aufnahme von J. Buchmann 1. G., München, 1900.

Walpurgiskirche: Tafelgemälde (Kunstverein, Münster).

Reichdruck von J. Buchmann 1. G., München.





Eichdruck von J. Bruckmann u. G., München.



Nach Aufnahmen von J. Bruckmann u. G., München, 1900.

Walpurgiskirche:  
Tafelgemälde (Kunstverein, Münster).

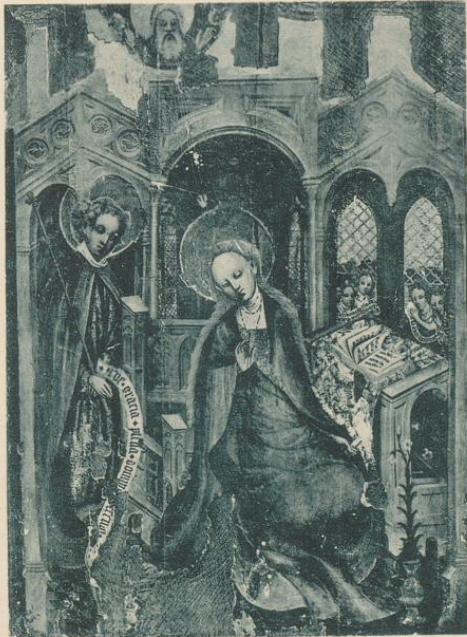




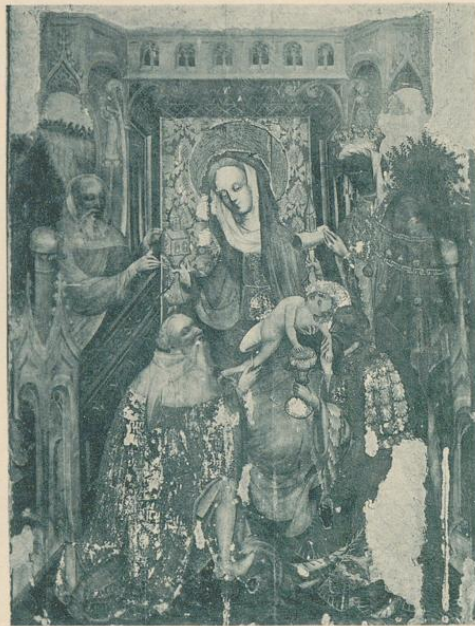
Soest.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Soest.



Lichtdruck von Kömmler & Jonas, Dresden.



Aufnahmen von H. Eudorff, 1905.

Walpurgiskirche:  
 Altaraufsatz.  
 (Kunstverein Münster).



Soest.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Soest.

356

357



1.



2.

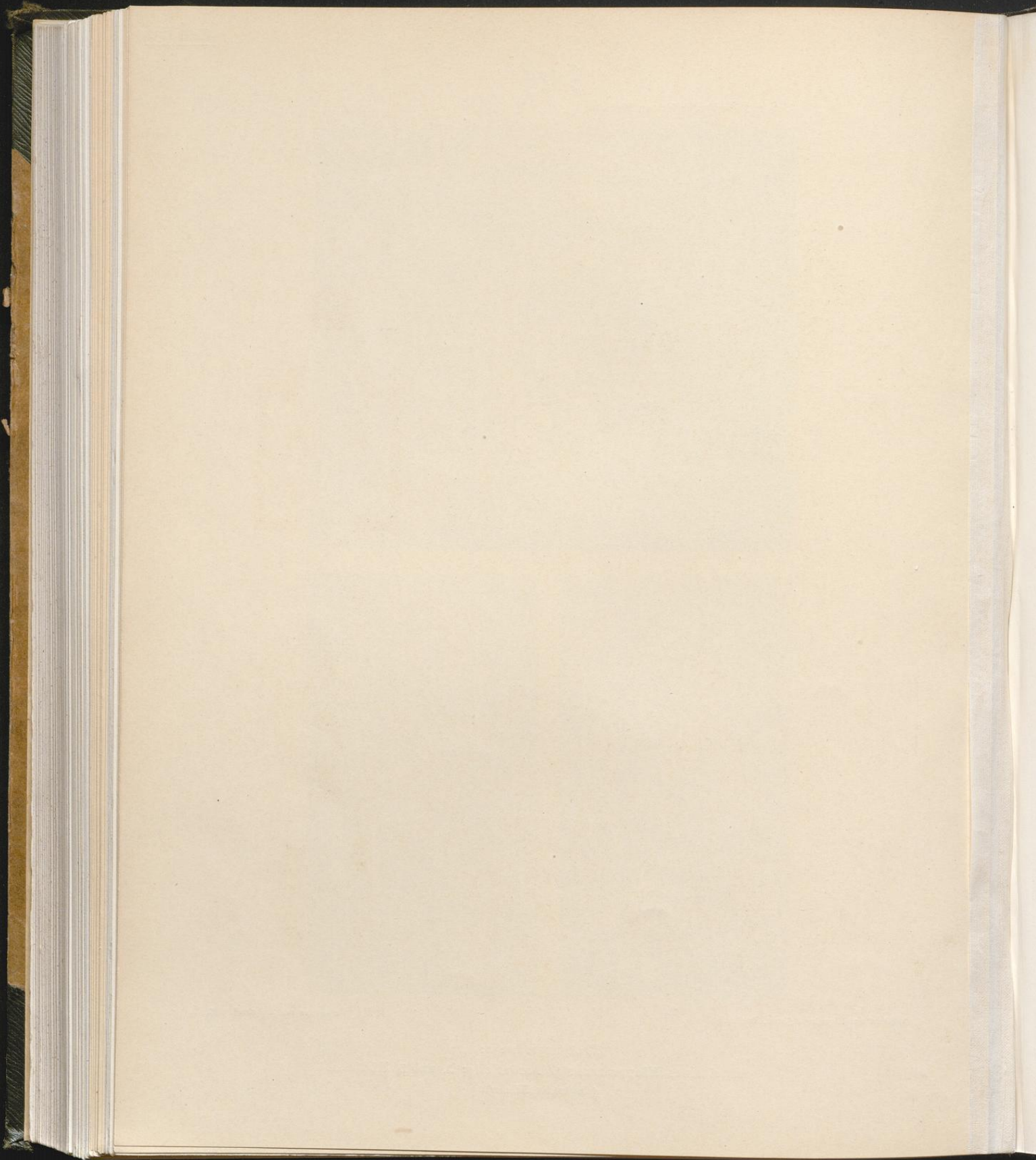


3.

Eichdruck von Könniker & Jonas, Dresden.

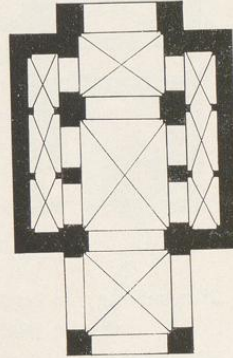
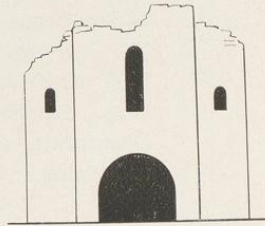
Aufnahmen von H. Ludorff, 1905.

Walpurgiskirche:  
 Flügel eines Klappaltars: 1. Vorderseite; 2. und 3. Rückseite.  
 (Kunstverein Münster).



## 9. Städtischer Besitz.

Stadtbefestigung, Reste, mit Thoren, Thürmen, Bastionen und Wällen. (Abbildungen Tafel 150, 131, Seite 142 und nachstehend.)

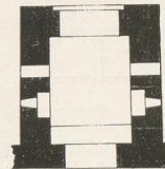
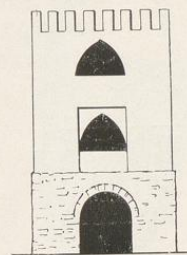


1 : 400

Jakobithor,<sup>1</sup> an der Südseite, romanisch, dreischiffig, mit Kapellenaufbau, abgebrochen. (Nach alter Zeichnung im Besitze der Stadt. Grundriß und Ansicht nach Tappe.)

Nöttenthor,<sup>2</sup> an der Südwestseite, gothisch, mit Thorthurm, abgebrochen. (Nach alter Zeichnung im Besitze der Stadt. Grundriß und Ansicht nach Tappe.)

<sup>1</sup> Tappe, Soest I, S. 50 ff., Tafel 1.  
<sup>2</sup> Tappe, Soest I, S. 12 ff., Tafel 1.

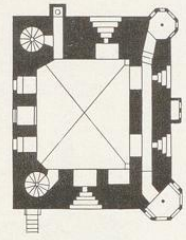


1 : 400

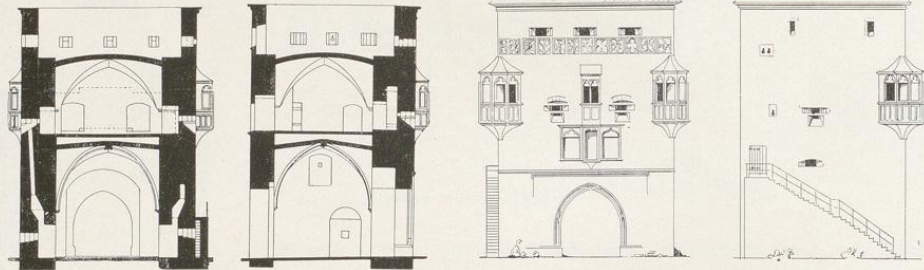
Osthofenthor,<sup>1</sup> an der Ostseite, spätgotisch,

über der Durchfahrt Thurm in zwei Geschossen. Im mittleren Geschosß seitlicher Gang mit zwei Erkern nach Osten, zwei Wendeltreppen nach Westen, Kamin nach Süden und Abort nach Norden.

Kreuzgewölbe mit Rippen in der Durchfahrt, im mittleren Geschosß mit Graten. Thorbogen und westliche Aufziehhöfnung spitzbogig. Schießscharten gerade geschlossen. An der Ostseite Nischen, Maßwerkfries und Jahreszahl 1555. (Abbildungen Tafel 150 und nachstehend.)



1 : 400

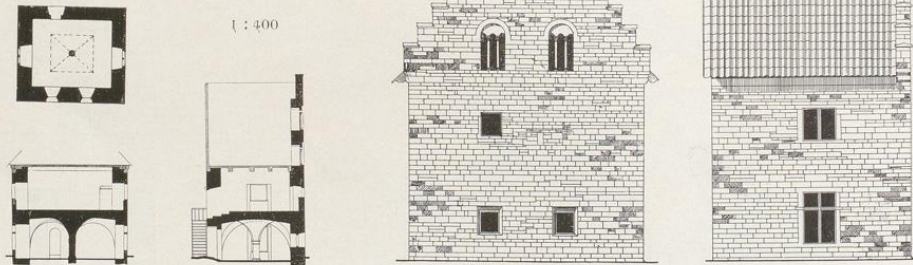


Schnitte 1 : 400

Ansichten 1 : 400

Kagenthurm, an der Südseite, gotisch, an der Außenseite halbrund; an der Stadtseite gerade, mit erneuerten spitzbogigen Öffnungen. (Abbildungen Tafel 151.)

„Burghofskapelle“,<sup>2</sup> romanisch, in zwei Geschossen, mit Treppengiebel. Unteres Geschosß zweischiffig, zweiachsig; kuppelartiges Gewölbe mit Graten nach der Mittelsäule.



Grundriß und Schnitte.

Südseite.

1 : 200

Westseite.

<sup>1</sup> Lübke, Westfalen, S. 315. — Loß, Deutschland, S. 561 f. — Bonner Jahrbücher, 1879, Nordhoff, S. 111. — Zeitschrift für Bauwesen, 1875, Tophoff, S. 205—211, Tafel 25.

<sup>2</sup> Denkmalpflege, 1903, S. 67, 68.

Fenster in den Geschossen, gothisch, gerade geschlossen, zum Theil zweitheilig; im Giebel rundbogig, dreitheilig. Theilungssäulchen mit Blattkapitellen, Basis mit Eckblatt. (Abbildungen Seite 142, nebenstehend und Tafel 132.)

Malerei an der Wand des oberen Geschosses und an dem Gewölbe des unteren, gothisch. (Abbildungen Tafel 133.)

**Rathhaus,**<sup>1</sup> Rest, gothisch. Einfahrt spitzbogig. Fenster gerade geschlossen. (Abbildung, nach alter Photographie, im Besitze der Stadt, Tafel 132.)

**Rathhaus,** Renaissance, Barock; neuntheilige Bogenhalle mit anno 1715 auf den Schlusssteinen und mit Stadtwappen. Giebelaufsatz mit Nische und Figur. (Abbildung Tafel 132.)

**Bürgermeisterstab,** Renaissance, 16. Jahrhundert, von Silber; auf der Endigung Figur mit Stadtwappen. 94 cm lang. (Abbildung nebenstehend.)

**Büchse,** Renaissance, von Silber, zum Anhängen, mit eingraviertem Stadtwappen. 7,5/6 cm groß. (Abbildung nebenstehend.)

**Deckel** eines Kastens mit Wachstafeln, gothisch, von Holz, gravirt, mit Thiergestalten in Kreisen und Pässen. 30 cm lang, 14 cm hoch. (Abbildung Seite 144.)

**2 Miniaturen** einer Vehmgerichtsordnung, Papiermanuskript, gothisch, Karl der Große und Richter. 16 cm und 20 cm breit, 27,5 und 19 cm hoch. (Abbildung Seite 8 und 145.)

**Requambuch,** Pergamentmanuskript, gothisch, von 1520, Verzeichniß von Verbrechen und Strafen, mit 15 Miniaturen. 21,5 cm hoch, 15,5 cm breit. (Abbildungen Seite 145 und Tafel 134 und 135.)

**Reste** von Manuskripten auf Pergament und Papier, Inkunabeldrucke; mit gezeichneten und gemalten Initialen und Miniaturen. (Abbildungen in den Ueberschriften.)

**Balken,** Renaissance, geschnitz, mit Darstellungen aus dem Paradiese, 22 cm hoch. (Abbildung nachstehend.)

<sup>1</sup> Abgebrochen.



Theilungssäulchen  
1 : 20



Stab.



Büchse.





Deckel.

Patroklus, gotisch, von Stein. 90 cm hoch. (Abbildung Seite 145.)

Gobelin, gotisch, dreitheilig, im Mittelbilde Dreifaltigkeit, seitlich Georg und Michael. 1,92 m lang,  
0,92 m hoch. (Abbildung nachstehend.)



Gobelin.



Patroklos.



Miniatur einer Vehmgerichtsordnung.



Miniatur des Requambuches.

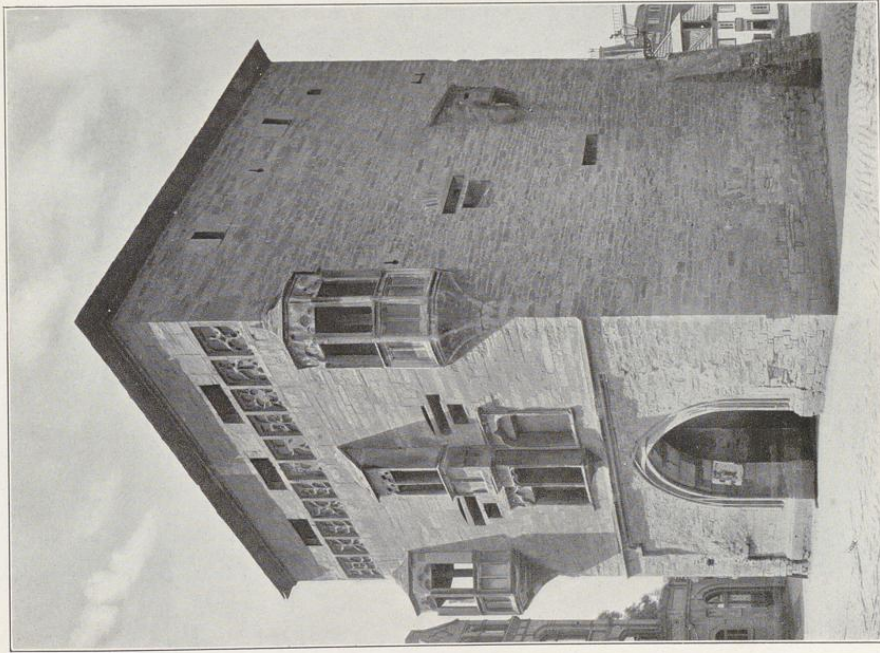


Nach Kupferstich von Aldegrever. (B. 253.) 1:1.

Soest.

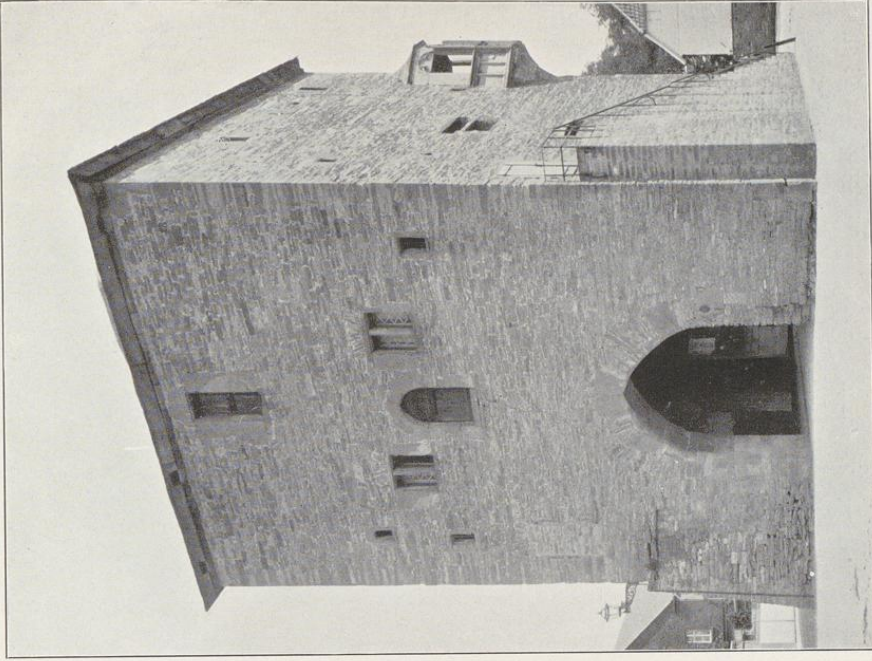
Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Soest.



Erdée von Alphonse Buchmann, München.

1.



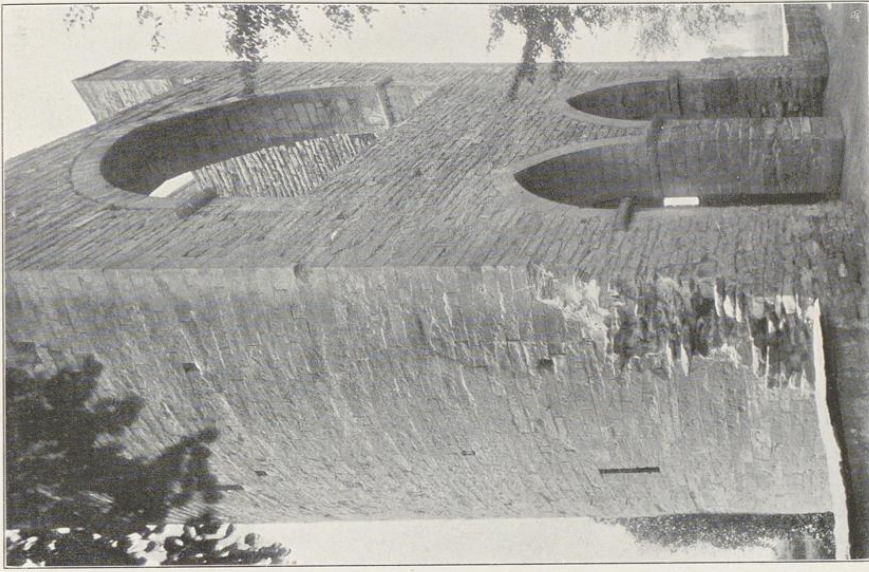
2. Aufnahmen der Agt. Heßlerbauerei, Berlin und von A. Enderff, 1895.

Wijshofenthor:

1. Südostansicht; 2. Südwestansicht.



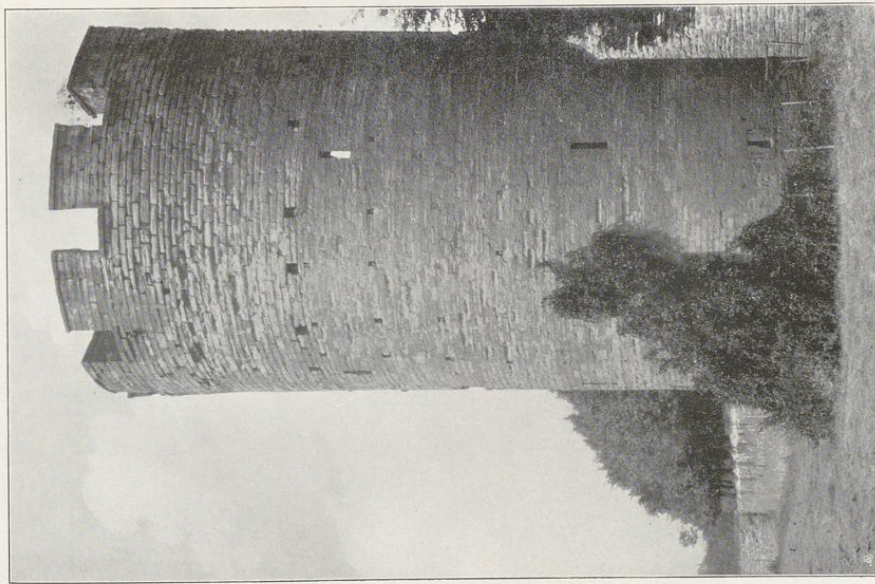
Kreis Soest.



Aufnahmen von A. Sudoff, 1896.

2.

Soest.



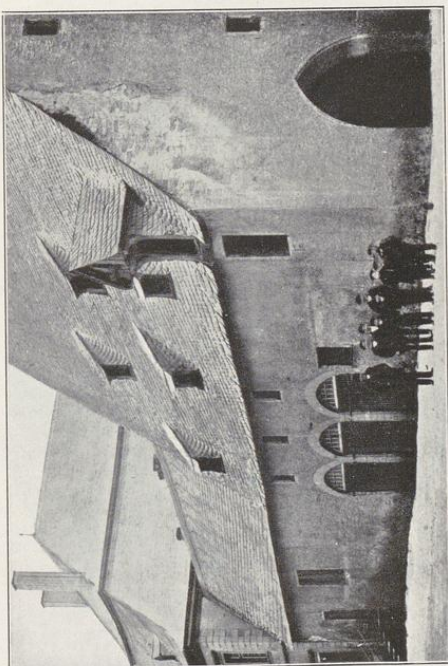
Einiges von Alphons Buchmann, Münden.

1.

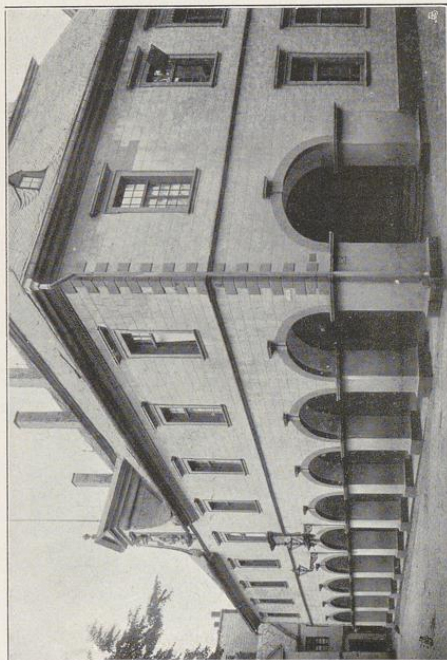
Stadthurm:  
1. Wallseite; 2. Stadtseite.



Bau- und Kunstdenkmäler von Welffalen.



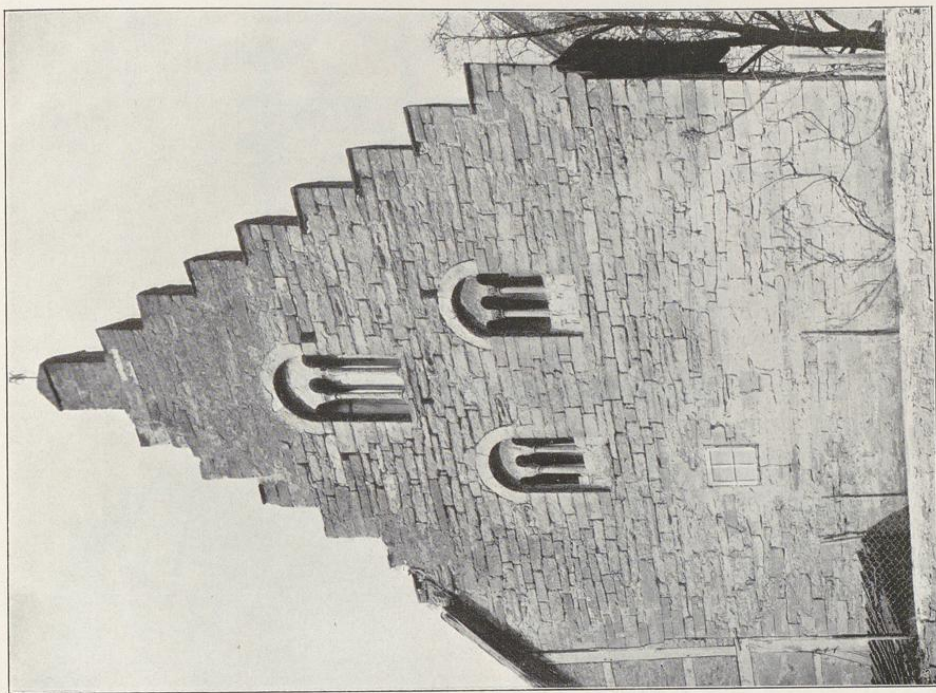
1.



2.

Blickes von Alphonse Brackmann, Münster.

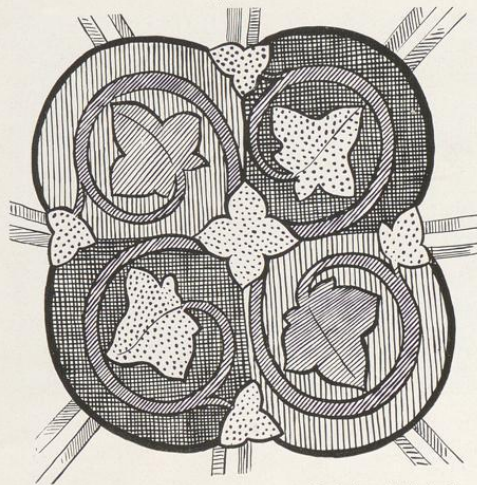
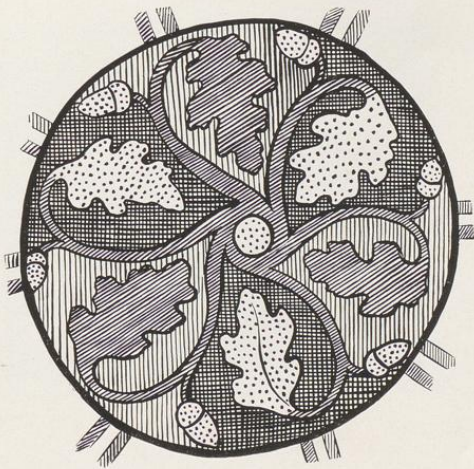
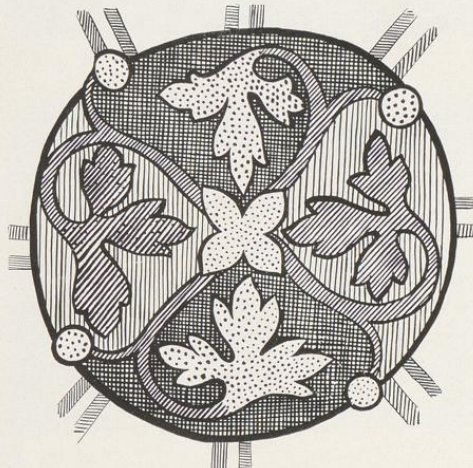
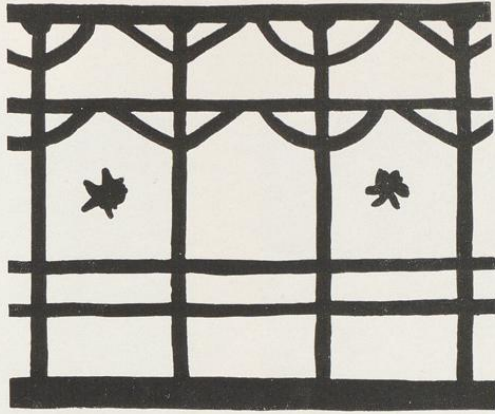
1. Theil des Rathhauses vor dem Abbrudi; 2. Rathhaus; 3. Romanisches Haus („Burghoffkapelle“).



3.

Zurückwärtigen 1. nach einem Bild von H. E. Hoff, 1899/1901.

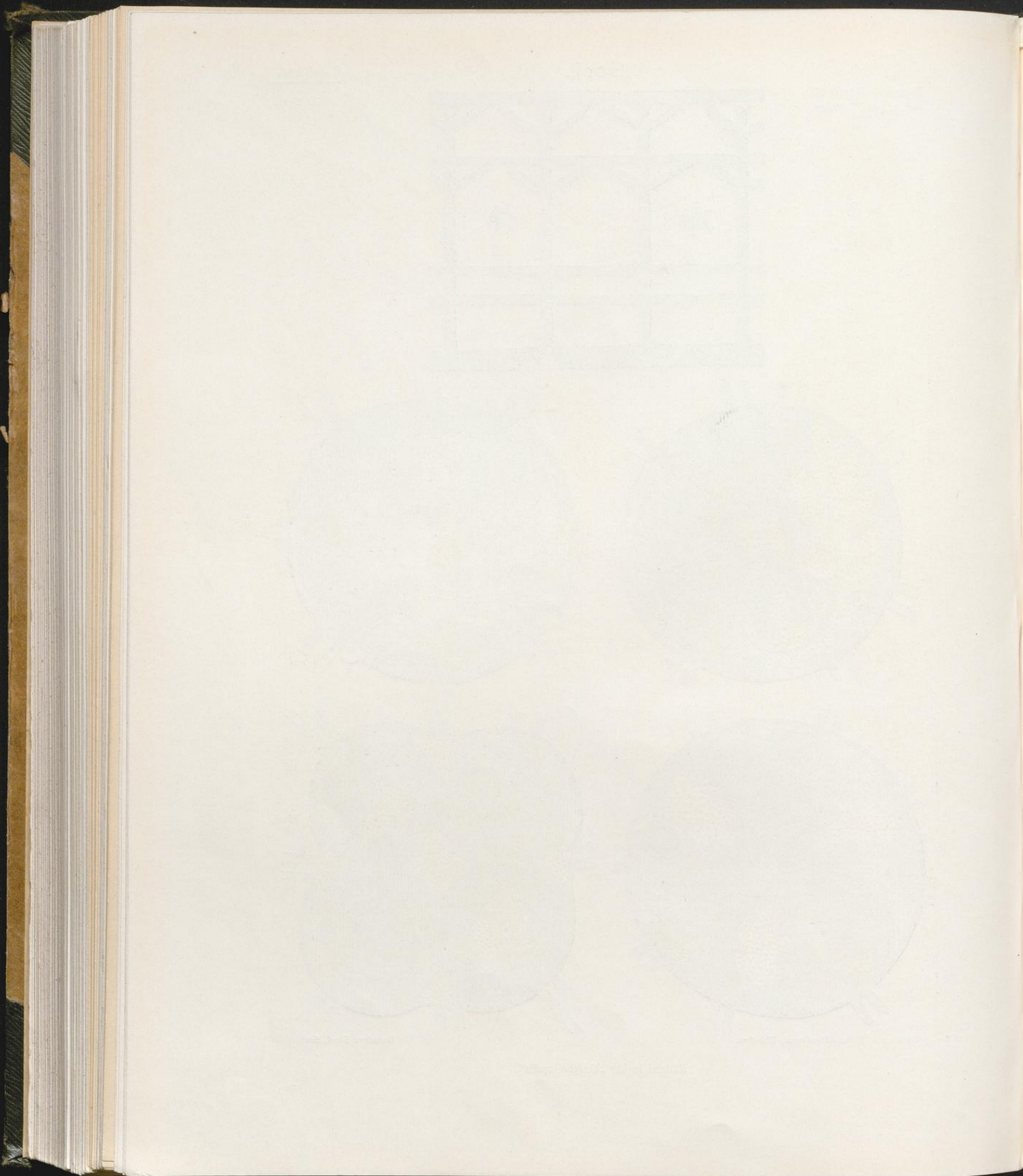




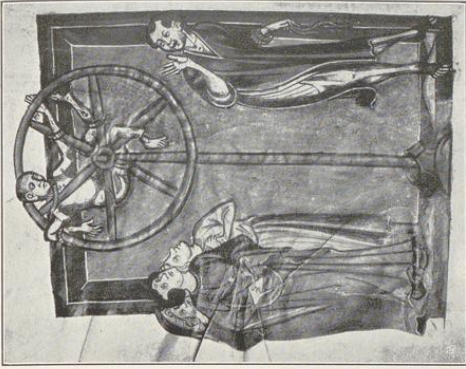
Cliché von Alphonse Brauckmann, München.

Aufnahme Streil, Soest.

Malerei in der „Burghofkapelle“.

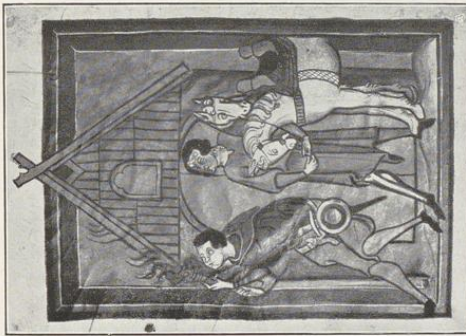


Ircis Soeft.



Miniaturen von M. Euborff, 1904.

Soeft.



Stadlarthiv:  
Nequambuch, Miniaturen.

Bau- und Kunsthandwerker von Delft.



Cliticus von Alphons Bruchmann, München.



Kreis Soest.



Soest.



Bau- und Kämmererhäuser von Westfalen.



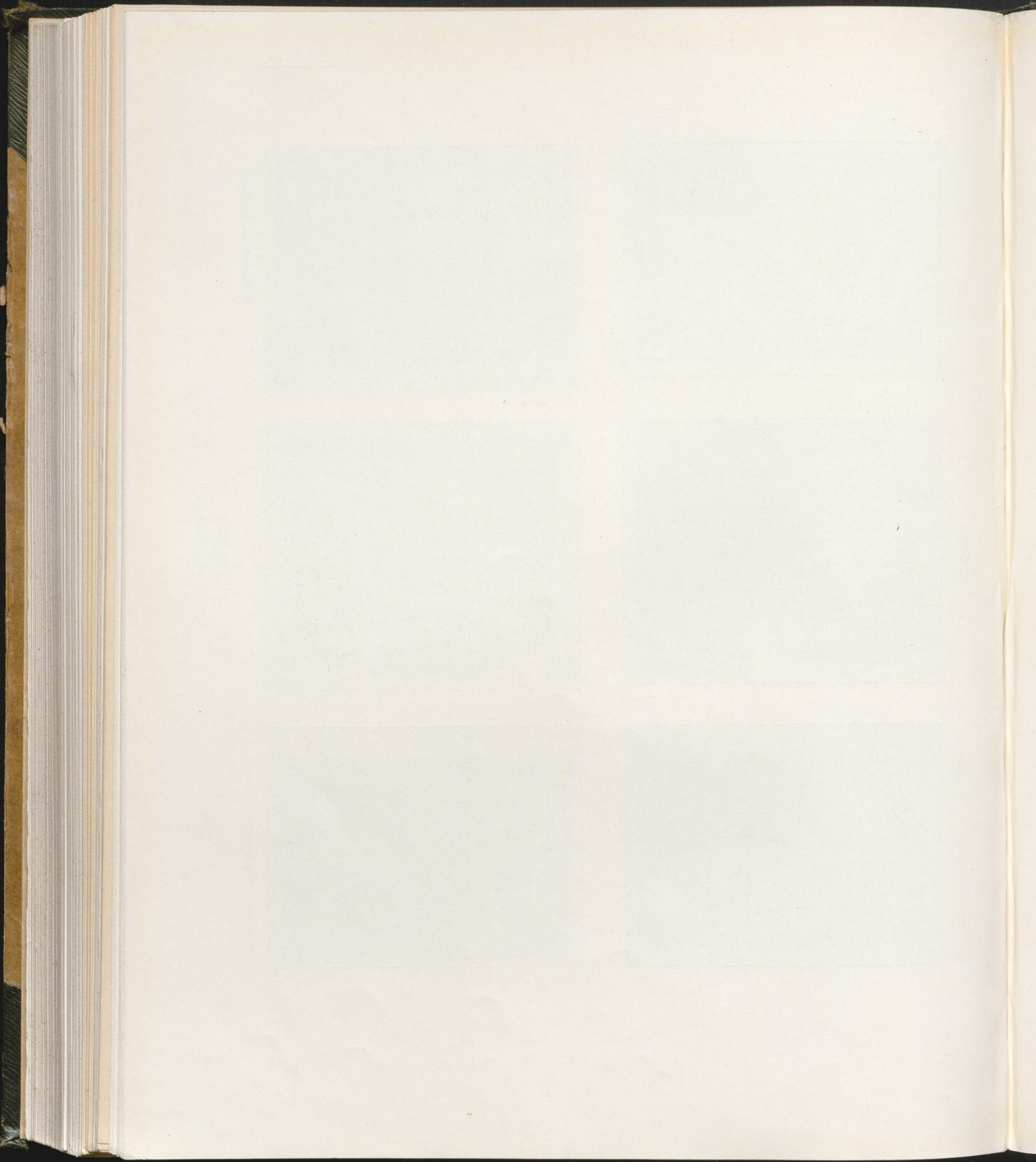
Aufnahmen von Al. Labroff, 1904.



Stadarchiv:  
Neuenbüch, Miniaturen.



Clüdes von Alphonse Bruchmann, München.



## 10. Privatbesitz.

(Besitzer: Westhoven.)

**Haus, Daelengasse 23**, gothisch, von Stein, mit Giebeln, spitzbogiger Einfahrt und gerade geschlossenen, zweitheiligen Fenstern. (Abbildung nebenstehend.)

(Besitzer: Ußhauer.)

**Burghof**,<sup>1</sup> spätgothisch und Renaissance, mit Erker auf Konsolen (untermauert) und Füllungen. Thüreinfassung spätgothisch, mit Jahreszahl 1550. Kamin gothisch, mit vier Wappen; im Renaissance-Aufsatz von Stuck Darstellung des armen Lazarus. Wandreliefs von Stuck. Gartenthor gothisch, von Stein, mit Wappen und Jahreszahl 1551. (Abbildungen nebenstehend, Tafel 136 und 140.) (Besitzer: Voßwinkel.)

**Haus, Marktstraße 2**, gothisch, mit Wappen und Inschrift: año dñi 1547. (Abbildung Tafel 136.) (Besitzer: Husemeyer.)

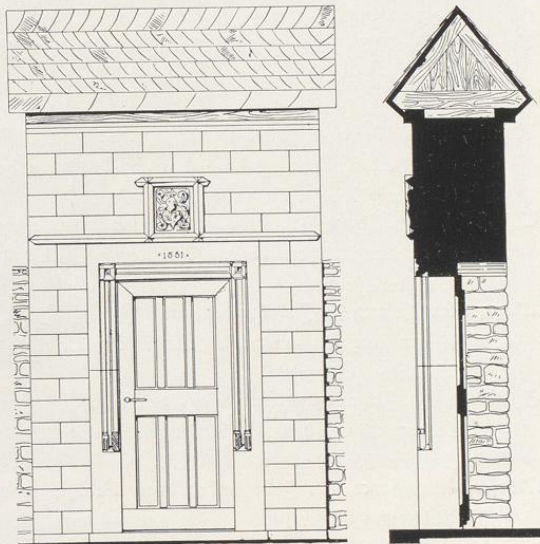
**Haus, Marktstraße 7**, gothisch, mit Bogenhalle, viertheilig, spitzbogig, von Stein. Obergeschosse Fachwerk, auf Holzkonsolen vorgefragt. Wappentafel mit Jahreszahl 1540. (Abbildung Tafel 137.) (Besitzer: Gruf.)

**Haus, Ofhofenstraße 37**, gothisch, Fachwerk, vorgefragte Geschosse, auf Konsolen und Balkenköpfen, geschnitzte Schwellen mit Köpfen, Thieren und Blattwerk. (Abbildung Tafel 139.) (Besitzer: Wagner.)

**Haus, Thomästraße 12**, gothisch, Fachwerk, vorgefragte Geschosse auf Konsolen, geschnitzte Schwellen mit Köpfen, Thieren, Wappen und Jahreszahl 1545. (Abbildung Tafel 139.)

<sup>1</sup> Denkmalspflege, 1905, Meyer und Josephson, S. 65 f.

Daelengasse 23.



Burghof, Gartenthor. 1 : 50

- (Besitzer: Althaus.)  
**Haus, Marktstraße 10**, gotisch, Fachwerk, vorgefragte Geschosse auf Balkenköpfen; Schwellen geschnitzt mit Thieren, Wappen und Maßwerk. (Abbildungen Tafel 137.)  
 (Besitzer: Hiltrop.)
- Haus,<sup>1</sup> Grandweg 30**, Renaissance, Fachwerk, vorgefragte Geschosse auf Konsolen und Balkenköpfen mit Erkern und verzierten Balken. (Abbildung Tafel 138.)  
 (Besitzer: Faßbender.)
- Haus, Marktstraße** (Ecke Rosenstraße), Renaissance, Fachwerk, vorgefragte Geschosse auf Balkenköpfen, mit geschnitzten Schwellen und Fußbändern. (Abbildung Tafel 139.)  
 (Besitzer: Brinkmann.)
- Haus, Grandweg 38**, Renaissance, von 1569, Fachwerk mit massivem Unterbau, vorgefragte Geschosse auf Konsolen, geschnitzte Schwellen mit Köpfen, Ranken, Jagdszenen. (Abbildung Tafel 138.)  
 (Besitzer: Rove.)
- Haus, Petrifirchhof 8**, Renaissance, von 1574, Fachwerk mit massivem Unterbau, vorgefragtes Obergeschosß auf Konsolen, Schwelle und Fußbänder geschnitzt. (Abbildung Tafel 139.)  
 (Besitzer: Winkelmann.)
- Haus, Wiesenstraße 6**, Renaissance, von 1585, Fachwerk, vorgefragte Geschosse auf Balkenköpfen, mit geschnitzten Schwellen und Fußbändern. (Abbildung Tafel 138.)  
 (Besitzer: Topp.)
- Treppe, Haus Osthofenstraße 53**. Renaissance, 18. Jahrhundert, von Holz. (Abbildung Tafel 140, Nummer 1.)  
 (Besitzer: Varella.)
- Kamin, Haus Wiesenstraße 24**, Renaissance, von Stein, Fries mit Wappen und Inschrift von 1695, auf Wandpfeilern. Fries 2,22 m breit, 0,66 m hoch. (Abbildung Tafel 140, Nummer 2.)  
 (Besitzer: Verein Heimatpflege, Soest.)
- Tischstuhl**, Renaissance, 18. Jahrhundert, von Holz, geschnitzt, mit klappbarer Platte. 75 cm hoch, 86 cm lang, 61 cm breit. (Abbildung Tafel 141.)  
 (Besitzer: Freytag.)
- Wiege**, Renaissance, 18. Jahrhundert, von Holz, geschnitzt, mit drehbarem Obertheil. 59 cm hoch, 90 cm lang, 54 cm breit. (Abbildung Tafel 141.)  
 (Besitzer: Heunert.)
- Spinnrad**, 18. Jahrhundert, von Holz, geschnitzt, Hirschform mit Spieldose. 1,06 m hoch (ausschließlich Rocken), 85 cm breit. (Abbildung Tafel 141.)  
 (Besitzer: Ruhstadt.)
- Mörser**, Renaissance, 17. Jahrhundert, von Bronze, graviert. 13,5 cm hoch, 13,5 cm Durchmesser. (Abbildung Tafel 141.)
- 2 Tafelgemälde,<sup>2</sup>** (Besitzer: Esb, Caldeshof bei Hamm) gotisch, Soester Schule um 1400; (Abbildungen Tafel 143.)
1. Vermählung Mariä, Verkündigung, Flucht nach Aegypten und Jesus im Tempel. 1,48 m hoch, 89 cm breit.
  2. Krönung Mariä. 75 cm hoch, 50 cm breit.

<sup>1</sup> 1879 umgebaut. — <sup>2</sup> Bonner Jahrbücher, 1879, Nordhoff, S. 122, 125, 126 und 217. — Katalog der Ausstellung Münster 1879, Nummer 1445 und 1446.

Soest.

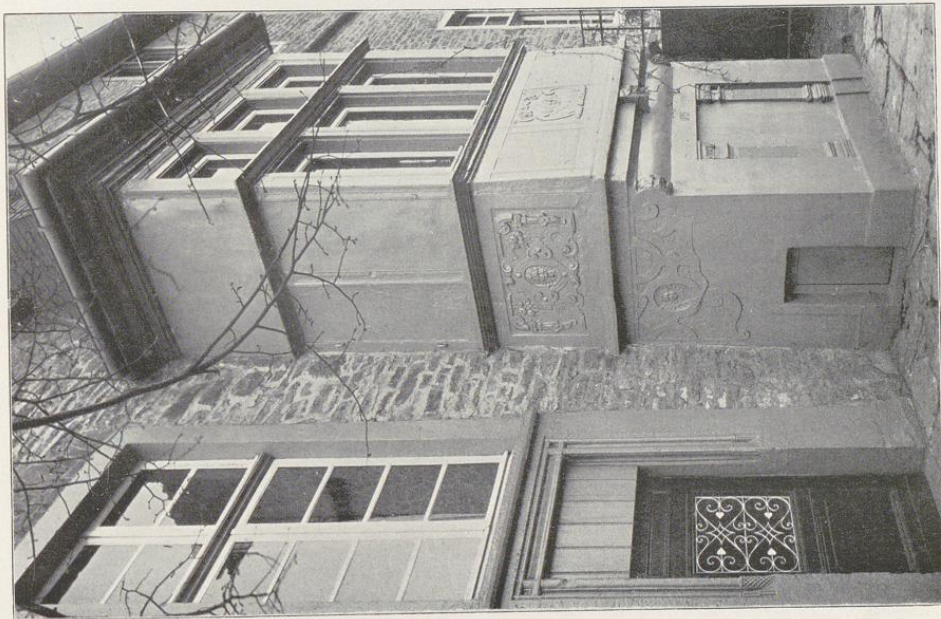
Kreis Soest.

Bau- und Kunstdenkmäler  
von Westfalen.



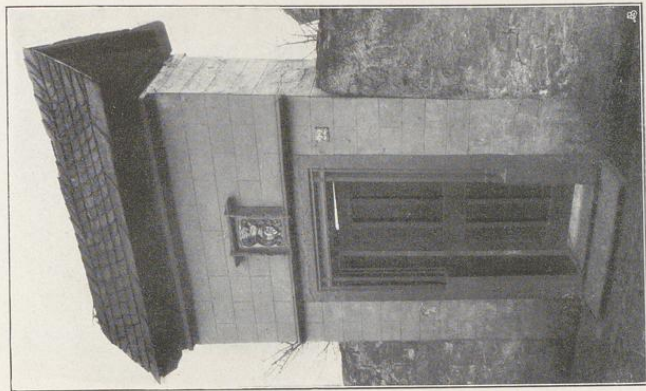
1.

Blickes von Althoffs Baufmann, Münster.



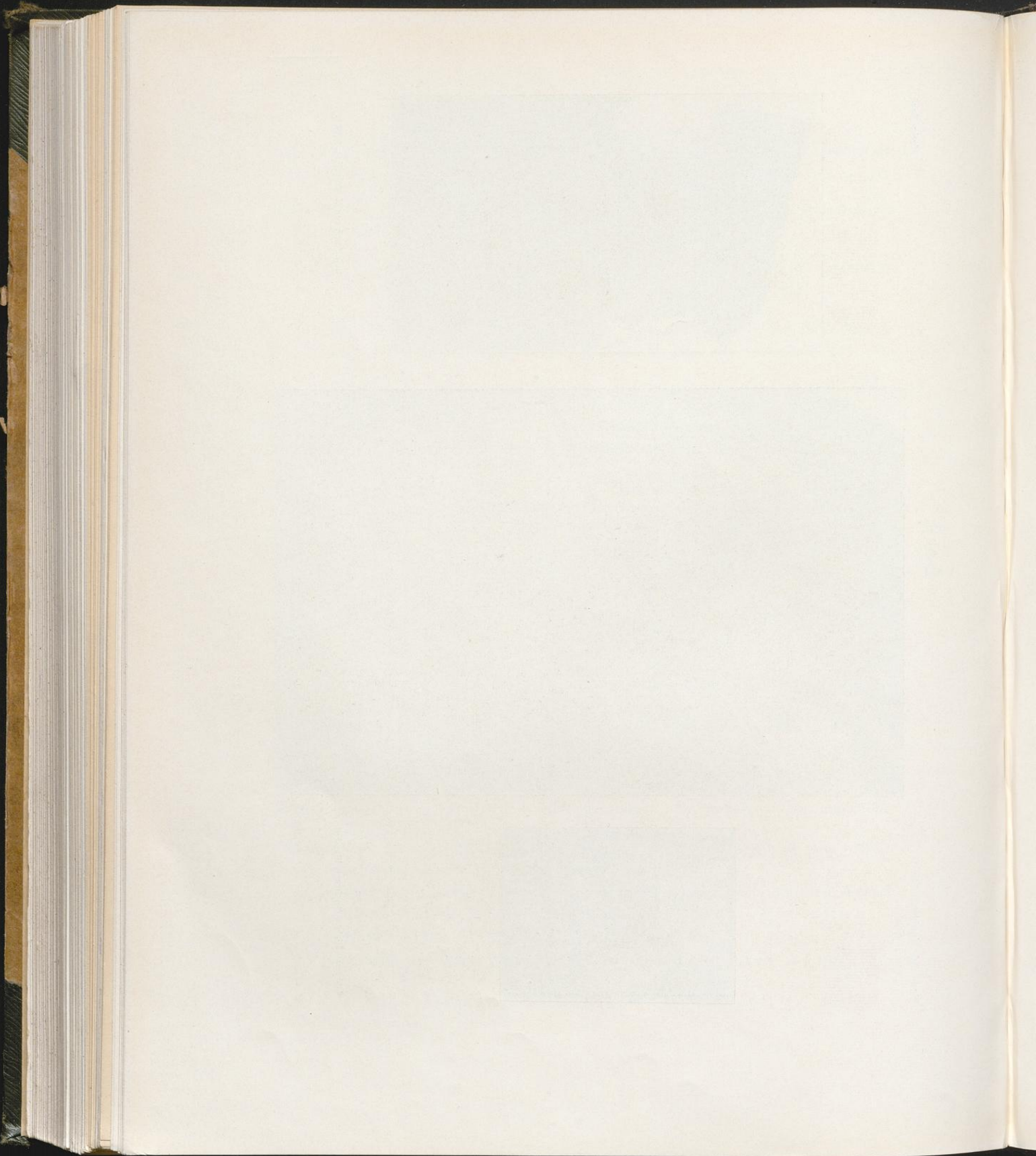
2.

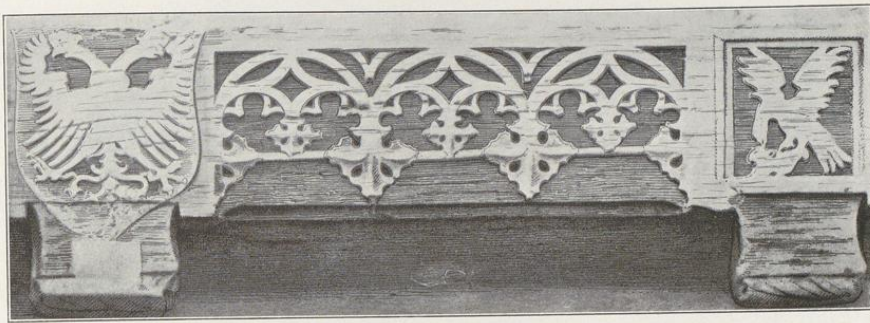
1. vom Hanse Marktstraße 2; 2. und 3. Bingham (Althauer) Eifer und Gartenthor.



3.

Aufnahmen von A. Kuboff, 1899/1901.

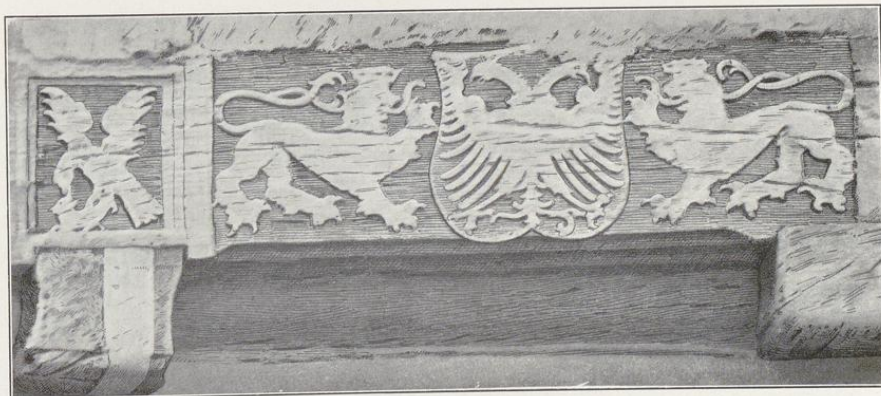




1.



2.

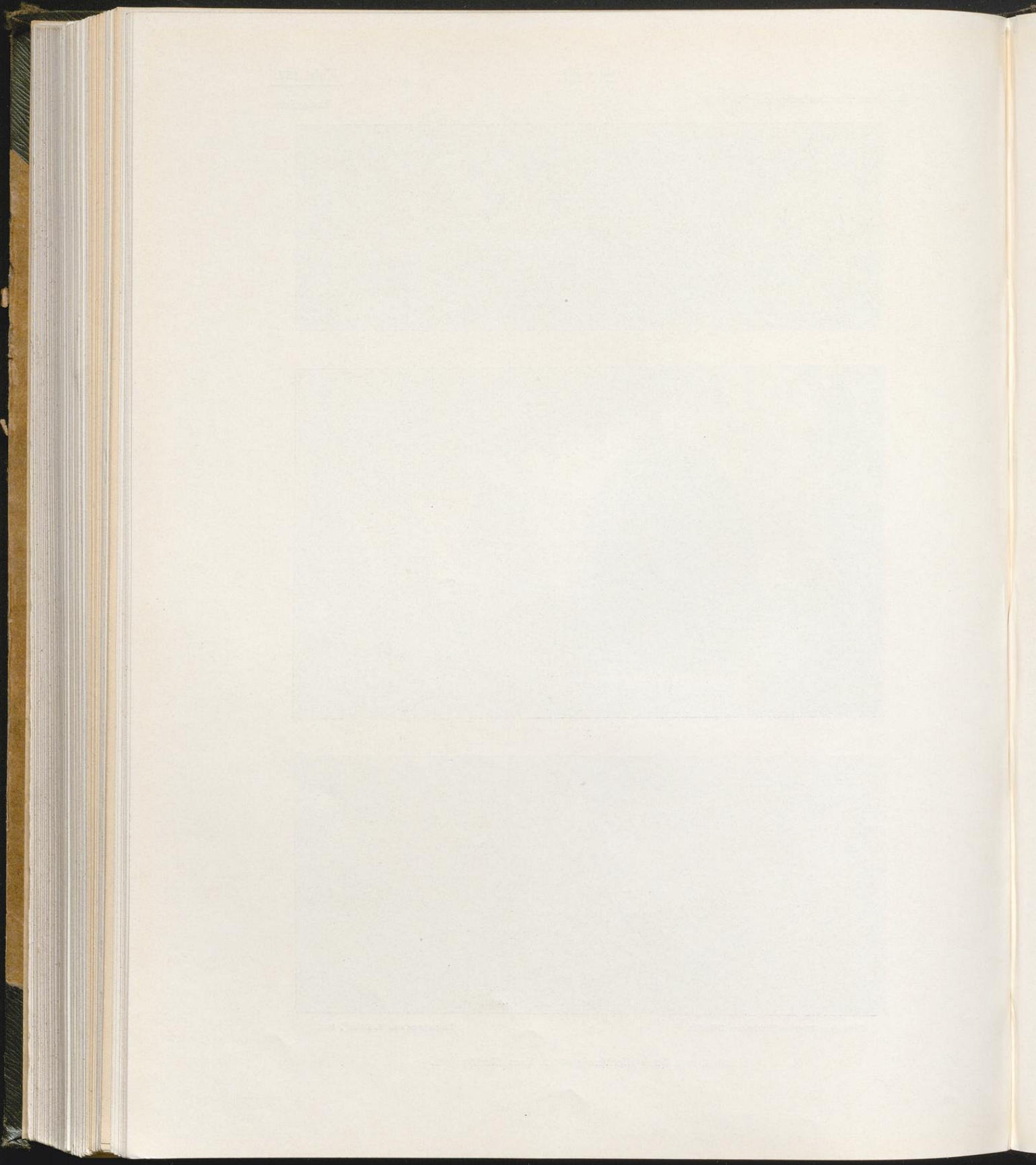


Clichés von Alphons Bruckmann, München.

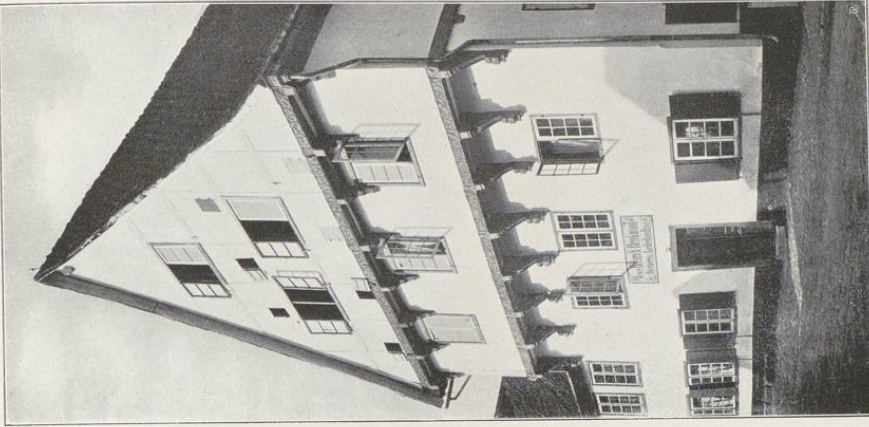
3.

Aufnahmen von A. Eudorff, 1901.

1. und 3. vom Hause Marktstraße 10; 2. Haus Marktstraße 7.



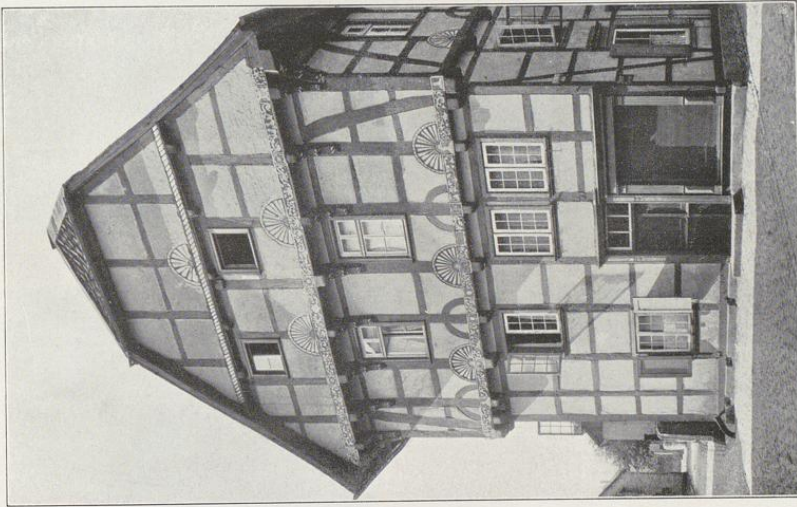
Kreis Soest.



3.

1. nach alter Photographie; 2. und 3. Aufnahmen von H. Kaborff, 1903.

Soest.

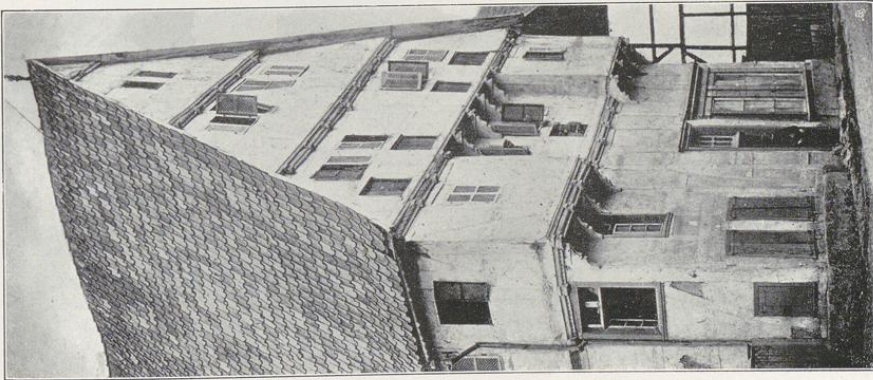


2.

Häuser:

1. Grundweg 20; 2. Wiesenstraße 6; 3. Grundweg 28

Kant. und Krutidenhäuser von Wöppfelen.



1.

Etches von Alphons Bruchmann, München.





1.



2.



Einiges von Alphons Bruckmann, München.

3.



4.

Aufnahmen von H. Endorff, 1892/1901.

Häuser:

1. Marktstraße, Ecke Rosenstraße; 2. Thomästraße 12; 3. Wisthofenstraße 37; 4. Petrifirchhof 8.



Bau- und Kunstdenk-  
mäler von Westfalen.

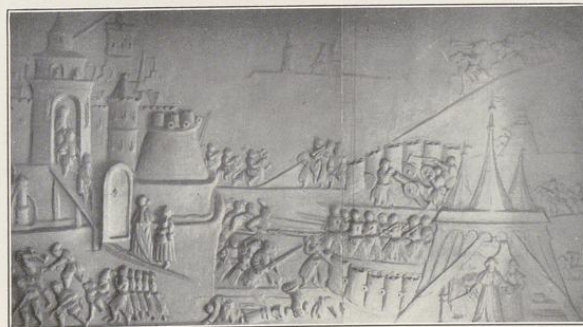
Kreis Soest.



1.



2.

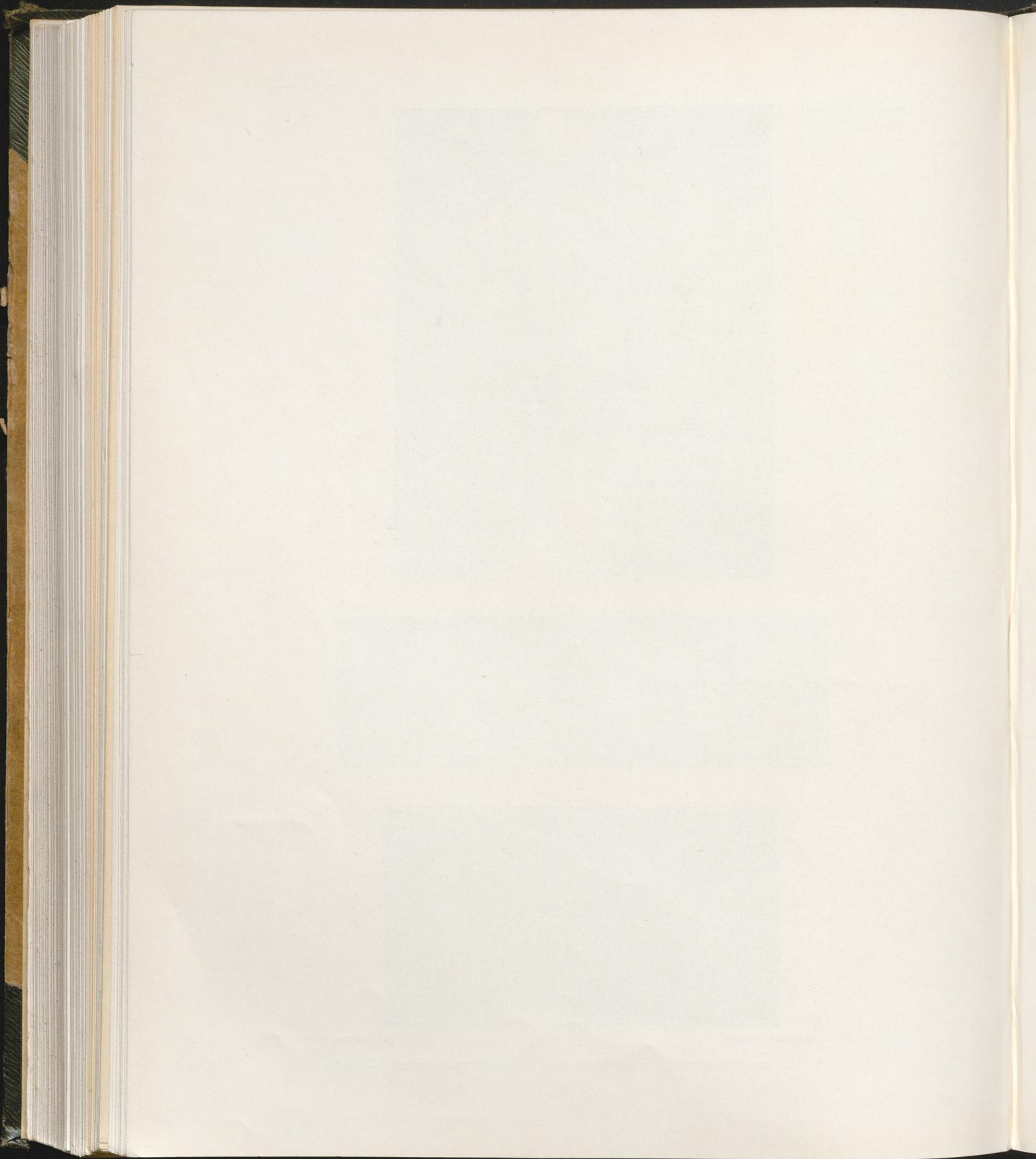


3.

Clés von Alphons Bruckmann, München.

Aufnahmen von Althaus, Soest.

1. Treppe, Haus Osthofenstraße 33; 2. Kaminfries, Haus Wieleustraße 24; 3. Stuckrelief, Burghof.



Soest.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Soest.



1.

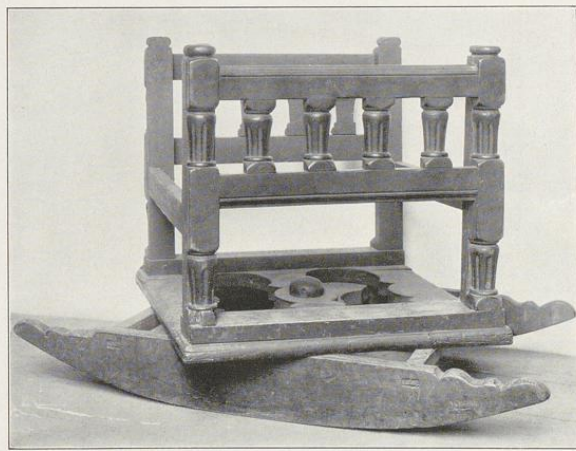


2.



Mörser von Alphons Grafmann, München.

3.



4.

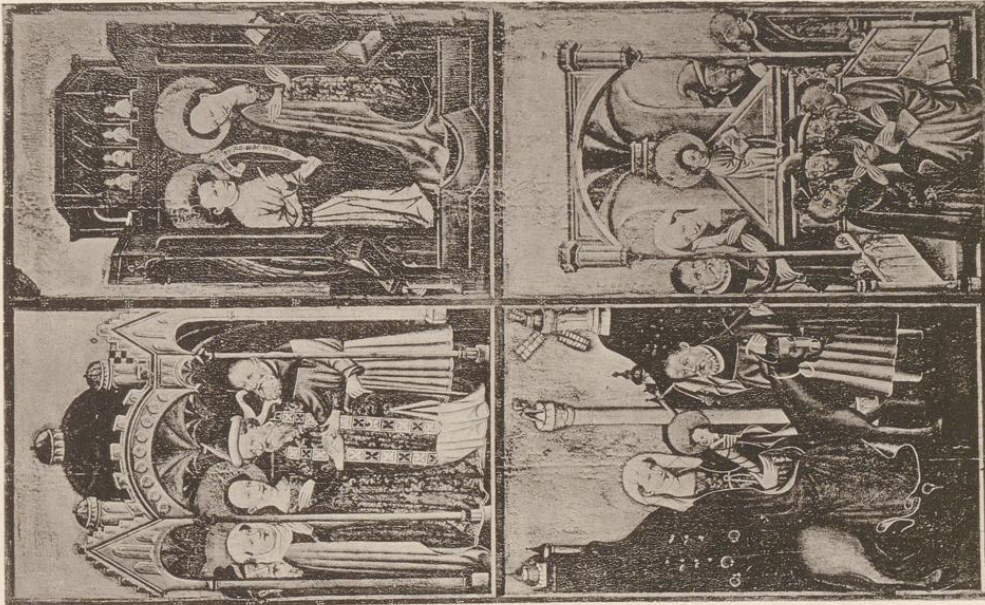
Aufnahmen von H. Ludorf, 1905.

1. Tischstuhl (Verein Heimatpflege); 2. Spinnrad (Heunert); 3. Mörser (Ruhstadt); 4. Wiege (Freitag).



Soefft.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.



Eichdruck von Sömmnitz & Jonas, Dresden.

Kreis Soefft.



Aufnahmen vom Altarbild des Hünfelder, 1879.

Tafelgemälde,  
Soefft Schule.  
(1806, Ladenhof).

